90000 Abonnenten. Nr. 166. 20. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, den 19. Juni 1907. Abonnenten **90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee, für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kämper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (W. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Lohs.) Haupt-Agentur Hamm Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 158. (G. Freibel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 15 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 20 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark. Für die Aufnahme von Inseraten an bes. stimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund" G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Machenschaften.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 18. Juni.

Es gehen wieder einmal hinter den Coulissen unserer inneren Politik seltsame Dinge vor. Der deutsche Reichskanzler und preußische Ministerpräsident kämpft um seine Stellung, und es sind sehr mächtige, einflußreiche Gegner, die ihm gegenwärtig das Leben unendlich sauer machen. Es handelt sich für den Fürsten Bülow um die unumgänglichen Vorbereitungen zu der von ihm inaugurierten konservativ-liberalen Blockpolitik. Zu deren Vorbereitung gehören wichtige Aenderungen in der Leitung verschiedener Reichs- und Staatsressorts. Diejenigen Minister und Staatssekretäre, die sich von der früheren Politik des Zusammengehens mit dem Zentrum in allen wesentlichen Entscheidungen nicht loslösen können oder wollen, müssen durch andere ersetzt werden, die bereit sind, auf die Liberalen Rücksicht zu nehmen und das Zentrum von vornherein auszuschalten. Würde es sich lediglich darum handeln, dem preußischen Kultusminister v. Studt, der allerdings ein Hauptvertreter der früheren Richtung ist, einen Nachfolger zu geben, so würde sein Rücktritt vielleicht schon erfolgt sein. Aber wir haben bereits nach dem Schlusse des preußischen Landtags darauf hingewiesen, daß es damit allein nicht getan wäre, daß insbesondere der preußische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben für eine erfolgreiche Durchführung der Blockpolitik ein nicht geringeres Hindernis bildet als sein Kollege von Studt, ja sogar ein noch größeres. Denn Frhr. v. Rheinbaben ist eine stark ausgeprägte politische Persönlichkeit, deren Tüchtigkeit und Ehrgeiz nicht zu unterschätzen sind. Er erfreut sich der besonderen Gunst der für die Ministerernennungen ausschlaggebenden Stelle, und es wird nicht leicht sein, ihm demnächst auf einen Oberpräsidentensitz in der Provinz abzuschieben.

Unter den Staatssekretären ist es in erster Linie der technisch ebenfalls tüchtige Leiter des Reichsjustizamts Nieberding, der in die neue Lage nicht passen würde. Die Zugeständnisse an die liberalen Anschauungen, die Fürst Bülow in seiner Reichstagsrede am 25. Februar d. Js. in Aussicht stellte, nämlich eine Reform des Vereins- und Versammlungsrechts, eine Reform des Strafrechts und der Strafprozeßordnung, fallen teilweise oder ganz in den Bereich dieses Amtes, das ja überhaupt den meisten Reichsgesetzen seinen Stempel aufdrückt. Der Staatssekretär Nieberding hat bisher Anschauungen gehuldigt, die sich in den Rahmen einer veränderten, auch dem Liberalismus Rechnung tragenden Politik nur sehr schwer einfügen lassen würden. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß auch er in absehbarer Zeit einem hierfür geeigneteren Nachfolger Platz machen soll. Insofern hatte die „Germania", als sie ihn dieser Tage als ein nächstes Schlachtopfer auf dem Altar der neuen Blockpolitik bezeichnete, jedenfalls gute Witterung.. Nur hat der von dem leitenden Zentrumsblatt geflissentlich hervorgehobene Umstand, daß Herr Nieberding Katholik ist, damit natürlich nichts zu tun.

Fürst Bülow ist jedenfalls seit Monaten redlich bemüht, diese und andere Personalfragen im Sinne der von ihm mit der Reichstagsauflösung eingeleiteten Politik zu lösen. Wenn er auf diesem Wege bisher noch gar nicht vorwärts gekommen und allem Anschein nach weit von seinem Ziele entfernt ist, so beweist dies lediglich, welche großen Schwierigkeiten sich ihm dabei entgegenstellen und welche Kräfte gegen ihn arbeiten. Die Lage erinnert an die vorjährige, als es für ihn darauf ankam, den Landwirtschaftsminister von Podbielski auszuschiffen. Auch damals wurde hinter den Kulissen gegen ihn geschürt und intrigiert, wurden alle Einflüsse aufgeboten, um den Minister zu halten. Man weiß, welche Gewaltmittel der leitende Staatsmann anwenden mußte, um diesen Machenschaften zu begegnen, und wie es ihm trotzdem erst unmittelbar vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags gelungen war, die Entlassung Podbielskis durchzusetzen. Diesmal sind die Schwierigkeiten natürlich noch viel größer, da es sich nicht um den unfreiwilligen Rücktritt eines einzelnen Ministers, sondern einiger Minister und Staatssekretäre handelt.

Anderseits sind Bülows Einfluß und Ansehen auch der maßgebenden Stelle gegenüber seit dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen bedeutend gewachsen, doch soll dieses Plus, wie man behauptet, infolge der tatsächlichen Verstimmung des Kaisers über die Kamarilla-Notiz der „Nordd. Allg. Ztg." wieder einigermaßen abgeschwächt sein. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Sommerpause den Reichskanzler wieder auf längere Zeit von dem Kaiser entfernen wird, wodurch sein Einfluß naturgemäß geringer wird.

Unter diesen Umständen wird man die innere Lage, die nach den Reichstagswahlen geklärt erschien wieder als ziemlich unsicher bezeichnen müssen. Mehr als je, kämpft Fürst Bülow gegenwärtig um seine Stellung, die er fraglos aufgeben müßte und würde, wenn es ihm nicht gelingen sollte, die Einwilligung des Kaisers und Königs zu den von ihm als durchaus notwendig bezeichneten Veränderungen zu erlangen.

Wir glauben nicht, daß dies schließlich mißlingen wird. Wohl aber wird man sich darauf gefaßt machen müssen, daß die Kämpfe und Machenschaften hinter den Kulissen noch geraume Zeit dauern und vor dem Ablauf der sommerlichen Pause nicht zur Entscheidung kommen werden. Freilich, solange, wie vor einem Jahre, nämlich bis unmittelbar zum Wiederantritt des Reichstags, wird Fürst Bülow diesmal kaum warten können, da außer den Personalveränderungen noch andere wichtige und umfassende Vorbereitungen, teilweise unter der Mitwirkung der neuen Männer, für die bevorstehende Reichstagskampagne zu treffen sein werden.

Der Kampf gegen die französischen Winzer.

Paris, 18. Juni.

Die heute morgen aus dem Süden eingetroffenen, von Clemenceau dem jetzt vereinigten Ministerrat vorgelegten Depeschen bringen etwas mehr Klarheit in die widerspruchsvollen Meldungen der letzten 24 Stunden. Man weiß nunmehr, daß das Dragoner-Regiment aus Montauban und das Husaren-Regiment aus Tarascon, welche rings um Argelliers Aufstellung nahmen, wohl den strengen Befehl erhielten, jedes Zuströmen der Bevölkerung aus den benachbarten Gegenden zu hindern, aber ohne neue Befehle keinerlei ernste Aktionen unternehmen dürfen. Die Regierung will nämlich durch eine parlamentarische Abstimmung ihr künftiges Vorgehen gedeckt wissen. Clemenceau wird heute der Kammer erklären: „Ihr seht, uns fehlt es nicht Mitteln zur energischen Bekämpfung der Unbotmäßigkeit. Noch hoffen wir, das Aeußerste vermeiden zu können. Sollten wir aber zur Wahrung der Gesetze einschreiten müssen, so enthaltet Euch hinterdrein der Vorwürfe."

Der allgemeine Eindruck ist, daß sich ein Blutvergießen werde vermeiden lassen. Die gestrige Ansprache Marcellin Alberts vor der auf dem Marktplatze versammelten Bevölkerung war doch etwas kleinlaut. Er sagte: „Wir wollen nicht angreifen, sondern nur unsere Position behaupten." Daß er die Phrase hinzufügte: „im Angesicht des Feindes", war ein Zugeständnis an Alberts nächste Umgebung, welche unablässig bemüht ist, in ihm den Glauben an seine große Sendung als Haupt der Empörung zu stärken. Ginge es nach seinen gegenwärtigen Neigungen, er zöge es vor, aus sicherem Versteck Proklamationen zu erlassen. — Weit ernster als die Umzingelung des für Barrikadenbildung wenig geeigneten Ortes Argelliers werden die aus Montpellier gemeldeten neuen Exzesse im 100. Regiment genommen, das strafweise nach dem Manöverfelde bei Larzac versetzt wurde.

Der an Stelle des pensionierten Obersten Marmet ernannte Oberst Rabier soll, weil er die während des Interims verhängten Strafen nicht erließ, mit Pfiffen empfangen worden sein; sogar von tätlichen Angriffen gegen Offiziere und Baracken-Störungen wissen mit Reserve aufzunehmende Depeschen zu berichten. Unbestätigt ist die Meldung, daß Oberst Rabier vom Korpschef in Montpellier Suskurs verlangt hätte, auch bleibt die chemische Untersuchung eines nahe dem Bahnhofe Colombiers auf den Schienen gefundenen, angeblich Sprengstoffe enthaltenden Pakets abzuwarten. Richtig ist die Einstellung des Bahnverkehrs zwischen Montpellier und Narbonne und auf der Narbonner Lokalstrecke. Besondere Vorsichten erfordert die Beförderung des siebenten und zehnten Kürassier-Regiments von Lyon nach Tarascon. Die publizistische Unterstützung, welche Clemenceau bei seiner höchst undankbaren Aufgabe findet, ist gering.

Selbst Organe wie die „Lanterne", die bisher stets regierungstreu waren, sprechen von zaristischen Anwandlungen des Konseilchefs. Pichons gestrige Rede sowie der Verträge mit England und Spanien wird nur ganz nebenher Erwähnung getan, denn alles Interesse ist der Taktik der Regierung gegen Albert und Genossen zugewandt. Eine gesetzliche Handhabe besteht, ihnen durch Gerichtsbeschluß die Bürgerrechte zu entziehen, ja die ordentlichen Gerichte können sogar auf Verbannung erkennen und bei milderer Beurteilung der Delikte Strafen bis zu zwei Jahren Gefängnis verhängen. Zunächst freilich handelt es sich daraum, Marcellin Albert, Ferroul und Genossen in Gewahrsam zu bringen, ohne gegen deren angeblich großen Anhang Militärgewalt aufbieten zu müssen. Die Lösung dieses Problems bietet erhebliche Schwierigkeiten.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers"

Von der Friedenskonferenz.

Ueber diejenigen Fragen, welche bei der Friedenskonferenz im Haag das allgemeine Interesse in erster Linie beanspruchen und über die unter den Delegierten bei zwangloser Unterhaltung von vornherein eine eingehende Aussprache stattgefunden hat, meldet uns ein Spezialdrahtbericht das folgende:

Rotterdam, 18. Juni. Bei den politischen Unterhaltungen, welche die Delegierten am Scheveninger Strande führen, kommt auch wiederholt die Kostenfrage der vor dem Haager Schiedsgericht geführten Verhandlungen aufs Tapet. Das Haager Schiedsgericht steht im Geruch der Kostspieligkeit. Man vergißt aber, daß die hohen Kosten der bis jetzt geführten Verhandlungen nicht durch den Gerichtshof verschuldet waren, sondern hauptsächlich zurückzuführen waren auf die hohen Honorare, welche die hervorragenden fremden Spezialisten auf dem Gebiete des Staatsrechts, welche die Sache der Parteien vor dem Hofe vertraten, als Anwaltsgebühren verlangten. Es verlautet jetzt, daß auch über die Verbilligung der Gerichtskosten und Vereinfachung der Prozedur beraten werden soll. Die Frage der Einschränkung der Kriegsrüstungen wird nach kompetenter Meinung jedenfalls besprochen werden.

Um die Gefahr der Uneinigkeit zu vermeiden, kann die Konferenz an die im Jahre 1899 angenommene Resolution, worin es heißt, daß eine Einschränkung der Militärlasten im materiellen und sittlichen Interesse der Menschheit liegt, anknüpfen. Wahrscheinli chwird wiederum die gleiche Resolution zur Annahme kommen mit einem Beschluß, die Sache bis zur nächsten Konferenz einer Kommission anzuvertrauen, welch letztere Bericht erstatten soll. Es steht fest, daß die Vereinigten Staaten im Namen von Mittel- und Südamerika die Dragodoktrin vertreten wollen. Mehr als eine Resolution, welche schuldeintreibende Mächte zur Mäßigung mahnt, wird aber auch dabei nicht herauskommen. Allgemein wird erwartet, daß die Zahl der Resolutionen jene der bindenden Beschlüsse bei weitem übertreffen wird. Der von Dänemark ausgehende Antrag betreffend neue Bestimmungen zur Neutralitätserklärung besonders der Häfen im Kriegsfalle ist, einem Telegramm zufolge zwar vollständig ausgearbeitet, man wird ihn aber, wie es heißt, weil nicht zum offiziellen Programm gehörig, für eine nachfolgende Konferenz aufsparen.

Die Revolution der französischen Weinbauern.

Die Maßregeln, die der französische Ministerrat beschlossen hat, um den Widerstand der aufrührerischen Winzer zu brechen, sind in vollem Gange. Clemenceau ist durch das gestrige Vertrauensvotum der Kammer in seinem Vorsatze bestärkt worden, gegen die Führer der Winzerbewegung die Machtmittel des Staates in Anwendung zu bringen. In der Debatte, welche dem Vertagungsbeschluß vorausging, wurden die Gefahren der Lage grell beleuchtet.

Ein Telegramm berichtet uns:

Paris, 18. Juni. In der fortgesetzten Beratung des Antrages der Sozialisten, die Regierung solle Auskunft erteilen über die gerichtlichen Maßnahmen gegen die Weinbauern, erklärt Jaures: „Es würde unklug sein, der Regierung die Vollmacht, die sie fordert, zu erteilen, denn sie hat nicht genügend Kaltblütigkeit bewiesen. Wir gestatten der Regierung nicht, uns auf den Weg des Bürgerkrieges zu führen." Hierauf erwidert Clemenceau: „Wir müssen die Hindernisse niederwerfen, die sich der Vollstreckung der Gerechtigkeit entgegenstellen. Ich habe einfach die Staatsgewalt zur Verfügung des Gesetzes gestellt. So weit wie angängig, möchte ich einen blutigen Konflikt vermeiden. Angesichts einer reorganistischen Regierung, die Entlassungen durch Schrecken erzwingen will, ist die Stunde der Anwendung des Gesetzes gekommen." (Langanhaltender Beifall.) Sarraut führt aus: Seine Demission als Unterstaatssekretär bedeute keine Mißbilligung der Politik der Regierung, der er treu bleibe. Der Regierung gehe die Not des Südens sehr nahe, aber Clemenceau habe Recht zu sagen, daß das Gesetz herrschen müsse." „Ich bin", so schließt Sarraut, „vor allem Franzose und beuge mich vor der gebieterischen Notwendigkeit." — Ribot (Republikaner) erklärt, er werde für die Vertagung stimmen, denn seit 37 Jahren habe man keine ähnliche Lage mehr gehabt. Die Stunde sei ernst. Alle Parteien müßten sich um die Regierung scharen. Darauf wird mit 412 gegen 158 Stimmen die Verhandlung der Interpellation auf Freitag festgesetzt.

Die Kammer nahm sodann die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Weinfälschungen wieder auf. Ganz besonders aufgefallen ist in der Rede des Ministerpräsidenten ein Satz, der auf recht bedrohliche Vorgänge hinter den Kulissen schließen lassen könnte, wenn man nicht etwa annehmen will, daß es Herrn Clemenceau im Feuereifer seiner Bemühungen entschlüpfte, die Kammer in dem Sinne seiner Taktik zu beeinflussen, ohne daß seine Worte allzutragisch genommen zu werden brauchen.

Ein Privattelegramm meldet uns hierzu das Nachstehende:

Paris, 18. Juni. Nach Schluß der Kammersitzung versuchten die mit Clemenceau befreundeten Deputierten vergebens, diesen zu Aufklärung seiner auf der Tribüne gesprochenen Worte: „Die größten Schwierigkeiten unserer Lage kennen Sie noch gar nicht!" zu bestimmen, aber der Ministerpräsident verweigerte entschieden jede Auskunft darüber. Dafür, daß die Andeutung sich auf Vorgänge innerhalb der Armee beziehen könnte, fehlt jeder stichhaltige Grund. Die auswärtige Lage dürfte auch nicht gemeint sein. Dagegen wäre es möglich, daß die in neuerer Zeit wieder sehr rege gewordenen orleanistischen Bestrebungen die Aufmerksamkeit der Regierung erheischten.

Im Weinbaugebiet selbst

ist die Lage bedrohlich genug. Der Eifer der Winzer, mit dem sie ihren Widerstand betreiben, wächst mit der Ausbreitung der Bewegung.

Telegramme melden darüber folgendes:

Paris, 18. Juni. Einem Abgeordneten ist aus Narbonne ein Schreiben zugegangen, das besagt: In den Straßen seien dort Barrikaden errichtet und die Bewohner aus der Umgegend treffen in der Stadt ein, um, wenn nötig, den bisherigen Maire Ferroul zu beschützen. Namentlich die Frauen sind sehr erbittert.

Narbonne, 18. Juni. Unweit des Fleckens Courfan sind die Eisenbahnschienen aufgerissen und die Telegraphendrähte zerschnitten worden. Die zur Reparatur entsandten Arbeiter sowie der Staatsanwalt und Untersuchungsrichter, die sich nach den betreffenden Stellen begeben hatten, mußten umkehren. Ferroul hat die Bevölkerung aufgefordert, die Wiederherstellung der Telegraphenleitungen und die Ausbesserung der Schienen nicht zu hindern.

Wir schließen hieran noch folgende Telegramme:

Paris, 18. Juni. Ministerpräsident Clemenceau bringt die heutige Nacht im Bureau des Ministeriums zu, wo er sich ein Bett hat aufschlagen lassen. Auch der Direktor der allgemeinen Sicherheit Renion wird das Gebäude nicht verlassen. Man folgert daraus, daß die von der Regierung für den Süden getroffenen Maßnahmen unmittelbar bevorstehen.

Paris, 18. Juni. Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, die Führer der Winzerbewegung Marcelline Albert und Ferroul seien am Dienstag verhaftet und nach Montpellier gebracht worden. — Aus Agde, Bordeaux, Lyon und anderen Städten sind Truppen nach dem Süden abgegangen. Aus Toulouse wird gemeldet, daß zahlreiche Militärzüge dort durchgegangen sind.

Zugentgleisung.

Herzfeld, 18. Juni. (Amtliche Meldung). Heute mittag entgleiste der vorletzte Wagen des Eilzuges 81 bei der Ausfahrt desselben aus dem Bahnhof Mebra und stürzte um. Sieben Reisende wurden leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Meuterei im russischen Heere.

Als erste verhängnisvolle Wirkung der Dumaauflösung sind Fälle ernster Meuterei im russischen Heere zu verzeichnen. Die Behauptung der Regierung, daß die revolutionäre Agitation unter den Truppen in der letzten Zeit einen bedrohlichen Umfang angenommen habe wird sehr schnell durch die Ereignisse bestätigt.

Ein Privattelegramm meldet uns darüber:

Kiew, 18. Juni. In dem Lager von Shgrey wurde in dem Regiment Selerginsk ein Meuterei-Versuch gemacht, der jedoch durch geeignete Maßregeln unverzüglich erstickt wurde. Gegen 11 Uhr meuterte im Sappeurlager in Banjewska das Sappeurbataillon 21, wurde aber nach einem Feuergefecht entwaffnet und durch die anderen Sappeurbataillone zur Garnison gebracht. Ein Offizier wurde bei der Erfüllung seiner Pflicht getötet. In der Stadt ist alles ruhig.

Zu den an verschiedenen Orten des Zarenreiches ausgebrochenen Meutereien kommen noch Agrarunruhen, die bereits Dislokationen von Truppen notwendig machten. Uns geht hierüber folgender Spezialdrahtbericht zu:

Warschau, 18. Juni. Acht Dragoner-Regimenter werden aus dem Militärbezirk Polen nach dem Wolgagouvernement kommandiert, um dort Agrarunruhen zu unterdrücken. Ferner werden aus Warschau mehrere Truppenteile (Kavallerie, Infanterie und Artillerie) nach Zarskoje Selo abgehen. Insgesamt verlassen 9100 Mann den Militärbezirk Polen.

Blutiges Drama in einer Jahrmarktsbude.

Paris, 18. Juni. Die Bude des Pierre Marseille in Neuilly bei Paris war heute Nacht der Schauplatz eines blutigen Dramas. Der in Bar geborene noch nicht 30 Jahre alte Adolf Witzler, ein wiederholt preisgekrönter Ringkämpfer, bekam, wie uns aus Paris telegraphiert wird, Streit mit dem in Paris in Garnison stehenden Kürassier de Bille, der auf Witzler vier Revolverschüsse abfeuerte. Witzler erlag nach zwei Stunden seinen Verletzungen. Witzler hatte mit dem Soldaten, der ihn herausgefordert hatte, gerungen, wobei sich ein ernster Streit entspann, der durch das Einschreiten der Polizei beigelegt, aber später wieder fortgesetzt wurde.

Brave Tat eines Steuermanns.

Von einem auf der Fahrt begriffenen Schraubendampfer der Rheinflotte stürzte, wie uns aus Koblenz telegraphiert wird, das Kind des Kapitäns, das an Deck gespielt hatte, über Bord in den Rhein. Der Steuermann sprang sofort gleichfalls ins Wasser, um das Kind zu retten und es gelang ihm auch, das Kind, das inzwischen gesunken war, zu fassen. Vermutlich hat es aber in seiner Todesangst den Hals seines Retters allzu fest umklammert, denn als beide dreimal aufgetaucht waren, verschwanden sie in den Fluten, ohne daß es bisher gelang, die Leichen aufzufinden und zu bergen.

Die Vertreter Rheinlands und Westfalens in Belgien.

Zu Ehren der zur Zeit auf einer Studienreise in Belgien weilenden Vertreter deutscher Städte und industrieller Unternehmungen fand gestern im Börsensaale zu Antwerpen ein Empfang durch die dortige Handelskammer statt. Präsident Charles Corti schilderte in ausführlicher Weise die Bedeutung des Antwerpener Hafens. Dieser sei nach Vollendung des Durchstichkanals und des Seitenbeckens der größte der Welt mit 32 500 Metern Kailänge. Er betonte zum Schluß, daß ein neues großes Projekt, die direkte Verbindung Antwerpens mit dem Rhein, der Erfüllung harre, eine Verbindung, die im Interesse des wachsenden Gedeihens der deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen liege.

Weiter erhalten wir über den Besuch der deutschen Gäste in Antwerpen das nachstehende Privattelegramm:

Antwerpen, 18. Juni. Als Gäste des Norddeutschen Lloyds unternahmen die deutschen Besucher und Industrievertreter heute nach dem festlichen Empfange in der Handelskammer auf dem Dampfer Nize eine Fahrt die Scheldt aufwärts an den Hafenanlagen vorbei. Unterwegs hieß Konsul Achelis-Bremen die Gäste im Namen des Lloyds willkommen. Ihm antwortete Studiendirektor Eckert-Köln in längerer Rede, worin er die Verdienste des Lloyds um Deutschlands wirtschaftliche Beziehungen zu Belgien pries. An der Fahrt, die noch an dem großen Petroleumhafen vorbeiführte, nahm auch der Graf de Smet de Nayer, der als Kabinettschef Antwerpens Vergrößerungspläne rege gefördert hat, teil. Es folgte eine Besichtigung der Hafenbassins im Norden der Stadt. Heute Abend fand ein Empfang der deutschen Besucher bei der Generaldirektion des Lloys statt.

Vorläufig keine neuen Steuern.

Berlin, 19. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Eine hiesige Korrespondenz hat kürzlich angekündigt, daß die Regierung demnächst mit der Forderung einer ganzen Reihe von neuen Steuern, über die sogar bereits genauere Angaben gemacht wurden, in Gesamthöhe von rund 250 Millionen Mark an den Reichstag herantreten werde. Diese Mitteilung hat inzwischen auch Aufnahme in die Tagespresse gefunden. Wir glauben demgegenüber uns auf die Feststellung beschränken zu können, daß zurzeit noch nicht einmal die Höhe des Deckungsbedarfs für 1908 ermittelt ist und daß schon aus diesem Grunde auch alle Mitteilungen über die an maßgebender Stelle wegen der Auswahl der Deckungsmittel angeblich bestehenden Absichten und getroffenen Entschließungen in das Gebiet freier Erfindung zu verweisen sind.

Vier Knaben ertrunken.

Breslau, 18. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Salescha im Kreise Groß-Strelitz. Zwei Schulknaben badeten im dortigen Dominialteich, sanken unter und ertranken. Zwei andere Knaben, welche jene beiden retten wollten, ertranken bei den Versuchen gleichfalls.

Der Fall Nasi.

wird am 21. d. M. die italienische Deputiertenkammer beschäftigen. Ueber die in dieser Angelegenheit bereits gestellten Anträge geht uns folgendes Privattelegramm zu:

Rom, 18. Juni. 28 Deputierte der äußersten Linken haben zum 21. d. M. die Einsetzung eines Fünfer-Ausschusses zur Ordnung der Akten des Falles Nasi beantragt. Der Ausschuß soll spätestens am 25. d. M. berichten, damit das Plenum der Kammer die Frage bereits am 27. d. M. diskutieren kann. Der Abgeordnete Brunialti beantragt, den Fall Nasi ohne weiteres an den Senat zu verweisen. Zuerst wird jedoch am 21. d. M. der Antrag der äußersten Linken diskutiert. Heute Abend unterzeichneten sämtliche Kassationsräte das Urteil in Sachen Nasi. Der Justizminister wird es morgen der Kammer vorlegen. Daß der Exminister Nasi

von dem Bürgermeister seines Heimatsortes Trapani ein überschwengliches Begrüßungstelegramm als Antwort auf die seine Ankunft meldende Depesche erhalten hat, sei zur Kennzeichnung der auf der Heimat des Exministers herrschenden Strömung nur kurz erwähnt.

Die Kaiser-Regatta auf der Unterelbe.

Hamburg, 18. Juni. Bei grau verhangenem Himmel und trüber Regenwetterstimmung begann der heutige Tag der Kaiserregatta auf der Unterelbe. Der launenhafte Wettergott, der bei Sportsveranstaltungen eine wichtige Rolle spielt, benahm sich aber wenigstens insofern rücksichtsvoll, als ein prächtiger Segelwind aus Südwest die Wellen der Elbe bewegte, als um 11 Uhr vormittags bei Brunsbüttel der erste Startschuß fiel. Von 13 gemeldeten Jachten starteten 11. Beim ersten Start ging S. M. „Meteor" vor „Hamburg" über die Linie. Der Kaiser war auf der „Meteor", auf der „Hamburg" Bürgermeister Dr. Mönkeberg und der Miteigener Adolf Tietgens. Mit voller Besegelung, hart am Winde segelnd, begann nun die Kreuzfahrt bis Cuxhaven. „Meteor" verlor bald die Führung an „Hamburg", bis diese plötzlich bei Altenhofen auf Riff ging. Die kurze Zeit des Festsetzens verschaffte „Meteor" einen Vorsprung bis zum Feuerschiff, das als äußerster Punkt zu runden war. Trotz brillantem Segelmanöver vor dem Feuerschiff rundete „Meteor" 30 Sekunden vor „Hamburg und steuerte elbabwärts. Mit aufgebrachtem Spinnacker hart vor dem Winde laufend, holte die „Hamburg" tüchtig auf und versuchte wiederholt, der „Meteor" den Wind abzukneifen.

Der „Hamburg" wäre es gelungen, wenn sie nicht mit ihrem Spinnackerbau mit einem im Wasser liegenden Bagger havariert hätte. Nun vermochte die „Hamburg", „Meteor" nichts mehr fortzunehmen. „Meteor" schlug die „Hamburg" um ca. zwei Minuten. Das Regattafeld belebten zahlreiche Begleitdampfer, die alle Flaggengala trugen.

Abends um 7 Uhr begab sich der Kaiser, wie uns ein weiteres Privattelegramm meldet, an Bord des Dampfers „Willkommen", wo er vom Bürgermeister Dr. Mönkeberg, von dem Vorsitzenden des Norddeutschen Regattavereins Tietgens und den Direktoren der Hamburg-Amerika-Linie Ballin, v. Brumme und Meyer empfangen wurde. Der Monarch begab sich mit den Herren nach der „Ozeana", wo der Kaiser die Preise an die Sieger in der heutigen Regatta verteilte, indem er sie jedem Einzeln mit freundlichen Worten überreichte. Bei dieser Gelegenheit zeichnete der Kaiser Hekrn Tietgens durch Verleihung des Kronenordens 2. Klasse aus. Später fand an Bord der „Ozeana" ein Festmahl des Norddeutschen Regattavereins statt, bei dem Dr. Mönkenberg im Verlauf seiner Rede ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Trinkspruch des Kaisers.

Auf die Ansprache des Bürgermeisters antwortete der Kaiser mit folgendem Trinkspruch:

„Indem ich meinen herzlichsten Dank ausspreche für den freundlichen Toast, den Sie soeben ausgebracht haben, möchte ich, dem Bild entsprechend, den Rückblick auf die letzten 10 Jahre vergleichen mit dem Barometer. Das Barometer hat seine Kurven. Es geht hinab, es geht hinauf und es geht auf wagerechtem Wege weiter. So ist es auch im Volksleben und so ist es auch im Vereinsleben. Man solle sich aber durch ein einzelnes Fallen an den Kurven nicht stören lassen, wenn nur die Gesamtkurve mehr nach oben geht und danach wollen wir streben. Deswegen will ich mein Glas erheben und leeren auf den Norddeutschen Regattaverein und auf die Stadt Hamburg, indem ich zugleich meinen tiefsten Dank ausspreche dafür, daß Sie zu meinem heutigen Siege mir den bewährten Führer von der „Hamburg" überlassen haben. Er ist auf Hamburger Gewässern, auf einem Hamburger Schiff, unter hanseatischer Flagge ausgebildet worden und so hatte die Stadt Hamburg und der Norddeutsche Regatta-Verein die Genugtuung, den ersten deutschen Kapitän für den ersten deutschen Kaiser, der zu Wasser fährt, zu stellen. Ich trinke auf den Norddeutschen Regatta-Verein und die Stadt Hamburg und ich bitte die erste deutsche Crew, die heute auf meiner Jacht gesiegt hat, mit einzustimmen hurra, hurra, hurra!"

Zum Besuch der englischen Gäste.

Berlin, 19. Juni. Der Lordmayor und seine Begleiter haben am gestrigen Dienstag in den Mauern Charlottenburgs und Berlins einen Nachmittag und Abend voll verschiedenartiger und anregender Eindrücke empfangen, über die sie wiederholt ihre höchste Befriedigung äußerten. Zunächst waren die Engländer Gäste der Stadt Charlottenburg, in deren Namen Bürgermeister Mittis ihnen einen herzlichen Willkommensgruß während des Lunches zusprach.

Der Redner erinnerte an den Tag von Waterloo, 18. Juni 1815, wo beide Völker im gemeinsamen Kampf gegen ein mächtiges Heer verbrüdert im Felde standen. Heute führen friedliche Absichten die Vertreter der größten Stadtgemeinde der Welt mit den Vertretern der beiden Residenzstädte Berlin und Charlottenburg zusammen." Nach der von den Engländern lebhaft applaudierten Rede sprach sich Lordmayor Treloar in Worten lebhaftester Anerkennung über die in den beiden Tagen gewonnenen Eindrücke aus. Was Berlin und Charlottenburg an kommunalen Einrichtungen, Sehenswürdigkeiten und Gastlichkeit bei der Aufnahme der Herren geboten habe, gehe weit über das Maß der Erwartungen hinaus. Der Dank dafür komme aus aufrichtigem und vollem Herzen. Die Stimmung der Gäste erreichte ihren Höhepunkt, als Stadtverordneter Rosenberg in einer keinpointierten, in englischer Sprache gehaltenen Rede die Vorzüge der englischen Frauen feierte und stürmischer, minutenlanger Beifall der Gäste lohnte die Worte. Nach Schluß der Tafel trat man in 50 Automobilen die Fahrt nach der Walaschule an, an der auch Oberbürgermeister Kirschner mit einer ansehnlichen Zahl der Berliner Stadtverordneten teilnahm.

Am Abend wohnten die Gäste der Aufführung der Oper „Die Regimentstochter" mit dem nachfolgenden Ballet „Die Puppenfee" bei und begaben sich dann nach dem Reichstagsgebäude zu einem geselligen Beisammensein. In den Wandelgängen, zu Füßen der Statue Kaiser Wilhelms des Ersten waren kleine Tische aufgestellt, an denen man sich niederließ und dem trefflichen Buffet alle Ehre antat. Bedauert wurde allgemein, daß man keine „bunte Reihe" machen konnte, da die Stadt Berlin offenbar nicht daran gedacht hatte, auch ihren Töchtern Gelegenheit zu geben, die englischen Gäste kennen zu lernen. Aber auch so herrschte eine ganz heitere Stimmung.

Bürgermeister Reicke eröffnete den Reigen der Reden und führte aus, daß, wenn zwei Völker in Freundschaft leben wollen, dieser Gedanke in vielen Köpfen und was noch wichtiger sei, in vielen Herzen Wurzel schlagen müsse.

Daß dies in Deutschland der Fall sei, beweise die Freudigkeit, mit der die aus England kommenden Gäste, von Beerbohm Tree bis auf die Vertreter Londons, hier Aufnahme gefunden hätten und wenn die Zungen es nicht geläufig aussprechen können, dann könne man es durch das Auge im Herzen lesen. Er trinke auf das Wohl der englischen Gäste. In der Antwort des Lordmayors mischten sich Ernst und Humor in glücklicher Weise. Er sagte: Er und seine Vertreter seien von London herübergekommen mit einer Art Neugierde, und ihr Empfang in Berlin habe die volle Achtung der Brüderlichkeit gefunden. Nachdem Stadtverordn. Kassel namens der Stadtverordneten auf das Wohl ihrer Londoner Kollegen getrunken und der Cherif dann darauf geantwortet hatte, wurde ein Rundgang durch das Gebäude angetreten.

Der Prozeß gegen den Mörder Petkows.

Sofia, 18. Juni. Am 19. d. M. beginnt vor einem zu diesem Zwecke eigens ernannten und zusammengesetzten Kriegsfeldgericht der Prozeß gegen die Mörder des ehemaligen Ministers Petkow. Festgestellt ist vorläufig nur die Schuld eines einzigen von den vier Angeklagten, Alexander Petkows, der am Tatorte abgefaßt wurde und auch ein vollständiges Geständnis abgelegt hat. Die anderen Mitangeklagten leugnen. Es sind dies Iwan Ikonomow, 37 Jahre alt, früherer Polizeipräfekt, Journalist und zuletzt Herausgeber des Blattes Balkanska Tribuna; Wasil Chranow, gewesener Beamter bei der Landwirtschaftlichen Bank, später Redakteur eines Blattes zur Wahrung der Interessen der Beamten jener Bank; endlich Matej Gerow, der einzige Macedonier bei der Gesellschaft, der Beschäftigung nach Publizist. Das Alter Petrows konnte nicht festgestellt werden. Er selbst gibt an, 21 Jahre alt zu sein, während ihn die Aerzte für 22 bis 23 Jahre erklären. Von der Beantwortung dieser Altersfrage hängt das Leben des Angeklagten ab. Wird nicht bewiesen, daß er das 21. Lebensjahr, das heißt also die Strafvolljährigkeit erreicht hat, so darf er zum Tode nicht verurteilt werden. Die Anklageschrift selbst enthält nicht viel Neues außer den bereits gemeldeten Feststellungen. Petrow, ein zuchtloser Bursche, wurde gegen Ende Februar aus dem Dienste gejagt, weil er sich a nseinem Vorgesetzten vergriffen hatte. Er eilte nun nach Sofia, um beim Handelsminister Grenadiew, dem die Landwirtschaftliche Bank untersteht, eine neue Anstellung zu bewirken. Dieser wies ihn ab und er schwor Rache. Durch die Mitangeklagten lernte er einen Blasko kennen, von dem er eine Bombe verlangte. Wozu? fragte ihn Blanko. Um den Fürsten zu töten! Unsinn, erwiderte Blanko. Also Petkow und Grenadiew, antwortete Petrow.

Auch zu diesem Zwecke wollte Blasko nicht gefällig sein, ohne von der Absicht Petrows der Behörde die geringste Mitteilung zu machen. Daraufhin führte Chranow den Petrow zu Ikonomow in die Redaktion des damals erst seit Monatsfrist gegründeten Blattes „Balkanska Tribuna". Von Petrow um seine Meinung befragt, wie er wohl dem Lande am besten nützen könne, meinte Ikonomow, die Ermordung des Fürsten wäre heller Unsinn, denn das würde einen schrecklichen Terrorismus zur Folge haben. Einen Umschwung zum besseren könne nur die Ermordung Petkows herbeiführen, würde auch Grenadiew fallen, um so besser. Als Petrow zu diesen Ratschlägen von Ikonomow einen Revolver oder Geld zur Beschaffung eines solchen verlangte, lehnte dies Ikonomow ab. Daraufhin beschaffte sich Petrow den Revolver aus eigenen Mitteln. Am 10. März ging er in die Sobranje, wo er sich einen Sitz gegenüber dem Minister verschaffte. Er hatte einen Augenblick den Gedanken, von seinem Platze aus zu schießen, begriff aber, daß die Entfernung denn doch zu groß sei. Als dann der Minister später einen Spaziergang unternahm, schlich er sich an ihn heran und gab hinter einander vier Schüsse ab. Er streckte Petkow nieder und verwundete Grenadiew am rechten Oberarm. Die übrigen Schüsse gingen fehl. Das Hauptinteresse bei der bevorstehenden Verhandlung dürfte Ikonomow zugewendet sein. Er gibt dem Prozeß den politischen Beigeschmack. Zu seiner Rettung werden große Anstrengungen gemacht. Einer seiner Verteidiger ist der ehemalige Justizminister im Kabinett Danew.

Der lächelnde König.

Der Journalistenstand steigt in der öffentlichen Wertschätzung; selbst die hohen, höheren und allerhöchsten Kreise suchen, so meint das Berl. Tageblatt, seine Gunst zu gewinnen. Gestern ist das Präsidium des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine in Dresden sogar der Ehre gewürdigt worden, vom König von Sachsen in Audienz empfangen zu werden. Die Vertreter der Presse, mit denen sich König Friedrich August huldvoll unterhielt, machten aus ihrem Herzen keine Mördergrube. So erklärte ein Dresdner Redakteur zwar, „monarchistisch bis auf die Knochen" zu sein, aber er antwortete doch auch mit einem lauten und deutlichen „Jawohl, Majestät!" als der König ihn mit der Frage unterbrach: „Aber auch demokratisch bis auf die Knochen?" Der König lächelte. Er lächelte auch, als unser Kollege Vollrath sein Blatt als „entschieden liberal" bezeichnete und auf die Frage des Königs: „Aber Sie sind doch gemäßigt", diplomatisch erwiderte: „Wie es die Situation erfordert, Majestät".

Der lächelnde König ist für die deutsche Presse ein etwas ungewohnter Anblick. Man muß lange zurückgehen, ehe man auf Friedrich den Zweiten trifft einen Monarchen, der alle Quellen der geistigen und wirtschaftlichen Kraft seinem Lande dienstbar zu machen suchte. Mit genialem Scharfblick erkannte er damals schon, obgleich die Presse noch in den Kinderschuhen stand, daß die Gazetten nicht geniert werden dürften, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollten. Ja, der große König hielt es nicht für einen Raub, selbst unter die Zeitungsschreiber zu gehen, um Stimmung zu machen. Er hat sogar gelegentlich eine Zeitungsente aufflattern lassen, um die öffentliche Aufmerksamkeit von anderen Vorgängen abzulenken.

Es war Journalistenblut in ihm; deshalb können ihn die Zeitungsschreiber auch nicht vergessen, obgleich sie ganz genau wissen, daß auch der „alte Fritz" gelegentlich sehr ungemütlich werden konnte, wenn die Presse seine Zirkel störte.

Damals leuchtete der deutschen Presse so etwas wie ein fahles Morgenrot. Seitdem hat wenigstens auf Preußens Thron kein Mediceer gesessen, dessen Güte der deutschen Presse gelächelt hätte. Gelegentlich ließ man sich ihre Mithilfe gefallen; der Prinz von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm 1., hat sogar für das Organ des Verbandes echt preußischer Leute, die „Kreuzztg." Artikel geschrieben. Aber sonst wurde die deutche Presse am preußischen Hofe sehr von oben herab angesehen.

Auch Kaiser Wilhelm der Zweite, so modern er in mancher Hinsicht sein mag, hat aus seiner Geringschätzung der Vertretr der Presse kein Hehl gemacht. Er sprach von ihnen als von Hungerkandidaten und verkommenen Gymnasiasten. Als Prinz Heinrich seine Amerikafahr unternahm, avancierten allerdings die amerikanischen Journalisten zu kommandierenden Generälen. Aber diese gesteigerte Wertschätzung bezog sich eben nur auf die ausländischen Männer der Feder; und selbst die englischen Journalisten begrüßte der Kaiser in Sanssouci hoch zu Roß.

Die deutsche Presse hat unterdessen ihren Weg gemacht. Sie hat längst im Bewußtsein ihres Wertes und ihrer Bedeutung über die falsche Einschätzung von fremder Seite lächeln gelernt. Es geht ihr wie dem Millionär, der in seiner Schlichtheit von irgendeinem Seifensieder als seinesgleichen angesprochen wird. Sie weiß zu genau, daß sie eine Macht ist, die sich neben jeder anderen irdischen Macht sehen lassen kann, und die es deshalb gar nicht nötig hat, zu katzbuckeln und um Verzeihung zu bitten, weil sie sich zu existieren erlaubt. Daß jetzt auch die Könige lächeln lernen, wenn von der liberalen und demokratischen Presse die Rede ist, bedeutet immerhin einen Beweis für die fortschreitende Machtentfaltung der Presse, der sich auf die Dauer niemand völlig entziehen kann.

Auch sonst hat man in Dresden gezeigt, daß man die Presse in ihrer Bedeutung wohl zu würdigen weiß. Auf dem zu Ehren des journalistischen Verbandstages veranstalteten Festmahl erklärte der Vertreter der sächsischen Staatsregierung, Kreishauptmann Dr. Rumpelt, daß die Regierungen der Hilfe der Presse bedürfen; aber er fügte gleichzeitig hinzu: „Wir verlangen nicht, daß Sie uns dienen sollen." Und er sagte weiter: „Was wir brauchen, ist die Unterstützung einer charaktervollen, überzeugungstreuen Presse, die sich ihrer großen Verantwortung jederzeit bewußt ist." Es will uns scheinen, als ob hier die Richtlinien angegeben sind, die zu verträglichen Beziehungen zwischen Presse und Regierung führen können.

Noch ist der König von Sachsen, der mit Lächeln das Bekenntnis der Angehörigen einer freien Presse entgegennimmt, eine Ausnahme. Noch stehen unsere leitenden Kreise der Presse mit kaum verhehltem Mißtrauen gegenüber. Aber wenn auch langsam, so doch sicher bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß jeder Fortschritt der Presse als unentbehrlichen Machtfaktors bedarf. Nicht um Fürstengunst buhlt die freie Presse. Doch wenn man ihr mit Vertrauen entgegenkommt, dann wird sie sich als mächtiger Hebel der Kultur und Gesittung erweisen.

Vermischtes.

Berlin, 17. Juni. (Ein erschütternder Bootsunfall), dem drei Menschenleben — ein Vater mit seinen beiden Kindern — zum Opfer fielen, hat sich auf dem Sacrower See bei Potsdam zugetragen: Dort kenterte das Boot des Berliner Bankbeamten Max Wittenburg, der mit seiner 17jährigen Tochter und dem 13jährigen Sohne eine Vergnügungfahrt unternommen hatte. Alle drei stürzten in die Fluten und ertranken.

Wenn das Wetter günstig war, pflegte W. mit seinen Angehörigen auf dem nahen Sacrower See eine Segelpartie zu unternehmen. Er benutzte dazu ein gemietetes Ruderboot, das mit einem Segel ausgestattet wurde. Auch am letzten Sonntag hatte sich die Familie Wittenburg schon früh nach Sacrow begeben. Bald nach der Ankunft wurde das Boot flottgemacht, und alle bestiegen es, um die Fahrt zu unternehmen.

Nach kurzer Zeit bat Frau Wittenberg ihren Mann, sie an Land zu setzen. Dies geschah, und der Vater fuhr mit seinen Kindern Martha und Bruno allein weiter. Als das Boot etwa die Mitte des Sees ereicht hatte, setzte plötzlich eine Bö ein; Herr Wittenberg schien die Gewalt über das Fahrzeug verloren zu haben. Im nächsten Augenblick brach der Mast und das Brett, in dem er befestigt war. Gleich darauf kenterte das Boot, und sämtliche drei Insassen stürzten ins Wasser.

Der starke Wind trieb das Boot schnell fort, so daß es den Verunglückten nicht mehr möglich war, sich an dessen Planken festzuklammern. Vom Ufer aus war der Vorgang bemerkt worden, und schnell wurde ein Motorboot nach der Unfallstelle entsandt, aber es gelang nicht mehr, die Verunglückten zu retten. Das einzige, was das Motorboot heimbringen konnte, waren die Hüte von Vater und Sohn. Als man die unglückliche Frau Wittenberg von dem furchtbaren Geschehnis in Kenntnis setzte, brach sie vor Entsetzen zusammen; ein Nervenchok schien die arme Frau vollständig niedergeworfen zu haben.

Mit ärztlicher Hilfe gelang es später, Frau W. wieder ins Bewußtsein zurückzuführen. Alle Bemühungen, die Opfer der Katastrophe zu bergen, blieben erfolglos, und so mußte sich die tieferschütterte Frau, die mit einem Schlage ihre ganze Familie verloren hatte, spät nachts dazu entschließen, allein nach ihrer in der Barbarossastraße 4 belegenen Wohnung zurückzukehren.

— (Kampf auf Leben und Tod unter Wasser). Ueber die heldenmütige Tat eines Offiziers der Garnison Lyck wird folgendes berichtet: Kürzlich war eine Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 147 zu einer Pontonierübung ausgerückt. Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen riß eine „Maschine" auseinander, und vier Mann versanken in dem an dieser Stelle drei Meter tiefen Wasser. Drei Leuten gelang es, sich durch Schwimmen zu retten. Das Fehlen des vierten Mannes wurde, wie der „Gesell." schreibt, erst einige Zeit später bemerkt.

Sofort sprang der Kompagnieführer Oberleutnant Petiscus mit Mantel und Säbel ins Wasser, um den Versunkenen heraufzubringen. In der Tiefe gelang es ihm, den Soldaten zu finden. Der dem Ersticken ziemlich Nahe klammerte sich mit dem letzten Rest seiner Kräfte derartig an den Offizier an, daß diesem bei seinem Rettungswerk der Umhängemantel vollständig zerrissen wurde, ohne daß es Oberleutnant Petiscus gelang, den Mann an die Oberfläche heraufzubringen.

Es muß zwischen beiden ein fürchterlicher Kampf in der Tiefe des Wassers stattgefunden haben. Als die beiden noch immer nicht auftauchten, sprang der zweite Offizier der Kompagnie, Leutnant Goullon, ebenfalls mit Paletot und Säbel nach, und ihm gelang es nach unsäglicher Mühe, die beiden in die Höhe zu ziehen. Erst nach geraumer Zeit konnten die Geretteten, die schon bewußtlos waren, wieder ins Leben zurückgerufen werden.

— (Das Symbol). Es ist für den Bildhauer bisweilen nicht leicht, bei der Errichtung eines Denkmals die größten Taten des Verewigten im Symbol klar und unzweideutig so auszudrücken, daß jeder Vorübergehende sie pietätvoll würdigt. Besonders schwierig aber war die Aufgabe jenes Bildners, der für die Stadt Manchester ein Denkmal des Prinzgemahls Albert, des Gatten der Königin Viktoria, schaffen sollte. In seiner Not, so erzählt der „Gaulois", konsultierte er Palmerston. „Was ich suche," sagte der Künstler, „das ist der deutliche Ausdruck für die Funktionen, die ihm im Staate oblagen." „Hm," meinte Palmerston, „seine Funktionen . . . ja wissen Sie denn . . ." „Gewiß, gewiß, aber wie soll ich das darstellen? Ich kann ihm doch nicht eine Landkarte in die Hand geben oder einen Atlas unter die Füße." Die Sache war in der Tat nicht einfach. Da gewahrte Palmerston, der nachdenkend zum Fenster hinaussah, eine Hofequipage, die eben durch das Gittertor St. James verließ. In ihr saß die Königin und bei ihr ihre Kinder. Dies Familienbild gab Palmerston die Erleuchtung. „Ich hab's," rief er begeistert und schlug sich vor die Stirn: „Sie können ihn mit einem — Füllhorn darstellen . . . ."

— (Die Schrecken einer Flutwelle.) Eine Flutwelle hat, wie gemeldet wird, in der letzten Hälfte des März die Karolinen heimgesucht und eine Reihe von Inseln verwüstet. Auch eine große Zahl von Menschenleben ist der Gewalt der Elemente zum Opfer gefallen. Solche Flutwellen können, wie es hier der Fall gewesen zu sein scheint, die Folge anhaltender Orkane sein, sie treten auch nach Seebeben auf, nach der gewaltigen Erschütterung der Erde unter dem Meeresspiegel, die nur durch die sich plötzlich auftürmenden Wellen an der Oberfläche zu merken sind. Es ist äußerst selten, daß das Entstehen einer solchen Flutwelle, die dann hunderte von Meilen über den Ozean hinrast und bisweilen ganze Inseln überschwemmt, an Ort und Stelle beobachtet werden kann. Der amerikanische Dampfer „Planet Neptune" geriet am 26. Februar plötzlich mitten in ein solches Seebeben, und der erste Offizier Von Brown gibt nun als Augenzeuge eine Schilderung dieses grandiosen und schrecklichen Naturspiels. „Der „Planet Neptune" hatte Montevideo mit Kurs auf Newyork verlassen. Die ersten Tage ging die Fahrt ohne jeden Zwischenfall vonstatten. Die See war völlig ruhig. Ich befand mich auf der Kommandobrücke. Die Besatzung weilte zum größten Teile unter Deck. Plötzlich entstand auf der Oberfläche eine ungeheuere Umwälzung. Es konnte nur die Folge eines unterseeischen Erdbebens sein. Ohne ankündigende Vorzeichen setzte die Katastrophe ein. Es schien, als ob der Grund des Meeres plötzlich einstürze. Das große Schiff stürzte regelrecht hinab — man kann es nicht anders beschreiben. Es war, als fielen wir in eine endlose Grube. In Wirklichkeit versanken wir in ein gewaltiges Loch, das sich im Wasser geöffnet hatte. Es ist schwer, die Empfindung zu schildern, wir sanken tiefer, tiefer, tiefer. Ich klammerte mich mit aller Kraft an die Kommandobrücke. Plötzlich blieben wir stehen. Und dann, aufblickend, gewahrte ich da oben über uns eine gewaltige Woge, die sich auf uns wälzte. Im nächsten Augenblick brach es über uns herein, Tonnen über Tonnen Wasser. Es schien, als ob die See in die Luft emporgehoben war und nun über uns niederstürzte. Alle nicht gesicherten Gegenstände am Deck wurden losgeschwemmt. Zwei Boote, alle Geräte, Wasserfässer, alles wurde zerschmettert und fortgerissen, Türen eingedrückt und das Wasser drang gewaltsam in den Schiffskörper.

Ich glaubte, nun wäre es zu Ende . . . Aber das Schiff überstand den Anprall. Der Bug hob sich und wie ein Spielboot in einer Badewanne glitt der riesige Körper empor durch die Fluten. Wir waren gerettet. Auf Deck lag besinnungslos der Matrose Salburh. Er hatte im Ausschau gestanden, war gegen eine Stange geschleudert worden und brach den Schenkel. . . Hinter uns lag die See wieder still und ruhig, als ob nichts geschehen wäre. Die riesige Woge war zerschellt und hatte sich aufgelöst. . . . Ich mußte an den Niagara denken, denn tausende von Metern im Umkreise der Stelle, wo das große Loch sich geöffnet und geschlossen hatte, lag ein weißer Schaum auf den Wellen, wenngleich keinerlei Sturm drohte. Mögen die Stürme kommen, so viel sie wollen, da sind wenigstens keine Löcher in dem Wasser, und ein guter Seemann kommt schon durch. Aber der Himmel möge mich vor einem zweiten Seebeben bewahren!"

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 18. Juni. (Schulneubau.) In der vorletzten Sitzung beschäftigte sich das Stadtverordnetenkollegium mit dem Neubau einer katholischen Volksschule; es handelte sich damals um den Bauplatz im Stift, den Erben Hartneck gehörend. Die Zustimmung zur Erwerbung dieses Platzes erfolgte seitens des Kollegiums jedoch nicht. In der geheimen Sitzung wurde dieser Punkt gestern nochmals beraten und man kam zu einer Einigung in der betr. Sache. Der Schulneubau wird auf der Lembkeschen Besitzung, Wert 20 868 Mark, im Stift, die der Sparkasse gehört, ausgeführt. Die Sparkasse übernimmt für ihre Besitzung das städtische Grundstück, Wert 30 000 Mark, ehemalige Töchterschule im Penningskamp und zahlt an die Stadt noch 10 000 Mark.

Lindenhorst, 18. Juni. (Postagentur.) Am 1. Juli wird in unserer Gemeinde eine Postagentur in dem Hause des Herrn Bauunternehmers Karl Husemann, der zugleich die Verwaltung derselben übernimmt, eingerichtet. Die Postagentur wird inbezug auf den Betriebsverband und die Rechnungslegung dem Kaiserlichen Postamte in Dortmund 3 zugewiesen. Zum Bezirk der Postagentur Lindenhorst gehören außer Lindenhorst die Orte Eilinghausen und Deusen. Für die in den genannten Ortschaften wohnenden Reichsrentenempfänger, die bisher ihre Rente in Eving in Empfang nehmen mußten, ist es von Vorteil, daß sie dieselbe vom genannten eZitpunkte an nunmehr bei der Postagentur Lindenhorst erheben können. Die Dienststunden für die Postagentur sind wie folgt festgesetzt worden: An Werktagen von 7—9 und von 11—12 vorm. und von 1½ bis 2½ und von 5—7 nachm., an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 8—9 und von 11½—12½ vorm.

Essen, 18. Juni. (Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund) wählte als Mitglied des Wasserstraßenbeirats für den Dortmund-Ems-Kanal von Dortmund-Herne bis Papenburg Herrn Bergrat Kleine, Dortmund, und als Mitglied des Wasserstraßenbeirats für den Rhein-Bergrat Graßmann, Direktor des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats zu Essen. Als Stellvertreter der genannten Herren wurde der Geschäftsführer des Vereins, Herr Bergassessor von und zu Loewenstein, Essen-Ruhr, gewählt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 19. Juni.

Bei reger Teilnahme fand gestern die Repräsentantenwahl der Petri-Nikolaigemeinde statt. Es wurden wiedergewählt die Herren Direktor F. Ottensmeyer, Privatmann H. Althüser, Privatmann W. Kleffmann, Schlosser H. Weber und Malermeister C. Habs für Petribezirk, Lehrer F. Haarmann, Drogist A. Brügmann, Ingenieur H. Daubenspeck, Uhrmacher H. Löhr und Privatmann W. Lutter für den Nikolaibezirk, Invalide H. Liedschulte, Kaufmann C. Höing, Privatmann D. Reincke, Anstreichermeister C. Booth und Rohrmeister H. Steinhoff. Diese Herren brachten es auf 290 Stimmen, während die Gegenliste nur eine Stimmenzahl von 80 zu verzeichnen hatte.

Weitere lokale Nachrichten siehe 2. Blatt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Münster, 17. Juni. Der Kaiser wird am 29. August von Bielefeld mittelst Sonderzuges auf dem Hauptbahnhof eintreffen und über den Servatiplatz und die Salzstraße zum Schlosse reiten. Am Abend wird er einige Stunden im adligen Damenklub verweilen. Am 30. August begibt er sich im Automobil zum Paradefelde vor der Stadt und reitet dann wieder zu Pferde in die Stadt ein. Am 31. August fährt er im Automobil nach Tecklenburg, wo die 200jährige Zugehörigkeit der Grafschaft Tecklenburg zu rPeußen gefeiert wird. Am demselben Tage nimmt er an dem Festessen im hiesigen Landeshause teil und lätzt sich am Abend von den hiesigen Gesangvereinen Lieder vortragen. Am 1. September findet ein großer Feldgottesdienst statt.

Berlin, 18. Juni. Die im nächsten Jahre zu erwartenden erheblichen Mehrausgaben zur Aufbesserung der Beamtengehälter üben bereits auf die Vorarbeiten für den preußischen Etat 1908 ihren Einfluß aus. Der Finanzminister hat sämtliche Ressorts zur Einschränkung ihres Geldbedarfes, besonders in den Extraordinariums der Etats angeregt.

Freiberg i. S., 18. Juni. In dem Prozeß, der seit mehreren Tagen gegen Mitglieder der Siebenlehner Feuerwehr wegen Brandstiftung geführt wurde, wurde nachts 2 Uhr das Urteil gefällt. Baumeister Straube, Kaufmann Zeßsche und Schlossermeister Kaden wurden zu je drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, Wirtschaftsbesitzer Nendel zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Schuhmacher Sohr zu einem Jahr neun Monaten Gefängns, Schuhmacher Starke zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Schuhmacher Franke zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

Brunsbüttelkoog, 18. Juni. Das Wetter war heute kühl und trübe, später klärte es sich auf; es weht ein frischer westlicher Wind. Der Kaiser begab sich um 9 Uhr mit den Herren der Umgebung und dem Admiral Hollmann an Bord des Meteor und ließ bald darauf den Meteor durchschleusen und auf den Strom schleppen. Der kleine Kreuzer Sleipner und ein Torpedoboot folgten. Der Kaiser hat dem Admiral von Hollmann anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums die Brillanten zu dem en soutoir zu tragenden Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Gegen 10 Uhr trafen die Jachten am Start der Kanalmündung ein; von Hamburg langten der Turbinendampfer Kaiser, der Dampfer Cobra und andere Vergnügungsdampfer an. Alle waren festlich geschmückt. Der Dampfer Ozeana, auf dem abends das Diner stattfindet, ankert auf dem Strom vor der Kanalmündung. Um 11 Uhr begann die Regatta des norddeutschen Regattavereins auf der Unterelbe. Mit dem ersten Schuß ging der Meteor und die Hamburg durch die Startlinie.

Wien, 18. Juni. Wie die Wiener Allgemeine Ztg. von zuverlässiger Seite erfährt, wird im Laufe dieses Sommers zwischen dem König von England und Kaiser Wilhelm eine Zusammenkunft stattfinden. König Eduard hat den deutschen Kaiser formell eingeladen, ihn zu besuchen. Der Kaiser hat die Einladung bereits angenommen. Ein genauer Termin des Besuches ist noch nicht bestimmt. Ferner verlautet, daß König Eduard im Herbst dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch abstatten wird, und daß ebenso Kaiser Wilhelm den Sultan danach besuchen wird.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin 18. Juni. (Börse.) Es ließ sich auch heute die Beobachtung machen, daß unsere Börse widerstandskräftiger gegenüber ungünstigen Einflüssen geworden ist, was zum Teil wohl auch auf den Umstand zurückgeführt werden kann, daß sich auf den tonangebenden Märkten eine in Betracht kommende Kontermine gebildet hat. Montanwerte fest. Phönix wieder im Vordergrunde und im Verlauf gegen den Anfangskurs über 1 Prozent höher. Rheinstahl und Dortmunder ¾ Prozen, Deutsch-Luxembura ½ Prozent höher, sonst wenig verändert.

. für die Postagentur
orden: An Werktagen
vorm. und von 1½
., an Sonn- und gesetz-
und von 11½—12½

Verein für die
essen im Ober-
tmund) wählte als
heirats für den Dort-
mund-Herne bis Papen-
e, Dortmund, und als
heirats für den Rhein-
irektor des Rheinisch-
ats zu Essen. Als
Herren wurde der Ge-
Herr Bergassessor von
Essen-Ruhr, gewählt.

chrichten.

Dortmund, 19. Juni.
d gestern die Repräsen-
aigemeinde statt. Es
Herren Direktor F.
H. Althüser, Privat-
er H. Weber und Ma-
bezirk, Lehrer F. Haar-
n, Ingenieur H. Dau-
und Privatmann W.
k, Invalide H. Lied-
ng, Privatmann D.
. Booth und Rohr-
e Herren brachten es
ie Gegenliste nur eine
zeichnen hatte.
en siehe 2. Blatt.

chten und hen.

r Kaiser wird am
ttelst Sonderzuges auf
n und über den Ser-
zum Schlosse reiten.
Stunden im adligen
30. August begibt er
defelde vor der Stadt
Pferde in die Stadt
er im Automobil nach
ige Zugehörigkeit der
Peußen gefeiert wird.
er an dem Festessen
il und läßt sich am
esangvereinen Lieder
er findet ein großer

m nächsten Jahre zu
hrausgaben zur Auf-
er üben bereits auf
reußischen Etat 1908
nanzminister hat
schränkung ihres
en Extraordinariums

Indem Prozeß
gen Mitglieder der
wehr wegen Brand-
nachts 2 Uhr das Ur-
ube, Kaufmann Zeß-
en wurden zu je drei
haus, Wirtschaftsbe-
chs Monaten Gefäng-
nem Jahr neun Mo-
r Starke zu einem
nis und Schuhmacher
efängnis verurteilt.
ten wurden freige-

. Das Wetter war
klärte es sich auf; es
ind. Der Kaiser be-
erren der Umgebung
an Bord des Meteor
Meteor durchschleusen
Der kleine Kreuzer
folgten. Der Kaiser
ann anläßlich seines
e Brillanten zu dem
reuz des Roten Adler-

Jachten am Start der
amburg langten der
Dampfer Cobra und
an. Alle waren fest-
r Ozeana, auf dem
et, ankert auf dem
g. Um 11 Uhr be-
norddeutschen
Unterelbe. Mit dem
r und die Hamburg

Wiener Allgemeine
erfährt, wird im
ischen dem König
r Wilhelm eine
den. König Eduard
l eingeladen, ihn zu
Einladung bereits an-
min des Besuches ist
verlautet, daß König
n in Konstantinopel
nd daß ebenso Kaiser
suchen wird.

nd Verkehr.

.) Es ließ sich auch
, daß unsere Börse
ungünstigen Ein-
Teil wohl auch auf
rden kann, daß sich
en eine in Betracht
hat. Montanwerte
grunde und im Ver-
er 1 Prozent höher.
¼ Prozent, Deutsch-
sonst wenig ver-

Morgenmädchen sofort gegen hohen Lohn gesucht. Burgwall 24½, II.

Bess. ev. Mädchen, w. im Nähen erf., wird z. Servier. für Küche u. Hausarb. auf bald ges. Selb. wird Gelegenh. geboten, sich im Kochen auszubild. Schr. Ang. u. **W. 5923** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tücht. Tagesmädchen gegen guten Lohn sof. gesucht. 45890) Wilhelmstr. 39, 1. E.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit sof. ges. Westenhellweg 92, I. Eing. Pottgasse.

Dienstmädchen sofort gesucht. **Frau Küper,** Westenhellweg 94.

Ein **properes Mädchen** von 15—16 Jahren bei zwei erwachsen. Kindern sof. ges. Ostermärschstraße 21.

Suche per sof. wegen Erkrankung meines jetzigen e. ruh., evgl. **Mädchen** bei Familienanschl. Wäsche aus d. Hause. Bornstraße 85.

Mädch. z. Aush. od. Tagesm. sof ges. Frankenstr. 6, p.

Suche für sof. ein tücht. **Erstmädchen,** welches alle Hausarb. verst. Lohn 20 M. Zweitmädchen vorhanden. **Julius Lindner,** Metzgerei, Steinstraße 4.

Ord. Mädchen ges. Waschfrau vorhanden. **Frau Professor Wex.**

Ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit z. 1. Juli gesucht. (46017 Rheinischestr. 5, Laden lks.

Für kl. bess. Haush. 3 P. e. brav. i. Hausarb. erf. **Mädch.** ges. Heiligerweg 27.

1 evangel. prop. **Dienstmädchen** im Alter v. 16—17 J. gesucht. Waschfrau w. gehalten Wißstraße 28, part.

Prop. Morgenmädchen ges. Weiherstraße 30, 2. Et.

Auf ein mittleres Gut im Kreise **Dortmund,** wo die Hausfrau fehlt, wird zum 1. od. 15. Juli eine einfache, tätige ev.
Haushälterin gesucht.
Schriftl. Angeb. unter **H. S. 4172** a. d. Geschst. (22242

Einlegerin
gesucht. **Eisenstein & Horn,** 22397) 1. Kampstr. 65.

Einlegerin
sofort gesucht. (22410 **Gebr. Gillessen,** Buchdruckerei Münsterstraße 112.

Perfekte Anlegerin
bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. (22452 **Papierwarenfabrik** Märkischestr. 63.

Eine Flickerin gesucht. 45608 Münsterstraße 11.

Saubere Waschfrau gesucht. Knappenbergerstr. 33, I.

Sofort eine Putzfrau
für Morgenstunden gesucht. Lohn 20 Mk. monatlich. (22477 **Dr. Buck,** Beurhausstr. 73

Gesucht sofort:
23 Land-, Küchen-, Haus- u. Zimmermädchen für Privat u. Hotel nach hier u. ausw., 1 Mädchen f. Damenkapelle, u. Blasmusik, 1 Priv.-Köchin 1 Haushälterin f. Arbeiter, 5 Burschen für Land, Pferde u. Milchf., 7 Fuhr- u. Ackerknechte, 4 Schweizer, mehr. Ziegelarbeiter. **Ludw. Stölting,** Stellenvermittler, Lütgebrückstr. 18. Fernspr. 2358

Sofort gesucht.
20 Mädch., 6 angeh. Restaurationsköchinnen, 3 Stützen f. Land, ferner 10 Acker- u. Fuhrknechte, 10 Schweizer, 5 Hausdiener gegen höchste Löhne. (45970

Wwe. Henriette Göbler Stellenvermittlerin **Helle 7**

Auf meinem Büro wird nur
weibliches Personal
plaziert. Es erhalten Stelle:
3 Restaur.-Köchinnen,
2 Schnittchenmamsells,
20 Zimmer-, Haus- u. Küch.-Mädchen, 6 Landmädchen.
Fr. Gertrud Maagh,
Stellenvermittlerin.
Schwarzebrüderstr. 12 a. Markt.

Stellengesuche

Brauerei-Vertretg.
für Arnsberg, Neheim-Hüsten, Menden, Hemer und Umgegend übernimmt eingeführter Reisender. Schr. Ang. u. **A. H. 5905** an d. G.

Ein tücht. **Chauffeur,** sicherer Fahrer, sucht Stelle. **A. Martin, Köln,** 45876) Krefelderwall 22.

Aelter. Bautechniker, gel. M., firm im Abrechn., Zeichnen, Bauleitung, Gutacht., Veraschadens., f. sof. St., w. auch nur vorübergeh. Schr. Ang. u. **M. O. 5909** an d. G.

Metzger
tücht. Fachmann, sucht Stelle, wo spätere Uebernahme erm. Gefl. schriftl. Ang. unt. **Ou. 9306** an d. Gesch. d. Z. (45764

T. Gesch.-Kutscher Umg. g. bek. f. p. sof. o. 1. Juli anderw. Stell. Off. u. **K. 9300** a. d. Geschst. d. Ztg.

Sohn achtb. Elt. sucht p. bald f. ord. Stelle als **Lehrling** in ein. Maschinenfabr. elektrisch. od. mech. Werke. Schr. Ang. u. **U. 9310** an d. G.

Junger Mann, 33 J. bish. selbst. Bäckermeister, sucht **Vertrauensposten.** Kaution kann gestellt werden. Off. u. **F. W. postlagernd Bochum** erbeten.

Strebs. j. Mann, 28 J., der z. Teil Baugewerkschulbild. hat, sucht auf sof. od. später Stellung als
Maurerpolier
Schr. Ang. u. **A. R. 5915** an die Geschst. d. Ztg.

Bäckermeister, 30 J., verh., **sucht passende Stellung** in Bäckerei od. Wirtschaftsbetrieb. Auch als Filialleiter od. sonst. Vertrauensstellg. Respektables Auftreten. Schr. Ang. u. **B. W. 5921** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger Schachtmeister
mit 30—50 tüchtigen Italienern, sucht wegen Fertigstellung der jetzigen, anderweitige Arbeit zu übernehmen, am liebsten Kanalbau. Schriftl. Ang. u. **K. 5928** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein ordentl. Mädchen
das schon in besseren Häusern gedient hat, im Kochen u. Hausarb. durchg. erf. ist, 21 J., ev., sucht Stell. zum 1. od. 20. Juli. Off. u. **A. P. postlagernd Holzwickede.**

Bess. Mädchen
i. Kochen u. all. Zweigen d. Haush. wohl erf., sucht St. bei alleinsteh. Dame **oder** Ehepaar ohne Kinder. Schr. Ang. u. **A. 9313** an d. G.

Jg. Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen u. Flicken. Schr. Off. unt. **C. 5916** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tücht. kath. Mädchen für alles sucht Stelle in bess. Haush. sof. od. 1. Juli. Zu erfrag. Ofenstraße 18, 1. E.

Bess. j. Mädchen, 20 J., f. z. weit. Ausbild. Stellg. als Stütze der Hausfrau bei Familienanschl. Lohn erw. Off. u. **548** a. d. Hauptagent. d. Ztg. in **Gelsenkirchen.**

Suche Stelle bei einz. alten Herrn od. Dame z. Führ. d. Haushalts. Schr. Ang. u. **B. 9317** a. d. Geschst. d. Z.

Aerztlich gepr. Erstwärterin mit best. Empf. sucht Stelle für Mitte Juli und später. **N. Niehsen, z. St. Apotheker Rieffert, Recklinghausen-Süd** (König Ludwig). 45372

Pr. Mädchen f. Putz- und Waschstell. Bissenkamp 2a.

Tücht. Mädch. v. ausw. sucht **Wasch- und Putzstelle.** 45809) 1. Kampstr. 114, p.

Pr. Mädchen f. St. z. Wasch. u. Putzen. Stiftstr. 20, II.

Frau sucht Stell. z. Wasch. Alsenstr. 60, 3. Etage.

Alleinst. **Frau** f. halbe o. g. **Tagesstelle.** Unionst. 4, 3 T.

Frau sucht Stellen zum **Waschen.** Roonstraße 2.

Pr. Frau f. St. z. Wasch. u. Putzen. Humboldtstr. 4, I.

Jg. Mädchen f. St. f. Kinder. Kirchenstr. 17a, II.

Mädchen sucht Morgenstelle. Kielstr. 23½, 4 Tr.

Mädch. nimmt n. Wasch- u. Putzst. an. Schützenst. 22, III.

J. Frau sucht **Kontor zu rein.** Zimmerstr. 55, part.

2 j. Fr. such. Bur. zu putz. o. Waschst. Stahlwerkst. 30.I

J. Frau sucht **Wasch- u. Putzst.** Uhlandstr. 71, II.

Vermietungen

August Müller, Dortmund bes. Umzüge billigst u. fachgemäß.

Umzüge besorgt billigst **Rob. Giljohann,** Schliepstraße.

Herrschaftl. Etagen, Einfamilienhäuser, abgeschl. Etagen
von 3, 4 und 5 Zimmern per sofort und später zu vermieten.
Dortmunder Wohnungs-Nachweis J. Holmus, Hansastrasse 57 vis-à-vis Althoff. Fernruf 3228.

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung zu jedem Geschäfte geeignet, in bevölkerter Gegend zu sofort evtl. später zu vermieten. Näh. Kleine Heimstr. 1.

Ladenlokal
mit **Wohnung** (Eckhaus), zu Kolonialwaren oder ähnl. Geschäft geeignet, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Beurhausstraße 53.

Ladenlokal
Eckhaus in Schwerte, in guter Lage, worin seit 15 Jahren ein Kolonialwarengeschäft betrieben worden ist, per 1. August mit oder ohne Wohnung anderweitig zu vermieten. **Schwerte,** Hagenerst. 36. **W. Reveling.**

Schönes Ladenlokal oder Bureau
eventl. mit Nebenräumen u. Wohnung im Mittelpunkte d. Stadt in guter Lage auf sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Gerberstr. 8, 2. Etg.

In Castrop
ist ein gelegenes, modernes
Ladenlokal
besonders geeignet für ein Spezialgeschäft, mit od. ohne Wohnung per sof. od. später zu vermieten. Schr. Ang. u. **B. F. 4181** an d. G. d. Ztg.

Die Geschäfts-Etage
Hansastr. 38, mit schönen Schaufenstern, per gleich oder per bald zu vermieten. 44911
Näh. daselbst, II. Etg.

Eckladen
und **1 Zimmer** für Metzgerei-Filiale billig zu verm. 22431 Schriftl. Angeb. unter **J. C. 4194** an die Geschst. d. Ztg.

Zwei schöne Bureaus
à 2 od. 3 Räumen mit oder ohne Lagerplatz. Pferdestall rc. sofort oder später zu vermieten. **H. Ludecke,** Lübeckerstr. 12.

2 gr. Parterrezimmer
als Kontor rc. sof. zu verm. **F. C. Siebert,** Schwanenwall 11.

Hochherrsch. II. Etage
mit Zentralheiz. zum 1. Oktober mietfrei. Näh. Kronprinzenstr. 41II

Versetzungshalber
herrschaftl. abgeschl. Etage, der Neuzeit entspr. einger., zu verm. Kaiserstr. 122, 1.

Herrschaftl. I. Etage
7 Zimmer, 3 Mans. u. Zub., per sof. od. spät. zu verm. Hohestr. 10, Laden rechts.

Herrschaftl. 2. Etage
bestehend aus 6 Zimmern, nebst Zubehör, per 1. Oktob zu verm. 21525 **Schubertstr. 20.**

Abgeschl. I. Etage
5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Juli oder später zu vermieten. 21946 Näh. **Ardeystr. 31,** part.

Freundl. II. Etage
4 Zimmer, Küche, Badez., mit o. ohne Mans. p. 1. Juli zu vermiet. Nordstraße 30.

Abgeschlossene
III. Etage.
Schöne helle Wohnung, 3 Zimm., Küche u. Zubeh. p. 1. Juli od. sp. bill. z. verm. 45549) Alexanderst. 19, 3. E.

III. Etage
von 5—6 Räumen nebst Zubehör per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres (45897 **Westenhellweg 138,** 2. Etg.

Zum 1. Okt. d. Js. herrsch. 1. Etage in ruh. Hause zu verm. Näh. Dudenstr. 21. p.

Zwei 3. Etagenwohnungen
von 3 Zimmern, mit Küche, Bad, Speisekammer, Balkon und Erker, mit Koch- und Leuchtgas, sowie elektr. Licht und allen Bequemlichkeiten entsprechend eingerichtet, im Hause Jägerstr. 27. Daselbst auch **Mansardenwohnungen** von 2 u. 3 Zimm. und eine **Wohnung** im Hinterhaus p. 1. Juli zu vermieten. Näh. **August Trachte,** 22436) Lübeckerstr. 12a.

Herrschaft. Wohnungen
von 5 Zimmern nebst Zubehör in der Nähe des neuen Amtsgerichts sofort od. sp. zu verm. **H. Lüdecke,** Lübeckerstr. 12.

Parterre-Wohnung
von 4 abg. Zimmern, sowie 2 Zimmer im Anbau, letztere zu Büro geeignet, u. 2 Mansarden nebst Hausgarten und Zubehör. per sofort oder später zu vermieten. Elektr. u. Heizgas vorh. Knappenbergerstr. 63. Näh. z. erf. bei **F. Wehling,** Ratskeller.

v. d. Goltzstr. 55
Abgeschl. Wohng., 4 R. m. Zubehör, Bad, Balkon, Gas z. verm. Auskunft bei **Arch. Grabo,** Friedrichstr. 72.

Zum 1. Juli abgeschlossene **Wohnung,** 4 Zimm. u. 1 Mansarde zu vermieten. Hohestr. 90, I.

Wohnungen, 4 u. 3 Zimm. mit Balkon zu vermieten. 45781 Kielstraße 68.

Sch. Wohnung, 4 Zimm. u. Mans., 1. Etg., abgeschl. versetzungsh. 1. Juli zu verm. 45857) Bremerstr. 5.

Eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermieten. Ostermärschstr. 66.

Zum 1. Juli **schöne abgeschl. Part.-Wohnung von 4 Zimmern** zu vermieten. 22430 Redtenbacherstr. 28. p.

Abgeschl. Part.-Wohnung, besteh. aus 4 Zimm., per 1. Juli od. später zu verm. Zu erfr. Schubertstr. 20a, Kontor. 22434

Wohnung
3 Zimmer, zu Juli oder August zu vermieten. Roonstraße 16

Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten per 1. Juli oder später. (22393 Näheres Münsterstraße 26.

3 Zimmer sof. oder spät. zu verm. Lagerhausstr. 19.

3 sch. abgeschl. Zimm. 1. Juli zu vermiet. Hammerstr. 4.

3 Zimmer u. 2 Mans. sowie 3 Zimm. 2. Et. sof. z. verm. 45478 Düppelstraße 17.

Abgeschl. 3 Zimmer zu v. Flensburgerstraße 11.

2 u. 3 Zimmer zu verm. 45867) Düppelstraße 29.

Umstb. 3 Z. 1. E. i. b. H. p. Juli o. sp. z. v. Hohest. 91.

3 Zimmer sof. od. später zu verm. Westerbleichstraße 56.

Schöne Wohnung von 3 Z., in der 1. Etage, eine in der 3. Etage, das. **2 kleine Zimmer** im Hintergebäude für 130 Mk. 1. Juli zu verm. Braunschweigerstr. 24, I.

Wohnung von 2 od. 3 Z. sof. od. 1. August zu verm. 45866) Ofenstraße 6.

3 sch. **Zimmer** z. 1. Juli billig zu vermieten. **Carl Henneberger,** 22459) Schleswigerstr. 42.

3 sch. Z., 2. Et., **2 kl. Mans.** f. alleinsteh. Pers. 1. Juli zu verm. Siegfriedstr. 12.

Wohnungen, 2 Zimmer, sowie 2 u. 3 Mansarden per Juli a. ruh. F. Körnebachst. z. verm., N. Königswall 31.

2. St. 3-Zimmerwohnungen hat zu vermieten. Stauffenstraße 12.

2 Zimmer 1. Juli zu verm. 44739 Lessingstraße 15.

2 Zimmer, 1. Et., f. 200 M. z. 1. Juli z. v. Näher. Gerberstr. 17, p. N. Brückst.

Wohnung, 2 Zimmer, 1. Juli z. verm., ohne Kinder. 45453) Humboldtstr. 3.

Z. 1. Juli **2 Zimm.** an kl. F. zu vermieten. Mittelstr. 6.

Mehr. 2 Zimm.-Wohnungen, neu tapez., sof. u. Juli zu v. Näh. Kirchenstr. 17, I., Bür. 9—12½ u. 4—7½ Uhr.

2 Zimmer zu verm. Papengarten 56.

2 fr. Zimmer an ruhige Familie per 1. Juli zu vm. 45780) Grünstr. 14.

2 Zimm. 2. E. p. 1. Juli z. verm. N. Burgholzst. 26, p.

2 Zimmer 1. Juli zu verm. 45881 Richardstr. 18.

2 Zimmer per 1. Juli zu verm. Düppelstr. 60.

2 Zimmer, 1. Et., und **2 Mansarden** zu vermieten. 45879) Düppelstraße 41.

Einz. Zimmer zu vermieten. Schützenstraße 46.

1 Zimmer 1. Juli z. verm. Flensburgerstraße 6.

1 ger. Zimm. a. einz. P. z. verm. Stahlwerkstr. 44.

Kleine Wohnung zu verm. Weißenburgerstr. 78, I.

Freie Wohnung kann alleinstehende Frau gegen Aufw. d. Kinder erh. Näh. in der Geschst. d. Ztg. (45927

2 Mansardenzimmer
für sofort oder später zu verm. 22479) Westerbleichstraße 3.

Zwei Mansarden-Zimmer
u. **zwei schöne Parterrezim.** zu vermiet Münsterstr. 174.

3 Mansardenzimmer
zu vermieten. Kaiserstr. 15.

Wohnung
3 schöne Mansardenzimmer mit Veranda zum 1. Juli billig zu vermieten Hohestraße 38, 3. Et.

Eine große Mansarde zu vermieten. Zu erfragen vorm. Johannesstr. 28a, p.

2 sch. gr. Mans. p. 1. Juli zu vm. Burgholzstr. 64.

5 Mansard.-Zimmer p. 1. Juli oder später zu vermieten. Nordstr. 48, Zu erfragen Schubertstr. 20.

2 fr. Mans. 1 Juli od. sp z. verm. Hüttemannstr. 44.

2 sch. Mansarden an ruh. Leute zu v. Düppelstr. 51.

2 Bodenzimm. sof. z. verm. 45871) Burgholzstr. 28.

2 Mansarden zu vermieten. 45875) Königswall 33.

3 schöne Bodenzimm. an ruh. Fam. p. 1. Juli evtl. später zu v. Rheinischestraße 37.

2 schöne Mansarden an nur ruh. Leute zu vermiet. 45929) Haydnstr. 48.

2 schöne Mansarden per 1. Juli zu vermieten. 45981) Westerbleichstr. 75.

2 Mans.-Zimm. zu verm. Schleswigerstr. 33, p.

3 Mansarden-Zimmer sofort zu vermieten. 46019) Kurfürstenstr. 37.

Möbl. Zimm. an d. H. od. Dame zu verm. **Kuckelke 19.**

Am Hauptbahnhof
frdl. möbl. part. **Wohn- u. Schlafzimmer** z. verm. Näh. Königswall 10, part. r.

Bess. möbl. Z. Rhein. Str. 60[illegible], II

Frdl. Zimm auch m Pens. an 1-2 Pers zu verm. Westenhellweg 95, III

Sch. möbl. Zimm. sof. zu verm. Humboldtstr. 45, 1. E.

Hübsch möbl. Z. sof. o. sp. z. verm. Schwanenst. 56, p

Hübsch möbl. **Wohn- und Schlafz.** m. elektr. Licht a. 1—2 Herren 1. Juli z. verm. 45490) Königswall 54.

Möbl. Zimmer, Sonnenseite u. Aussicht ins Grüne, sofort zu vm. Königswall 55, II. I.

Möbl. Zimmer m. Pens. 55 Mark zu verm. Stolzestr. 16, 1 Treppe, Nähe Hohestr.

Hübsch möbl. Z. 1. Etage, m. Pens. im Zentr. d. St. z. verm. Balkenstr. 8, part.

Eins. möbl. Zimm. f. 15 M. an anst. Handw. sof. zu v. 1. Kampstr. 135, 1. Etg.

Gut möbl. Zimm. zu verm. Brückstr. 12-14, 3. E., links.

Sch. möbl. Zimm. zu verm. Mühlenst. 22, N. Hauptbhf.

F. bess. Herrn **möbl. Frontzimmer** per 1. Juli zu verm. 45757) Prinzenstr. 2, 1. Et.

Eleg. mbl. Wohn- u. Schlafzimm. m. g. P. 1. Juli zu verm. Friedrichst. 38, 2. Et.

1 gut u. frdl. möbl. Zimm. z. v. Ostrandweg 23-25, neb. Marienschule. (45762

G. mbl. Z. z. Mitb. a. 1 Dame z. vm. Stolzestr. 9, I.I

2 möbl. Mans.-Zimm. zu verm. Kielstraße 40.

Fr. m. P.-Z. a. b. H. f. o. sp. z. verm. Hüttemannstr. 44.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 2 j. Mädch. m. v. B. z. v. Redtenbacherstr. 29, an der Hohestr. (45745

Mehrere fein möbl. Zimm. mit ganzer Pension zu vermieten. Wißstraße 17.

Möbl. Z. m. v. P. z. 1. Juli zu verm. Stefanstr. 13, p.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten p. 1. Juli zu vermieten. 45830) Hoheluft 7.

Möbl. Part.-Zimmer sof. zu vermiet. Priorstr. 13.

Möbl. Z. m. P. 1. Juli zu verm. Kaiserstr. 75, part.

Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Königswall 73.

Frdl. möbl. Zimmer mit v. P. z. v. Westenhellweg 138, 3. Etage, am Körnerplatz.

Möbl. P.-Z., sep. Eing., sof. o. 1. Juli z. v. Lindenst. 57, p.

Mbl. Z. Humboldtst. 69, II.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Front), m. Klavier an 1 oder 2 Herren z. vermieten, Poststraße 33, 2. E. nahe der Hauptpost und Reichsbank. 45859

Eins. möbl. Zimmer z. verm. 45860) 1. Kampstr. 82, 1.

Zimm. a. 2 anst. H. m. K. z. verm. Scheffelst. 15, 1. E.

Sch. möbl. Zimmer mit voll. Pension sof. od. 1. Juli billig zu vermieten. 45918) Hoherwall 38, 3. Et.

Nähe des Hauptbahnhofes **fein möbl. Zimmer** zu verm. Kapellenstr. 30, Laden.

Sch. möbl. Z. z. 1. Juli mit Frühst. f. 20 Mk. zu vermiet. Holzhofstr. 4, III.

Frdl. m. Z. Ardeyst. 118, III.

Frdl. möbl. Zimm. zu verm. Stefanstr. 12, 2. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. 45922 Hohestr. 17, II.

Möbl. Zimmer 1. Juli zu verm. Königswall 63.

Ungen. Zimm. f. bess. H. f. z. v. Lütgebrückstr. 1, I.

Sch. möbl. Z. m. vorz. P. z. verm. Ostwall 9, 3. E. r.

1 frdl. möbl. Zimm. i. d. Nähe d. Hauptbahnhofes zu verm. Königswall 48, 1. E.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Westenhellweg 94, part. l.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Hansastraße 37.

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, auch einz. zu verm. Sonnenstr. 82.

Möbl. Mans.-Zimmer in bess. Hause sof. zu vermiet. Schwanenstr. 55, pt.

Sch. möbl. Zimmer mit voll. gut. Pension zu vermieten. Königswall 16, rechts schell.

Möbl. Part.-Zimmer zu vm. 46010) Bremerstraße 8.

Hübsch Wohn- u. Schlafz. per sof. od. später zu verm. Auf dem Berge 15, II.

Ung. möbl. Zimmer zu verm. Schr. Ang. u. **D. 9319** an die Geschst. d. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer sof. zu verm. Friedhof 8, II.

4 Schlafst. Rosental 40.

2 Leute od. Mädchen erhalt. **Schlafst.** Münsterstr. 180.

Schlafst. Bissenkamp 12.

Schlafst. Gutenbergstr. 51, I.

Schlafst. 1. Kampstr. 124.

Schlafst. Holsteinerst. 6, III.

Schlafst. fr. Zimmerstr. 59.

Mädchen erhalten **Schlafst.** Mühlenstr. 18, part.

Schlafst. Heiligerweg 36, p. I.

Schlafst. Schleswigerstr. 30, I

2 Schlafst. fr. Kielstr. 40.

Pr. Schlafst. 1. Kampst. 29, I

Schlafst. Holzhofstr. 51, I.

Schlfst. Westerbleichst. 62½, II

Schlafst. Baumstr. 1, 3. E.

Schlafst. Rheinischestr. 119.

Prop. Schlafst. frei. Bett all. Steinstr. 27-29, 1. Et.

Schlfst. fr. 2. Kampstr. 45.

Schlfst. fr. 1. Kampstr. 80.

Bess. Schlafst. a. 2 jg. L. zu verm. Bleichmärschst. 59, II.

G. Schlfst. Kielst. 36, II.

Schlafst. Leopoldstr. 38, III

Schlafst. frei. Kuckelke 32.

Schlafstellen frei. 45906 Brunnenstr. 25, I.

Bessere Schlafstelle frei. Bleichmärschstr. 11, 1. E.

1 anst. Mann erh. **Kost u. Logis.** Gustavstraße 6.

Kost u. Log. Alsenstr. 13.

Kost u. Log. Königswall 91.

2 jg. Leute erhalten **Kost u. Logis.** Friedhof 18. (45919

Kost und Logis
zu haben. Zimmerstr. 9.

K. u. L. fr. Zimmerstr. 55, p.

2 anst. Leute erh. **Logis.** 45462) Kielstr. 34, 2. Etg.

K. u. L. Kurfürstenstr. 43. p.

Gut frdl. Logis m. v. P. 50 Mk. Ostermärschstr. 41, I.

Bill. Logis. Westenhellweg 56, I. Eing. Mönchenwordt.

Gut. bürgerl. Mittag- und Abendtisch. Kapellenst. 16, II

Gut. bürgerl. Mittagstisch
50 Pf., 70 Pf., im Abonnement 60 Pf., **Gutes Abendessen** 40, 50 Pf. und höher. 21577
Volkskaffeehaus, Steinplatz 3.

Mietgesuche

Handwerker f. **Wohn.** von 4 Z. u. **kl. Werkst.,** möglichst Mitte der Stadt. Schr. Ang. u. **B. 9261** an die G. d. Ztg.

Jg. Ehepaar sucht per 1. Oktober **Wohnung v. 2 od. 3 Zimmern** Nähe Körnerpl. od. Walhalla, a. liebst. wo d. Haush. selbst wohnt. Schr. Angeb. unt. **W. 9312** an d. Geschst. d. Ztg. (45811

Arzt sucht
Wohnung
von 8 Zimmern od. ganzes Haus im Zentrum. (Hauptbahnhof.) Schr. Ang. mit Preis u. **A. 4192** a. d. G.

Aelteres Ehepaar sucht z. 1. Oktbr. 1907 im **Osten der Stadt** (22447
Wohnung
von 4 Zimmern und größ. Mansarde oder 5 Zimmer. Schriftl. Angeb. m. Preisangabe unter **A. B. 4197** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kl. Fam. mit 1 Kind f. z. 1. Juli 3—4 R. Wohn. a. l. v. od. 1. E. im Mitelp. d. St. Offert. u. **F. 9321** a. d. Gesch. (45951

Beamtenfamilie mit 2 erwachs. Kind. sucht z. **1. Oktob. abgeschl. 4 große Zimmer-Wohnung** nebst Zubehör im westl. Stadtteile, Nähe des Körnerplatzes. Schriftl. Angeb. m. Preis unt. **G. 9322** an die Geschäftsst.

Part.-Wohnung v. 4 bis 6 **Räumen** z. 1. Oktober ges. Schr. Preisoffert. u. **L. 9326** a. d. Geschst. d. Ztg.

J. Ehepaar, kinderl., sucht z. 1. Okt. eine abgeschlossene **Wohnung** von 3 Z. ev. mit Bodenzimmer. Schriftl. Angebote mit Preisang. unter **S. 9308** an die G. d. Ztg.

Kinderloses Ehepaar sucht **3—4 Zimmer,** part., **Stallung und Hofraum.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. (45824

Ein l. Zimmer gesucht. 45945) Leipzigerstraße 2.

Zum 1. Okt. **Wohnung** f. kl. ruh. Fam. in der Nähe d. Hauptbahnhofs gesucht. 4 bis 5 Z. u. Küche, mögl. Badez. u. elektr. L. Schr. Ang. u. Pr. u. **M. 9302** an d. G.

Eins. möbl. Zimmer mit Kost p. 1. Juli ges. Nördl. Stadtteil bevorz. Schriftl. Ang. u. **R. 9307** an d. G.

Eins. möbl. Zimmer Nähe Brückstr. 1. Juli von anst. Mädch. ges. Schr. Ang. mit Preis u. **B. 9311** an d. G.

Zwei junge Beamte suchen **möbl. Zimmer** mit voller Pension im östl. Stadtteil. Schriftl. Angeb. u. **J. 9324** an die Geschst.

Aelterer, gutsit. gemütv. Herr (Fabrikant) sucht Familien-Anschl. u. gesundes behagl. **Heim** b. geb. lebenslustig. Dame ohne gr. Anh. u. in geordn. Verhältn. Angen. Erschein., gedieg. Einrichtung und gutbürgerliche Küche Beding. Gefl. schriftl. Off. u. **K. 9325** a. d. G.

Kost u. Logis f. 11jährig. Jungen i. bürgerl. Hause gesucht. Schr. Ang. m. Pr. u. 45262 an die Geschst. d. Ztg.

Immobilienmarkt

Einfamilienhaus
einfach und schön f. kl. Rentner od pens. Beamte. Vorort **Bonn a. Rh.** 9 Räume, Ziergärtchen unter **Preis** f. 10000 Mk. zu verk. oder vermiet. Ablage **gering. Bedingung gut.** 12155 **Schmitz, Bonn,** Kölnstr. 74.

Hohe Straße Wohnhaus,
zum Umbau eines Geschäftshauses geeignet, für den billigen Preis von 41000 Mk. zu verkaufen.
Anzahlung 4000 Mk.
b. Spiegel, Dortmund
Kapellenstr. 24. Fernspr. 1178.
Mitglied Verband Dortmunder Grundstücks- und Hypotheken-Makler. 21228

Zinshaus im nordöstlich. Viertel zu Dortmund unter günstig. Beding. zu verkauf. Jährl. Netto-Uebersch. 750 Mk. Anzahl. nach Uebereinkunft. Schriftl. Ang. unter C. 5895 an die Geschst.

Für ein Fabrikgeschäft wird ein
passendes Grundstück
100—150 Quadratruten groß, in Dortmund oder nächster Umgebung per sofort unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote mit genauer Angabe der Lage sowie des äußersten Preises unter E. 4175 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lessings Verwaltungsgeschäft
verkauft unter günstigsten Beding. u. mit Anzahlung von je ca. 1000 Mk. mehrere schöne 21563
Besitzungen
in Cörne
3×4 Zimmer enthaltend, Garten etc.
Dortmund, Balkenstrasse 8

Bauerngut
Grundfläche 69. 03. 01 Ha., darunter 24 Ha. Waldungen nahe der Bahn u. Kreisstadt, gute Absatzgebiete. Gebäude größtenteils neu, mit voller Ernte, lebendem u. totem Inventar, sofort freihändig zu verkaufen.
Nur Selbstkäufern erteilt Auskunft
Wilh. Becker, Nieder-Siegersdorf bei Freystadt, Niederschlesien. (22453

Eine in der Nähe des Schlosses Cappenberg geleg.
Ländl. Besitzung
ca. 7 Morgen Grund mit 240 in voller Trag. stehend. Obstbäumen ist z. Preise v. 50 000 Mk. zu verk. Näher. von 4—6 nachmittags. **Friedrich Schwabe,** Hackländerplatz 2, a. Münsterstr.

Gesucht eine **Wohnung von 5 Räumen** nebst Zubeh. zu September od. Oktober von ruh. Mieter. Preis 600 bis 700 Mark. Offerten an **Berckemeier, Warstein.**

Besitzung, ganz neu, m. rentabl. **Bäckerei,** sof. zu verk. Kaufpreis 32 000 Mk. Nebeneinahm. ca. 800 Mk. Reflekt. w. schr. Off. u. **G. G. 165 postl. Bochum senden.**

Barmen. 46001
Gutgeh. Restaurant
in bester Lage Barmens, — **Mitte der Stadt** — ist anderweitigen Unternehmens halber sehr preiswert zu verkaufen. **Günstige Bedingungen.** Schriftl. Angebote nur von Selbstreflektanten erbeten unter **N. B. 5927** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Beabsichtige meine **gutgeh. Schenkwirtschaft** vorgerückten Alters wegen sofort zu verkaufen. (46000 Schr. Ang. unt. **Reflektant 175 postlag. Bochum.**

Aussichtsr. Spekul.-Objekt
Ein seit 50 Jahren bestehender **Gasthof** in lebh., aufblüh. **Fabrikstadt** d. Bez. **Herford** fast neues Haus an großart. Lage direkt a. d. Bahn schöne gr. Restaurationsz., 7 Fremdenz., todesfallsh. an tücht. Wirt mit Mk. 20—25000 Kap. preisw. z. verkauf.
Graeve & Eckenberg
18783 **Hannover.**

Vier gute rentable 43820 **Wirtschaften** an Hand u. unt. günstigen Beding. zu verk., evtl. nehme auch gute Zinshäus. od. gute Hypoth. in Zahl. Schr. Off. u. **O. 9094** a. d. Gesch.

Eine gute bürgerliche **Wirtschaft** zu kauf. ges., jedoch müssen 4 neue Zinshäuser in Zahlung genomm. werd. Schr. Off. u. **P. 9095** a. d. Gesch.

Tücht. Wirtsleute suchen eine gut gehende **Wirtschaft** zu pachten. Schr. Ang. unt. **S. 9258** an die G. d. Ztg.

Wirtschaft
in Iserlohn, jährl. 135 Hektoliter Bier, 55 Hektoliter Branntwein, Nebenmiete ca. 900 Mk., Kaufpreis 42 000 Mk., Anzahl. 7000 Mark. Kassageschäft, wenig Unkost. **W. Krämer,** Dortmund, Kaiserstr. 19. Fernruf 7964.

Schenkwirtschaft
mit Garten in der Nähe Dortmunds zum 1. Juli od. später an nur tadellose Bewerber zu vermieten. Erforderlich Mk. 3000. Schriftl. Ang. u. **M. N. 4191** an die G. d Ztg.

Wirtschaft
Krankheitsh. ist per sof. in der Nähe von Löttringhausen eine gutgeh. Wirtschaft sehr preisw. zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereinkunft. Näh. **Stiftsbrauerei, Akt.-Ges. zu Hörde.** 22467

Gut eingeführtes
Flaschenbiergeschäft
mit Pferd u. Wagen, ev. a. Haus m. Stall. u. Garten zu verkaufen. Schr. Angeb. unt. **D. 5917** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gutgehendes
Biergeschäft
umständehalber billig zu verkauf. Daselbst flotter Pony, Gig. u. Federflachwagen u. Sturzkarre zu verkaufen **Witten,** Wiesenstraße 31, Gemüsegeschäft (22480

Junger Mann, Wirtssohn, 25 J., ledig, sucht per sofort eine gute
Stehbierhalle
zu mieten oder mit Bieraufschlag. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Off. erb. u. **F. B. 4199** a. d. Geschst.

Mehrere Hotel-Restaurants
Gast- u. Schenkwirtschaften, Geschäfts- u. Privat-Häuser im Industriegebiet unter den günstigsten Bedingungen zu vermieten eventl. zu verkaufen, sowie Grundstücke in bester Lage zu Bauplätzen geeignet, zu verkauf. Offerten unter O. 5930 a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Bäckerei-Verkauf!
Eine Bäckerei und Konditorei, gutes Hausgeschäft, nur Barkundsch., seit 15 J. mit bestem Erfolge betrieb., in guter Lage, in einer Stadt in der Nähe von Dortm., besteh. aus schönem 2½stöckig. Wohnhaus mit Einfahrt, großem Hofraum, Stallgebäude u. massivem Backhaus mit 2 Königswint. Backöfen, ist mit sämtl. Inventar weg. anderw. Unternehm. mit 8—10 000 Mark Anzahl. zu verk. Alles ist in bestem Zustande. Fleißige, strebs. Reflekt. wollen schr. Ang. u. **R. W. 5922** an die Geschst. d. Ztg. einsenden.

Habe täglich 22152
150 Liter Milch
für sofort abzugeben. Schr. Ang. u. **Z. 4164** an d. G.

Ein gutgehendes (22369
Milchgeschäft
zu verkaufen. Täglicher Umsatz zirka 140—150 Liter. Preis 900 Mk. Zu erfragen in der Hauptagentur d. Ztg. in **Lünen.**

Ein **Milchhändler** hat **100 Liter** Kundschaft mit od. ohne Pferde u. Karre abzugeben. Zu erfragen in der Geschst. (4577

Sofort gutes Geschäft zu verkaufen.
Erforderlich cirka Mk. 5-6000. Schriftl. Off. u. **H. 9323** an die Gesch. d. Ztg. (43966

Kolonialw.-Geschäfte
sow. kompl. Ladeneinr. kaufe gegen sofort. Kassa. **F. C. Siebert,** Schwanenwall 11.

Vorzügliches Kolonialwarengeschäft
umständehalber zu verkaufen. Schriftl. Offert. u. **L. 9301** an die Geschäftsst. d. Ztg. (45750

Anstreicher-Geschäft zu verkaufen. Schr. Offert. u. **Y. 9314** a. d. Geschst. d. Zt.

Geschäftsmann sucht **500 Mark** zu leihen. Sicherheit vorhanden. Schr. Ang. unt. **R. 9303** an d. G. d. Ztg.

24000 Mark
zur 1. Stelle auf ein Haus mit großem Garten gesucht. Taxe 54 000 Mark. Schr. Ang. u. **E. B. 4173** an die Geschst. d. Ztg.

Tücht. Geschäftsl. suchen z. Vergröß. ihres Geschäfts 3—400 M. geg. Sicherheit, hohe Zins. u. mon. Abzahl. v. 30—40 M. Schr. Ang. u. **Z. 9315** an d. G. d. Ztg.

15 000 Mark
Wer leiht pünktl. Zinszahler auf gute Wertpapiere 15 000 Mark, evtl. jährl. Abzahlung. (45998 Schr. Ang. u. **P. S. 5926** a. d. Geschst. d. Ztg.

Zweite Hypotheken
von 6 u. 8000 Mk. auf hiesige gutrentable bess. Wohnhäus. im Süden mit Nachlaß zu verkaufen. Für Sicherheit u. pünktl. Zinszahl. wird Garantie übernommen. Schr. Ang. u. **B. 4193** an die Geschst. d. Ztg. 22429

Wer leiht einem Ehepaar **150 Mark** gegen gute Zins. u. monatl. ratenw. Rückgabe? Mehrfache Sicherheit. Offert. erbet. u. **M. 5929** a. d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Prop. Waschfrau f. Wäsche im Hause z. w. **Fr. Tamborski,** Hammerstr. 6.

Zum Beizen u. Polieren
von Möbeln und Instrumenten empfiehlt sich (45841 **Rudolf Lex,** Möbelpolierer **Zimmerstraße 23, 2. Etage.**

Plätterin empf. sich in u. a. d. H. Hohest. 36, p. l.

Frau nimmt Wäsche zum Waschen im Hause an. Frau Scheute, Rheinischest. 54, III

Pfoten pp. Pfd. **27** Pf
Zuckerhonig Pfd. **27** Pf
ff. Mischobst Pfd. **32** Pf
Limb. Käse Pfd. **32** Pf.
Holl. Käse Pfd. **52** Pf
Mettwurst Pfd. **62** Pf
Ger. Speck Pfd. **60** Pf
Neue Heringe Dtz. **70** Pf
Hamb. Import-Haus
28 Ostenhellweg 28

Bessere Ladeneinrichtung bill. zu verk. Schwanenstr. 47.

Damen-Garderobe
„Chic Parisien" u. Kindergard f. Knaben u. Mädch. w. z. reellen Preisen angef. Dresdenerstr. 46.

Gras- u. Rottlee-Verkauf.
Am **Freitag, den 21. Juni 1907, nachmittags 6 Uhr** läßt Herr Kaufmann L. **Fischbein** in Dortmund **ca. 6 Morgen guten Rotklee u. ca. 2 Morgen guten Graswuchs in Rittershaus' Weide an der Seilerstraße,** hinterm Fredenbaum, in der Nähe der Wirtschaft **Berheide,** Lindenhorsterstr. 36, an Ort und Stelle in Abteilungen öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen. Zusammenkunft in der Wirtschaft des Herrn Berheide und an Ort und Stelle. (22424
Brechten, d. 14. Juni 1907. **W. Hageneuer.**

Gras-Verkauf.
In den zum Rittergute **Husen** gehörigen Wiesen soll am **Samstag den 22. Juni,** Nachmittags 4 Uhr der erste Schnitt nummerweise öffentlich meistbietend verkauft werden. 21896
Haus Husen bei Westhofen a. d. Ruhr.

Klaver
mehrere Morgen, ganz, auch nummerweise zu verkaufen. **Wellmann,** Steinerne Brücke.

Gras-Verkauf
Herr Landwirt **Heinr. Harbrink** zu **Eving** läßt am **Freitag, den 21. ds. Mts.,** nachmittags 5 Uhr (22476
4 Morgen Graswuchs
im früher **Backhaus'schen** Kampe, neben der neuen Zeche gelegen, öffentlich meistbietend nummerweise an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft in der Wirtschaft „Grüne Tanne".
Kirchderne, d. 15. Juni 1907
Wilh. Linneweber
beeid. Auktionator.

Heirat.
Herr, 60 J., kath., ohne Anhang, ehrl. Charakt., verm., wünscht m. einf. Dame o. kinderl. Witwe nicht unt. 50 J. zw. **Heirat** in Verbind. zu treten. Verm. nicht erforderlich und wird nur auf Häuslichkeit gesehen. Off. u. **H. 463** an **R. Hartung, Witten.** (22490

Junger Mann, 26 J. 4000 Mk. Vermög., kath., wünscht
Damen-Bekanntschaft
ähnl. Alters. Junge Witwe nicht ausgeschl. Ernstgem. Off. u. **W. 670** bef. **B. Anton, Herne.** (22464

Restaurateur, kath., 30 J., m. eig. Besitzung, sucht d. Bekanntsch. ein. bess. Fräul. o. jg. Witwe, welche Interesse für das Geschäft hat, u. etw. Vermögen besitzt. Offerten bis zum 22. Juni. u. **H. S. 5931** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ernstgemeint!
Eins. Frl., kath., best. Ruf, 2500 Mk. Verm., sucht d. Bekanntsch. ein. sol. Herrn in gesich. Stell. zw. **Heirat.** Beamt. o. bess. Handw. bevorz. Angeb. mögl. m. Bild u. **D. 5918** a. d. Geschst. d. Z. Anonym zweckl. Strengste Diskret. zugesichert und verlangt. Nichtpassendes retour. (45812

2 j. Dam. w. m. H. zw. **Heirat** i. Briefw. z. treten. Off. u. **E. O. 56 hauptpostlag.**

Heirat! Techn. geb. Kaufm., Mitte 20er, ev., g. Charakt. u. angen. Aeuß., Inh. ein. flott. techn. Gesch. u. Verkaufsbureaus, sucht, da **alleinsteh.** u. es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, auf d. Wege ein hübsch, häusl. erzog. Fräul. im Alt. v. 18 b. 25 J. m. entsprech. Mitgift, welch. b. dem Materialismus d. heut. Zeit einmal Beding. mit ist, aus **recht bürgerl. Fam.,** zwecks bald. **Heirat** kennen zu lern. Nur wirkl. **reelle** Angeb. m. Ang. der genauest. Verhältn. u. Photographie u. **T. 9309** a. d. Geschst. d. Z. Anonym verb. u. gänzl. zweckl. Nichtpass. u. Versich. strengst. Diskret. sof. zurück. (45838

Reiche Heiraten
vermitt vornehm. Bureau. Erfolg garant. Strengste Diskretion zugesichert. Briefe u. **E. 2529** an **Jak. Bowinkel, Elberfeld VI.**

B. S. 22.
Hauptpostlag. Bitte Brief heute abholen. (22362

Gebrüder Kaufmann Dortmund

Westenhellweg 29
Westenhellweg 42

Aussergewöhnlich billig!

Wasch-Blusen

aus Zephir, Chemise, Batist, Mousseline-Imitat u. s. w.

Jedes Stück zum Aussuchen **1.75** Mk.

Waschstoffe

bedeutend unter Wert!

Reinwollene Mousseline

neueste Dessins in hell und dunkel, grosse Musterauswahl Meter **59** Pf

Waschstoffe

Organdy, Chemise, Kattun, Mousseline Imitat., Cotélé u. s. w. Meter **25** Pf.

OLYMPIA-THEATER DORTMUND

Gastspiel Metropol-Theater, Köln.

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr:

Zum 4. Male!

(22139

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Das Orchester ist auf 32 Musiker verstärkt und die berühmte Kölner Harfen-Virtuosin Klara Wessel.

Walhalla.

Der Hund von Baskerville.

Sensationelle Detektiv-Komödie in 4 Abteil.

1. Das geheimnisvolle Verbrechen.
2. Im schottischen Moore.
3. Auf der Fährte.
4. Auf Tod und Leben.

(22409

Anfang 8 Uhr. Kleine Preise.

Sonntag den 23. u. Dienstag den 25. Juni, abends 8 Uhr

im Saale des Kölnischen Hofes:

Seance des berühmten Prestidigitateurs und Gedankenlesers

Robert Cha-sa-ne

welcher die Ehre haben wird, einem hochgeehrten Publikum seine belehrenden und interessanten Experimente in der **höheren Magie** und im **spiritistischen Gedankenlesen** vorzuführen. Der Künstler ist von der gesamten Presse und vielen hochstehenden Personen als **konkurrenzlos** in seiner Kunst anerkannt. 45728
Das nähere Programm wird durch besondere Zettel verbreitet.

Nur zwei Vorstellungen!

Preise der Plätze: Vorverkauf Sperrsitz 1.25, 1. Platz 0.75, 2. Platz 0.60, Stehplatz 0.40 Mk. An der Abendkasse Sperrsitz 1.50, 1. Platz 1.00, 2. Platz 0.75, Stehplatz 0.50 Mk.
Vorverkauf von Karten für Schüler und Schülerinnen sowie Sperrsitz u. 1. Platz in der **Koeppen'schen Buchhandlung** (Hans Hornung) Westenhellweg 56, 2. Platz und Stehplatz **Krüger & Oberbeck**, Brückstraße 9.

Für Pensionäre u. Erholungsbedürftige

bietet die

Stadt Lemgo

in Lippe mit schöner bergiger, waldreicher Umgebung angenehmen, **billigen** und **gesunden Aufenthalt.** Großer Stadtwald in der Nähe. Billige Wohnungen und Lebensmittel. Gymnasium, höhere Töchterschule, Technikum, Badeanstalten, schöne Promenaden etc. vorhanden. 22057

Auskünfte erteilt **die Stadt-Verwaltung.**

Etablissement „Kaisergarten"

Kaiserstr. No. 204 Steph. Nühse (fr. Heyll)

Donnerstag, den 20. d. Mts., abends 7 Uhr:

Grosses Frei-Konzert

der Dortmunder Bürger-Kapelle (Kapellmstr. W. Ballerstein) unter gütiger Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins „Abendglocke" (Dirigent Herr Hagemeister). (22443

Schweiz. **Kurhaus Flühli** Kanton Luzern.

Ruhiger, ländl. Aufenthalt in geschütztem waldreichem Hochtale. 900 M. ü. M. **Alpine schöne Berggegend.** Reine, ozonreiche Alpenluft. Alkal. Schwefelquelle. Milchkuren. Bäder Schattenanlagen u. Spielplätze reizende Spaziergänge, prächtige Gebirgstouren. Große Veranden und Terrassen; elektr. Licht; Zentralheizung. Pens. v. Fr. 5 an. Kurarzt. Prospekte. **Leo Enzmann,** Eigentümer.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester.

Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:

Hüttner-Konzerte

Jeden Freitag, abends 8 Uhr

Symphonie-Konzert.

Französ. Vortrag

des Herrn Direktor **P. A. Favory,** Leiter der **„Berlitz School"** in Dortmund, wird am

Mittwoch, 19. Juni, um 9 Uhr abends,

im **Stadtverordneten-Sitzungssaal,** Stadthaus, Betenstrasse, einen Vortrag halten.
Das Thema wird

Napoléon, ses premières campagnes, le Consulat,

sein.
Alle, welche für die französische Sprache sich interessieren, sind herzlich eingeladen. 22081

Eintritt frei.

Gartenkies

blau-weiß und gelb, wieder vorrätig bei (22440
Plücker & Starcke, 1. Kampstraße 137.

Für Schuhmacher!
Ballen Leder billig abzugeben. Zu erfragen (45821 Borsigplatz 6, 3. Etage.

Damen find. frdl. diskrete Aufnahme u. Pflege. Brief u. S. S. N. 3 **Weitmar** b. Bochum, Hattingerstr. 21.

Sehenswürdigkeit Dortmunds
Nahe Stadttheater Südwall 12

Hotel-Weinhaus „Rheingold"
Weingrosshandlung

Sommer-Fest

im Rheingoldgarten (22355

Mittwoch, den 19. Juni 1907, abends 7½ Uhr:

Doppel-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des **Husaren-Regts. Kaiser Nikolaus II. (1. Westf.) No. 8 aus Paderborn,** unter Leitung des Königlichen Stabstrompeters Herrn **E. Schüler** und der **Rheingold-Hauskapelle L. van Coeverden.**

Grosse Fest-Beleuchtung des Gartens und der Terrassen, ca. 3000 Glühlampen.

XVII. westf. Feuerwehr-Verbandsfest

in **Hagen i. W.,** am 22. und 23. Juni 1907.

Sonnabend: Delegiertentag, Festessen und Festkommers.
Sonntag: Festzug, Festübung, Konzert und Volksbelustigungen.
Abends: **Allgemeiner Festball.**

Bei Eintritt der Dunkelheit Feuerwerk.

Für Montag sind Ausflüge in die Umgebung vorgesehen.

Ein größerer transportabl. **Schuppen** aus Wellblech od. Fachwerk etc. wird zu kauf. gesucht. Schr. Ang. u. L. J. 4190 an die Geschft. d. Ztg.

Fahrrad spottbill. zu verk. Heiligegartenstr. 26, 1 Tr.

Mod. neues nußb. Buffet umständeh. spottb. zu verk. 45481 Krautstraße 37.

2 engl. **Bettstell.** m. Mat. 1 **Kleider- u. Küchenschr.,** Herd, fast neu, billig zu verkauf. Münsterstr. 120, 2. Et.

Schreibpult od. Tisch

für Comptoir zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **O. 9304** an die Geschft. (45726

Ziehkarre billig zu verk. 45829) Hansastr. 37, 1. E.

Ein gut erhaltene

Landauer

billig abzugeben. (22338 **Herne,** Bahnhofstraße 122.

Karrenfuhrwerk gef. Detmarstraße. (

Ein mittelschweres Pferd u. 2 gebr. Blattgeschirre zu verk. Roonstraße 4. (

Wegen Aufg. des Geschäfts ein **gutes Pferd** zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Ztg. (45617



Ein schöner **Schimmel-wallach**

weil überzählig, preiswert zu verkaufen. Zugfest, lammfromm, 1.60 hoch. (2236)
Holzwickeder Dampfziegelei.

Ein Pferd nebst Federwagen und Kohlenkarre billig zu verkaufen. Näher. in d. Geschft. d. Ztg. (45772

Karrenpferd umständeh. z. verkauf. wegen Geschäftsaufgabe. (
Witten, Widevstraße 43.

3 junge **Kriegshunde** zu verk. Wilhelmstr. 8, Ecklad.

Hund

Dogge, billig zu verkaufen. Daselbst ein großer Ziehhund zu kaufen gesucht (45870
Schultenjohann, Kirchenstr. 5.

Für Liebhaber!
Junge grau **Wolffspitze** zu verkaufen. Unionstr. 7. (

Jg. Weimaraner **Jagdhund,** 7 Mon. alt, bill. zu verkauf. Zu erfr. Wißstraße 52. (

Fredenbaum.

Mittwoch, den 19. Juni cr.

Konzert der Giesenkirchen'schen Kapelle

Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pf.
Mittwochs-Abonnements-Karten sind ohne Nachzahlung gültig.
Für Inhaber von „Wilh. Knäpper-Karten" Entree 15 Pf.

Donnerstag, den 20. Juni cr., abends von 8 Uhr ab:

Liederabend d. Evgl. Männer-Gesang-Vereins

und der Kapelle des kgl. Infanterie-Regts. Nr. 56 aus Wesel.

Sonntag, den 23. Juni cr., nachmittags von 3 Uhr ab:

I. Volksfest.



„Zum Blücher"

Münsterstrasse

Mittwoch, den 19. Juni 1907:

II. Garten-Fest

im Blüchergarten mit Illumination.

Militär-Konzert

der Kapelle des **1. Lothr. Pionier-Bataill. Nr. 16 aus Metz,** unter persönl. Leitung des Musikdirigenten Herrn R. Drews.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Blücherkarten Preisermäßigung.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. (22458

Frauen,

Kinder Männer, **leiden Sie an** Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Krämpfe, Epilepsie, Rheumatismus, Ischias, Kinderkrankheiten, englische Krankheit, Skropheln, Drüsen, Geschwüre, Hautjucken, Hautausschläge, nasse und trockene Flechte, offene Beinwunden, Krampfadergeschwüre, Salzfluß, **Bettnässe** (Blasenschwäche) so wenden Sie sich an 46002

Frau Wolff, Bochum, Kreuzstrasse 15.

Piano zu verkauf. M. 450. 45168 Brüderweg 40, 1. Et.



Samstag, den 22. d. Mts. treffe ich vorm. 10 Uhr bei der Wirtschaft **Ferige, Eving nachm. 2 Uhr** bei der Wirtschaft **Langerbein-Derne** mit einem Transport 22475

Schweine

ein und verkaufe solche gegen bar und Kredit.
Husen, den 18. Juni 1907.
L. Buchbinder.

Junger Neufundländer zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. m. Preisang. u. 529 an die Geschft. Hörde. (

Auf sof. ein **Königspudel** und **Phonograph** m. Walzen zu verkaufen. (45800
Molkerei Brackel.

1 sch. **Ziegenlamm** zu verk. 45913) Lindenstraße 35.

Fox, auf d. Namen Bussi, **entlaufen.** Wiederbr. erhält Belohn. Weiherstr. 1. (

Die Verlobung meiner Tochter Emma mit Herrn Wilhelm Hildebrand erkläre ich hiermit für aufgehoben. (24353
Wilhelm Caspary.
Brackel, Scharnhorststraße.

Geld gefunden.
) Humboldtstr. 69, 2. E. l.

Ersuche die Lieferanten, **welche hier Kohlensäure geliefert hab., dies. bin. 8 Tag. abzuholen, andernf. ich solche als mein Eigentum betrachte.**
Georg Schmidt,
45833) Wilhelmstraße 42.

Brauner Dackel entlaufen. Wiederbr. erh. Belohnung. 45893) Weißenburgerstr. 13.

Berliner Börse, 18. Juni 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70, | 1 Kr. Dän. 1,12½ | 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4¾.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	99.20b
do. fäll. 1. 7. 08	3½	99.10b
do. fäll. 1.10.08	3½	98.90bG
do. fäll. 1. 4. 09	3½	98.60G
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.30bG
do. do.	3	83.50b
Preuss. cons. A.	3½	93.60bG
do. do.	3	83.50G
Bad.St-Anl 1901	4	100.50bB
do. do. 1902	3½	92.50b
Bayer. St.-Anl.	4	100.50G
do. do.	3½	92.90bG
Brem. Anl. 1899	3½	—.—
Oass. Landescr.	3½	93.50bG
Hamb.am.93/99	3½	92.90G
do. do. 1902	3	82.25G
Hess.St.A.93/00	4	—.—
do. 96 03 04 05	3	81.60bG
do. do. 09	4	100.80G
Oldb.St.Kred Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA.VII.VIII	3	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	91.75b
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	91.50G
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	92.10B
do. IX. XI. XIV.	3	83.50G
TeltowerAnleihe	4	100.75b
Westf. Prv.-Anl.	3	83.50G
do. do.	3½	93.20bG
do. do.	4	100.00bG
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
AltonaSt.A.1901	4	99.90B
Barmer St.-Anl.	3½	92.50B
Berliner St.-Anl.	3½	97.00bG
do. 1882/98	3½	93.90bG
Bonn.St.A. 1901	3½	94.00G
BreslauerStA91	3½	92.50b
Bromberg.St.-A.	3½	93.25B
do. do.	4	100.10G
Charlottb.89/99	4	99.60b
Cöln.St.-A. v. 88	3½	92.30B
Crefelder St.-A.	3½	96.00G
Düssld.88/9903	3½	92.80G
Elberf. St.-O. 99	4	100.10G
do. do. 89	3½	—.—
Ess.StA.IV.V(98)	3½	—.—
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	93.25G
Magdeburger	3½	94.10G
Münchener St.-A.	4	99.50G
PosnerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	92.75G
Wiesbad. 1901	3½	92.30G
Berl. Pfdbr.	5	122.50G
do. do.	4½	108.40G
do. neue	4	99.80B

Preussische Pfandbriefe / Renten-Briefe		
BrlPfd.neue	3½	93.25G
do. do.	3	83.10B
Cent.Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	93.20G
do. do.	3	83.20G
Kur u.Neum.	3½	94.25G
do. do.	3½	94.25G
Ostpreuss.	4	104.00G
do.	3½	93.10b
Pomm. Land	3½	93.00b
do. do.	3	82.60G
Posensche	4	100.90b
do.	3½	93.60B
Sächsische	4	103.00G
do.	3½	94.70b
do.	3	83.00b
Schls. altld.	3½	94.80b
do. do. L.A.	4	100.10G
do. do. L.C.	4	100.10G
Schlllist. Lc	3½	92.20b
Westf. Land	4	99.40b
do. do.	3½	92.40G
Westp. rittl. I.	3½	94.00B
do. do. I.	3	82.80G
Hannovrsch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	99.75b
do. do.	3½	—.—
Pommersch	4	99.75G
do.	3½	92.60G
Posensche	4	99.75b
do.	3½	92.60G
Preussisch.	4	99.75G
do.	3½	92.30bG
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	92.30G
Sächsische	4	—.—
Schlesische	4	99.75G
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	99.75b
do.	3½	—.—
Bad.Präm.-A. 07	4	154.60b
Braunsch. 20Tl.	frs.	156.00b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	127.75bG
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	142.00b
Lübecker do.	3½	148.00bG
Mein. 7 Guld.-L.	frs.	31.25G
Oldenb. 40Tl.-L.	3	125.50b
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v. 87	5	93.50B
do. inn. 4000M.	4½	94.75b
do.Aussn.100Lvr	4½	92.25G
do. Gss. 8.8.95	4	85.75b
Bulg. St.-Anl. 92	6	100.25b
Chile Gold-Anl.	4½	91.00bG
Chin.Anl.v.1895	6	102.80G
do. v.1896	5	100.00b

Chin.Anl.v.1898	4½	96.10bB
Griech.A.81-84	1,6	50.00bG
Griech. Goldrnt.	1,4	38.60bG
do.Monopol.	1½	49.25bG
JapAnl.II.10.1.7	4½	92.10G
do.	4	85.40bG
Italien. Rente	4	—.—
Mexikan.Anleihe	5	—.—
Oesterr. Goldr.	4	98.50bG
do. Papierr.	4½	—.—
do. Silberr.	4½	99.40b
do. 1860 Lose	4	150.10b
Port.StA.unif.III	3	66.40bG
do. III. Seec.	frs.	11.10G
Ruman. 1903	5	100.40bG
do. 1898	4	—.—
Russ. Anl. 1902	4	74.90b
do. do. 1905	4½	90.80bG
do. Goldrente	5	84.10bG
do. Staatsrnt.	4	70.20bG
do. Boden Cr.	5	—.—
Sao Paulo G. A.	5	95.00bG
Schwed.St.A. 86	3½	—.—
Serb.am.Anl. 95	4	78.30bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA.03	4	94.00bG
do. Bagdad-A.	4	84.90b
do. 05	4	85.40bG
do. Lose	frs.	135.90b
Ung. Goldrente	4	93.00G
do. Kronenrnt.	4	—.—
do. Staatsr. 97	3½	81.80G
Bucarest.Anl. 84	4½	96.50bG
B.Air.St.A.100L	4½	91.20G
do. do. Pes.	6	100.40b
Lissabon. St.-A.	4	80.60bG
Stockh.St.-A. 84	4	99.00bG
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mastr.abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb.	7	89.60bB
Braunschw. Ld.	7	138.50G
Crefelder	6	144.75G
Eutin-Lübeck	3½	—.—
Halberst.-Blank.	6	128.25G
Niederlausitzer	3½	68.50b
Nordh.Wern.L.A.	4½	90.90b
Oesterr. Staatsb.	6	142.00b
do. Südb.(Lb.)	0	27.80b
Warschau-Wien	0	—.—
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Henri	6,6	129.10bG
Westsiz. Eisenb.	0	76.25G
Zschipk. Finstw.	13½	276.50B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	78.10G
Elis.Westb.G.stfl	4	—.—

Elis.Westb.1890	4	—.—
FranzJos Silber	5	97.80G
Galiz. CarlLudw.	4	—.—
Kasch.Odb. Gold	4	96.10G
do. Silb. 89	4	95.60G
Oest.-Ung.St. alt	3	86.90b
do. Ergänzgsnetz	3	81.50G
do. Staats Gold	4	97.90bG
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	62.70G
do. Obl. Gold	5	103.75G
Ivangorod-Domb.	4½	—.—
Koslow-Woron.	4	72.75bG
Kursk-Kiew	4	79.10b
Mosc.-KiewWor.	4	74.60bG
Mosco-Kursk	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	61.60bB
Mosc.-Smol. abg	4	—.—
Orel-Griasi 89er	4	—.—
Rjäsan-Koziow	4	73.25bG
do. 1897 uk. 08	4	71.60bG
Rybinsk gar.	4	72.75G
Süd-Ost 1898	4	72.75bG
Süd-Westbahn	4	—.—
Wladikawkas 98	4	74.30bG
Anat. Eisb.-Obl.	5	101.25bG
do. Ergänz.-Netz	5	101.25B
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital.Eisb.C. st.g.	2,4	69.50G
Ital. Mittelmeer	4	101.30G
Centr.Pac. 1949	4	93.50G
Nrth. Pac. P.Lien	4	—.—
do. Gen.-Lien	3	68.76G
S.Louis S.Franc.	4	78.75b
St.Louis S.West.	4	—.—
do. 1. Inc. B.	4	—.—
South.Pac. 1912	4	—.—
TehuantepecGA.	5	100.75G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk	4	97.60G
do. do.	3½	91.50G
do.Ia.II.uk.1914	4	99.00bG
do. III u.IV. 1915	4	99.50bG
Br. Hann. H.-B.	3½	94.40G
do. XVI. XVIII.	3½	98.80bG
Dtsch. Grder. I.	3½	130.30G
do. II.	3½	112.80G
do. VIII.	3½	94.00G
do. IX u. IXa	4	98.60G
do. Hyp.-B. VII.	4	98.20bG
do. do. VIII.	3½	93.50G
do. do. X. 08	4	98.20bG
do. XI u. XII 10	4	98.90bG
Frkf. H. B. S. XIV.	4	98.50G
Hamb. Hypot.-B.	4	98.75bG
do. do. 1908	3½	92.00bG
Hann. B. C. A. I.	3½	96.75G
do. do. II.	3½	93.50G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	99.00G

Meckl. H.-Pfd. I.	3½	97.60G
Meckl.Str.H.-Pf.	1½	100.30G
do. do.	1½	—.—
Meining. H.-B.II	4	98.70bG
do. VI. VII.	4	98.80bG
do. VIII.	4	99.00bG
do. IX. u. 1914	4	99.20bG
do. XI. u. 1916	4	100.00bG
do conv.	3½	93.00bG
do. unk. b. 07	3½	93.00bG
do. 1913	3½	93.50bG
do. Präm.-Pfb.	4	129.50bG
Mitteld.Bod.-Cr.	4	98.50G
do. do. uk. 06	3½	94.00G
do. Grndcr.-S.	4	99.75G
Neue Bod.Ge.Ob.	4	93.80b
do. do.	3½	88.30G
Nordd.Grder. III.	4	98.25bG
Preuss. Bodc.Pf.	4½	115.25bG
do. X.	4½	—.—
do. 1905 XIV.	4	98.60bG
do. XI.	3½	92.00bG
Pr.Cnt.Bd.Pf. 90	4	98.70bG
do. v. 03 uk. 12	4	98.90bG
do. v. 06 uk. 16	4	99.70G
do. v. 86, 89, 94	3½	92.10bG
do. v. 04 uk. 13	3½	93.40G
do.C.-0.96 uk06	3½	92.70G
do. v. 06 uk. 16	3½	94.50G
Preuss.Hyp. A.B.	3,2	—.—
do. do. abg.	4	98.40bG
do. do. do.	3½	91.00bG
do. Hyp.-Vers.	4	98.00B
do. do.	3½	94.50G
do. Pfandbr.-B.	3½	92.10G
do. do. 1908	4	99.00bG
do.XX.XXI.uk.10	4	98.75bG
do. XXII. 1912	4	99.30bG
do. XXV. 1914	4	99.00bG
do. XXVII. 1915	4	99.75bG
do. XXIII. 1912	3½	96.00bG
do. XXVI. 1914	3½	96.10bG
do. XXIV. 1912	3½	93.30bG
do. Kleinb.-Obl.	4	98.20G
do. Comm.-Obl.	3½	93.25G
do. 1912 S. III.	3½	93.25G
Rhe. H.Pf. 83-85	4	98.60G
do. Ser. 69-82	3½	92.00bG
do. Comm.Obl.	3½	93.50G
Rhein.-W.B. I.III.	4	98.30G
do. II. IV.	3½	92.25G
Sächs. Bodencr.	3½	94.50G
Schles.Bodcr.Pf	4	98.10G
do. do.	3½	90.10G
Westd. Bodencr.	4	99.60G
do. do. III.	3½	92.75G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	123.50bB
Berg.-Mark. Bk.	8½	154.00bG

Brl.Handels-Ges	9	149.40b
do.Hypoth.-B.-A.	5½	121.90B
do. Hypoth.-B.	5½	169.00b
do. Kassenver.	5½	—.—
Brasil. Bank f. D.	10	152.50b
Braunschw. Bnk.	6	116.00bG
Br.Hann. Hypoth.	7½	—.—
Bresl.Disc.B.abg	6	107.50G
Bresl. Wechsl.-B	6	102.50G
Darmstädt. Bank	8	127.50b
Deutsche Bank	12	218.90b
Dtsch. Effect.-B.	5	135.50G
do. Hyp.-Bk. 100	7½	115.00bB
Disconto-Comm.	9	165.50b
Dresdner Bank	8½	136.60bG
Essen. Cred.-V.	8½	155.00bG
Gothaer Grndcr.	8	148.50bG
Hambg. Hyp.-Bk.	8	159.70b
HannoverscheB.	7	131.00bG
Königsb. Ver.-B.	6½	121.50G
Leipzig.Cred.-A.	9	162.30bG
Magdeb. Bankv.	7½	125.00b
do. Privatbank	7	117.00bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	141.50B
Mitteld. Bodncr.	4½	89.25bG
do. Creditb.	6½	115.75b
Mülh. Bank	6½	—.—
Nationalbk.f.Dt.	7½	118.80b
Nordd. Grundcr.	5½	104.75bG
Ostb. f.Hd.u.Gew	9	118.40G
Osnabrücker Bk.	7½	139.00bB
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	145.00bG
do. Ctr.Bd.Cr.80	7	183.50B
do.Hyp.-Act.-Bk.	5½	110.25bG
do. Leihhaus	6	110.50bG
do. Pfandbr.-Bk.	7½	137.50G
Reichsbank	8,r	154.50bG
Rhein.Disc.-Ges	7½	132.60b
Rhein.HypothBk.	9	—.—
Rh.Westf.Boder.	8	148.00bG
Russ. Bk. f. a. H.	10	126.90b
Schaaffhaus.Bkv	8½	134.50bB
Schles. Bank-V.	7½	146.25G
Südd. Bodencr.	8	174.50G
Westd. Bodncr. B.	7	135.50G
Westf.Lipp.Ver B	6½	106.75G
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	198.50bG
A.-G. f.Mont.Ind.	3	69.25G
AlfeldGronauPp.	9	131.00bG
Allg. Elekt.-Ges.	11	192.50bG
AlsenPortl.Cem.	17	232.25bG
Angl. Continent.	7½	109.50G
Anhalter Kohlen	5½	100.50bG
Aplerbeck Brgb.	12	158.00G
Arenberg do.	45	724.50b
Bergm. Elektriz.	18	255.75b
Berg.-Mark. Ind.	7½	113.75G
Berlin. Elekt.-W	10	165.25bG

Berl. Maschinb.	14	220.50bG
Bielefeld.Masch	28	369.00bG
Bismarckhütte	22	323.75bG
Blumwe Mech.Fb	7½	117.25bG
Bochum. Gussst.	15	221.00bB
Braunk. u.Brik.I.	12	157.25b
Braunschw. Jute	12	206.60b
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	230.00G
Caroline b.Offb.	25	331.50G
Cassel. Federst.	15	221.25G
CölnerBergw.-V.	30	411.75b
Cöln-Müs. Brgw.	8	148.00b
Concordia Brgb.	22	331.00b
Consolidation	30	414.00b
Cröllwitzer Pap.	14	229.75G
Dessauer Gas	8	165.00bG
Dtsch. Gasglühl.	22	290.50bG
do.Waff.u.Mun.	20	255.10bG
Donnersmarckh.	14	266.25bG
Dortm.UnionL.C.	2	71.75bG
do. Akt.-Br.	20	317.00b
do. Union-Br.	20	354.50B
do. Victoriabr	8	122.25G
Düsseld. Eisen	10	163.00bG
do. Waggon	19	283.00bG
Dynamit Trust	10	150.50b
Egestorff Saline	9½	152.50G
EilenburgKattun	6½	—.—
Eintr.Braunkohl.	20	349.75bG
Elberf. Farben	36	543.25bG
do. Papierfabr.	7	100.00bG
Engl. Wollwaren	8	106.00G
Eschweil.Bergw.	14	218.25bG
EssenerSteink.B	10	139.00bG
FreundMaschin.	14	338.00G
Frister &Rossm.	7	114.00bG
Gelsenk. Bergw.	11	186.30bG
Georg Mar. Bgw.	0	74.60b
do. St.-Pr.	0	92.00b
GermaniaDortm.	12	182.75B
Gerresh. Glash.	15	215.25bG
Ges.f.elekt.Untr.	8	122.75bG
Gladbach.Spinn.	6	154.90G
GörlitzerEisenb.	18	300.00b
Hagener Gussst.	5	95.25bG
Hallesche Mach.	34	320.25bG
Hannov. Masch.	20	367.25bG
Hrb.Wien Gummi	12½	222.00G
Hark. Brückenb.	7½	102.60G
Hark.Brgb. Pr.-A	12	132.00bG
Harpener Bergb.	9	199.20b
Hasper Eisenw.	10	186.80b
Hengstnb. Mach.	10	139.30b
HerkulesBrauer.	11	190.20G
Hofmann Wggfb.	21	328.50G
Hösch. Eis. u. St.	15	226.90b
Höchst. Farbwk.	30	428.00bB
Howaldtwerke	0	92.00G
Ilse Bergbau.	18	335.25G

IsenbeckBrauer	5	85.30G
Kaliw. Aschersl.	10	150.00G
Kattowitz.Bergb.	11	199.75b
Köhlmann Stärk.	18	311.00B
Königs u.Laurah	10	222.50b
König Wilh. cv.	20	264.50b
Königsborn	12	173.75bG
Küpperbusch&S	14	198.00b
Lapp. Tiefbohr.	23	85.00bG
Lauchhamm. cv.	11	182.00bG
Leopold-Grube	6	108.25G
Linden. Brauer.	18	261.75bB
Lindenbr. Unna	4	67.60G
LouiseTiefb.P.A.	0	93.75bG
L.Löwe&C. Mach	16	240.00G
Löwenbr. Dortm.	12	192.60G
Märk.Westf.Brgw	17	133.50bG
Magdeb. Gas.	7	125.25G
do. Bergwerk	38	519.50B
Marienb.Kotzen.	8	110.25bG
Massen. Bergb.	8	126.50bG
Mend. & Schwrt.	6	107.75b
Nähm. Koch&Co.	10	177.00bB
Neue Bod.-A.-G.	8½	113.00bG
Niederl.Kohlenw	8	150.25bG
Nordd. Wollkam.	10	142.25b
Nordstern	22	—.—
Oberschl.Eisb.B.	7	110.00bG
do. Eisen-Ind.	6	101.60b
do. Kokswerk.	9	147.00bG
do. Portl.Cem.	17	187.00bG
Oppeln.Cem.-W.	14	160.25b
Orenst.& Koppel	16	200.75bG
Phönix, Lit. A.	15	198.50bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	314.00bG
Rhein-Nassau	26	253.00bG
Rhein.Stahlwerk	12	189.00b
Rh.-Westf. Kalkw.	10	135.00bG
Riebeck.Mont.W	9	186.60G
Rombach. Hütt.	12	195.90bG
RositzerBraunk.	14	211.10G
do. Zuckerf.	3	115.60G
Sächs.Gussstahl	20	265.50G
Sangern. Masch.	10	167.50bG
SchlegelBrauer.	10½	—.—
Schles. Cement	13½	160.00b
do. Zinkhütte	21	404.50b
Schub. & Salzer	30	314.75bG
Schuckert Elekt.	5	102.75b
Schulz-Knaudt	11	151.00b
SiemensGlasind	16	235.50bG
Siem. & Halske	10	161.75bG
Spinn & S. abg.	3	65.00G
Stadtberg. Hütte	0	113.10b
Steins Hohensiz.	5	120.00bG
Stettiner Vulkan	14	242.50bG
Stolb. Zink-Akt.	10	148.50b
Ver.Cöln-Rttw. P	18	241.50G
Victoria Fahrrad	8	115.00G
Vogt & Wolf	11	190.00G

Vorwohl.Portl.C.		18	197.50b
Warst.Grub. V.A.		9	126.10bG
Wenderoth		5	98.00G
Westeregel. Alk.		15	208.50bG
Westfalia Cem.		20	195.50G
Westf. Drahtind.		15	198.00bG
do. Kupferwk.		8	125.00bG
do. Stahlwerk		4	104.00bG
Wicking Cement		12	137.00bG
Wickrath Leder		10	176.00G
Wickl. Küpper		14	205.60G
Wiel. & Hardtm.		0	111.25b
WilkeGasom.V.A.		6	106.00bG
Wittener Gussst.		20	242.00G
Zeitzer Maschin.		10	217.75G
Zellstoff-Verein		6	92.75bB
Strassen- u. Transport-Ges.			
Aach. Klnb.		7	150.00G
Argo Dpfsch		5	83.00G
AllgBrlOmn.		5	141.00bG
AllgLok.u.St		7½	—.—
Brnsch. Str.		5½	—.—
Bresl. El. B.		6	—.—
do. Strassb.		11	140.75bG
Cassel.Strb		4	101.80bG
Elkt. Hochb.		4½	126.80bG
Gr. Brl.Strb.		8	165.25bG
Hmb. Packf.		10	128.00bG
do. Strassb.		10	179.40b
Hann. St.V.A.		1	67.00bG
Magdb. Str.		8½	163.50b
Hansa, Dpf.		6	121.75b
Nrdd. Lloyd		8½	114.90b
V.Elsb.B. VA		4	69.00G
Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	5	169.40B
Brüss u.Antw	8 T.	5	81.00b
Kopenhag.	8 T.	6	112.20bB
London	8 T.	4	20.445b
do.	3 M.	4	20.25b
New York	—	—	41.925B
Paris	8 T.	3½	81.30bB
do.	2 M.	3½	80.80G
Wien	8 T.	4½	84.70G
do.	2 M.	4½	—.—
Ital. Plätze	10 T.	5	81.25bG
Petersbrg.	8 T.	7	—.—
Gold, Silber, Banknoten.			
20 Francs-Stücke			16.265b
Sovereigns pro St.			20.40b
NeuRussGold p 100R			215.35b
AmerikanischeNoten			417.75bG
Belgische Noten			81.15b
Englische Bankn. 1L.			20.455b
Franz. Bankn.(100 fr.)			81.30bG
Holländ. Banknoten			169.40b
Oesterr. Not. 100 Kr			84.85bG
Russ. Noten 100 Rbl.			214.10b
Zoll-Coupons, kleine			—.—

Haeckel gegen Studt.

Montag Abend spielte sich im großen „Volkshause“ in **Jena** ein bedeutsamer Vorgang ab. Vor einer mehr als zehntausend Personen zählenden Zuhörerschaft, unter der sich viele Gelehrte und auswärtiges Publikum befanden, sprach Ernst **Haeckel** über **„Das Menschenproblem“**. Der Vortrag, der auf Drängen von Freunden Haeckels gehalten wurde, sollte zugleich eine Antwort auf die jüngsten Vorgänge im **Preußischen Herrenhause** sein, wo auf eine Rede des Kieler Botanikers Reincke Minister **v. Studt** die Zusage machte, gegen die Bestrebungen des **Monismus** mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln anzukämpfen. Haeckel behandelte zunächst die Entstehung des Menschengeschechts unter Zugrundelegung morphologischer und paläontologischer Forschungsergebnisse und schließlich die Entstehung des einzelnen Menschen nach den embryologischen Gesetzen unter besonderer Berücksichtigung der Vererbungstheorie.

Als der Redner dann auf die von Minister v. Studt in Aussicht gestellten Maßnahmen zu sprechen kam und die Vorsätze mit Ironie als verlorene Liebesmüh hinstellte, weil man im freien Jena erfreulicherweise in einer anderen Sphäre lebe, da erhob sich im ganzen Saale **stürmischer Beifall**. Haeckel sagte u. a.: „Viele meiner Kollegen in Preußen sind mit mir **einer** Meinung, aber sie dürfens mir nur unter vier Augen sagen, weil das Volk sonst in Barberei zurückfallen und die öffentliche Moral zugrunde gehen würde.“ Ihren Höhepunkt erreichte die Begeisterung der Zuhörer, als Haeckel begann, an der Amtsführung des Ministers Kritik zu üben. Hier nahm der Beifall Dimensionen an, daß die Worte des Redners längere Zeit von Händeklatschen vollständig übertönt wurden. Als Haeckel geschlossen hatte, setzten die Ovationen von neuem ein.

Zur Haager Friedens-Konferenz.

Die Abrüstungsfrage. — England und das Kriegsrecht zur See.

Von einem diplomatischen Mitarbeiter wird der „N. G. C.“ geschrieben:

Noch vor einigen Wochen konnte man befürchten, der Vorschlag Englands, im Haag Abmachungen über eine allgemeine Einschränkung der Rüstungen zu treffen, würde den ruhigen Verlauf der Verhandlungen der Friedenskonferenz stark beeinträchtigen. Das wäre um so bedauerlicher gewesen, als die im Haag versammelten Diplomaten doch schon durch ihr friedliches Einvernehmen der Welt zur Anschauung bringen sollen, wie einträchtiglich alle Staaten sich gegenwärtig zu einander verhalten. Indem König Edward 7. dem sogenannten Abrüstungsvorschlage zustimmte, gab er nur dem Drängen seines Premierministers Sir Henry Campbell-Bannerman nach, der eine so starke Betonung der Friedensliebe zur Stützung seines Kabinetts für notwendig hielt. Innerlich mag König Edward, dem jeder Hang zur Sentimentalität fehlt, nicht weniger über die Utopie der Entwaffnungsidee lächeln, als irgend ein anderer praktischer moderner Mensch, sagen wir z. B.: ein preußischer General. Andererseits aber scheint der König aber darauf gerechnet zu haben, daß die ohne Scharfblick vorauszusehende Ablehnung des englischen Vorschlages durch Deutschland der britischen Diplomatie und ihrem Anhange auf der Friedenskonferenz von vornherein eine Art von moralischem Uebergewichte verleihen werde. Denn diejenige Macht, die auf eine Friedenskonferenz den Vorschlag allseitiger Abrüstung mitbringt, kann wohl unbefangenen Gemütern in einer gewissen Gloriole erscheinen.

Wobei indessen zu bemerken wäre, daß die Bezeichnung „Friedenskonferenz“ im Grunde eine sehr wenig zutreffende ist, da ja die Hauptaufgabe der Beratungen im Haag die Aufstellung von bestimmten völkerrechtlichen Grundsätzen für den Krieg ist. Jedenfalls haben sich diese englischen Hoffnungen nicht erfüllt. Die im Haag versammelten Diplomaten regen sich keinen Augenblick lang über den Abrüstungsvorschlag auf, der ja nicht einmal in das offizielle russische Programm Aufnahme finden konnte. Möglich, daß die englische Taktik auch insofern eine falsche war, als sie die delikate Frage zu früh anschnitt. Wäre dies erst jetzt geschehen, so hätten sich einzelne Diplomaten vielleicht überrumpeln lassen, so aber haben sie alle Muße gehabt, sich an die Auffassung zu binden, die für ihren Staat als die vorteilhafteste erscheint.

Mit viel größerer Spannung sieht man in den diplomatischen Kreisen der ganzen Welt der Haltung entgegen, die England in den zu erörternden Fragen einnehmen wird, die den Seekrieg betreffen. Das Seebeuterecht und alles, was damit zusammenhängt, wird einen der wichtigsten Gegenstände der Verhandlungen bilden, und selbstverständlich wird England, als das zur See mächtigste Land, hierbei eine ausschlaggebende Stimme haben. Wenn alle übrigen Staaten zu diesen Fragen einstimmig die humansten Beschlüsse faßten, — es würde ihnen jede praktische Bedeutung abgehen, falls England, das alle Meere beherrscht, nicht mitmachte. Es handelt sich bekanntlich in allererster Linie darum, ob im Seekriege Handelsschiffe aufgebracht werden können, auch wenn sie keine Kontrebande führen. Die vornehmsten Vertreter der völkerrechtlichen Wissenschaft erstreben ja längst eine Aufhebung dieses Seefaustrechts, umsomehr, als jeder Seekrieg an sich schon den Handel lahm legt und einen Schaden von Milliarden bedeutet.

Frankreich scheint mit der Beibehaltung der bestehenden Rechtsanschauungen einverstanden. In England bekämpfen sich zwei Strömungen: die einen halten England zur See füc so stark, daß es ruhig auf den kleinen Vorteil des Seebeuterechts verzichten kann; die anderen wollen es wegen der Schädigungen, die es dem Gegner zufügen kann, nicht aufgeben. Deutschland hat infolge der untergeordneten Rolle, die ihm bei einem Seekriege zufallen müßte, nur ein sehr geringes Interesse an dem Ausfalle der Entscheidung.

Ein neuer Kolonialprozeß.

(Beleidigungsklage des Gouverneurs a. D. von Bennigsen gegen Erzberger).

Berlin, 19. Juni.

Vor dem hiesigen Schöffengericht gelangt morgen die Privatbeleidigungsklage des Gouverneurs a. D. Rudolf v. Bennigsen, eines Sohnes des bekannten verstorbenen nationalliberalen Parteiführers, gegen den Reichstagsabgeordneten Erzberger zur Verhandlung. Herr v. Bennigsen fühlt sich beleidigt durch die Broschüre: „Warum ist der Reichstag aufgelöst worden?“, die der Abg. Erzberger im Auftrage der Zentrumspartei herausgegeben und während des letzten Reichstagswahlkampfes zu Agitationszwecken in Massen unter die Wähler geworfen hat. In dieser Broschüre kehrt mehrfach der Gedanke wieder, daß alles, was das Reich für seine Kolonien aufwendet, weniger der Kolonie selbst als vielmehr in erster Linie den Landesgesellschaften zu Gute kommt, da diese im Besitze des besten Landes sind. „Statt das Land zu kultivieren und zu heben“, so heißt es an einer Stelle der Broschüre, „hindern die Landgesellschaften oft direkt die Besiedelung. 32 Prozent von der Gesamtbodenfläche Südwestafrikas gehört den Landgesellschaften. Nur eine Gesellschaft baute eine Eisenbahn auf ihre Kosten. 6 Gesellschaften haben auf dem Papier 65 Millionen Mark Aktienkapital; aber tatsächlich eingezahlt haben sie nur 13 Millionen. Der Rest von 52 Millionen Mark sind fast ausschließlich Gründeraktien. Es ist nämlich ein sehr rentables Geschäft, sich eine Konzession geben zu lassen.

Man machte eine Eingabe an die Kolonialabteilung, hat um Ländereien und weitgehende Rechte und übernahm sehr wenig Pflichten. Das ging alles sehr glatt, da im Kolonialrat, der die Sache zu begutachten hatte, manchmal die Gesuchsteller selber saßen. Wer aber steckt hinter diesen Gesellschaften? Lauter große Kolonialschwärmer. Es sind ganz bekannte konservative und nationalliberale Männer, die sich solche Riesengeschenke machen ließen, so der konservative Abg. Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, der konservative Führer Frhr. v. Manteuffel, der frühere nationalliberale Abg. und Minister a. D. Möller, der frühere nationalliberale Abg. Woermann, Kolonialratsmitglied Rechtsanwalt Dr. Scharlach-Hamburg, der Sohn des nationalliberalen Abgeordneten Gouverneur a. D. v. Bennigsen u. s. w.“ In dieser Behauptung erblickt der Privatkläger den Vorwurf, daß er seine amtliche Stellung als Mitglied des Kolonialrats mißbraucht habe, um sich zu bereichern. Er bestreitet die Richtigkeit der Erzbergerschen Behauptung, trotzdem dieser im Vorwort der Broschüre erklärt, daß das, was er in ihr niedergelegt habe, das Resultat jahrelangen Studiums aller Quellen und die eigene Erfahrung bei der Beratung der Kolonialfragen im Reichstage und im Kolonialrat sei. Der Beklagte Abg. Erzberger bestreitet die Absicht der Beleidigung, denn es habe ihm nur daran gelegen, auf bestimmte Mißstände in der Kolonialpolitik hinzuweisen. Es habe ihm auch keineswegs daran gelegen, etwa für das Zentrum Propaganda machen zu wollen. Er habe nur von seinem Rechte Gebrauch gemacht, das was er als Abgeordneter erfahren habe, der Oeffentlichkeit zu unterbreiten.

In einer Erklärung, die der Abg. Erzberger den größten deutschen Blättern übersandte, heißt es in diesem Sinne auch, daß er bei der Nennung des Namens Bennigsen in seiner Broschüre sich auf rein referierende Darstellungen aus den Verhandlungen der Landkommission gestützt habe. Er habe sich nur zweimal in seiner ganzen Broschüre mit Herrn v. Bennigsen beschäftigt. Außer dem oben angeführten Fall habe er an Herrn v. Bennigsens Tätigkeit in der Landkommission nur kritisiert, daß dieser den Aufstand in Südwestafrika als ein Glück für die Kolonie bezeichnet habe. Der Kläger v. Bennigsen bestreitet, eine solche Aeußerung in so krasser Form getan zu haben. Er habe nur dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die durch den Aufstand hervorgerufene Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Kolonie keine vorübergehende bleiben möchte, sondern daß, auch wenn die Truppenzahl bis auf einige Tausend Mann vermindert sei, die Kolonie andere Stützpunkte finden möchte. Abg. Erzberger beruft sich für die Richtigkeit seiner Angaben auf das Zeugnis des damaligen Vorsitzenden in der Landkommission, des Kolonialdirektors a. D. Erbprinzen v. Hohenlohe-Langenburg und auf die Zeugnisse der Kommissionsmitglieder Dr. Rochde-Berlin und Major a. D. v. Francois. Herr von Bennigsen seinerseits hat, „um das ganze Auftreten Erzbergers und seine fabelhafte Kühnheit in der Ablangelung auch der ältesten Politiker zu illustrieren,“ sich auf das Zeugnis des Zentrumsführers Abg. Dr. Spahn berufen. — Wir werden über die Verhandlungen berichten.

Feuerwehrleute als Massenbrandstifter.

Freiberg i. Sa., 17. Juni.

In dem Prozeß gegen die Brandstifter aus **Siebenlehn** wurden im ganzen **92 Zeugen** vernommen. Als Letzter gab der Untersuchungsrichter Dr. Mangler seine Aussagen über die Voruntersuchung ab. Nach seinen Worten ist die Affäre **bei weitem nicht in ihrem ganzen traurigen Umfange aufgedeckt** worden. Nicht die Hälfte sei an den Tag gekommen von dem, was in Siebenlehn vorgegangen ist. Er habe bis jetzt schon die Unterlagen, um gegen zwei Einwohner von Siebenlehn das **Verfahren wegen Meineids** einleiten zu lassen. Der Untersuchungsrichter trat besonders den Aussagen einiger Zeugen entgegen, die **auf die Zeitungen geschimpft** hatten, weil diese durch übertriebene Berichte über die Affäre „das Ansehen Siebenlehns in ganz Deutschland herabgewürdigt hätten“. Das Stimmungsbild, das ein Angeklagter von der Stadt gegeben habe, und das ziemlich wörtlich in die Zeitungen gekommen sei, habe begreiflicherweise in Siebenlehn böses Blut gemacht, man habe dem **Untersuchungsrichter** und dem ihn begleitenden Gerichtsschreiber sogar **aufgelauert, um ihn tüchtig verprügeln zu wollen.**

72 Schuldfragen sind an die Geschworenen gestellt. Staatsanwalt Assessor Arnold führte in seinem Plaidoyer unter anderem aus: Die Siebenlehner Brandstiftung hat weit über den hiesigen Kreis hinaus berechtigtes Aufsehen und Erstaunen erregt. Der Grund liegt wohl darin, daß durch ein fortgesetztes Begehen von Verbrechen das Rechtsempfinden sich abgeschwächt hat, zumal wenn die Ortsbehörde mit der Bevölkerung selbst Hand in Hand gegangen ist. Als im vorigen Herbst die ersten Verhaftungen erfolgten, da sagte man sich, da müssen doch wohl recht verrottete Zustände sein. Ja, ich möchte wohl so weit gehen und sagen: Es haben dort russische Zustände geherrscht! Wenn eine Frau den Bürgermeister fußfällig gebeten hat, daß sie auch „gern mit weg wolle“, und wenn nun nachgewiesener Maßen dieses Haus auch tags darauf wirklich mit einem zweiten niederbrannte, so ist dies wohl bezeichnend, wie die Feuerwehr gewirtschaftet hat. Es sei auch erwiesen, daß tatsächlich die Feuerwehr, anstatt Brände zu löschen, sie in Szene setzte. Während man anderwärts bei einem Brande sehnlichst die hilfebringende Feuerwehr erwartet, war es in Siebenlehn umgekehrt: man schloß die Häuser ab, damit ja kein Feuerwehrmann eindringen konnte, und war dies doch der Fall, so erwartete man auch nicht vergebens auf die baldige Entstehung eines neuen Brandes. Die teilweisen Zugeständnisse der Angeklagten haben an den Tag gebracht, daß man Dächer und Wände einhackte, um die Verbreitung des Feuers zu fördern. Die Hüter des Gesetzes haben da drüben einen schweren Stand gehabt. Bereits dem früheren Gendarm Holzhaus ist das Leben schwer gemacht worden, und vollends der jetzige Gendarm Rudolph habe nicht vermocht, den Verbrechen Einhalt zu tun, seine **Anzeigen wurden unterschlagen,** und man vermied vorsichtig seine Nähe, um ungehindert **„arbeiten“** zu können.

Aehnlich wie es den Beamten ergangen ist, suchte man auch die fremden Feuerwehren „kalt“ zu stellen damit sie, im Sinne der Brandstifter, ja nicht schaden konnten. Man hat ja auch in den anständigen Kreisen Siebenlehns geahnt, daß das Gebahren der Feuerwehr einmal ein tragisches Ende nehmen müsse. Warnungen wie: „Nehmt euch vor der Siebenlehner Feuerwehr in acht, die — hat Feuer an den Beinen —!“ und: „Wo die sich sehen lassen, da brennt's auch!“ geben einen sprechenden Beweis, wie diese gewirtschaftet hat; die Feuerwehr war eben im Laufe der Jahre ein **Verschönerungsverein** geworden. Der Staatsanwalt geht dann näher auf den Brand der **sieben Häuser ein.** Dieses Feuer sei wohl unwiderleglich die Folge eines bestimmten Planes, der in der Feuerwehr und auch in einem Teile der Bewohnerschaft entstanden sei. Das Köhlersche Haus zündete man an, trotzdem sich noch ein Haus zwischen diesem und den brennenden befand, weil auf dem Boden viel Brennstoff vorhanden war. Wie arg die Furcht vor dem Brande in der Köhlerschen Familie gewesen ist, beweist der Umstand, daß sie ein **schweres Gewicht an einen Faden gebunden** hatten und diesen vom Boden herunter bis über die Backstube leiteten. Die Vorrichtung sollte ihnen ein **Wahrnungszeichen** sein. Denn wenn der Faden durchbrannte, mußte das schwere Gewicht auf die Backstubendecke stürzen und alarmieren. Zu den beiden Bränden Bitterlich und Streubel hebt der Staatsanwalt hervor, daß hier absolut weder eine Einsturz- noch eine Brandgefahr vorhanden war. Hier hat sich **zwischen den Besitzern und der Feuerwehr geradezu ein Kampf entsponnen, da die Besitzer ihre Habe erhalten wollten.** Hier war es auch, wo einer der Kämpfenden ausrief: **„Die Kerle kommen auf mein Haus zu wie eine Räuberbande!“**

Das Urteil lautete, wie schon mitgeteilt, gegen den Kaufmann Jätsche, Schlosser Kaden und den Angeklagten Straube auf je **drei Jahre sechs Monate Zuchthaus** und je sechs Jahre Ehrverlust. Gegen den Wirtschaftsbesitzer Lenden wurde auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust erkannt, gegen den Schuhmacher Sohr auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust, gegen Schuhmacher Jalke auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust, gegen Schuhmacher Franke auf sieben Monate Gefängnis, die als verbüßt gelten. Die übrigen fünf Angeklagten wurden **freigesprochen.**

Noch einmal der Soester Bankprozeß.

Dortmund, 19. Juni.

Als erster Zeuge erscheint heute der damalige Prokurist der Bank, Herr Stove, der dem damaligen Angeklagten unterstellt war. Zeuge bekundet, daß, als er an Stelle des verstorbenen ersten Vorstandsmitgliedes Müller, an dessen Stelle Götz trat, ihm die Führung der Kassenbücher und die Kasse selbst anvertraut wurden. Mit Sicherheiten habe er gar nichts oder doch nur in ganz vereinzelten Fällen zu tun gehabt. Weiter befragt, bekundet Zeuge, daß der Angeklagte mit Eintragungen in den Büchern nichts zu tun gehabt habe, dagegen seien die Sicherheiten sämtlich durch dessen Hände gegangen. Selbst wenn er, der Angeklagte, habe verreisen müssen, dann habe er vorher disponiert und in unvorhergesehenen Fällen sei das Aufsichtsratsmitglied Kersting eingetreten.

Es war heute ein zweiter Sachverständiger, Herr Dr. Augustin, der Essener Kreditbank hinzugezogen worden, welcher in einer gelegentlichen Vernehmung die Buchführung der Soester Bank für eine nicht ordnungsmäßige erklärte, und besonders rügte, daß Rimessen, also ziemlich sichere Wertpapiere, mit Akzepten, die weit weniger sicher sind, an derselben Stelle gebucht wurden.

Herr Direktor Hartwig beleuchtete nun noch einmal das Geschäftsgebaren der Bank. Er sagt folgendes: Die Bank ließ sich, wie z. B. im Fall Becker, von letzterem Akzepte geben auf drei Monate Ziel. Diese Akzepte seien dann vermutlich im Portefeuille der Bank bis zum Verfalltag liegen geblieben und wenn der Aussteller sie nicht einlösen konnte, deren Betrag auf Kreditkonto des Akzeptanten gebucht, so daß auf diese Weise dieses Konto überschritten wurde.

Der Angeklagte antwortete auf eine diesbezügliche Frage des Herrn Vorsitzenden, daß man die Akzepte umzusetzen versucht habe. Wenn der Aussteller sie nicht eingelöst habe, dann habe der Aussteller, also die Bank selbst, dieses getan. Der Sachverständige hat nicht feststellen können, daß Umsatzversuche stattgefunden haben, die Wechselkonten seien derartig konfus geführt, daß eine Uebersicht derselben unmöglich war. Ferner bekundet dieser Sachverständige, daß die Bilanzverschleierung schließlich nicht darin zu suchen sei, daß Rimesse und Akzepte gemeinschaftlich gebucht wurden; es sei dieses ein interner Vorgang. Aber es sei anzunehmen, daß die Bank, die über größere flüssige Mittel nicht verfügte, am Ende des Jahres, also vor der Bilanz, Wechsel von Kunden sich ausstellen ließ, von denen sie wissen mußte, daß sie nicht eingelöst werden würden. Da die Wechsel aber für Barbestand zählen, wurde die Vermögenslage der Bank durch Erhöhung des Wechselkontos günstiger dargestellt, als sie wirklich war. Wäre es der Bank mit diesen Wechseln Ernst gewesen, dann hätte sie sie, als sie präsentiert wurden, unter Protest gehen lassen, statt sie einzulösen und damit das Kreditkonto des Akzeptanten immer mehr zu belasten. Auf weiteres Befragen bekundet Herr Direktor Augustin, es könne als möglich angenommen werden, daß Herr Direktor Hartwig mit seiner Annahme Recht habe; die andere Möglichkeit, also daß die Bank sich Kundenwechsel ausstellen ließ, um aus augenblicklicher Verlegenheit zu kommen, sei aber nicht ausgeschlossen. Allerdings sei es befremdend, daß die Bank wußte, daß diese Kunden faul waren. Die Durchsicht der verschiedenen Konten ergibt nichts von großem Interesse. Nur eine Kurzengeschichte ist markant. Ein Herr Plöger hatte auch ein Kreditkonto von ca. 32 000 Mark bei der Bank. Als Sicherheiten hatte er außer einigen Hypotheken, darunter eine über 30 000 Mark, der allerdings schon 20 000 Mark vorstanden und die auf seinem Hause eingetragen war, auch dreißig Rudolfstädter Kuxen im Werte von 18 000 Mark gegeben. Diese Kuxen sind sowohl im Besitze des Angeklagten wie des Herrn Kersting gewesen und zwar bis zum Eintritt des Konkurses. Von da ab sind sie verschwunden. Der Konkursverwalter, Herr Rechtsanwalt Justizrat Risse, weiß von diesen Kuxen nichts, sie sind verschwunden. Erwähnenswert war auch der Fall Sommerkamp. Dieser besaß eine Mälzerei und wandelte seine Firma in eine Aktiengesellschaft um, die mit einem Kapital von 500 000 Mark gegründet wurde. Dieses Kapital bestand aus 500 Aktien à 1000 Mark, von denen Sommerkamp selbst 100, die Soester Bank 250 und Gerson 150 übernahmen. Letzterer setzte die übernommenen Aktien zu Pari um, die Bank aber nur 124. Die restierenden 126 blieben in ihrem Besitz. Im ersten Jahre verteilte diese neue Aktiengesellschaft eine Dividende von 8 Prozent, die im folgenden Jahre aber auf 2 Proz. heruntersank, so daß die Aktien selbstverständlich auch an Wert erheblich verloren, umsomehr, als die Zukunftsaussichten nicht die besten waren. Es wird nun dem Angeklagten der Vorwurf gemacht, die 196 im Besitz der Bank sich befindlichen Aktien als vollwertig und als 8 Prozent abwerfend gebucht zu haben.

Der Angeklagte bemerkt hierzu, daß er so gehandelt habe, und zwar in gutem Glauben. Wenn auch nur 2 Prozent im zweiten Jahre verteilt wurden, so habe er dennoch geglaubt, Aktien sowie Dividende in derselben Höhe wie im Vorjahr buchen zu dürfen. Es seien in der Mälzerei neue Anlagen, Maschinen usw. eingeführt worden und somit der Wert des Werkes gewachsen.

Herr Direktor Hartwig gab nun sein endgültiges Gutachten ab. Er rekapitulierte kurz die einzelnen Fälle und gelangte zu dem Gutachten, daß der Angeklagte mit den hiesigen Verhältnissen jedenfalls nicht bekannt gewesen sei und sich auf seine Mitarbeiter bezw. die Aufsichtsratsmitglieder in vielen Sachen habe verlassen müssen. Es erscheine unter solchen Umständen nicht der Beweis erbracht, daß der Angeklagte sich der Bilanzverschleierung schuldig gemacht habe, denn die Abschreibungen, die er in gutem Glauben gemacht, erscheinen bei seiner Unkenntnis der Verhältnisse nicht zu hoch.

Und nun kam es zum letzten Punkt der Anklage:

Unterlassung der Konkursanmeldung.

Es heißt in der Konkursordnung, daß der Vorstand irgend eines Instituts verpflichtet ist, den Konkurs anzumelden, sobald sich Zahlungsunfähigkeiten einstellen oder eine Ueberschuldung vorhanden ist.

Der Angeklagte bestreitet, daß er eins von beiden habe früher feststellen können. Zahlungsschwierigkeiten seien nur, wie in mancher anderen Bank, vorübergehend eingetreten, und eine Ueberschuldung sei nach seiner Ansicht auch nicht vorhanden gewesen. Herr Bankier Gerson ist im Oktober 1903 in Verbindung mit dem Angeklagten getreten behufs Uebernahme der Bank. Dabei wurde ihm von Götz eine Bilanz vorgelegt, die ergab, daß noch 30 Prozent des Aktienkapitals vorhanden seien. Als er Zweifel geäußert, habe ihm der Angeklagte gesagt, daß er die Aufstellung gemeinschaftlich mit Herrn Kersting gemacht und er sie für seine Person für durchaus zutreffend halte. Herr Gerson erkundigte sich nun nach dem wirklichen Wert der angeführten Mobilien, Immobilien usw. und trat von der Uebernahme zurück, weil er daran zweifelte, daß das Institut wieder lukrativ gestaltet werden könne. Der Angeklagte gewann erst später die Ueberzeugung, daß die Bank nicht zu halten sei und meldete am 11. Januar 1904 den Konkurs an. Aus der Konkursmasse sind bisher 45 Prozent an die Gläubiger verteilt worden und der Konkursverwalter, Herr Justizrat Risse, stellt weitere 10 Prozent in Aussicht.

Nun ging die Sache bald zu Ende. Der Vertreter der Anklage, Herr Staatsanwalt Becker, beantragte nach kurzem Plaidoyer die Freisprechung des Angeklagten.

Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Kohn, beleuchtete noch einmal die Stellung des Angeklagten und die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen gehabt. Er habe sich sehr viel auf den Aufsichtsrat verlassen müssen und in allen Fällen bona fides gehandelt. Auch er bat um Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Unser Abonnent, der Bergmann **Karl Blücher** von **Castrop**, Cottenburg 8, hat auf der Zeche „Erin“ durch Sturz in einen Aufbruch einen tödlichen Unfall erlitten. — Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfallunterstützung im Betrage von

300 Mark

zugesandt.

Der **General-Anzeiger** zahlt nicht nur seinen Abonnenten **tödliche Unfälle** aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, **sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind;** ausgenommen sind nur laut unseren Statuten grobes Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergl.

Vermischtes.

Eine Frage.

Wundervoll lebt sichs in Preußen.
Glatt wie'n Aal die Politik.
Und ich kann mich nicht entschleußen
Zur unfreundlichen Kritik.

Bülow lieblich konzertieret
Auf der Mundharmonika.
Was im Reiche arrivieret
Ist in Preußen Hekuba.

Eine Frage stört den Frieden
Und belastet das Gemüt:
Wann — nach Norden oder Süden —
Herr von Studt von dannen zieht.

Bei gepacktem Möbelwagen
Scheint sein Bleiben nicht normal,
Und man meint, man müßt ihn tragen
In ein anderes Lakal.

Doch gern will ich zugestehen,
Daß uns immer hat befreit
Noch von solcher Pein und Wehen
Unsere gute Obrigkeit.

Allah selber kann nicht sagen,
Ob die Stunde des Gerichts
Endlich hat Herrn Studt geschlagen:
Allah weiß sie selber nichts.

Und bei solchem schweren Zweifel
Such ich Trost im goldnen Wein.
Schickt die Politik zum Teufel,
Herze, laß das Fragen sein!

Gottlieb im „Tag.“

Humor des Auslandes.

Harold: „Das da ist Beßler, der berühmte Erfinder der Triple Expansions-Maschine, der automatischen Doppel-Rücklauf-Schnellfeuerkanone, des kombinierten Elektro-Hydro-Dynamo, des —“ Rupert: „Aber er sieht sehr bekümmert aus.“ — Harold: „Ja, er kann keine plausible Entschuldigung für seine Frau erfinden, daß er so spät nach Hause kommt, und er wagt deshalb nicht, hineinzugehen.“

„Tit Bits“.

Wer seine Kinder lieb hat lese diesen Bericht!

Wiesbaden, den 3. März 07. Meine Kinder, welche das „Biofon“ jetzt schon monatelang gebrauchen, trinken dasselbe sehr gern (mit Milch zubereitet und stark versüßt) und es bekommt ihnen sehr gut. Sie bekommen es nur einmal am Tage als Frühstücksgetränk und wollen es gar nicht mehr missen. Eine Unterbrechung haben wir noch nicht für nötig gefunden, da die Verdauung und das Wohlbefinden sich immer gleich bleibt. Ich halte daher das „Biofon“ entschieden für sehr bekömmlich und zuträglich, auch für blutbildend; denn das Aussehen meines zwölfjährigen Sohnes, der immer etwas blaß war, hat sich seit dem Gebrauch des Biofon stetig gebessert und sein Appetit hat bedeutend zugenommen. Ich trinke davon öfters eine Tasse, wenn ich mich ermüdet fühle, oder für etwas Anderes keinen Appetit verspüre. Schon vielen meiner Bekannten habe ich es empfohlen, die sich ebenfalls sehr günstig darüber äußern. Es sollte mich freuen, wenn dieses ausgezeichnete Präparat noch weitere und allgemeinere Verbreitung fände und zeichne hochachtungsvoll Frau Luise Robinson.

Biofon ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilo-Paket zu drei Mark erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht. 22501



2 Jahre Garantie! Sichtbare Schrift!

Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit allen modernen technischen Neuerungen gegen monatliche Zahlungen von **10 bis 20 Mark.** Verlang. Sie unsern ausführl. Prospekt S. 41 kostenfrei.

Bial & Freund in Breslau II.

Arienheller

vorzügliches Tafelwasser

Arienheller b. Rheinbrohl.

MAGGIS Tapioca-Julienne-Suppe mit dem Kreuzstern **in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller ist außerordentlich wohlschmeckend und kräftig.** Ebenso **Reis-, Pilz-, Kartoffel-Suppe** u. s. w. in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

OLYMPIA THEATER
DORTMUND

Gastspiel Metropol-Theater, Köln.

Heute Donnerstag, abends 8 Uhr:

Zum 5. Male! (22139

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Das Orchester ist auf 32 Musiker verstärkt und die berühmte Kölner Harfen-Virtuosin Klara Wessel.

Theater-Café im „Olympia-Theater" Burgwall 9, I.

Täglich: Künstler-Konzert der Solisten-Kapelle „Ideal" Zeitungen, Journale, Billard. ! Entree frei !

Fredenbaum

Donnerstag, den 20. Juni cr.,

Liederabend des Dortm. Evgl. Männer-Gesang-Vereins

und der Kapelle des kgl. Infanterie-Regts. Nr. 56 aus Wesel, unter persönl. Leitung des kgl. Musikdir. Herrn **R. Lehmann.**

27. Juni: Kapelle des Inf.-Reg. No. 159, Mülheim a. d. Ruhr. Königl. Musikdirigent Lätich.
1. Juli: Kapelle des Inf.-Reg. No. 55, Detmold, Königl. Musikdirektor Hubert. **Röm. Gala-Feuerwerk.**
11. „ Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 15, Minden, Königl. Musikdirigent Wichmann.
18. „ Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 56, Wesel, Königl. Musikdirigent Lehmann.
25. „ Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 159, Mülheim a. d. Ruhr. Königl. Musikdirigent Lätich.
1. August: Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 15, Minden, Königl Musikdirigent Wichmann.
8. „ Liederabend des Ev. Männer-Gesang-Vereins und verstärkte Giesenkirchensche Kapelle.
15. „ Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 56, Wesel, Königl. Musikdirigent Lehmann.
22. „ Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 55, Detmold, Königl. Musikdirektor Hubert.

Anfang 8 Uhr.
Entree an der Kasse 75 Pf.

„Wilh. Knäpper-Karten" sind mit 50 Pf. Nachzahlung gültig.

Abonnements-Karte (20 Coupons) 5 Mark
(10 „) 3 „

sind zu haben bei **Ludwig Amtenbrink,** Burgthor 7; **Fritz Meusendieck,** Burgthor 1 und Westenhellweg 142; **Schulte & Bartels,** Brückstraße 35; **J. Neumann,** Brückstraße; **Gust. Hempel,** Brückstraße 57 u. Betenstraße 12; **S. Wolff,** Westenhellweg 3; **Albert Schmidt,** Brückstraße 2 u. **Jülicher,** Münsterstr.

Sonntag, den 23. Juni: I. Volksfest

Doppel-Konzert der Kapelle des 4. Kürassier-Regiments aus Münster und der Giesenkirchen'schen Kapelle. Von 6 Uhr ab **Tanz** in den Sälen. Bei eintretender Dunkelheit **Kunst- und Höhen-Feuerwerk.**

Verein ehem. 39er
für Dortmund u. Umgegend

feiert am **Samstag, den 22. Juni 1907, abends 8 Uhr im grossen** Saale des „Gewerbe-Vereins", Kubstraße sein

I. Stiftungsfest

bestehend in:

Konzert, Theater und Ball.

Die Tanzpausen werden durch humorist. Vorträge ausgefüllt. Die Musik wird ausgeführt vom **Betzel'schen Solisten-Orchester** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Vorverkaufskarten à 50 Pfg. sind bei den Mitgliedern zu haben. Kassapreis **75 Pf. Damen frei.**

Kurhaus Bad Königsborn.

Täglich nachmittags 4 Uhr:
Konzert der Kurkapelle
Donnerstag und Sonntag:
Extra grosse Konzerte
Sonnabend, den 22. Juni 1907: Reunion.



Rheinvergnügungsfahrt

nach den schönsten Punkten des ganzen Rheinstromes

Bingen und Rüdesheim

zu dem billigsten Fahrpreis von **7.50** Mk. Kinder unter 14 Jahren **4.70** Mk. für Hin- und Rückfahrt, ausgeführt durch den neuen

Salon-Schnelldampfer „Albertus Magnus"

am Samstag, den 29. u. Sonntag, den 30. Juni Abfahrt ab Köln am Samstag, den 29., vormittags 8¼ Uhr, Rückkunft in Köln — am Sonntag, den 30., abends 8 Uhr. —

Man verlange ausführl. Reiseprogramm
Während der Fahrt: Konzert.

Vorzügl. Restauration an Bord. Diners 1.50, 2.— M. u. höher

Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft, Mülheim am Rhein

Telephon No. 81.

Tünnes

bei freiem Entree im Olympia-Tunnel

Täglich zwei große Possen

Lachen! Lachen!

Grosses Konzert
Wiener Damen-Kapelle

Montag Abend (22535
Kegelbahn frei!
Kaiserstraße 62.

E. M. May
vorm. Ruhfus'sche Kunsthl.
DORTMUND
78 Westenhellweg 78.
Soeben eröffnet
Ausstellung von
Naturfarben-Photographien
alte Meister
Porträts
Landschaften
Eintritt frei.

---

30 Pianos

Flügel, Harmoniums v. Schiedmayer, Lipp & Sohn, Rönisch, Römhildt, Irmler, Schaaf & Co., Uebel & Leckeiter. Hofberg, Hinkel u. a. m. Erstklassige deutsche Fabrikate stehen zum Verkauf.

Reinh. Portig, Dortmund, Weberstr. 31, Ecke Schwanenstr. Telephon 7900. Sonntags geschlossen.



---

6 Stück gebrauchte 22228
Billards

mit allem Zubehör von 180 Mk. an. habe zu verkaufen.

Billardfabrik Egbert Peter
Prinzenstr. 21. Fernruf 924.

Graue Rabattmarken

(Fischer & Co.)
nimmt in Zahlung
5880
Jacobi's
Schuhwarenhaus
Dortmund
Kuckelke 35
Ecke Schwanenwall.
Hörde
Langestrasse 1.

Virisanol

Wirksamstes Kräftigungs-Mittel bei allgem. Nerven- und vorzeitiger **Männerschwäche** von Universitätsprof. u. Aerzt. empf. Flakons à 5 u. 10 M.

Neue Virisanol-Broschüre gratis. In Apotheken erhältlich.
Chem. Fabr. H. Unger, Berlin NW 7

In **Dortmund:** Engel-Apotheke, Westenhellweg 105.

Damen

finden Aufnahme u. Rat in jeder Angelegenheit. Pension billig. Offert. bef. unt. **Dr. H. 1016 Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Dortmunder Bürger-Schützen-Verein.

Compagnie-Appells:

1. Kompagnie
2. „
3. „
4. „
Artillerie

Freitag, den 21. Juni cr., abends 9 Uhr

Restaur. **Ellerkmann,** Kaiserstraße 62.
„ **Ries,** Rheinischestraße 57.
„ **Schnelle,** 1. Kampstraße 49.
„ **Kivelitz,** Kuckelke 31.
„ **Tuschmann,** Rheinischestr. 36.

22521) **Der Oberst.**

Nördlicher Dortmunder Schützenbund.

Appell

am Samstag den 22. Juni, abends 8½ Uhr:

1. Komp. im Lokale des Herrn **Buchmann** (früher Sievers), Zimmerstraße,
2. Komp. im Lokale des Herrn **Rockemann,** Schützenstraße,
3. Komp. im Lokale des Herrn **Otto Rase,** Sunderweg,
4. Komp. im Lokale des Herrn **Bauer,** Ecke Gronau- und Heroldstraße,
5. Komp. im Lokale des Herrn **Pantz,** Stahlwerkstraße.

Freitag den 21. Juni, abends 8½ Uhr:
Kavallerie im Lokale des Herrn **Bergermann,** Oestermärschstraße.

Regimentsbefehl.

Am Sonntag, 23. Juni, Nachmittags 1½ Uhr steht das Regiment am **Börsensaale** zum Abmarsch für die

Felddienst-Uebung

bereit.

Die Schützen treten um 1 Uhr bei ihren Hauptleuten bezw. ihrem Rittmeister an.

Pünktliches Erscheinen erwartet **Der Oberst.**

Evg. Johannes-Frauenverein.

Mittwoch den 26. Juni: Ausflug nach Volmarstein. Abfahrt Hauptbahnhof mittags 1¼ Uhr. Kaffeekarten à 0,75 Mk. sind bis zum 24. cr. zu haben in der Kleinkinderschule, Heroldstraße. (22618

Wintergarten

Brückstr. 39. **Dortmund.** Burgwall.
Vornehmstes Familien-Konzert-Haus am Platze.

Täglich abends 6 Uhr:
Grosse populäre
Doppel-Konzerte
:—: der renommiertesten Kapellen. :—:
Ausschank von Münchener Loewenbräu
der grössten Brauerei Deutschlands
- und Dortmunder Hansabräu. -
Original Münchener Bedienung.
ff. Weine. Vorzügliche Abendkarte.
Kaiser-Café, 1. Etage, Tag und Nacht geöffnet.
22580 **Ew. Risse.**

Walhalla.

Der Hund von Baskerville.

Sensationelle Detektiv-Komödie in 4 Abteil.

1. Das geheimnisvolle Verbrechen.
2. Im schottischen Moore.
3. Auf der Fährte.
4. Auf Tod und Leben.

Anfang 8 Uhr. **Kleine Preise.**

Erwiderung!

In der Sonntagsnummer dieser Zeitung warnt ein Herr „Carl Waldemar", Ritter pp. in grob beleidigender und unwahrer Weise vor der Aufführung der Detektiv-Komödie

„Der Hund von Baskerville"

welche zur Zeit allabendlich der hiesigen Walhalla ein volles, beifallsfreudiges Haus verschafft. Der Ton und Inhalt jener Warnung verrät so wenig echte Ritterlichkeit, daß ich es verschmähe in gleich gehässiger Weise, wie sie nur niedriger Konkurrenzneid diktieren kann, zu antworten. Hoffentlich wird der von mir angerufene Herr Staatsanwalt Herrn Carl Waldemar, Ritter pp. die Anstandsregeln der Ritterlichkeit etwas näher zu Gemüte führen, oder sollte nicht am Ende die Behandlung durch einen Nervenarzt Herrn Waldemar dienlicher sein; denn die Gefährdung seiner Detektiv-Komödie, welche, wie ich gern zugebe, Ferdinand Bonn verfaßt hat, scheint den Ritter pp. völlig überreizt zu haben.

Zur Sache selbst bemerke ich, daß es ebenso wie von „Sherlock Holmes", auch vom „Hund von Baskerville" ca. 5—6 verschiedene Bühnenbearbeitungen des Conas Doyle'schen Detektivromans gibt. Die im Berliner Theater aufgeführte von Ferdinand Bonn verfaßte ist nach dem übereinstimmenden Urteil Berliner maßgebender Kritiker als wenig gelungen bezeichnet worden. Ich habe daher für meine Tournee eine weit bessere und bühnenwirksamere Bearbeitung gewählt, welche wie oben erwähnt jetzt allabendlich in der Walhalla aufgeführt wird. Das Reklameplakat der Walhalla vermerkt die Tatsache, daß die Aufführungen von „Der Hund von Baskerville" sich des hohen Besuches der Kaiserl. Herrschaften zu erfreuen hatten. Es gibt übrigens ein sehr einfaches Mittel zur Ueberzeugung, selbst in die Walhalla gehen, sehen, hören und dann urteilen auch über Herrn Carl Waldemar, Ritter pp.

Julius v. Bastineller,
langjähriger Direktor des Stadttheaters Hagen und des Kurtheaters Königsborn.

Italien

Gesellschaftsreise durch ganz Italien unter kund. Führer vom 9. Aug. bis 10. Sept. Teilnehmerzahl beschränkt. Gesamtkosten Köln—Köln i. Fahrt II. Kl., Verpfleg., Wagenfahrt, Eintrittsgeld, etc.) **972 Mk.** Näh. Ausk. durch Rektoratsschullehrer **Otten, Neviges.**

Freidenker-Verein

Am **Donnerstag,** den 20. d. Mts., abend 8½ Uhr findet im **Köln. Hof** ein

Familien-Abend

statt. Wir laden hierzu unsere Mitglieder ein. Einführung von Gästen erwünscht. Freunde und Gönner unserer Bestrebungen herzl. willkommen. Eintritt frei. Gediegenes Programm! Für Damen Ueberraschungen.

Der Vorstand.

Amerika.

Bedeutende
Fahrpreisermäßigung
Fahrkarten, Auskunft bei
Otto zur Hellen
Dortmund
Königshof. 6922

Englisch, Französisch, Italienisch 4344
u. s. w. lernen Sie schnell und gründlich in der
Berlitz School
Körnerplatz. Tel. 1837
Dipl. National-Lehrer.
350 Filialen.
Probestunde gratis.
Übersetzungen.

Zähne

v. 2 Mk. an u. höher
bis zu 3 Zähne kleine Berechng.
2jährige schriftl. Garantie.
Stiftzähne, Kronen etc. **billigst.**
E. Pathe, Dentist,
Westenhellweg 86.
— Fernsprecher 7938. —

Brillanten

blendend schönen **Teint,** weiße sammetweiche **Haut,** ein zartes, feines **Gesicht** u. rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. in **Dortmund:** Jacob Münster, Wißstraße 12 Otto Schorre Nachf., Brückstr. 54 Heinrich Köhler, Markt Kronen-Drogerie, Betenstraße 12 Hafen-Drogerie, Münsterstr. 74 Alb. Brüggmann, Betenstraße 27 **in Dorstfeld:** Apotheker Othmer **in Lütgendortmund** A. Westhoff **in Wenne:** G. Adam 7345 **in Holsterhausen:** Ga. Ueberholz **in Nette:** F. H. Krabforst **in Brambauer:** Willy Steins.

Billig. Billig.
25 Bettstellen
sind einzeln mit 5 Mk Anzahlg. an u. wöchentl. 1 Mk. Abzahlg. an abzugeben.
N. Fuchs
Dortmund,
Ostenhellweg 41

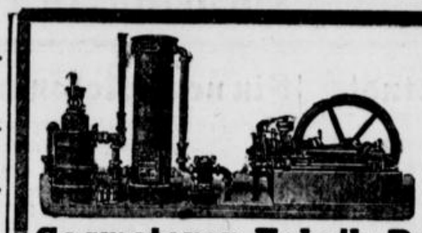
Echtes Berliner Weissbier

sowie **Ia. natürl. Wasser** (Tauner Sprudel)

Bei Abnahme von 6 Flaschen erfolgt Zusendung franko.

Hugo Dieckmann,
Bremerstr. 12. Fernspr. 1313.

Trau-ringe kaufen Sie sehr preiswert in
Hörde
bei 12703
G. Calmus
am Bahnhof.



Deutzer Sauggasanlagen

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz

Büro u. Reparaturwerkstatt: Münster i. W., Bahnhofstr. 37

Bisher über 81000 Motoren mit 653000 Pferdestärken geliefert

unter anderen an:

Dortmund: F. Hacheneuer,
Brechten: H. Scheiper,
Kamen: Gebr. von der Heide,
„ Carl Henter,
Hamm: Meese & Gebr. Vogel,
„ Rob. Koch,
Schwerte: Westf. Nickelwalzwerk
Hörde: Kath. Krankenhaus,
„ Evang. Krankenhaus,
Herne: Herner Metallwerke, Schmücker,
„ Kath. Krankenhaus,
Castrop: H. Reckefuss,
Gelsenkirchen: J. Geil,
Bochum: Strätling & Goerdt,
„ A. Barenberg,
Wattenscheid: W. Glietenberg

Jede Reise von Auswärts ist diesmal noch mehr als lohnend!

Einmaliger gänzlicher Ausverkauf

Nur Drei Tage

Wir beabsichtigen

das **gesamte** Sommerwarenlager bestehend aus **selbstangefertigt. Kostüm-Röcken u. Damen-Blusen infolge Abreise** nach Wien **gänzlich auszuverkaufen, gänzlichen** Räumungs-Verkauf.

Wir veranstalten dieserhalb nun einen

Heute Donnerstag, morgen Freitag und Samstag, den 22. Juni

in den Ateliers der Damen-Moden-Akademie **„S. Willinger", Dortmund,** Elisabethstr. No. 2a, Parterre-Etage. Ohne jeden Kaufzwang! Zu jed. annehmbaren Preise!

Und zwar von nachstehenden Artikeln.

— Ein Restbestand —
Mousseline und Wollblusen
sowie **englische wollene Hemdenblusen** für Damen und Mädchen in den **neuesten Streifen und Karos,** Macharten, welche **wirklich** als **selten schön** zu bezeichnen sind, darunter befinden sich Original-Modelle im Werte bis 10.00 . . . . . von **3.75** an

Ein Posten „Neueste"
Batist-, Mull- u. Seidenbatist-Blusen
weiß und mattblau, „bildschöne" Macharten, **hochgeschl.** u. **en-coeur,** für Damen und Mädchen, im Werte bis 18.00 von an u. zu jed. and. annehmb. Preise bis **8.75** **1.95**

Ein Posten „Neueste"
Schwarze Cheviot- u. Alpacca-Kostümröcke
welche in **eigenem** Hause angefertigt worden sind, in allen Weiten u. Längen, in den neuest. verschiedenartigsten Macharten, deren Wert jeder **Kostüm-Rock** fast der **doppelte** Betrag ist **für nur** 6.50, 7.50, 9.50 bis 11.50, **4.75**

— Ein Posten —
Hochelegante schwarze Kostüm-Röcke
ausschließlich **nur** solche, welche in **eigenem** Atelier hergestellt worden sind und absolut nicht mit Fabrikarbeit zu vergleichen, sowie **neueste** Frühjahrs-Orig.-Modelle aus **echt reinwoll. Satintuchen,** sowie aus **extra feinen Tuchen u. prima Cheviots.** Darunter befinden sich, wovon sich **jede Dame** gern überzeugen darf, **Macharten,** die als **einzig schön** zu bezeichnen sind, in allen Längen u. Weiten; auch Orig.-Modelle mit **seid.** Unterleidern, welche einen Verkaufswert bis ca. 70.00 haben, **für nur** bis 39.75. **12.75**

Außerdem ein kleiner Posten „Feine"
Echte schwarze u. blaue Tuchkostümröcke
nur hochmoderne, chice Macharten, darunter Original-Modelle im Werte bis zu **45.00** und höher, sollen während dieser 3 Tage . . . . . für nur bis 29.50 abgegeben werden. **16.75**

— Ein Posten —
Elegante Jacken- und Bolero-Kostüme u. Regenmäntel aus **erprobt guten** Konfektionsstoffen in blau **Cheviots u. Tuch** u. aus **englisch. Stoffen,** — **sowie elegante** —

Blaue Alpacca-Bolero-Kleider
in ganz vorzüglichen Qualitäten, im Werte bis 70.00 für nur 42.50 bis **8.75**

— Ein Posten —
Damen- u. Mädchen-Kleider
aus **Seidenbatist, Leinen und Voile, weiß und mattblau,** welche in **eigenem** Atelier angefertigt worden sind und durchweg einen 2fachen Wert haben, für nur bis 19.75 **10.75**

— Ein Restbestand —
Moderne fussfreie Kostümröcke
aus eigenem Atelier darunter die **verschiedensten neuesten** Macharten in deutschen und **englischen Stoffarten,** sowie in blau, grau und anderen glatten Farben (darunt. Orig.-Modellröcke), sowie Faltenröcke, welche einen Verkaufswert bis 30.00 haben, von bis 9.75 u. zu jedem **and. annehmb. Preise.** **2.75**

Ein Restbestand „Zurückgesetzte"
Gemusterte Sommerblusen
für Damen u. junge Mädchen, aus **Zephyr, Leinen, Kattun,** neueste Macharten . . . . . für nur 75 Pf., 95 Pf., 1.65 und zu **jedem** anderen annehmbaren Preise. (Der sonstige Verkaufswert ist der **doppelte** Betrag.) **55** Pf.

— Ein Restbestand —
Schwarzseid. Damen-Blusen
erprobt gute waschbare Qualitäten, in all. Größen, auch für **stärkere** Damen, **allerneueste** Macharten, für nur bis 12.75. (Fast jede von diesen Blusen hat den Wert bis zu einem **doppelten** Betrage.) **4.75**

Ferner ein Posten **„wirklich elegante"**
Schwarzseid. Original-Modell-Blusen
ausschließlich nur aus ganz **vorzügl. guten** Qualitäten verschiedener Seidenstoffe, darunter befinden sich Orig.-Modelle aus den **feinsten Pariser u. Wiener** Ateliers, welche einen Wert bis 50.00 besitzen, für nur bis 34.50. **14.75**

Ein Posten **„Reinwollene"**
Schwarze Damen-Blusen
aus hocheinen Satintuchen, Voile u. Mousseline, **bildschöne Macharten** mit guten Zutaten, mit den **neuest. Passengarnituren,** wie man dieselben **selten** zu sehen bekommt, i. Werte bis zu 30.00, für nur bis 19.75. **6.75**

Ein Posten **„Gefütterte"**
Weisse u. cremef. woll. Damenblusen
darunter auch **viele für jg. Mädchen pass., in Voile, Cheviot u. Satintuch, allerneueste schike Macharten mit wirklich teilen schönen Passengarnierungen** . . . . . für nur 7.75, 9.75, 12.75 bis 16.75. (Reeller Wert dieser Modell-Blusen ist der doppelte Betrag.) **5.75**

Ein Posten
Weisse u. cremefarb. Kostüm-Röcke
für **Damen u. junge Mädchen,** alle **Weiten und Längen** in **Voile, Cheviot, Satintuchen,** aus nur **feinen** Stoffen hergestellt, **einzig dastehend schike Macharten,** sowie
Leinen- u. Rips-Kostümröcke
mit den neuesten Garnierungen, darunter einige Originalmodelle, welche einen wirklichen Wert bis 35.00 u. höher haben, für nur bis 19.50. **2.75** bis

Schwarze Satin-„Blusen"
bildschöne Macharten u. **prima** Qualitäten . . . . für nur (Sonst **bedeutend** höherer Wert.) **2.95** bis 8.75

Ein Posten zurückgesetzte hervorragend schöne reinseidene Damen- und Mädchen-Blusen in allen Farben, **weiß, creme, mattblau, rot** usw. sowie zurückgesetzte, gemusterte Modell-Blusen im Werte bis 50.00 Mk. . . . . für nur **24.50** bis **3.75**

In **eigenem Interesse** versäume **keine** Dame diese **wirklich billige Kaufgelegenheit während dieser 3 Tage.**

Damen-Moden-Akademie **S. Willinger,** Elisabethstrasse 2a, am Südwall, Parterre-Etage

Unterkommen von anderen Familien verschafft worden war. Die Lumpensammlerfamilien lebten aus Brotneid seit geraumer Zeit in Unfrieden, welches Verhältnis an dem vorerwähnten Abend zu schweren Ausschreitungen und Tätlichkeiten führte. Das Oberhaupt der Familie H. begab sich in die Wohnung der Familie R., die gerade beim Kaffee saß. Nach kurzem Wortwechsel wurden die beiden Familienoberhäupter handgemein und alsbald mußte R. mit einer klaffenden Schnittwunde aus dem Kampfe ausscheiden. Nun setzten die Ehefrauen H. und R. und die Söhne und Töchter des H. den Kampf fort, wobei ein regelrechtes Bombardement gegen die R.'sche Wohnung eröffnet wurde, sodaß Fenster, Türen und die ganze Wohnungseinrichtung zertrümmert wurden. R. und Frau wurden mit Stöcken und Steinen schwer mißhandelt. Jetzt fielen aus der belagerten Wohnung Revolverschüsse, die den Bürgermeister von Voerendal und seinen Sekretär anlockten. Aber alle Versuche dieser beiden, Frieden zu stiften, scheiterten; schließlich mußten das Gemeindeoberhaupt und sein Schreiber sogar die Flucht ergreifen, wollten sie sich nicht selbst in Gefahr bringen. In dem heftigen Tumulte schoß R. abermals aus seiner Wohnung in die angreifende Gruppe und traf die 14jährige Tochter des H. tödlich in die Brust. R. erhielt darauf von einem gleichaltrigen Bruder des verwundeten Mädchen einen gefährlichen Messerstich in den Hals. Unterdessen war der Bürgermeister nach Heerlen geritten und hatte dort vier Gendarmen requiriert, die in der Nacht den G. und seine beiden Söhne verhafteten und hierher brachten. Der Zustand der Schwerverletzten ist sehr bedenklich.

Auf der Moseltalbahn.

Im Festkleide nehmen sich Menschen und Dinge manchmal gar viel anders aus als im Werktagsgewand; die feierliche Besuchsmiene ist nicht das nüchterne Alltagsgesicht. Aus dieser Erwägung heraus habe ich vor der Festfahrt am Moselufer hin, zu der die Leitung der Moseltalbahn eine Anzahl von Leuten der Tagespresse eingeladen hatte, eine Reise als gewöhnlicher Fahrgast dritter Güte in den planmäßigen Zügen der jungen Bahn ausgeführt. Und daß ich's gleich vorwegsage: beide Fahrten, die eine talauf, die andere talab, haben mir Stunden köstlichen Genusses und hoher Freude gebracht und in mir zugleich die Ueberzeugung gefestigt, daß das neue Bahnunternehmen einem bis vor kurzem noch bitter empfundenem Mangel endlich abhilft; es hat nicht nur dem Touristen, sondern auch dem großen Reisepublikum den landschaftlich schönsten und durch seine Weine berühmtesten Teil der Mosel wirklich erschlossen und mit möglichst geringem Zeitverlust zugänglich gemacht.

Das Wort Moseltalbahn will auf der Silbe Tal betont sein, damit keine Verwechselung mit dem ähnlich klingenden „Moselbahn" möglich ist. Die vor einem Menschenalter — vorwiegend aus strategischen Gründen — vom Staate erbaute Moselbahn folgt dem Laufe des Flusses nur in den flachen Krümmungen des Unterlaufs, meidet aber schon den Kochemer Krampen, den sie durch den Kaiser Wilhelm-Tunnel abschneidet, und verläßt dann bei Bullay das Moseltal ganz und gar, um nunmehr ungefähr gradlinig über die Eifelhochebene hin Trier zu erreichen. Der Reisende, der die 52 Kilometer lange Strecke Bullay-Trier im Zuge der Staatsbahn gelangweilt durchhastet, blieb so ohne eine Ahnung davon, daß ein genau doppelt so langer herrlicher Talweg, tausend wechselvolle Reize für Herz, Auge und Zunge bergend, gar nicht weit von ihm und doch nicht erreichbar in tiefer segenvoller Furche ins Land schnitt. Ein Blick auf die Landkarte zeigte ihm dann zu seinem Schmerz, daß es sich gerade um den Teil der Mosel handelt, der durch seinen Weinbau in aller Welt Berühmtheit genießt, daß eben hier die Weinorte liegen, deren Namen und Gewächse ihm längst vertraut waren: Erden, Uerzig, Zeltingen, Graach, Piesport usw. Zur Reise mit dem Moseldampfer auf dieser Strecke entschlossen sich die wenigsten. Da die Dampfer hinauf wie hinab nur je viermal in der Woche fuhren, so scheuten begreiflicherweise die meisten den Zeitverlust, der durch das Abwarten der Abfahrtsstunde eintreten mußte; ein Aussteigen unterwegs verurteilte gar zu einem Aufenthalt von 48 oder doch 24 Stunden. Dazu kam als weiterer Uebelstand, daß bei niedrigem Wasser der Dampfer überhaupt nicht fuhr. Die Stichbahnen Bullay-Traben und Wengerohr-Cues ermöglichten später zwar einen etwas bequemeren Besuch wenigstens einzelner Punkte des schönen Tales; aber den wirklichen Aufschluß des gesamten Talwegs von Trier nach Bullay hat doch erst die Moseltalbahn gebracht. Sie ist 1905 in ihrer letzten Teilstrecke eröffnet worden, nach Jahren mühevoller Bauarbeit. Es waren da schwierige Kunstbauten auszuführen, z. B. bei Zell, wo man auf eine weite Strecke den Steindamm in das Moselbett selbst hineinlegen mußte; anderswo galt es der kostspieligen Zerstörung von Weinbergen aus dem Wege zu gehen; von gewaltigen Sprengungen an den felsigen Steilhängen gar nicht zu reden. Im ganzen kam es darauf an, den Strang so zu legen, daß vom Zuge aus der Blick nach beiden Talseiten dauernd unbehindert blieb und dem Fahrgaste annähernd dieselbe ununterbrochene Flucht von Bildern geboten wurde, wie sie eine Dampferfahrt gewährt. Darum führt auch die Bahn auf der ganzen Strecke hart am Ufer hin, und zwar auf dem rechten, südlichen; für die Orte am linken Ufer sind indes ebenfalls Stationen da, eine Fähre bringt den Reisenden von der Haltestelle in wenigen Minuten hinüber zum Ort.

Auf der Fahrt, die ich am Freitag auf eigne Faust von Bullay her unternahm, hatte ich Muße genug, das Alltagsgesicht der Bahn zu studieren. Ich war überrascht von der Höflichkeit der Beamten, dem guten Geschmack, der sich in den Stationsgebäuden und der Bauart der geräumigen, luftigen Wagen zeigt, den bequemen Einrichtungen im Zuge und, was man bei Kleinbahnen nicht immer antrifft, der Sauberkeit der Wagen. In allen Zügen gibt's Getränke und kalte Küche; den Kellner ruft man durch eine elektrische Klingel herbei; kleine Klapptische vor den Fenstern erlauben das Hinstellen von Gläsern und Tellern; in der zweiten Wagenklasse stehen sogar größere Tische mit bunten Decken mitten im Abteil; hier könnten sich auch „Röllchengegner", die die erste Klasse vermissen werden, ganz wohl fühlen. Die Wagen mit den breiten Glasscheiben in den Seitenwänden sind wirkliche Aussichtswagen; an der Decke sieht man die Glasbirnen der elektrischen Beleuchtung. Es ist gar behaglich, in solchen schmucken Wagen beim Schoppen duftenden Mosels durch die sonnige Verträumtheit der Weinorte dahin zu fahren. Wichtiger war mir noch für meine Privatfahrt die Probe darauf, ob die Fahrgelegenheiten auf der Bahn zahlreich genug sind und auch praktisch über den Tageslauf verteilt, daß man Fußwanderungen, Schlenderwege und Abstecher in die Reise einlegen kann und doch vorankommt. Die Probe ist gut ausgefallen. Zwischen der Morgenfrühe, da ich Bullay verließ, und der Dämmerung, da ich in Trier ankam, habe ich vier Züge der Moseltalbahn benutzt und drei Halte gemacht: in Traben zu einem Gang durch die Weinberge nach Wolf, in Bernkastel zum Besuch der Burg Landshut, in Niederemmel-Piesport zu einer gemächlichen Wanderung über den weingesegneten Dhrohner Hofberg hinab nach Dhron und weiter nach Neumagen. Der Freuden viel konnte ich so an dem einen schönen Tage genießen. Ich habe dem Winzer zugeschaut, wie er aus der tornisterartig auf dem Rücken geschnallten Blechkiepe voll Kupfervitriol-Lösung die Reben bespritzt, daß nachher der ganze Weinberg von einem blaugrauen Hauche überzogen scheint; habe gesehen, wie er mit Stroh und Bast die jungen Triebe aufbindet; er hat mir den reichen Blütenansatz gezeigt, der in acht Tagen aufbrechen soll und ein schönes Weinjahr verheißt; er hat mir lange, lange seine Nöte geklagt, die ihm aus dem Treiben unredlicher Händler erwüchsen . . Ich habe mich an der Höflichkeit grüßender Dorfkinder erfreut und an den dunkeln Flechten des Wirtstöchterlein auf der Schwelle des Hauses; ich habe in die malerischen Höfe und engen Gäßchen und steilen Treppenstraßen der Moseldörfer hineingeschaut, habe im Steinbruch eine braune Eidechse gejagt und den roten Schmetterling, der wie ein Blutstropfen an der grauen Wand saß. Ich habe aus heißer Höhe auf dem Burgturm das vielgeschlungene weiße Band des Flusses mit seinen grünen Hängen und dem matten Blau der Schieferdächer bewundert und mich ein wenig von der Erinnerung an liebende Edelfrauen und ihre Ritter, die einst in den Ruinen hausten, romantisch stimmen lassen. Ich habe wilde Rosen gepflückt und üppige Chrysanthemen, habe still im Grase geruht und den Kuckuck rufen hören. Ich habe zum Abschluß des schönen Tages mir von Herrn Decimus Magnus Ausonius sein altes Mosellied vortragen lassen und ihm ganz leise verraten, daß es mir besser gefällt, als alles, was später in Trarbach, auf den Kölner Blumenspielen und sonstwo an Moselliedern preisgekrönt worden ist. . . .

Die Festfahrt am Samstag, die in umgekehrter Richtung ging, umfaßte einen Kreis von etwa 20 Teilnehmern. Bei dieser verhältnismäßig kleinen Zahl war es möglich, daß sich binnen wenigen Stunden zwischen allen persönliche Beziehungen angeknüpft hatten und so wirklich das Gefühl enger Gemeinsamkeit des Erlebens und Genießens entstand. Das Mittagsmahl in Cues bot dem Direktor Heimann Gelegenheit, auf die Geschichte der Bahn, die ein Werk der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft ist, und zugleich auf die wirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens für die Moselwinzer genauer einzugehen. Jetzt haben die Weinbauer der Mosel für die Erzeugnisse ihres Fleißes unmittelbaren Anschluß an die großen Verkehrswege — die Normalspur der Bahn macht das hemmende Umladen der Güter beim Uebergang auf das Staatsbahnnetz entbehrlich — und können die umständliche und teure Beförderungsweise einer tausendjährigen Vergangenheit endlich aufgeben. Wir hatten inzwischen, unterwegs und beim Essen selbst, die köstlichsten und kostbarsten Marken der Moselweine durchgekostet, auch eine Probe des Fuders 1904er Piesporter der Kesselstattschen Verwaltung der am 10. Mai 1906 auf der Trierer Weinversteigerung mit 25 000 Mark bezahlt wurde — der höchste Preis der je für Moselwein erzielt worden ist —, und so war die Stunde gekommen, da sich's gebührte, das Lob der Moselgewächse zu singen. Ich gestehe, daß ich diesen Preis noch nie beredter habe künden hören als an der Festtafel in Cues aus dem Munde des Geheimrats Rintelen. Das war keine Tischrede mit breiter Geschwätzigkeit, das waren kurze knappe Worte voll innern Jubels, voll ehrlichster Begeisterung, voll herzbewegter Freude. Die Rede enthielt aber noch etwas anderes: eine außerordentlich warmherzige Verteidigung der Winzer und Weinhändler der Mosel gegen die in jüngster Zeit wiederholt, zuletzt noch in den Reichstagsverhandlungen vom 7. März d. J., erhobenen Beschuldigungen des Weinfälschens. Geheimrat Rintelen betonte mit eindringlichster Ueberzeugung, daß der Moselwinzer und -Weinhändler den Wein wohl verbessere durch Zucker und Wasser, aber doch eben Traubensaft gebe und kein Kunstprodukt; daß der Moselwinzer ehrlich sei, und nur der Neid von Interessengruppen, die den Moselleuten die wachsende Beliebtheit ihres Weines mißgönnten, das Gegenteil zu behaupten wage. „Für den Moselwinzer und -Weinhändler lege ich meine Hand ins Feuer, und sie wird nicht verbrennen!" Mit diesem von einer entschlossenen Geste begleiteten Satze, in dessen Ton die Entrüstung gegen die Verleumder der Mosel kräftig nachzitterte, schlossen die wuchtigen Worte des Moselfreundes. Ich habe nicht verfehlt, nach der Mahlzeit mit diesem Manne, der so herzlich sich der Sache des Moselweins und seines gefährdeten Rufes annimmt, noch ausführlicher über diese Dinge zu reden; denn die Worte des Trabener Wingers, der mir am Tage vorher in seinem Weinberg so viel erzählt hatte von den Weinhändlern seiner Gegend, die fremde Weine zur Herstellung von Moselwein kauften und die kleinen Moselwinzer mit ihren Erzeugnissen sitzen ließen, lagen mir noch im Ohr und beunruhigten mich. Die Unruhe wich freilich bald unter dem Einfluß der beredten Darlegungen des alten Herrn, der seinen eigenen mit 68 Jahren noch sehnig-straffen, schlanken und geraden Körper als Beweis für die Bekömmlichkeit des Moselweins vorstellte; diese Bekömmlichkeit schließe aber die Reinheit ein. Geheimrat Rintelen ist bis vor wenigen Jahren Landrat in Bernkastel gewesen; er hat diesem Kreise 23 Jahre lang vorgestanden und erzählt mit Genugtuung von dem Aufschwung, den der Weinbau während dieser Zeit im Kreise genommen hat, wobei dieser zu einem gewissen Wohlstande gekommen ist. Er zeigt mir durch das Fenster ober über Bergkastel die weiten Hänge, die ehedem Eichenschälwald deckte, und die auf seine Anregung in Weinberge verwandelt wurden. Für die gesundheitliche Zuträglichkeit des Moselweins führt er an, daß in seinem Kreise in den langen Jahren kein Fall von Schlagfluß oder Harnleiden als Folge des Weingenusses vorgekommen sei. Er erzählt auch von seiner Tätigkeit im Weinparlament 1899, dem er als einziger Landrat aus dem Moselbezirke beiwohnte, und von der Bitterkeit, die ihn erfüllt, wenn seine Mosel und ihr Wein geschmäht wird. Und er bleibt bei seiner warmen Verteidigung der Ehrlichkeit der Moselleute, die er besser kenne und richtiger zu beurteilen vermöge als andere Leute draußen. Und noch einmal kommt es wie eine Beschwörungsformel, die die Geister des Mißtrauens und der Zweifelsucht bannen soll, zwischen den weißen blanken Zähnen unter dem weißen straffen Schnurrbart hervor. „Ich lege meine Hand für sie ins Feuer!" Köln. Ztg.

Briefkasten der Redaktion.

Nordstern, Dortmund. Steinkohlenzeche Mathias Stinnes, Schacht 3 u. 4, in Brauck bei Gladbeck.

P. H., Hamm. Entweder über Köln, Münster a. St.-Basel oder Köln-Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen. (Ab Köln direkte Züge.)

J. J., Eving. Vorm. 5,10 Uhr 4. Kl. bis Wesel. Fahrpreis ungefähr 4,50 Mark.

W. K. 100. Zu 1. Ueber Berlin mit Personenzug ab Dortmund 5,52 Uhr nachm., mit Schnellzug 11,53 Uhr abends. Zu 2. 4. Kl. ungefähr 11,50 Mk., 3. Klasse ungefähr 17,50 Mark. Zu 3. Wenn Sie über Cassel-Halle fahren, dann von Schwerte aus besser.

„Elektra". Zu 1. Mit Schnellzug Dortmund ab 6,49 Uhr vorm. (direkte Wagen bis Karlsruhe) oder 9,53 Uhr vorm. Fahrpreis 15 Mark. 4. Klasse ungefähr 10 Mark. Abfahrt 7,42 Uhr nachm. oder 5,10 Uhr vorm.

K. 100. Dortmund ab 8 Uhr abends über Hagen (umsteigen), Köln an 10,14 Uhr nachm., ab 10,28 Uhr nachm., direkter Zug nach Mannheim, Ankunft dort 2,30 Uhr vorm.; oder Dortmund ab 6,49 Uhr vorm. (direkte Wagen bis Mannheim). Ankunft in Mannheim 1,53 Uhr nachm. Fahrpreis 3. Klasse Schnellz. 11,80 Mark.

Literarisches.

Von der Kunstanstalt Raph. Tuck u. Sons, Berlin werden wieder neue Serien Postkarten in überaus schöner, künstlerischer Ausstattung auf den Markt gebracht. Der Preis von 2,50 Mark für die Serie von 25 Stück wird jeden Käufer wegen seiner normen Billigkeit überraschen. Gleichzeitig wollen wir Sammler noch auf das von obengenanntem Verlag veranstaltete Preisausschreiben aufmerksam machen. Es kommen 75 Preise im Werte von 3000 Mark zur Verteilung. Etwaige Anfragen sind zu richten an Raph. Tuck u. Sons, Berlin, Wilhelmstraße 106.

Standesamt Annen.

Vom 1. bis 10. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Fuhrmann W. Kolf. Bergm. Alb. vom Hagen. Schirrmann H. Adämmer. Fabrikarb. Aug. Winz. Bergm. F. Drubel. (Zwill.) Eine Tochter: Former Friedr. Asbeck. Maschinist Heinr. Rößner. Bergm. Th. Löske. Bäcker Herm. Prünte.

Aufgebote: Glasmacher Reinh. Halwaß und Wanda Wolff, Annen und Witten. Bergm. Ewald Pferdekämper und Selinde Möller, Rüdinghausen und Annen.

Eheschließungen: Schreiner Wilh. Klostermann und Witwe Maria Henkel geb. Griger. Betriebsingenieur Emil Lohkamp und Martha Stiefken, Horst und Annen. Bergm. Adolf Flink und Maria Grunert.

Sterbefälle: Margarete Schaub, 10 Mon. Steinkipper Bernh. Kurenbach, 49 J. Ehefrau Lisette Bommert geb. Schmidtmann gt. Prein, 54 J. Bergmann Philipp Menze, 45 J. Invalide Herm. Spilker, 58 J. Invalide Karl Großjohann, 60 Jahre.

Unterhaltungsblatt

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 167. Donnerstag, 20. Juni 1907.

Mittellose Mädchen.

Roman von H. Ehrhardt.

(Nachdruck verboten.)

33)

„Ich werde den Oberregierungsrat heiraten, Ruth!" sagte sie, in den Bereich des Lampenlichts tretend, „dann hat alle Not ein Ende."

Betroffen sah Ruth die Entschlossenheit in dem weichen Kindergesicht der jungen Schwester.

„Ja, liebst Du ihn denn, Sus?"

„Nein, ich liebe ihn nicht."

„Und könntest ihn doch heiraten? Das begreife ich nicht. Ohne Liebe?"

Suses Lippen zuckten spöttisch auf.

„Liebe ist unnötiger Gefühlsballast!"

Sie hatte das mal irgendwo gelesen und sie war förmlich stolz auf diese Errungenschaft.

„Ich denke mir, entweder vertragen sich zwei Menschen oder sie vertragen sich nicht. Wenn sie mal nicht zu einander passen, das bringt auch die Liebe nicht ins Gleiche — sieh Dir Brockhaus an — die haben sich aus purer Vernunft zusammen getan und niemand kann bestreiten, daß ihre Ehe jetzt nicht die denkbar glücklichste ist."

Ruth schüttelte leise abwehrend den Kopf.

„Kind!" sagte sie, mit einem zärtlichen Blick die junge, blühende Erscheinung der Schwester umfangend, „solch' eine Ehe ist ein gewagtes Experiment — manchmal glückt's, manchmal nicht — Du kennst Mertens so wenig noch, Du weißt nur, daß er sehr reich ist — es wäre gewiß verlockend für uns alle, solch ein Schwager — aber nein, so lange ich noch einen Finger rühren kann, sollst Du Dich nicht verkaufen. Ich werde morgen zu Tietzheim gehen und meine Arbeit für ebenso billiges Geld anbieten, wie die andere."

„Ach, Ruth, das könntest Du? Wo Dein Talent so groß ist? Ist Dir das nicht schrecklich?"

„Leicht wird mir's nicht, Sus. Man hat doch schon seinen Künstlerstolz, der sich dagegen empört, so niedrig bewertet zu werden, in jeder Dilettantin eine gefährliche Konkurrenz sehen zu müssen, aber weißt Du einen anderen Rat?"

Sie wies auf Walter, der eingeschlafen war und dessen Gesicht in der Ruhe noch hohlwangiger und elender wirkte und fuhr fort:

„Um des Jungen willen würde ich ja zu Tante Hertzberg meine Zuflucht nehmen — sie hat so viele Verbindungen — und ich habe da mal so etwas gehört von Freistellen in Knabenpensionen an der See — so nach Art der Ferienkolonien. Sie weiß sicher einen praktischen Rat, ich will morgen von Tietzheim aus gleich mal zu ihr fahren."

Suse ließ sich müde in einen Stuhl sinken und verschränkte die Hände unter dem lichtblonden Kopf. Ihre Gedanken flogen zu dem fernen Geliebten. Eine heiße Sehnsucht, das „Morgen", diesen letzten Tag, voll zu genießen, zitterte durch ihr junges Herz.

„Nimm doch den Jungen mit und bleib' über den Abend dort — ich werde wohl kaum vor zehn Uhr zu Haus sein — und Tante Hertzberg freut es doch sehr, wenn Du nicht nur auf einen Sprung kommst. Deshalb könnt Ihr ja immer allein das Nötige besprechen."

„Wird sie's nicht übel nehmen, Sus, wenn wir ohne Dich kommen?"

„I, woher denn, mich hat sie jetzt oft genug genossen. Im übrigen — vielleicht ist der Oberbonze da, dem schad's nichts, wenn er sich mal nach mir sehnt. Die Liebe ist hinterher um so größer."

Sie verdrehte die Augen gen Himmel und machte ein schwärmerisches Gesicht, das Ruth mit einem leisen Lächeln begleitete.

„Ich kann's ja tun!" sagte sie dann, dem schlafenden Bruder das lockige braune Haar aus der Stirn streichend, „Walter hängt so sehr an Tante Hertzberg — aber Heinz —"

Ein Schatten huschte über ihr schönes Gesicht und eine neue Last senkte sich auf ihre Seele.

„Wo Heinz jetzt immer so lange bleibt!" meinte sie bedrückt.

„Er sprach von einem guten Freunde, mit dem er die Abende verlebt."

Ruth seufzte schwer auf.

„Wenn's nur in Wahrheit ein guter ist!"

„Ach Ruth, Du siehst auch immer schwarz!"

„Hab' ich Grund, das Leben rosig anzusehen. Ich dächte, wir alle haben immer im Schatten gestanden."

Die Augen der beiden Schwestern trafen sich. Heiß schoß die Glut innerer Erregung in Suses Gesicht.

„Ich nicht!" sagte sie plötzlich, „nein, ich nicht. Ich weiß doch, daß es eine Sonne gibt."

Ein angstvolles Mißtrauen, eine vage Ahnung regte sich in Ruth, aber da sie eben den Mund zu einer schwerwiegenden Frage öffnen wollte, schlug Walter, durch eine hastige Bewegung der Schwester geweckt die Augen auf und blinzelte schlaftrunken in das helle Lampenlicht.

Vor den Ohren des Knaben war die Frage Ruths nicht gut mehr auszusprechen, so unterblieb sie.

„Du wirst ins Bett gehen, mein Liebling!" sagte Ruth mit mütterlicher Zärtlichkeit und der große Junge schlang die Arme um ihren Hals und im Gefühl seiner Hinfälligkeit bettelte er wie einst als kleines Kind:

„Leg' mich schlafen, Ruth!"

Schmerzlich bewegt tat sie ihm den Willen.

Und als sie dann an seinem Bette saß, seine magere Hand in der ihren haltend, flüsterte er leise:

„Du bist so gut, Ruth, und ich ärgere Dich so oft. Ich will's gewiß jetzt nicht mehr tun — ich weiß, Du hast Kummer, nicht wahr? Heinz kommt immer betrunken nach Haus jetzt, Ruth, und führt so häßliche Reden. — Ist es das, was Dich bekümmert? Ach, Ruth, es ist doch so schwer, das Leben."

Es klang seltsam ergreifend aus dem jungen Munde.

Ruth sank erschauernd neben dem Bett in die Kniee und drückte ihr Gesicht in die weichen Kissen.

„Walter!"

„Es ist doch wahr, Ruth! Wir Meridies haben schon kein Glück!"

Er schmiegte seine Wange an die der Schwester.

Und dann weinten sie alle beide.

8. Kapitel.

Am nächsten Morgen regnete es „Strippen", wie der Berliner zu sagen pflegt. Suse sah geradezu fassungslos in den niederströmenden Regen, auf den einförmig grauen, ganz Berlin in eine dunkle Wolke hüllenden Himmel. An schlechtes Wetter hatten die beiden verliebten Menschenkinder gar nicht gedacht, sie hatten gemeint, ihrem Glück müsse wenigstens immer die wirkliche Sonne lachen.

Suse weinte vor Aerger. Sie redete sich ein, nur vor Aerger, denn nun blieb der Abschied wieder aufgeschoben und damit war ihr die Freiheit des Handelns bis auf weiteres noch genommen. So schlecht war sie denn doch nicht, daß sie ihrem Fritz ganz einfach einem fait accompli gegenüberstellte. Nein, einen ordentlichen Abschied, den mußte er haben.

Ruth wunderte sich ein wenig, daß der jungen Schwester die verregnete Landpartie so sehr zu Herzen ging. Wieviel mußte sie da entbehren, wenn schon eine derartige Enttäuschung ihr Tränen erpreßte.

„Du kommst mit zu Tante Hertzberg!" tröstete sie, sich zu ihrem Gange ins Atelier rüstend, wobei sie im Zimmer hin und her ging, während Suse, den blonden Kopf an das Fensterkreuz gelehnt, regungslos stand.

„Schöner Ersatz!" höhnte sie unter Tränen, die sie mehr praktisch als passend mit dem Blusenärmel trocknete, „in der Stube sitzen und mich von dem bejahrten Freier anschmachten zu lassen — der soll sich heut vor mir in Acht nehmen — dem spring ich vor Wut ins Gesicht."

„Aber Suse!"

„Na, denn nicht! Beruhige Dir! Ich werde ihn holdselig anlächeln, daß er weich wird wie Butter an der Sonne. — Ach, die Sonne, dieses hinterlistige feige Geschöpf. Sich vor ein paar Wolken zu fürchten."

Ruth mußte unwillkürlich lachen.

„Du bist schrecklich rabiat heut, Sus!" meinte sie und steckte vor dem Spiegel ihren einfachen, schwarzen Strohhut auf das dichte Haar fest, „vielleicht ist Dein junger Verehrer auch bei Tante Hertzberg und bringt Dich in bessere Laune."

Wieder fuhr der Blusenärmel über die verweinten Blauaugen, doch diesmal geschahs, um verräterische Wangenglut zu verbergen.

„Ach der!" murmelte sie ein wenig heiser, „was nutzt mir der Trautendorf?"

Ungewollte Bitterkeit klang aus der Bemerkung und Ruth, die nun fertig angezogen war, trat abschiednehmend zu der Schwester, strich zärtlich über ihren krausen Blondkopf und sagte weich:

„Ja, Liebling, Du hast recht, er nützt Dir nichts — aber er ist ein lieber Mensch, der würde mein unzufriedenes Schwestrechen gewiß glücklich machen."

Suse zuckte leicht zusammen. Sie wandte den Kopf, sie wollte etwas sagen, da öffnete Heinz die Tür und fragte mit merkbarer Ungeduld:

„Nun, bist Du fertig, Ruth? Ich habe höchste Zeit."

Und die Gelegenheit zu einem befreienden Geständnis war wieder einmal vorüber.

Ruth, die mit dem Bruder eine Strecke den gleichen Weg hatte, wandte sich mit jäh verdüstertem Gesicht zur Tür.

„Adieu denn, Kleines."

Heinz wartete bereits vor der Entreetür.

Schweigend gingen sie nebeneinander die Treppen hinab und durch den schmutzigen Hausflur. Aus der geöffneten Tür der Destille strömte der widerliche Geruch von allerlei Spirituosen, drang die keifende Stimme der Schenkmamsell, die sich gegen irgend welche Vorwürfe ihres Brotherrn nicht gerade mit den gewähltesten Worten verteidigte, unbekümmert um das ohrenzerreißende Geschrei des Säuglings, den die Wirtin ihrer Obhut übergeben hatte.

Vom Ekel geschüttelt, hastete Ruth vorüber und trat aufatmend ins Freie.

Der Regen strömte unverändert fort, die fahrenden Wagen schleuderten ganze Ladungen Schmutztropfen bis auf das Trottoir herüber und auf dem Asphalt standen große, gelblichbraune Lachen. Im Straßenbahnwagen, den sie an der Straßenecke bestiegen, drängten sich die Menschen. Die Luft war von Feuchtigkeit und Schweißgeruch erfüllt, dabei entsetzlich schwül, sodaß Ruth kaum zu atmen vermochte. Beklommen und mit einer Art Widerwillen sah sie auch das gelblichblasse mürrische Gesicht des vor ihr sitzenden Bruders, um dessen Augen die letzten leichtsinnigen Nächte blaue Schatten gezeichnet hatten.

Sie hatte diesmal kein Wort über sein spätes Heimkommen erwähnt, sie wußte, es war doch nutzlos. Da machte das völlige Nichtbeachten seines Treibens vielleicht noch am ehesten Eindruck auf ihn. Seine finster-trotzige Miene hatte doch eine starke Beimischung von Schuldbewußtsein und er war sichtlich erleichtert, als er sich, an seinem Ziel angelangt, von der Schwester trennen konnte.

Mit schweren Füßen schritt Ruth ein paar Minuten darauf die Treppen zum Atelier empor. Matt und mutlos kam sie oben an. Gewaltsam zwang sie sich für ihre Gefährtinnen ein harmloses Begrüßungslächeln ab. Sie war ihnen überhaupt in der letzten Zeit wieder fremd geworden, sie neideten ihr die Bevorzugung des Meisters und nannten sie hochmütig, trotzdem sie ihnen immer freundlich begegnete und still und bescheiden nie auf ihr größeres Können pochte. Aber sie war eben von anderer Art.

Sie steckten die Köpfe zusammen, tuschelten und flüsterten unter sich, platzten gelegentlich mit einer derben Redensart laut heraus, während Ruth meist so versunken in ihre Arbeit war, daß sie weder sah noch hörte, was um sie her vorging.

Das Bild der „Frau aus dem Volke" war nahezu vollendet. Bei seinem Anblick erwachten die müden Lebensgeister in des Mädchens Brust. Sie griff nach der Palette, suchte den passenden Pinsel, mischte Farben und war bald in ein förmliches Arbeitsfieber geraten, daß ihren Augen Glanz, ihren Wangen Farbe gab.

Sie sah die Notwendigkeit ein, das Bild in diesen Tagen zu vollenden. Heut war Donnerstag und Montag bereits siedelte der Meister mit seinen Schülerinnen nach Erkner über, nur sie allein blieb zurück und unmöglich konnte sie ihr erstes Bild der Oeffentlichkeit übergeben, ehe der Meister es nicht für fertig erklärt, ihm das Zeugnis der Reife ausgestellt hatte.

Sie ängstigte sich etwas vor ihm jetzt, denn er zürnte ihr, da sie erklärt hatte, ihm nicht nach Erkner folgen zu können. Er hielt ihre Weigerung für

kleinlichen Vorurteilen, war wohl auch verstimmt darüber, daß sie sich anscheinend leichten Herzens in eine Trennung von seiner Person fügte. Nichts verriet ihm, wie schwer sie daran tragen würde, daß diese sechs kommenden Wochen ihr wie eine lange, häßliche, staubige Straße erschienen, die sie hungernd und dürstend wandern mußte, ehe das Wiedersehen mit ihm ihr als Erquickung winkte.

Während ihres Arbeitens lauschte sie mit angestrengten Sinnen auf jedes Geräusch draußen, die geheime Angst im pochenden Herzen, er würde des schlechten Wetters wegen heut dem Atelier fernbleiben.

Es geschah schließlich nur ihretwegen, wenn er kam, denn die anderen arbeiteten doch an diesen letzten Tagen nicht mehr ernsthaft, suchten mehr aus Gewohnheit noch das Atelier auf. —

Als endlich doch der rasche, elastische Schritt auf der Treppe klang, meinte sie umzufallen vor Erregung. Einen kurzen Moment war sie, nur in dem Bewußtsein, bald in das fesselnde, leidenschaftliche Gesicht des geliebten Mannes sehen zu dürfen, so rasend glücklich, wie sie's nie für sich geträumt. Ein rosiger Schleier sank über all die Bitternisse, die sie vor wenigen Minuten noch erschreckt hatten.

Dem geübten Blick des Frauenkenners, der beim Eintreten sofort die hohe, schlanke Mädchengestalt gesucht hatte, entging das heimliche Glücksleuchten in den dunklen Samtaugen nicht. Es war zum ersten Male, daß sie sich ihm verriet und die beseligende Ahnung, er könne in dieser kühl-stolzen Frauenseele Flammen entfacht haben, die denen in seiner Brust verlangend entgegenloderten, durchfuhr ihn wie ein glühender Strom.

(Fortsetzung folgt).

Schillers Aeltester.

Ein Gedenktag zum 50. Todestag Karl v. Schillers.

Von W. Widmann.

(Nachdruck verboten.)

„Ich zeige Ihnen mein neuestes Produkt an, liebster Freund, nicht damit Sie es im Intelligenzblatt bekannt machen, sondern daß Sie sich mit mir freuen sollen. Ich bin seit 5 Tagen Vater zu einem gesunden und muntern Sohn, der mir als der Erstling meiner Autorschaft in diesem Fache unendlich willkommen ist. So viel an mir liegt, soll er ein Federheld werden, damit er den zweiten Teil zu den Werken schreiben kann, die sein Vater anfing und, wenn Gott will, noch anfangen wird." Mit diesen launigen Worten meldete Friedrich Schiller seinem Freunde Schütz die am 14. September 1793 in Ludwigsburg erfolgte Geburt seines ersten Kindes, des Sohnes Karl Friedrich Ludwig, dessen Taufe am 23. September „in aedibus privatis" stattfand; als Taufpaten nennt das Kirchenbuch die Herzogin Luise von Weimar, den Coadjutor Dalberg, Schillers Eltern, Lottes Mutter und den Vater und die Frau seines Freundes Wilhelm v. Hoven. Dem Freunde Körner sandte Schiller die frohe Botschaft: „Wünsche mir Glück, lieber Körner. Ein kleiner Sohn ist da; die Mutter ist wohlauf, der Junge groß und stark, und alles ist glücklich abgelaufen. Nicht 6 Tage waren wir hier angelangt, so ging es los." In ähnlichen Wendungen verkündete er Reinwalds, Göschen, Schübler u. A. das freudige Ereignis, das seinem Besuch in der schwäbischen Heimat besondere Weihe gab.

Am 8. September waren Schiller und Lotte von Heilbronn aus in Ludwigsburg eingetroffen und hatten sich dort im Hause des Hofmedikus Wilhelm v. Hoven „sehr angenehm und bequem" einquartiert. Hoven war bekanntlich Schillers Jugendfreund. „Mit ihm habe ich von meinem 13ten Jahr bis fast zum 21. alle Epochen des Geistes gemeinschaftlich durchwandelt. Zusammen dichteten wir, trieben wir Medizin und Philosophie", bemerkt Schiller über ihn in einem Schreiben an Körner. Wie sehr die Geburt des Erstlings Schiller beglückte, zeigt uns eine Mitteilung Hovens über Schillers Weihnachten in diesem Freudenjahr. Als Hoven am Weihnachtsabend in Schillers Zimmer trat, fand er „einen mächtig großen, von einer Menge kleiner Weihnachtskerzen beleuchteten und mit vergoldeten Nüssen, Pfefferküchlein und allerlei kleinem Zuckerwerk aufgeputzten Weihnachtsbaum. Vor ihm saß Schiller ganz allein, den Baum mit heiter lächelnder Miene anschauend und von seinen Früchten herunternaschend." An diesem hl. Abend in der Heimat, wenige Monate nach der Geburt seines Karl, war die echte Weihnachtsstimmung über ihn gekommen; er gedachte der eigenen Kindheit und genoß im Voraus die künftigen Freuden seines Söhnchens. Auf der Rückreise nach Jena in der zweiten Maiwoche 1794 kehrten Schiller und Lotte zu dreitägigem Besuch in Meiningen ein, um ihren „Goldsohn" den lieben Verwandten (Schwager Reinwald und Schwester Christophine) vorzustellen. In Jena bezogen sie bei ihrer Ankunft am 15. Mai eine neue, größere Wohnung (Unterm Markt Nr, 1, jetzt Richterisches Haus). Die herzliche Freude der Eltern an dem Gedeihen des kleinen Karl spiegelt sich namentlich in den Briefen, die Schiller und Lotte in der kurzen Trennungszeit, als Lotte mit dem Kinde aus Furcht vor den Pocken im September 1794 drei Wochen nach Rudolstadt und Etzelbach übergesiedelt war, mit einander wechselten. Lotte mußte dem Gatten stets genauen Bericht über das Befinden und Treiben des Kleinen erstatten. Hier einige Proben:

„Der kleine liebe Sohn schläft. Er sieht sich immer sehr um, wenn ich frage: wo ist Papa? . . ." der kleine liebe Sohn wird nun bald noch Zähne bekommen, auch im Schlaf greift er sich in Mund. Er ist gar artig, alle Morgen weckt er mich, und legt sein Köpfchen gar freundlich an. Auch alle Menschen, die er sieht, lacht er an, bis auf die Garde-Reiter in den Zimmern (im Rudolstädter Schlosse) und freut sich über alle Hottos" . . .

„Er legt sein Köpfchen so artig an die chère mère, wenn man fragt, wo ist Großmama. Auch geht er fleißig am Laufband. Uebrigens schlägt er auch oft, und hat letzt die Herzogin geschlagen, und macht mit niemand Komplimente . . . ."

„Er ist wohl, der kleine Schatz, und sagt jetzt ordentlich Papa. Er ist viel im Freyen bei dem Wetter. Die chère mère hat ihm einen schönen Fallhut geschenkt zum Geburtstag, von blauem Atlas, aber es ist keine Möglichkeit ihn aufzusetzen, weil er ihn gleich wieder abwirft, wir haben uns schon alle Mühe gegeben, nach und nach lernt ers, denke ich . . ."

Der kleine „Kaka" gedieh und wuchs zur Freude der Eltern und blieb auch nach der Geburt eines zweiten Sohnes (Ernst, 1797) und zweier Töchter (Karoline, 1799, und Emilie, 1804) ihr Liebling. Aus Notizen, die Schillers Aeltester über seine Kinderzeit in späteren Jahren niedergeschrieben hat, wissen wir, daß Karlchen nur zweimal von seinem Vater gestraft worden ist: das erste Mal, ums Jahr 1797, weil er im Garten beim Herumgaloppieren auf einem Stecken Rabatten und Blumen beschädigt hatte; über den zweiten Fall, ums Jahr 1801, berichtet Karl: „Einst war ich mit meinem Bruder Ernst und meiner Schwester Karoline zur Mittagszeit in unserem Zimmer, wo auch gegessen wurde. Wir waren hungrig, allein der Vater schlief noch. Wir wohnten über seinem Schlafzimmer, und um uns den Hunger zu vertreiben, sprangen wir in der Stube um den runden Tisch herum; hierdurch wurde mein Vater aufgeweckt, er schellte seinen Diener. Ich in der Freude, daß der Vater erwacht war, eilte hinunter, um ihm einen guten Morgen zu sagen. Seine Zimmertür war noch verschlossen, ich klopfte, worauf er fragte: „Wer ist da?" Ich antwortete: „Ich!" „Wer ist der Ich?" fragte er, worauf ich sagte: „Der Karl!" Hierauf öffnete er die Tür. Statt mir aber einen freundlichen guten Morgen zu wünschen, sagte er, indem er mich am Kragen packte und mir einige leichte Schläge gab: „Wart, ich will euch den Lärm vertreiben ,wodurch ihr mich geweckt habt!" Dieser Empfang frappierte mich dergestalt, daß ich schnell die Treppe hinauf und gerade in das Schlafzimmer lief und mich aus Scham, Schläge bekommen zu haben, unter das Bett meiner Mutter verkroch und bald dort einschlief. Denn erst abends 8 Uhr zog man mich unter dem Bett hervor, um mich in mein Bett zu bringen. Dies ist das zweite- und letztemal, daß mich der Vater strafte." Aus derselben Zeit erzählt Karl v. Schiller eine andere Episode: „August v. Goethe (Goethes Sohn) und mein Vetter Adolf v. Wolzogen und ich nahmen uns vor, jeder ein Schauspiel zu dichten. Ich hatte aber durchaus keine dichterische Ader. Während ich in dem Unterricht war, fand mein Vater die Szenen des von mir begonnenen Schauspiels, das natürlich sehr einfältig war. Als ich zu Tische kam, redete mein Vater mich in der Art an, wie ich meine Ritter und Knappen in meinem Schauspiel reden ließ. Ich sah daraus, daß der Vater mein Machwerk gelesen hatte, schämte mich und vernichtete es. Oft sagte ich später, wenn man mich fragte, ob ich nicht eine poetische Ader vom Vater habe, im Spaß, daß mein Vater dadurch, daß er mich über mein Schauspiel auslachte, mir allen Mut benommen habe, mich als Dichter zu versuchen."

In der Erstaufführung der „Braut von Messina" in Weimar 1803 durfte Karl nach vielen Bitten in der stummen Rolle eines Pagen mitwirken; er hatte aber auch als Darsteller, wie als Dichter, wenig Glück: „Nachdem meine Rolle ausgespielt war, ging ich in vollem Kostüm in die Loge meines Vaters, um mir mein Lob zu holen; allein statt des Lobes erhielt ich Tadel, daß ich zu große Schritte gemacht und meinen Vordermann nur auf die Fersen getreten hätte. Dies schmerzte mich sehr. Später durfte ich nicht mehr mitspielen, so gern ich auch in dem Krönungszug in der „Jungfrau" mit gewirkt hätte." An anderer Stelle berichtet Karl v. Schiller: „Der Vater war immer sehr freundlich gegen uns; sahen ihn zwar wenig am Tage, da er spät aufstand und wir den Tag über Unterricht hatten. Manchmal ging er mit uns spazieren, was uns jedesmal freute. Die Abende brachten wir, wenn nicht Freunde zugegen waren, auf des Vaters Arbeitszimmer zu, während er aß (da er selten zu Mittag wegen des späten Aufstehens aß, verband er das Mittags- und Abendessen gewöhnlich)". Die letzte Erinnerung Karls an den Vater lautet: „Wenn ich eine Unart begangen hatte, so durfte ich sie meinem Vater ehrlich eingestehen und wußte, daß er mir alsdann verzeihen würde und die Strafe erlassen. Einst bei einer kleinen Balgerei auf der Straße hatte ich einem Kameraden eine kleine Verletzung beigebracht; reuevoll eilte ich zum Vater, um bei ihm mein Gewissen zu entlasten und seine Verzeihung zu erbitten, aber der Eintritt in sein Zimmer wurde mir verwehrt: Papa ist sehr krank und bedarf der Stille, hieß es. Ich war erschrocken, vertröstete mich aber auf morgen; doch der nächste Tag brachte eine Verschlimmerung seines Zustandes und wieder nach einigen Tagen starb mein Vater, ohne daß ich ihm hatte meine Unart eingestehen und seine Verzeihung erbitten können und das Gefühl dieser unvergebenen Sünde bekümmerte mein Herz noch lange Zeit."

Der bei Karls Geburt vom Vater im Scherze geäußerte Wunsch, der Sohn solle ein Federheld werden und den zweiten Teil zu den Werken seines Vaters schreiben. erfüllte sich nicht. Karl widmete sich nicht der Dichtkunst, sondern der Forstwissenschaft. Mit Unterstützung Cotta's studierte er auf den Hochschulen Heidelberg und Jena und bildete sich dann im herrlichen Thüringer Wald zum praktischen Forstwirt aus. Im Jahre 1814 zog Karl, 21 Jahre alt, zum Stolz und zur Sorge der Mutter als Ulan ins Feld gegen die Franzosen. Seine Vorgesetzten hatten ihn geschätzt, insbesondere gab ihm General Kleist von Nollendorf Beweise aufrichtigen Wohlwollens. Nach dem kurzen Soldatendienst nahm Karl seine Forststudien wieder auf. Sein Wunsch, im Weimarischen Lande eine Lebensstellung zu finden, erfüllte sich zum großen Leidwesen der Mutter nicht, dagegen fand er in der Heimat seines Vaters eine Berufstätigkeit nach seinen Wünschen. Im April 1817 ließ ihn König Wilhelm der Erste von Württemberg verständigen, daß er gern bereit sei, „die Verdienste eines Mannes, auf den sein Land stolz sein dürfe, in dem Sohne zu ehren." Der König entsprach mit diesem Entgegenkommen auch den Gesinnungen seiner Gemahlin, der Königin Katharina, einer geborenen russischen Großfürstin, nach Karoline von Wolzogen „an Geist und Herz eine der vorzüglichsten Frauen aller Zeiten, die Schillers Schriften besonders liebte." In Reichenberg bei Backnang, in Althausen, Rottweil, Lorch und Neuenstadt wirkte dann Karl Schiller als Forstmann in württembergischen Diensten 35 Jahre lang mit Auszeichnung. Als Revierförster von Reichenberg heiratete er 1825 in Gaildorf die Tochter des dortigen Oberamtsarztes: Luise Locher aus Freudenstadt. Seine Mutter, die Witwe Charlotte v. Schiller, nahm an der Hochzeitsfeier teil und verbrachte dann einige Zeit bei dem jungen Paar in dem Reichenberger Forsthause. Dort bescherte nach einem Jahre Luise ihrem Manne einen Sohn, der nach dem Großvater Friedrich getauft wurde. Bei der Enthüllung von Thorwaldsens Schillerdenkmal in Stuttgart war Karl mit diesem Sohne zugegen; der damals zwölf Jahre alte Friedrich zog nach dem Verklingen der Mörike-Lindpaintnerschen Festkantate unter dem Geläute aller Kirchenglocken die rosafarbene Hülle hinweg. In jenen Festtagen traf Karl in Stuttgart mit seinem Bruder Ernst, Appellationsgerichtsrat in Köln, wieder zusammen. Sein Bruder nahm den kleinen Friedrich bei der Heimreise mit sich nach Köln, wo der Junge zwei Jahre lang (bis zum Tode des Onkels im Mai 1841) das Gymnasium besuchte.

Neun Jahre (1841—50) verbrachte Karl Schiller als königlicher „Forstmeister" (Oberförster) in Lorch, demselben Remsthalsstädtchen, in dem sein Vater einige seiner glücklichsten Jugendjahre verlebt hatte. Noch heute ist die Erinnerung an den gediegenen und gemütlichen Oberförster Schiller in Lorch lebendig. Die hübscheste der noch umlaufenden Anekdoten lautet: Einmal wurde am Stammtisch Schillers ein Fremder eingeführt, der alsbald dem Oberförster zu Gefallen eine große Lobrede auf den Dichter Schiller losließ. Karl Schiller ließ ihn nicht zu Ende kommen. „Ganz recht, ganz recht," fiel er ein. „Gedichte hat mein Vater machen können, aber — von der Forstwissenschaft hat er nichts verstanden, denn sonst hätte er beim Glockenguß den Meister nicht sagen lassen: „Nehmet Holz vom Fichtenstamme!" Wenn mitunter Leute Vergleiche zwischen ihm und seinem Vater zogen, pflegte er zu sagen: „Ja, ich weiß wohl, ich gleiche meinem Vater bis daher!" Dabei hielt er sich die Hand dicht unter die Stirne. Karl Schiller liebte es, in gemütlichem Freundeskreise im Wirtshaus einen guten Schoppen zu trinken. Mit Bezug hierauf erzählte er einmal: „Als mei Fritz noch ein Bub war, tat ich ihn zu einem Präzeptor in Schul und Zucht. Der hielt alle Semester Examen mit seinen Zöglingen ab und ladete besonders die Eltern seiner Schüler dazu ein. Einmal, denk ich, mußt doch auch hingehn und besuchte die Prüfung. Grad als ich ins Zimmer tret, überhört der Präzeptor die Buben lateinische Vokabeln. Als er mich sah, natürlich, meint er, meinem Fritz Aufmerksamkeit schenken zu müssen Er fragt ihn zwei, drei Vokabeln, der Bub weiß sie und man sah's dem Kerl deutlich an, wie herzlich froh er war. Aber da fragt der Schulmeister wieder: „Silva?" (der Wald), und der Bub weiß keine Antwort, schaut verlegen und verdrießlich vor sich nieder. „Na, Silva?" wiederholte der Präzeptor, „Silva? Schiller! Du weißt's, ich bins sicher; Du weißt's. Dein Vater ist ja so oft drin und —" da fährt der Bub wie der Blitz auf, das hat ihn auf die rechte Spur gebracht. Feuer in den Augen, Freud auf dem mageren Gesicht, antwortete er flugs und laut „Ja, ja, Wirtshaus! Wirtshaus! Silva — das Wirtshaus!"Der Präzeptor und alle Leute die da waren, meinten das Lachen unterdrücken zu müssen, und ich, ich wußte mir vor Lachen nit zu helfen, mußt schnell fort und ging natürlich in des Jungen „Silva". — Vergeß das mein Lebtag nit!"

Alle Schilderungen der Zeitgenossen stimmen darin überein, daß Karl v. Schiller ein echter und rechter Forstmann war, mit fröhlichem Sinn und tiefem Gemüt, stattlich von Erscheinung, schlicht, bieder und jovial in Rede und Wesen. In Anerkennung seiner vortrefflichen Dienste, nicht bloß des Namens wegen, erhob ihn König Wilhelm der Erste im Jahre 1845 in den Freiherrnstand. In Neuenstadt schloß Freiherr Karl v. Schiller 1852 sein forstmännisches Wirken ab. Fünf Jahre verbrachte er dann noch im Ruhestand. Er starb am 21 Juni 1857, also vor 50 Jahren in Stuttgart, wohin er nach seiner Pensionierung übergesiedelt war. Sein Sohn Friedrich, der mit Ehren als Offizier im österreichischen Kürassierregiment Nicolaus 1, Nr. 5 gedient hat, folgte ihm am 8. Mai 1877 im Tode nach und ruht neben dem Vater auf dem Stuttgarter Fangelbachsfriedhof. Die Gattin Friedrichs und Schwiegertochter Karls, Freifrau Mathilde Wilhelmine v. Schiller, geb. v. Alberti, lebt noch hochbetagt in Stuttgart, sie ist die letzte Trägerin des Namens, denn ihr einziger Sohn, des Dichters Urenkel, ist bald nach der Geburt (1857), verschieden und ebenfalls in dem Familiengrab in Stuttgart beerdigt.

Die Tragödie von Queretaro.

Gestern, am 19. Juni, jährte sich zum vierzigsten Male der Todestag des Kaisers Maximilian von Mexiko. Am 15. Mai war er durch den Verrat seines Obersten Lopez in die Gewalt der ihn in Queretaro belagernden Juaristen gefallen, am 14. Juni vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden, am 19. Juni wurde er mit seinen Generalen Miramon und Mejia erschossen. Die zuverlässigste Schilderung der letzten Augenblicke des Kaisers ist seinem Flügeladjutanten, dem Prinzen zu Salm-Salm zu verdanken. Der Kaiser stand an diesem Tag: schon um ½4 Uhr auf, machte auf das sorgfältigste Toilette und hörte um 5 Uhr die Messe. Um 6 Uhr erschien ein republikanischer Offizier, um den Kaiser abzuholen. Noch ehe er ein Wort sprach, sagte der Kaiser: „Ich bin bereit" und trat aus seiner Zelle heraus, wo ihn seine kleine Umgebung weinend und klagend umringte und seine Hände küßte. „Seid doch ruhig, ich bin es ja auch, es ist Gottes Beschluß, daß ich sterben soll, und dagegen läßt sich nichts machen." Auf der Straße vor dem Kloster angekommen, sah sich der Kaiser rings um, atmete mit voller Brust die frische Morgenluft ein und sagte: „Welch' ein herrlicher Tag! Einen solchen Tag hab ich mir immer zum Sterben gewünscht."

Er stieg darauf mit Pater Soria in einen Fiaker. Eine dichte Menschenmenge hatte sich auf den Straßen versammelt. Alles grüßte den Kaiser gerührt und ehrerbietig, und die Frauen weinten laut. Der Kaiser erwiderte die Grüße mit freundlichem Lächeln und gedachte vielleicht des Jubels, mit dem er grade vier Monate vorher bei seiner Ankunft vom Volke empfangen worden war. In der Mitte des Vierecks, wo der Kaiser stehen sollte, der größer war als seine beiden Generale, war die Mauer etwas höher. Der Kaiser sagte zu Miramon: „Ein Tapferer muß auch noch in seiner Todesstunde von seinem Monarchen geehrt werden; erlaubt mir, daß ich Euch den Ehrenplatz gebe." Ein Offizier und sieben Mann traten nun bis auf einige Schritte vor jeden der drei Verurteilten. Der Kaiser ging auf die vor ihm Haltenden zu, gab jedem die Hand und ein Goldunze und sagte: „Muchachos schießt gut, schießt grad hierher!", wobei er mit der Hand auf die Stelle des Herzens zeigte. Dann sprach er mit klarer Stimme folgende Worte: „Mexikaner! Personen meines Ranges sind von Gott entweder zu Beglückern der Völker oder zu Märtyrern bestimmt. Von einem Teile von Euch gerufen, kam ich zum Wohl des Landes; ich kam nicht aus Ehrgeiz; ich kam von den besten Wünschen für die Zukunft meines Adoptivvaterlandes und für diejenigen meiner Tapferen beseelt, denen ich vor meinem Tode für die mir gebrachten Opfer danke. Mexikaner! möge mein Blut das letzte sein, das vergossen wird für das Wohl des Vaterlandes; und wenn es noch nötig ist, daß Söhne desselben das Ihrige vergießen, so möge es zu seinem Wohle und nie durch Verrat fließen. Es lebe die Unabhängigkeit: Es lebe Mexiko!"

Indem der Kaiser um sich sah, bemerkte er in seiner Nähe eine Truppe von Männern und Frauen die laut schluchzten. Er sah sie milde und freundlich lächelnd an und blickte dann nach vorwärts, beide Hände auf die Brust legend. Fünf Schüsse knallten, und der Kaiser fiel auf die rechte Seite, langsam das Wort „hombre" flüsternd. Sämtliche Kugeln waren durch und durch gegangen, und jede von ihnen tödlich; allein der Kaiser zuckte noch. Der Offizier legte ihn auf den Rücken und zeigte mit seiner Säbelspitze auf des Kaisers Herz. Ein Soldat trat hervor und schoß auf die bezeichnete Stelle. Die Leiche wurde in die Kapelle des Klosters de las Capuchinas gebracht und zum Einbalsamieren auf den Tisch gelegt. Die Szenen, die hier vorfielen, waren wahrhaft empörend. Rauchend, lärmend und lachend taten die Aerzte ihr Werk. Als Dr. Licea in das Fleisch des Körpers schnitt, rief er lachend: „Es ist mir eine Wollust, meine Hände in dem Blut eines Kaisers waschen zu können!" Oberst Palacios klopfte mit der Hand auf des Kaisers Kopf und sagte: „Ah, du hast dir Kronen aufsetzen wollen, jetzt ist dein Gelüst befriedigt, nun hast du deine Krone!" Die Zeitung „La Sombra de la Artagra" am 20. Juni erschien auf rotem Papier und erwähnt einfach, daß am 19. Fernando Maximilian de Habsburgo, D. Miquel Miramon und Don Tomas Mejia „fueron passados por las' armas".

Mannigfaltiges.

— (Der Kaiser und sein Patenkind.) Der Kaiser ließ bei seiner jüngsten Anwesenheit in Hamburg eines seiner Patenkinder, den 13-jährigen Sohn des Steinhauers Wilhelm Münch, zu sich auf die „Hohenzollern" befehlen. Als die in Eimsbüttel ansässigen Eltern des Knaben hörten, daß der Kaiser demnächst nach Hamburg komme, hatten sie ein Schreiben an das Zivilkabinett mit der Bitte gerichtet, der Monarch möge sein Patenkind empfangen. Der Knabe erhielt denn auch in Begleitung seines ältesten Bruders Zutritt an Bord der Kaiserjacht. Dort ließ ihm der Kaiser Mittagessen geben und beim Abschied zwei neue Zehnmarkstücke mit seinem Bildnis überreichen.

— (Die Toilette der Landwirtschaftsgöttin.) Wie man moralisches Unheil von einer frommen Bevölkerung abwenden kann, zeigte ein Vorkommnis bei der Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Düsseldorf. In Berlin wurde vergangenes Jahr bei dieser Ausstellung in ungezählten Tausenden eine Postkarte verkauft, auf der eine sitzende Frauengestalt abgebildet ist, die einen prächtigen Schimmel am Zügel hält, deren Bekleidung aber nur das prächtige, rotblonde Haar und ein Schleierzipfelchen bildeten. Als Motto stand auf dieser Karte folgender Vierzeiler:

„Der Schützerin der Landwirtschaft,
Die die Fluren segnet mit fruchtbarer Kraft.
Sei diese Karte in Ehren geweiht,
Daß die Landwirtschaft und das Vieh gedeiht."

In Düsseldorf wurde nun die gleiche Karte verkauft, nur hatte man eine kleine Veränderung vorgenommen: Der Oberkörper präsentierte sich mit einer Schleierhülle. Man hatte also dem keuschen Sinn der niederrheinischen Bevölkerung hinreichend Rechnung getragen und dem Vernehmen nach soll kein Unheil angerichtet worden sein. Man sieht eben auch hieraus wieder, daß ein so gottloses Pflaster wie das Berliner selbst auf verhältnismäßig anständige Göttinnen demoralisierend wirkt!

— (Aus dem Kasernenleben.) Aus Halle a. S. wird der Berl. Volkszeitung geschrieben: Der Unteroffizier Otto Wagner vom hiesigen Artillerieregiment Nr. 75 wurde beschuldigt, am Abend des 15. Mai in der Unteroffizierstube den Rekruten Karl mit dem Koppel ins Gesicht geschlagen, ihm eine Ohrfeige verabreicht und ihn mit dem zum Schlage erhobenen Besen zur Stube hinausgetrieben zu haben. Der Rekrut bekundete eidlich, in dieser Weise mißhandelt worden zu sein; er habe dem Unteroffizier das nicht sauber befundene Koppel vorzeigen sollen und sei nach der Mißhandlung hilferufend in die Mannschaftsstube gelaufen. Mehrere Kanoniere hatten die Hilferufe gehört und bekundeten ebenfalls eidlich, daß Karl mit Blut am Munde, rotem Gesicht, klagend in die Stube gekommen sei und sofort erzählt habe, Unteroffizier Wagner habe ihn geschlagen. Zwei Kanoniere bekundeten, gesehen zu haben, wie der Unteroffizier bei einer anderen Gelegenheit dem Rekruten eine Ohrfeige verabreicht habe. Wagner bestritt auch dies. Die beiden Unteroffiziere Rabner und Böse, die am 15. Mai mit Wagner in der Stube gewesen waren, bekundeten eidlich, Karl sei nicht mißhandelt worden; sie hätten es bemerken müssen, wenn Wagner geschlagen hätte. Hauptmann Hartwig hielt die Mißhandlungen für unmöglich. Der Verhandlungsführer warf ein, mehrere Zeugen hätten beschworen, daß Wagner geschlagen habe. Der Hauptmann entgegnete, er halte dies für eine Anzettelei der sehr minderwertigen alten Leute; er bezeichnete dabei einen Gefreiten als Lümmel. Das Gericht rügte dies; es erkannte an, daß gegen Wagner ein erheblicher, schwerwiegender Verdacht vorliege, mangels ausreichender Beweise aber hätte auf Freisprechung erkannt werden müssen.

— (Erdbebenforschung.) Das Erdbeben in Chile am 16. August 1906 konnte wissenschaftlich nur wenig erforscht werden, weil es auf den betreffenden Gebieten an Seismometer-Aufzeichnungen und vielfach auch an zuverlässigen Beobachtern fehlt. Die chilenische Regierung hatte indeß einen Ausschuß eingesetzt, der durch Versendung von Fragebogen und auch sonst möglichst viel Material sammelte, sodaß wenigstens über die allgemeine Natur des Bebens ein wissenschaftliches Urteil gewonnen werden konnte. Dr. H. Steffens in Santiago hat nunmehr die wesentlichen Ergebnisse in Petermanns Mitteilungen veröffentlicht. Hiernach erstreckten sich die ziemlich wahrnehmbaren Erschütterungen über den größten Teil des kontinentalen Dreiecks südlich von 18 Grad s. Br.; Takua im Norden und die Insel Chiloe im Süden sind die äußersten Punkte, aus denen noch Meldungen über scharfe Erdbewegungen vorliegen. Die erste fühlbare Bewegung trat in Santiago abends 5 Uhr 57 Mun. 36 Sek., in Valparaiso zwischen 7 Uhr 55 Min. und 7 Uhr 56 Min. (Ortszeit) ein. Im Mittelstück des Erschütterungsgebiets (zwischen 28 Grad und 29 Grad s. Br.) äußerte sich das Beben in zwei durch eine verhältnismäßig ruhige Zwischenzeit geschiedene Bewegungsgruppen, von denen die erste die ungewöhnlich lange Dauer von fünf Minuten zeigte, die zweite im allgemeinen heftigere Erschütterung, dagegen weniger als eine Minute andauerte. In der ganzen mittleren Zone von 30 Grad bis gegen 38 Grad s. Breite und zwischen der Küste und dem Fluß der Hochkordilleren war die Bewegung ausgesprochen vertikal in Gestalt starker, von unten nach oben gerichteter Stöße. Daneben haben sich horizontale Bewegungen in allen möglichen Richtungen geltend gemacht, auch kommen Fälle von anscheinend drehender Bewegung vor. Die größte Heftigkeit zeigte das Beben zwischen 31½ und 36 Grad s. Br. am Westfuße der Kordilleren bis zur Küstenlinie. Eine Beziehung der seismischen Erscheinungen zu den Lagerungsverhältnissen und der geologischen Altersfolge der Schichten scheint nicht nachweisbar, dagegen ist die Abhängigkeit von der Beschaffenheit der obersten Bodenschichten auch bei diesem Erdbeben wieder augenfällig. An den Küsten der am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Provinzen zeigte das Meer keinerlei ungewöhnliche Bewegung, besonders ist ein Zurückweichen der austretenden See nicht sicher bezeugt, von großen Erdbebenfluten, wie sie bei ähnlichen Katastrophen früher eintraten, kann keine Rede sein. Dagegen haben unzweifelhaft geringe örtliche Hebungen gewisser Küstenteile stattgefunden, und zwar an solchen Stellen, wo die seismische Intensität am größten war. Der Betrag der Hebung scheint im Norden etwas größer zu sein als im Süden, übersteigt aber nirgends 80 Zentimeter.

— (Die Küche des Königs Eduard.) Ein wahres Riesenhauswesen ist das des englischen Hofes. Unsere Hausfrauen möchten wohl einen Blick in die Küche von Buckingham Palace tun, um dort allerlei Küchengeschirr, Bratpfannen, Backformen, Küchenmesser und sonstige Gerätschaften zu sehen, die einen Wert von rund 200 000 Mark repräsentieren. Dafür gehören zur Ausrüstung der Küche nicht weniger als 4000 Messer, je 3000 Gabeln und Löffeln und die Küche ist so eingerichtet, daß sie 8000 Gäste besorgen kann. Der Herrscher in diesem Reich, ein wahrer Fürst der Köche, nicht nur Koch eines Fürsten, der Manager, bezieht ein Jahresgehalt von 40 000 Mark; man sieht, Küchenkunst ist wenigstens keine brotlose Kunst.

— Der Sultan und der Clown). An den Tagen, da Abdul Hamid, der Herr der Gläubigen seinen Schwermut überwindet und die stete Angst für sein Leben auf kurze Zeit entweicht, ist der Padischah ein Freund fröhlicher Heiterkeit und in solchen Stunden ist es leicht, seine Ansprüche zu befriedigen. Eine besondere Vorliebe hat der Sultan für seltsam dressierte Tiere und ihre Bändiger haben es leicht, bei ihm zu Macht und Ansehen zu kommen. Vor einigen Jahren besuchte eine französische Zirkusgesellschaft Konstantinopel. Allein die Geschäfte gingen schlecht und zwei Tage später schiffte der Impresario seine Truppe wieder ein und schickte sich an, in sein Vaterland heimzukehren. Die Glocke läutete zum zweiten Male zur Abfahrt, da entsteht auf dem Dampfer eine lebhafte Aufregung. An Bord erscheint ein Trupp der Leibgardisten des Sultans; sie haben Befehl, gleichviel mit welchen Opfern, die Lösung des Vertrages auszuwirken, der den Clown August an seinen Impresario bindet, denn August soll mit seinem Schweine „Julius" sofort in den Yildiz kommen. Der Impresario überredet seinen Clown und wohlgemut zieht dieser mitsamt dem Schweine „Julius" zum Palast. Mit fürstlicher Gastfreundschaft wird der Clown aufgenommen. Am nächsten Morgen war der Clown zum „Intendanten" von Gott weiß welchem Ressort ernannt, und ein Jahresgehalt von 12 000 Fr., Wohnung und Unterhalt werden ihm auf Befehl des Padischah ausgesetzt.Tag für Tag erschien nun August mit seinem „Julius" auf eine Viertelstunde vor dem Padischah und das Schwein tanzte seine Pirouetten vor dem Sultan; der Herrscher aller Gläubigen wurde nicht müde, sich über August und „Julius" zu amüsieren. Erst nach mehreren Jahren durfte August heimkehren. Aber er kam nach Frankreich als reicher Mann und mit den kostbarsten Geschenken des Sultans überhäuft.

— (Die Uhr in der Hand des Kindes.) Ueber den erziehlichen Wert einer Schüleruhr war unlängst eine Rundfrage veranstaltet worden, die an die deutsche Lehrerschaft, an führende Männer und Frauen des deutschen Erziehungswesens gerichtet worden war und allgemeine große Zustimmung ergab. Es ist nun von Interesse, zu hören, daß die Angelegenheit inzwischen ihrer Verwirklichung näher gekommen ist: Ministerialdirektor Dr. Althoff hat infolge der Mitteilungen über jene Rundfrage erschöpfende Angaben über die Schüleruhr von der Nomos-Uhr-Gesellschaft in Glashütte eingefordert und nach den ihm gegebenen Aufschlüssen nunmehr Muster einer solchen Uhr erbeten. Neuerdings hat sich Oberlehrer Kölze-Stuttgart über das wichtige Problem nach der praktischen Seite hin geäußert; er faßt in der „Deutschen Lehrerzeitung" seine Ausführungen folgendermaßen zusammen:

1. Die Ausstattung des Kindes im vollendeten 9. bis 10. Lebensjahre mit einer zweckmäßigen Uhr ist ein wichtiges und ernst zu nehmendes pädagogisches Hilfsmittel.

2. Auch die Mädchen sollen eine Uhr erhalten und zur richtigen planvollen Einteilung angeleitet und angehalten werden.

3. Es genügt nicht, die Uhr ohne Anweisung dem Kinde zu überlassen. Ebenso wichtig wie die Aushändigung der Uhr selbst ist eine systematische konsequente Unterweisung und Erziehung zur Zeiteinteilung, zum Gebrauch und zur Behandlung der Uhr.

4. Zur rechten Benutzung der Taschenuhr und zum Erlernen ihrer richtigen Benutzung gehört entschieden ein Grad sittlicher und intellektueller Reife, den wir unter den bisherigen Verhältnissen in denen die Jugend die Uhr erst bei Beendigung des Schulbesuches erhält — verhehlen wir uns das nicht — bei manchen Konfirmanden, ja, noch älteren jungen Leuten leider vermissen.

5. Nicht jede nächste beste Uhr taugt für die Hand des Kindes, sondern nur eine dem pädagogischen Zweck entsprechende eigens dafür eingerichtete und hergestellte Uhr.

Heerlen (Holland), 18. Juni. (Zwei Lumpensammlerfamilien im Kampf). In dem benachbarten Orte Voerendal spielte sich am Sonntag abend eine blutige Schlacht zwischen Lumpensammlern ab, wobei zwei Personen tödlich verwundet wurden und ein Wohngebäude fast in Trümmer ging. Dort wohnen in dem alten Gehöfte Kunrade die Lumpensammlerfamilien H. und R., denen dies

Die Deutschen in Antwerpen.

Antwerpen, 18. Juni. An dem feierlichen Empfang der deutschen Gäste des Komitees zur Förderung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen dem Hafen von Antwerpen und seinem deutschen Hinterlande durch die Handelskammer, schloß sich um 12 Uhr eine Scheldefahrt mit Frühstück, zu der der Norddeutsche Lloyd in Bremen hatte Einladung ergehen lassen, und zu der er seinen Vizepräsidenten Achelis persönlich entsandt hatte, um die Ehren zu machen. Auf dessen Begrüßung an Bord der Nixe antwortete der Studien-Direktor der Handels-Hochschule Köln, Prof. Dr. **Eckert.** Nach der Rückkehr von der Fahrt, die der Besichtigung der weitausgedehnten Schelde-Stadenanlagen gedient hatte, besichtigte man auf einer Wagenfahrt die Dockanlagen und rüstete sich sodann zu dem Festessen bei dem Vorsitzenden des Komitees Herrn Albert von **Bary,** das von 6½ Uhr an in den Prunkräumen der Société Royale d'Harmonie in Gegenwart von etwa 530 Teilnehmern stattfand. Herr v. Bary eröffnete das Bankett mit einem Hoch auf König Leopold, worauf der belgische Ministerpräsident de **Trooz** mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm erwiderte. In seiner Begrüßungrede gedachte der Festgeber besonders der HerrenGeh. Kommerzienrat Michels und Exz. Becker aus Köln deren Mitwirkung die heutige Zusammenkunft in erster Linie zu danken sei, ferner der belgischen Volksvertretung und deren anwesenden Mitglieder, der anwesenden Minister de Trooz, Delbeke und Davignon, sowie der gewaltigen Persönlichkeit des Königs Leopold, der mit überzeugender Kraft für Antwerpens Größe und Entwicklung eingetragen und dessen zäher Willenskraft der Kongostaat entsprungen sei, der in den letzten zwanzig Jahren die hervorragendsten Fortschritte in der Kolonialgeschichte Afrikas erzielt habe und dessen Ausfuhrhandel nicht nur einen wertvollen Bestandteil der Antwerpener Hafenbewegung darstelle, sondern auch im gesamten Welthandel eine wichtige Rolle spiele.

Ferner betonte der Redner unter Hinweis auf seine deutsche Abstammung, die er nie vergessen habe, das stete Bestreben der hiesigen großen deutschen Kolonie, das Deutschtum hoch zu halten, und die volle Würdigung, die dieses Streben von belgischer Seite stets gefunden habe. Die diesmalige Einladung habe den Zweck, den gewaltigen Aufschwung zu zeigen, die die Scheldestadt in den letzten zehn Jahren genommen hat. Neben den beschlossenen und auch schon begonnenen sehr bedeutenden Arbeiten harre noch das überaus wichtige Problem der Scheldekorrektion seiner Lösung; bei den stets zunehmenden Größeverhältnissen der Seeschiffe sei diese Frage für Antwerpens Zukunft von schwerwiegender Bedeutung. Der sehr beifällig aufgenommene Willkomm klang in ein Hoch auf die deutschen Gäste aus, in deren Namen dann der Vorsitzende der Kölner Handelskammer Geh. Kommerzienrat Michels mit einem Hoch auf das deutsche Komitee und den Gastgeber Herrn v. Bary erwiderte. Ferner dankte er den belgischen Würdenträgern, besonders dem Ministerpräsidenten de Trooz und den Ressortministern für ihre ehrende Anwesenheit. Der gegenwärtige Besuch des Antwerpener Hafens habe bei den Vertretern von Deutschlands Industrie, Handel und Schiffahrt die Ueberzeugung befestigt, daß die traditionelle Bedeutung dieses Hafens für den überseeischen Verkehr Westdeutschlands fortbestehe und daß der Hafen mit lebhafter Unterstützung Westdeutschlands auch in Zukunft seine hervorragende Stellung im Weltverkehr und im Verkehr mit dem deutschen Hinterlande vollauf behaupten und befestigen werde. Zum Schluß sprach der Bautenminister Delbeke namens der Regierung die Anerkennung aus für die Tatkraft und Opferwilligkeit der deutschen Kolonie Antwerpens und deren würdigen Vertreter Herrn v. Bary, dessen Vertrauen in die Regierung bezüglich des Schelde-Durchstichs sich bald als gerechtfertigt erweisen werde, sobald die eingesetzte Kommission die richtige Methode für die Korrektion gefunden habe. Sein Hoch galt dem Herrn v. Bary und den deutschen Gästen. Einen stimmungsvollen Rahmen des glanzvollen Festes bildete reicher Pflanzenschmuck und gewählte Tafelmusik.

Bismarck als Redner*)

Von Eugen Kalkschmidt.

Die letzte Rede, mit der Eugen Richter einen weiten Widerhall im ganzen Reiche weckte, war jene Anklage, die sich, in den neunziger Jahren, gegen die Politik des Neuen Kurses wandte und in einem ingrimmig wehmütigen Gedanken früherer Zeiten gipfelte. Es war der erste große Tag Richters seit der Entlassung Bismarcks; und manche Leute meinen, es sei auch sein letzter gewesen. Jedenfalls sprach er damals aus, was über allen Parteien als ein Knäuel von Mißmuts in der Luft lag und die Spannung löste sich in die allgemeine Erkenntnis: Ja, eine Persönlichkeit fehlt im politischen Leben, die an der Spitze der Regierungen als ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht das Feld beherrscht, eine Persönlichkeit, gegen die anzukämpfen, für die einzustehen eine Lust ist, — ein Bismarck fehlt uns. Der schroffe Gegner des Politikers Bismarck umpfand so den Wert der Reibung, die wir für die Entwicklung der Allgemeinkultur als nötig erkennen, auch für die politische Kultur. Und sicher ist ja: einst fanden auch Fragen von untergeordneter Bedeutung eine parlamentarische, eine Teilnahme des ganze Reiches, die später selbst für die wichtigsten Angelegenheiten der Politik nur noch selten erreicht wurde. Woher kam das? Der Redner Bismarck fehlte im Kampf der Meinungen.

Von diesem Redner ging eine belebende Wirkung aus, die noch heute, da das stoffliche, das Parteiinteresse am Ja und Nein für jene Fragen nicht mehr unmittelbar mitspricht, anschaulich in unser Bewußtsein tritt, wenn wir Bismarcks Reden lesen. Der Grund dafür ergibt sich aus der höchst persönliche und häufig meisterlich wirksamen Art, wie Bismarck die Sprache als Mittel bezwingenden Ausdruckes anwendet.

Schon sein erstes Auftreten im Jahre 1847 ist würdig genug. Auf Witz, Ironie und vollends auf Humor war man damals schlecht eingerichtet; um so schärfer reagierte man darauf; man empfand dergleichen nahezu als frivol. Ist er denn dabei gewesen, der grüne Krautjunker, als wir das Land von den Franzosen befreiten? Wer kann behaupten, es sei um die Freiheit, nicht um der Verfassung willen geschehen?

Bald darauf spricht Bismarck über die englische Revolution und erklärt, um Nachsicht bitten zu müssen, wenn er hier wieder über ein Faktum spreche, das er nicht selbst erlebt habe. Da ihn sein Gegner mißversteht, belehrt er ihn wohlwollend, daß er sich „bisweilen der Figur der Ironie bediene; Das ist eine Redefigur, mit welcher man nicht immer das sagen will, was die Worte buchstäblich bedeuten, mitunter sogar das Gegenteil". Schon wieder wird sein polemisches Talent offenbar und fühlbar, wenn er aus der Rede des Gegners einen langen Passus anführt, der seine eigne Meinung unterstützt, wenn er dem Gegner mit dessen eigner Waffe auf den Leib rückt. Da zeigt sich auch, wie gefährlich er sich die mehr oder minder poetischen Redeblumen des Gegners anzueignen versteht: wer schwimmen lernen wolle, müsse ins Wasser gehen, heiße es immer in bezug auf die damalige politische Bildung. „Aber," meint Bismarck, „ich sehe nicht ein, warum jemand, der schwimmen lernen will, gerade hineinspringen soll, wo das Wasser am tiefsten ist, weil sich dort etwa ein bewährter Schwimmer mit Sicherheit bewegt."

Der Bismarck, der als Konfliktsminister zehn Jahre später öffentlich das Wort ergriff, war durch die Schule des Bundestages gegangen; er war diplomatisch gesänftigt, war abstrakter, förmlicher, unpersönlicher geworden, unpersönlich manchmal bis zum Aktendeutsch. Die Situation erklärt das, sie war ernst genug, ernster für den Ministerpräsidenten, den ersten Beamten des Landes, als sie es für den Abgeordneten des Kreises Jerichow je hätte sein können. Man stand Brust gegen Brust, nicht Rücken gegen Rücken, wie er's später mehr als einmal als wünschenswert bezeichnete. Und ein solcher Kampf in den eigenen vier Wänden regt nicht zu Reden jener feingeistigen Art an, mit denen man den Gegner zwar treffen, aber doch nicht gleich niederschlagen will. Es galt, in diesen strengen Lehrjahren der Monarchie und des Parlamentarismus den Satz zu erhärten, daß Politik ein Kampf ist der Macht mit der Macht; und auf beiden Seiten lernte mans nicht ohne Verlust. Aber man lernte etwas. Das war die Hauptsache; und es war nicht die schlechteste staatsmännische Einsicht Bismarcks aus diesen Jahren, daß er aus dem absolutistischen Regiment die Lehre von der Notwendigkeit der Kompromisse im politischen Leben zog. Der Kampf als solcher bietet mit seinem zähen Trotz auf beiden Seiten ein schönes anschauliches Bild, wie jeder kräftige Zusammenstoß die Energien zu neuen Wirkungen entbindet, mögen es auch nur Blitze oder Funken sein. Das war damals das Kennzeichen der Situation: es wetterleuchtete und drohte jeden Augenblick, irgendwo einzuschlagen, aber Bismarck verstand sein Amt als Wolkenschieber so gut, daß er stets zu rechter Zeit den Wind herwehen ließ, der die Abgeordneten zerstreute und die Parlamentstüren einigermaßen krachend zuwarf. In solchen unbehaglichen Zeiten feiert auch der Witz: da kommt die Galle über ihn und ertränkt das heitere Licht, das er spenden könnte. Man kostet sie stark in den bekannten Wort von der deutschen Begeisterung für fremde Nationen als einer politischen Krankheitsform, „deren geographische Verbreitung sich leider auf Deutschland beschränkt". Und wie ängstlich man sich an die Worte klammert! Hätte ich Furcht vor der Demokratie, rufi Bismarck verächtlich, so stände ich nicht an diesem Platz oder würde das Spiel verloren geben." Große Bewegung. Rufe: „Ein Spiel! Ein Spiel!"

Wie steil mußte man sich gegenüberstehen, um sich so mißverstehen zu könen. So kommt denn das unmittelbar veranschaulichende Wort, das Wortbild nur gefirnißt manchmal heraus. Der Vorredner erinnert Bismarck an den Flachländer in den Bergen: Der meine auch immer, man stehe gleich droben; verfucht er's, so stößt er bald auf Schluchten und Abhänge. Über die ihm die beste Rede nicht hinweghilft. Klassisch ist die Abfuhr, die Virchow empfängt: „Er hat uns vorgeworfen, wir hätten, je nachdem der Wind gewechselt habe, auch das Steuerruder gedreht. Nun frage ich: Was soll man denn, wenn man Schiffe fährt, anders tun, als das Ruder nach dem Winde drehen, wenn man nicht etwa selbst Wind machen will? Das überlassen wir anderen." Ein Prachtbeispiel von der Ueberlegenheit dessen, der gewohnt ist, jedes Wort und jeden Satz auf rein sinnlichen, aber auch sachlichen Konsequenzen hin sogleich beherrschend zu verwenden. Ein Redner, der's nicht kann, der nicht im Bilde lebt oder vom Bild überwältigt und unter seiner Herrschaft unverantwortliche Ausmalereien unternimmt, ist politisch verloren; ist es doppelt, wenn er einen Bismarck zum Gegner hat. Charakteristisch ist übrigens für diesen Fall, daß im Anschluß an ihn Virchow über Bismarcks Wahrhaftigkeit die Bemerkung machte, die ihm von dem Ministerpräsidenten die bekannte Pistolenforderung eintrug.

Aus diesen Jahren (1862) stammt jedoch ein Wort, das die Reihe der Schlagwörter Bismärckischer Prägung beginnt und nicht schlecht beginnt: „Nicht Reden und Majoritätsbeschlüsse: Eisen und Blut entscheiden." „Hier ist eine klare Uebereinstimmung von Gehalt und Form, hier haben wir im Vordersatz ganz allgemeine, blutlose Begriffe, im Nachsatz, auch durch die klangliche Kürze der nur drei Silben wirksam kontrastierend, sinnlich kräftige Vorstellungen: Eisen, Blut. Der Mann, der solche Wort mit stockender und merkwürdig hoher Stimme ins Haus, ins Land, in die politische Welt hinausrief, stand da wie ein preußischer Offizier in Zivil, kerzengerade, hochaufgeschossen, straff, männlich in jeder Geste, jeder Bewegung. Die Volksvertreter erzählten, als sie nach Haus geschickt wurden, ingrimmig von ihm; imponiert hatte er ihnen doch, trotz seiner barbarischen Anschauungen, seiner unglaublichen Anforderungen für das Heer. Der Instinkt des Volkes, das immer gern in Bildern denkt, wenn es sich große Fragen, große Gegensätze klar machen will, dieser Instinkt gab dem Minister Recht. Dreinschlagen wenns nicht anders geht: Das ist eine klare Massenphilosophie.

Bismarck kannte seine Leute. Er hatte nun auch die Psyche der Massen durchaus studiert. Er sah ein daß hier andere Gesetze, Wirkungsgesetze gröberen Schlages gelten müssen als dem einzelnen gegenüber; und so griff er unbedenklich nach Schlagwörtern. Aber bodenständig, ländlich natürlichen Zuständen zugeneigt, wie er sein Leben lang war, griff er nicht ins Zeitungs- und Aktenpapier, sondern ins volle Menschenleben hinein, setzte er den Gedanken in den Sattel eines kräftigen Wortes, schickte er das Wortbild so allgemeinverständlich wie nur möglich zum Antrieb der Geister in die Welt. Auch wo er Voraussetzungen an das historische oder anderes Wissen machte, wo er zu den Gebildeten sprach, ging er auf die ursprünglichsten, die einleuchtendsten Vorstellungen zurück. Als Beispiele volkstümlich gefärbter politischer Aufklärung sind geradezu klassisch geworden die reitende Germania, die „Knochen eines pommerschen Musketiers" oder die von der Presse eingeschlagenen Fenster, für die schließlich das Land verantwortlich bleibe. Auf die Gebildeten berechnet sind die katilinarischen Existenzen und zwar vor allem das „Nach Kanossa gehen wir nicht!" Dort sind die direkten, hier die assoziativen Werte der Anschauung vorherrschend. Das Geheimnis eines Redners, der wirkt, ist ja am Ende durch seine Gabe bedingt, innerhalb des gewohnten Anschauungskreises seiner Hörer aus Bekanntem ein Unbekanntes, eben das Neue, wofür er rednerisch kämpft, vorzubereiten und überzeugend zu entwickeln. Mit Schlagwörtern allein diese Arbeit zu verrichten, ist ebenso schwer, wenn nicht unmöglich, wie ohne sie. Ein Redner von innerem Beruf, wie es Bismarck trotz all seinen Klagen über mangelnde Fähigkeit war, findet instinktiv die allein gangbare Mitte.

Und auf diesem mittleren Wege wird auch die ganz offenbare Phrase zu finden und wirksam anzuwenden sein. Es ist bewundernswert, wie geschickt und selbstverständlich, wie bewußt Bismarck dieses Fahnentuch im Winde flattern ließ, wenn die Situation danach verlangte. Unabhängig über alles! — mem rief er das zu? Dem Lande noch nicht, aber dem Auslande. Appell an die Furcht findet kein Echo; wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt: wohin sagte er das? Nach innen und nach außen zugleich. Er wollte politisch suggerieren und demonstrieren. War der Moment dazu angetan, richtiger: drängte er dazu, so gab Bismarck ihm nach und erteilte die Losung für die Stunde: das ist das Wesentlichste, denn er hat nie behauptet, mit solchen Gelegenheitsworten politische Axiome geben zu können oder auch nur unantastbar feststehende persönliche Bekenntnisse geben zu wollen.

Erwägt man das und sieht zu, wie Bismarck seine Worte in der Gewalt hat, sei es im lauten Sturm grundsätzlichen Meinungskampfes, sei es in der prickelnden Hitze polemischen Einzelgefechtes, so bewundert man immer wieder seine ungesucht sichere Schlagfertigkeit selbst (und gerade) unvermuteten Angriffen gegenüber. Zwischenrufe und Gelächter aufzugreifen, ist nach ihm fast eine Rednermode geworden. Aber solche Unterbrechungen ganz resolut zu benutzen, den Gegnern einen kalten Wasserstrahl mitten in die Heiterkeit oder in die Hitze zu versetzen: das hat kaum einer unserer Redner so erschrecklich gemütlos verstanden wie Bismarck. „Ist dieses Lachen wirklich ein Argument? Ich habe gefunden, wenn ich eine Sache sage, gegen die Sie nichts einwenden können, so lacht einer der Chorführer laut, und dann lachen alle mit. Der Kanzler sagt etwas Lächerliches, ich gebe das Signal, — Tambourmajor!" Hierauf große Heiterkeit über die Lacher, die wenn sie klug waren, mit gelacht haben werden. Bismarck lachte ohne Gewissensbisse über sich selbst; er gesteht ganz ruhig ein: „Auch Minister können Albernheiten reden." Er gehört zu den freien Köpfen, von denen Goethe sagt: „Ich lobe mir den heiteren Mann am meisten unter meinen Gästen. Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, der ist mir keiner von den Besten."

Der alte Herr, der in Friedrichruh jeder Liedertafel ein paar freundliche Worte zu sagen wußte, sah ja nun freilich anders aus als der schroffe Junker, der noch obendrein den Mut hatte, herausfordernd zu betonen: Ja, ich bin ein Junker, und ich empfinde es mit Stolz, daß ich's bin. Aber es war im Grunde derselbe Mensch, verschieden in sich nicht breiter noch tiefer als Jugend und Alter gemeinhin. Die Jugend drängt vorwärts, das Alter träumt zurück. Sieht man aber die Reden des alten Herrn genauer an, so findet man unter den anschaulich vorgetragenen Reminiszenzen doch manche Keime die frisch aus neu durchgeackertem Gedankenboden stammen.

Der belebendeKampf freilich, den er selbst als heilsam und notwendig, als Stahlbad der Geister erkannt hatte, war ihm durch seine Entlassung abgeschnitten worden. Wenn er auch empfand: „Die Pflicht, zu reden, zielt in meinem Gewissen wie mit einer Pistole auf mich," so mochte er doch nicht mehr gleichwie der „Kauz, der Uhu in einer Krähenhütte" angefallen werden in einer ungedeckten Stellung vor demselben Kanzlertische, von dem aus er so lange die Geschäfte des Reiches geführt, die Angelegenheiten Europas, ja, der ganzen Welt kritisch überwacht hatte. Er mochte es nicht, aber er brauchte es auch nicht. Denn auch aus dem dunklen Sachsenwalde scholl seine Stimme vernehmlich übers Land in die Weite, warnend, beschwichtigend, ermunternd; lebendig bis ans Ende. Und alle horchten auf, wenn Bismarck sprach.

*) Wir entnehmen diese Abhandlung der neuen, soeben im Einhorn-Verlag in München und Leipzig erschienenen Liebhaber- u. Taschenausgabe Bismarckscher Staatsreden: **„Otto von Bismarck, Setzen wir Deutschland in den Sattel!"** 325 S., Preis geheftet 1,75 Mk., gebunden 2,75 Mk., die einen Versuch darstellt, das Bleibende von Bismarcks Redekunst dem heutigen Geschlecht wieder nahe zu bringen.

Westfalen und Rheinland.

Lindenhorst, 19. Juni. (Unglücksfall.) Der Fuhrmann Kodenbach war mit dem Anschirren des Pferdes beschäftigt, als dasselbe plötzlich ausschlug und ihn so unglücklich traf, daß ein Auge verletzt und die Kinnlade zerschmettert wurde.

Eving, 19. Juni. (Tödlicher Unfall.) Auf Zeche Minister Stein wurde der 50 Jahre alte Hauer Luigi Curto durch hereinbrechende Gesteinsmassen getötet. Die Steine waren ihm auf den Kopf gefallen, wodurch er das Genick brach.

Das Geheimnis des Sträflings.

Eine amüsante Geschichte aus dem gelungenen Trick eines Sträflings wird dem „Gaulois" aus Guadeloupe berichtet. Ein Einwohner der Insel war wegen Diebstahls zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt und büßte seine Strafe im Gefängnis von Lo Pointe-à-Pitre ab. Der Mann kannte die Gepflogenheiten der Gefängnisbeamten und wußte, daß die Briefe des Sträflings durch die Hände des Gefängnisdirektors gehen mußten und von diesem genau durchgelesen wurden. Da kam ihm die Idee, seiner Mutter einen Brief zu schreiben, er lege ihr feierlich ans Herz, niemals zu verraten, wo das von ihm gestohlene Geld verborgen läge. Er brauchte nicht lange auf den Erfolg seines Briefes zu warten. Wie durch ein Wunder schien seine Lage vom Tage der Absendung des Briefes an völlig verändert. Das Gefängnis war durch einen Zauberstab in einen Palast verwandelt, und der Gefängnisdirektor M. Octave Blanche, wurde der liebenswürdigste und zuvorkommendste Wirt. Er dispensierte seinen Gast von jeder Zwangsarbeit, konnte ihm freilich den Pfortenschlüssel nicht aushändigen, aber er suchte ihn doch wenigstens den Aufenthalt hinter den Kerkermauern so angenehm wie möglich zu machen, er lud ihn sogar häufig zur Mahlzeit ein. Eines Tages befand sich rein zufällig bei Tisch auch der mit dem Direktor eng befreundete Abgeordnete Légitimus, ein Mulatte, ein und unterhielt sich in herzlichem Ton mit dem Sträfling. Die drei kamen dann noch oft zu fröhlichem Gelage im Zimmer des Gefängnisdirektors zusammen. Als eines Abends der Champagner floß, klopften die beiden dem Sträfling vertraulich aufs Knie. Man wäre doch ein großer Geheimniskrämer. Man hätte da zwei Freunde, zwei gute liebe Freunde, und man hielte ihnen ein großes Geheimnis ängstlich verborgen. Wäre das wohl recht und der Sache wert? Was wäre es denn mit dem kleinen Schatz? Oh, man wäre sehr gut unterrichtet in Guadeloupe. Ein bischen Vertrauen könnte man doch beweisen! Wo wäre also dieser hübsche kleine Schatz? Etwa noch eine Flasche Champagner? Aber dann müßte man doch unter guten Kameraden die Sache erzählen. . .

DerSträfling antwortete zunächst ausweichend.Ein Schatz, er wüßte nicht, worum es sich handelte. Freilich möchte er gern einen Schatz haben. . . . An diesem Abende drangen die beiden nicht weiter in ihn. Er war augenscheinlich noch nicht reif. Man ging auseinander, die einen in ihre Zimmer, der dritte in seine Zelle. Aber am nächsten Tage und an allen folgenden Tagen ging man wieder zum Angriff vor. Das dauerte mehrere Wochen, bis der Sträfling in die Enge getrieben war und ein Geständnis ablegen wollte. Es war also wirklich wirklich wahr, er hatte einen Schatz am Fuße eines Baumes vergraben. Aber von dem Gefängnis aus konnte er diesen Baum doch nicht bezeichnen. Wenn man ihn ausgehen lassen würde, so würde er mit Leichtigkeit den Ort und den Baum wiederfinden. Die Forderung war nur berechtigt und schon am nächsten Tage ging eine kleine Expedition zu der Schatzsuche ab. Der Gefangene genoß die Ehre, im eigenen Wagen des Deputierten abgeholt zu werden, und er gab dem Kutscher die nötigen Anweisungen, wohin er fahren sollte. Endlich war man an einem einsamen Ort der Savannen gelangt und der Sträfling erklärte: „Hier ist es!" Man stieg aus und sofort begann man unter dem Baume, den der Gefangene bezeichnete, nachzugraben. Natürlich wurde kein Schatz gefunden.

Das Loch wurde immer breiter und immer tiefer, aber von dem Schatze entdeckte man keine Spur. Die Gesichter der beiden Genarrten wurden immer länger, und ihnen kam eine plötzliche Erleuchtung, als der Schlaukopf anfing, sich in die Haare zu raufen und ausrief: „Der Schatz ist nicht mehr da! Ich bin bestohlen! Ich geh zur Polizei!" In übler Laune trat man die Heimfahrt an. Der Mann mit dem Schatz wurde sofort wieder in seine Zelle gesteckt und die gute Zeit hatte ein Ende. Der Direktor würdigte ihn keines Blickes mehr und er mußte unverzüglich den harten Frondienst wieder aufnehmen. Immerhin hatte der Sträfling seine guten Tage gehabt. Er hielt auch nicht reinen Mund, sondern erzählte sein Abenteuer, und sein Bericht fand den Weg nach außen, wo die Zeitungen sich des dankbaren Stoffes bemächtigten. So erfuhr der Gouverneur die Geschichte und eine Untersuchung gegen den Gefängnisdirektor und den Deputierten wegen Erpressung wurde eingeleitet. So steht die Sache jetzt. Die politische Laufbahn des M. Légitimus dürfte aber ihr Ende erreicht haben.

Ein altägyptischer Robinson.

Das älteste Seefahrerabenteuer, das in seinen Einzelheiten merkwürdig an die Geschichte von Robinson erinnert, ist in einem noch unedierten Petersburger Papyrus enthalten und wird in dem interessanten Werk „Kultur und Denken der alten Aegypter", das der Leipziger Dozent Dr. Hermann Schneider als ersten Band einer „Entwickelungsgeschichte der Menschheit" bei R. Voigtländer (Leipzig) erscheinen läßt, mitgeteilt. Die Erzählung gehört dem mittleren Reiche an, das zahlreiche Handelsexpeditionen und Kriegsfahrten unternahm; der Held, der die Geschichte in der Ichform erzählt, ist ein Beamter im Ausland. „Ich reiste," so beginnt seine Erzählung (nach der Uebersetzung von Erman), „nach den Bergwerken des Pharao und hatte mich auf das Meer begeben mit einem Schiffe, das 150 Ellen lang war und 40 Ellen breit und das mit 150 der besten ägyptischen Matrosen bemannt war, die Himmel und Erde kannten und deren Herz kühner war, als das der Löwen. Sie hatten gesagt, der Wind werde nicht schlecht werden oder er werde sich ganz legen; aber als wir auf dem Meere waren, kam ein Windstoß. Und kaum näherten wir uns dem Lande, so erhob sich der Wind und die Wellen wurden acht Ellen hoch. Nur ich erfaßte ein Stück Holz, alle anderen, die im Schiff waren, gingen ohne Ausnahme zugrunde.

Eine Woge warf mich auf eine Insel, nachdem ich drei Tage lang allein verbracht hatte, nur mit meinem Herzen zusammen. Da legte ich mich in ein Dickicht und es ward mir dunkel vor den Augen. Endlich machte ich mich auf, um etwas Nahrung für meinen Mund zu suchen. Da fand ich Feigen und Weintrauben, alle Arten von prächtigen Pflanzen und Früchten, allerhand Melonen, Fische und Vögel; es fehlte an nichts. Da aß ich mich satt und was ich mir zu viel genommen, legte ich mir auf den Boden . . . ." Nun aber erlebt dieser ägyptische Robinson ein seltsames Abenteuer, nicht wie jener der Neuzeit im Kampfe mit Wilden, sondern mit einer riesigen Schlange. „Plötzlich vernahm ich ein Donnergeräusch, das ich für das einer Woge hielt, die Bäume zitterten und die Erde bebte. Ich erhob mein Antlitz und sah, daß es eine Schlange war, die herankam. Sie war 30 Ellen lang, und ihr Bart war länger als zwei Ellen, ihre Glieder waren mit Gold eingelegt und ihre Farbe glich echtem Blaustein."

Aber diese Schlange will dem auf ihre Insel verschlagenen Menschenkinde nichts Böses tun, sie ist freundlich zu ihm, und sie hat die Gabe, ihm sein Geschick zu weissagen. Sie kann sprechen und fragt ihn, wer er ist, und wer ihn hergebracht habe. Als er nicht gleich die Antwort findet, nimmt sie ihn in den Mund, schleppt ihn auf ihr Lager und legt ihn hin, ohne ihm Böses zu tun. Dann fragt sie ihn von neuem, wer ihn auf diese Insel gebracht habe, und nun erzählt der Held von seiner Fahrt nach den Bergwerken und vom Untergang seines Schiffes. Die Schlange tröstet ihn: „Fürchte Dich nicht, fürchte Dich nicht, Kleiner, und mach kein bekümmertes Gesicht! Denn wenn Du zu mir gelangt bist, so hat Dich ein Gott am Leben erhalten. Er hat Dich auf diese Geisterinsel gebracht, wo es an nichts fehlt und die voll ist von allen guten Dingen. Siehe, Du wirst einen Monat nach dem andern hierbleiben, bis Du vier Monate auf dieser Insel verbracht haben wirst. Dann wird ein Schiff mit Matrosen kommen aus Deinem Lande und Du wirst mit ihnen in Dein Land zurückkehren können. In Deiner Heimat wirst Du sterben."

Die freundliche Schlange erzählt ihm nun, da die Unterhaltung eine Freude ist und über traurige Lagen hinweghilft, wie sie auf der Insel mit Brüdern und Kindern lebt, und sie fügt hinzu: „Aber sobald Du von hier fortgegangen sein wirst, wirst Du diese Insel nie wieder sehen, sie wird in Wasser verwandelt werden." Aus dieser Bemerkung schließt Schneider, daß das Urbild zu dieser Schilderung vielleicht ein Bericht über eine Fata Morgana war. Für den Aegypter war das Ganze jedenfalls nicht etwa ein Märchen, sondern nüchterne Wahrheit, die in erster Linie nur als solche Wert hatte. In der Erzählung kommt nun alles, wie die Schlange es vorausgesagt hat. Als das Schiff erscheint, steigt der Verschlagene auf einen hohen Baum, um zu sehen, wer darin ist; die Schlange, der er es mitteilen will, weiß es schon vorher und entläßt ihn mit allerhand kostbaren Geschenken, Myrrhen und Weihrauch, Oel, Hölzern, Fellen, Elfenbein, Windhunden und Affen. „Dann stieg ich herab auf den Strand zu dem Schiff und rief den Matrosen. Und auf dem Strande dankte ich dem Herrn der Insel und allen, die auf ihr wohnten. Als wir bei der Heimkehr nach zwei Monaten zur Residenz des Pharao gelangten, wie jener gesagt hatte, begaben wir uns zum Palaste. Ich trat ein beim Pharao und überreichte ihm die Geschenke, die ich von dieser Insel in die Heimat mitgebracht hatte. Da dankte er mir vor dem ganzen Lande."

Berliner Humor vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

Brendels Schirmverleih-Institut.

Er nennt sich Handelsmann, gibt an, Ernst Richard Brendel zu heißen, dreißig Jahre alt, evangelisch und unbestraft zu sein.

Vorsitzender: Ich muß Ihrem Gedächtnis zu Hilfe kommen. Sie sind in drei Fällen wegen Diebstahls vorbestraft, zuletzt im Jahre 1904 mit drei Monaten Gefängnis. Ist das richtig?

Angeklagter (zögernd): Ick habe natierlich nich meine janze Biographie auswendig jelernt. Meine Zukunft war mir immer wichtiger als die Verjangenheit, ooch fehlt et mir an Zeit und Muße, mir allens uffzunotieren, wat ick erlebe. Dazu sind die Staatsanwälte da. Ick verlasse mir nach dieser Hinrichtung uff die Jewissenhaftigkeit der Behörden.

Vors.: Ihr Erinnerungsvermögen scheint ja sehr schwach entwickelt zu sein.

Angekl.: Wohl dem, der sich nur an an dat Jute im Leben erinnert. Jlücklich ist, wer verjißt, wie oft er injespunnen ist. Und det letzte Mal lag janz jewöhnlicher Mundraub vor. Und dafor mußte ick uff drei Monate in'n Kasten.

Vors.: Das nennen Sie Mundraub? Sie hatten damals ein halbes Rinderviertel von einem Schlächterwagen gestohlen.

Angekl.: Ick war aber Künstler und trat in der Hasenhaide als Vielesser uff. So'n paar lebende Kaninchen verputzt ick, als wären et man Zehnpfennigbrötchen von Aschinger.

Vors.: Genug davon. Sie haben sich nun heute wieder wegen Diebstahls zu verantworten. Geben Sie zu, in einem Zigarrengeschäft in der Bellealliancestraße einen Herrenschirm im Werte von 10 Mark gestohlen zu haben?

Angekl.: Wann soll dat jewesen sind? Etwa am Dage der Frühjahrsparade?

Vors.: Allerdings.

Angekl.: Nu wird's Dag. Is sowat zu glauben! Jrade an diesem Dage hatte ick den praktischen Jedanken verwirklicht, uff offener Straße, jrade in der Bellealliancestraße, wo sich die Leute sämtliche Hühneroogen abtreten, um wat zu sehen, een Schirmverleih-Institut zu jründen. Ick mußte mir zu diesem Zwecke uff Wetterkunde verlegen und habe sechs Dage studiert, bis ick jlücklich heraus hatte, det am Parademorgen bolschier Regenwetter eintreten würde. Und et jab ooch wirklich ne kleene Abkühlung von oben, da der Himmel dat Hohenzollernwetter nich jenehmigte und der alleroberste Schirmherr dort oben meine Pronjose bestätigte. Ick hatte also —

Vors.: Das gehört alles nicht zur Sache. Haben Sie etwas zu Ihrer Verteidigung anzuführen, so beeilen Sie sich.

Angekl.: Ja doch. Et is een Jammer, wie die Herren Richter überlastet sind. Nur die Staatsanwälte, die daran schuld sind, dürfen sich an Jerichtsstelle ausjprechen. Wo bleibt aber dat Recht der Verteidigung?

Vors.: Wollen Sie nun zur Sache kommen?

Angekl.: Da bin ick schon janz dichte bei. Mein neuet Schirmverleih-Institut bestand also aus drei Regenschirmen, die ick det Stück mit 1 Mark auslieh. Uff eenmal fehlte mir een Schirm aus meinem Jeschäft, ick konnte den Herrn, der sich ihn ausjeliehen hatte, nich mehr entdecken. Et war mir aber so, als hätte ick ihn nach dem Zigarrengeschäft jejenüber verschwinden sehen. Ick rasch hinterdrein und in det Jeschäft rin, wo ick mir n' paar Stinkbolzen koofe. Nu standen da zwei Herren und unterhielten sich mit dem Verkäufer, mein Schirmkunde war aber nich darunter. Die Leihjebühr hatte er ooch noch nich berappt. Ick war also um eenen Schirm und um eene Mark verdientes Jeld ärmer. Während ick mir, sehr niedergeschlagen, wieder entfernen will, sehe ick den vermißten Schirm in eener Ecke stehen und nehme ihn natürlich wieder an mich. Zu langen Auseinandersetzungen hatte ick keene Zeit, ick hatte ja noch meine beiden andern Kunden mit den jeliehenen Schirmen im Ooge zu behalten.

Vors.: Leider gehörte nun der Schirm nicht Ihnen, sondern einem von den beiden Herren im Zigarrengeschäft.

Angekl.: Die Aehnlichkeit war aber frappant, Herr Präsident. Jeder Jeschäftsmann kennt doch seine Waare. Ick kann da bloß sagen: Mein Schirm hatte eenen Dopelgänger.

Vors.: Warum ergriffen Sie aber die Flucht, als der Besitzer des Schirmes, der Sie durch das Schaufenster des Zigarrengeschäfts mit seinem Schirme forteilen sah, Ihnen sofort nachsetzte?

Angekl.: Ick kann mir ooch davon reene waschen. Mir war nämlich inzwischen wieder een Kunde mit dem jeliehenen Schirm abhanden jekommen. Um den Mann noch zu erwischen, machte ick mir rasch uff die Socken in der Richtung nach der Stadt zu.

Vors.: Und dabei wurden Sie durch einen Schutzmann aufgehalten und festgenommen, so daß Ihnen vermutlich auch Ihr dritter Schirm verloren ging. Sie haben mit Ihrem Schirmverleih-Institut entschieden Pech gehabt.

Angekl.: So is et. Mir sind in't Janze drei Schirme abhanden jekommen, die ick mir vom Munde abjespart hatte, und nu stehe ick hier obendrein unter Anklage, einen Schirm jeklaut zu haben. Von die Schirmverleih-Branche habe ick die Neese voll! — — Die Beweisaufnahme fällt zu ungunsten Brendels aus. Das Urteil lautet diesmal auf 1 Jahr Gefängnis.

Eving, 19. Juni. (Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk kam es heute morgen auf der Strecke Achenbach—Fredenbaum. Der Landwirt Große-Oetringhaus aus Brambaudr fuhr mit seinem Wagen, das Pferd am Zaume führend, auf dem rechten Geleise der Straßenbahn dem Fredenbaum zu. Als er plötzlich das Schellen des Straßenbahnwagens hinter sich hörte, leitete er sein Fuhrwerk auf das links liegende Geleise, worauf gekade der Straßenbahnwagen fuhr. Es kam nun zu einem Zusammenstoß, wobei das Pferd zu Fall kam und Große-Oetringhaus unter dasselbe zu liegen kam. Hierbei hat er sich außer Verletzungen im Gesicht eine gefährliche Brustquetschung zugezogen.

Sodingen, 19. Juni. (Zwei brave Bergleute verunglückten) gestern auf Schacht 1 der Zeche „Mont Cenis" kurz vor Beendigung der Frühschicht durch Abstürzen von einem 70 Meter hohen Ueberhau. Nachstürzendes Gestein und Kohlen überdeckten sie, so daß erst nach dem Einfahren zur Nachmittagsschicht das Unglück bemerkt und nach Wegräumung der Gesteinsmengen in den Verunglückten die Bergleute Rhadty und Thomaczewsky erkannt wurden. Ersterer war verheiratet und hinterläßt eine Frau mit 5 Kindern, von denen das jüngste erst 3 Wochen alt ist.

Herbede, 19. Juni. (Ermittelter Viehräuber.) Dem Metzgermeister Georg Haarmann zu Langendreer wurden in der vorigen Woche von der „Blumen-Au", einer unserer großen Ruhrweiden, zwei wertvolle Weidekühe gestohlen. Mit Hilfe der Bochumer Kriminalpolizei ist er dem Viehräuber schnell auf die Spur gekommen. Bei einer am Samstag eingelieferten Kuhhaut war der Hornbrand abgefeilt worden. Durch andere Merkmale konnte der Bestohlene gestern feststellen, daß es die Haut von einer der beiden gestohlenen Kühe war. Letztere hatte der Metzger J. aus Bochum geschlachtet. Die andere Kuh hatte derselbe Metzger bei dem Landwirt Str. in Steinkuhl auf die Weide getrieben. Die beiden Kühe will er für 500 Mark auf dem Markt in Steele gekauft haben.

Arnsberg, 19. Juni. (Der amtliche Bericht) über die in der verflossenen Woche im Regierungsbezirk Arnsberg zur Anmeldung gelangten Krankheits- und Todesfälle zeigt eine außerordentlich hohe Zahl von Scharlacherkrankungen und zwar 141. Der Hauptherd der Erkrankungen liegt in den Kreisen Dortmund und Meschede. Auf den Stadtkreis Dortmund entfallen 29, auf den Landkreis Dortmund 16 Fälle, während der Kreis Meschede sogar 32 (21 allein in dem Orte Fretter) aufzuweisen hat. 9 Erkrankungen wurden aus Gelsenkirchen-Stadt gemeldet und 11 aus Bochum-Land. Sehr hoch ist auch noch immer die Zahl der Neuerkrankungen an Genickstarre mit 30. Es kommen u. a. 6 Neuerkrankungen auf Stadt Herne und 8 auf Bochum-Land. Die Wurmkrankheit konzentriert sich fast ausschließlich im Landkreis Dortmund, wo 31 neue Fäll vorkamen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 20. Juni.

Ausgrabungen in Oberaden. Am Sonnabend, den 22. Juni cr., nachmittags 4 Uhr, wird Herr Museumsdirektor Baum über die Oberadener Ausgrabungen an Ort und Stelle einen erläuternden Vortrag halten, wozu die Herren Magistratsmitglieder, Stadtverordneten und Mitglieder der Rathaus- und Museums-Deputation eingeladen sind, deren Abfahrt nachmittags 2½ Uhr vom Stadthause per Wagen erfolgt. Die Mitglieder des historischen Vereins werden nachmittags 2,40 Uhr ab Dortmund-Süd nach Preußen fahren und von da unter Führung des Herrn Professors Gronemeyer nach Oberaden zu Fuß gehen. Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen Exzellenz Dr. Freiherr von der Recke von der Horst, hat seine Anwesenheit in Aussicht gestellt.

Mit der Einführung der Königlichen Polizei im Industriebezirk scheint es ernst zu werden. So lesen wir in Berliner Blättern: Die westfälischen Industriebezirke, die größtenteils noch Ortspolizeiverwaltungen haben, sollen nunmehr königliche Polizei erhalten. Die allgemeine Sicherheit läßt dort schon lange viel zu wünschen übrig. Erst jüngst wieder büßte bei einem Tumult ein Polizeibeamter der Kommissar Eidam in Bruckhausen durch einen Messerstich sein Leben ein. Die Polizei ist in jenen Gegenden vielfach noch ländlich eingerichtet. Das entspricht aber durchaus nicht mehr den Verhältnissen, wie sie sich dort entwickelt haben. Seit längerer Zeit wurden daher Beratungen über eine zweckmäßigere Gestaltung der Sicherheitspolizei gepflogen. Diese sind jetzt abgeschlossen mit dem Ergebnis, daß die Polizei jener Bezirke königlich werden soll. Für die neuen Präsidenten und Direktionen wird auch das hiesige Polizeipräsidium Offiziere und Mannschaften abgeben, vielleicht an 200 Mann. Die neue Einrichtung wird voraussichtlich schon in den nächsten Monaten durchgeführt werden.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Die Geltungsdauer des Ortsstatuts über die gewerbliche Fortbildungsschule, die vorläufig auf drei Jahre bestimmt war, läuft Ende August d. J. ab. Bei der geplanten Erneuerung des Ortsstatuts soll, wie wir hören, nur insofern eine Aenderung beabsichtigt sein, daß die Verpflichtung zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule in Zukunft nur bis zum Schluß desjenigen Schuljahres dauern soll, in dem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden, während die Schüler bislang verpflichtet sind, noch während des ganzen Schuljahres, in dem sie 17 Jahre alt werden, die Fortbildungsschule zu besuchen.

Was einem Sänger nicht alles passieren kann. Dem Opernsänger Schirmer wurden im vergangenen Jahre in der Schweiz aus einem verschlossenen Hotelzimmer 300 Frank bares Geld und seiner Frau eine wertvolle Brosche gestohlen. Der Diebstahl geschah zur Nachtzeit, als alles in süßer Ruhe lag. Den Schweizer Behörden gelang es, die Täter in den Personen zweier internationaler Hoteldiebe zu fassen. Einer derselben, welcher wegen Totschlags 15 Jahre Zuchthaus auf dem Kerbholz hatte, erhielt ein Jahr Arbeitshaus, sein Komplize 5 Monate. Das bei ihnen vorgefundene Geld — etwa 16 000 Frank — wurde beschlagnahmt und an die Bestohlenen zurückgegeben.

Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum 18. ds. Mts. in der Parterre-Wohnung des Bäckermeisters Hecker, Rheinischestraße 194, ausgeführt worden. Der Bäckermeister Hecker wurde gegen 8 Uhr nachts durch ein verdächtiges Geräusch geweckt; er öffnete sein Schlafzimmer und bemerkte, daß das gegenüberliegende Wohnzimmer geöffnet war. Bei Eintritt in das Zimmer wurde ihm bald klar, daß hier Einbrecher gehaust hatten. Im Laden und in diesem Zimmer waren sämtliche Behälter und Schubladen durchwühlt. Die im Zimmer stehende Kommode war gänzlich verschwunden. Als er sich noch weiter umsah, bemerkte er, daß die Kommode in der Seitengasse des Hauses stand und zwei Einbrecher bemüht waren, mit Brechstangen die Schubladen zu erbrechen. Die Spitzbuben flüchteten sofort beim Anblicke des Bestohlenen. Letzterer verfolgte Beide eine Strecke weit, mußte aber von der weiteren Verfolgung Abstand nehmen, da er von den gefährlichen Burschen hart bedroht wurde. Die Spitzbuben haben mittels Dietriche die Türen geöffnet. Gestohlen worden sind nur Kleinigkeiten; die Einbrecher sind zu früh gestört worden.

Allerlei Unfälle. Der auf einem hiesigen Werk tätige Arbeiter Karl Ludwig warf sich eine schwere Eisenschiene auf die Füße, wodurch er sich eine Quetschung derselben zuzog. — Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren wurde der Fuhrmann Bernhard Weiland auf dem Westenhellweg, wodurch er eine schwere Quetschung des rechten Oberschenkels erlitt. — Der Erdarbeiter Kasimir Tracgeck, welcher an dem Bahnbau an der Oswaldstraße beschäftigt ist, geriet mit beiden Beinen unter einen Rollwagen, wodurch ihm dieselben derart gequetscht wurden, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Bei den Montagearbeiten an der neuen Eisenbahnbrücke an der Sedanstraße fiel ein aufgestellter Träger um und traf den Arbeiter Adam Heiß so unglücklich in die Seite, daß er eine starke Quetschung der rechten Hälfte und des Knies erlitt. H. wurde dem Brüderkrankenhause überwiesen. — Der Fuhrmann Josef Hartmann wurde aus Unachtsamkeit auf dem Gronau-Enschede-Bahnhof von einem Eisenbahnwaggon gegen einen Bierwagen gequetscht Er zog sich hierbei außer einer Brustquetschung auch innere Verletzungen zu.

Unfall. Der bei einem größeren Werke beschäftigte Kesselwärter Heinrich Loschinski fiel bei Ausübung seines Berufes aus einer Höhe von 3 Meter herab und zog sich eine schwere Brustquetschung zu. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Tobsüchtig. Gestern morgen trieb sich auf der Münsterstraße in der Nähe der Josefskirche eine dem Arbeiterstande angehörende Person umher, welche sich wie tobsüchtig gebärdete und die vorübergehenden Passanten belästigte. Der Mann wurde mittels des Krankenwagens ins städtische Krankenhaus geschafft.

Ein Polizeiprozeß.

Bochum, 19. Juni.

Vor der Berufungskammer fand heute am hiesigen Landgericht eine Verhandlung statt, die weites Interesse in Anspruch nehmen wird. Da zu dem Prozeß etwa 70 Zeugen geladen worden sind, finden die Verhandlungen im Saale des Schwurgerichts statt. Angeklagt ist der Agent **Wilhelm Rüßler** aus Recklinghausen, der den Polizeikommissar Johnen beleidigt haben soll. Im Hintergrunde des Prozesses liegt die vielfache Auflösung von sozialdemokratischen Versammlungen in Recklinghausen. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Krugmann. Als Verteidiger des Angeklagten fungiert der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Heine. Als Verteidiger des als Nebenkläger zugelassenen Polizeikomissars ist Rechtsanwalt Wolf aus Recklinghausen erschienen. Unter den Zeugen befinden sich viele Polizeikommissare, der Bürgermeister von Recklinghausen und Abgeordneter Sachse. Während der Zuhörerraum fast leer ist, ist der Pressetisch außerordentlich besetzt. Neben den Vertretern hiesiger Blätter, auch von der Bergarbeiterzeitung sitzen Reichstagsabgeordneter Hue und Berliner Journalisten, darunter ein Vertreter des „Vorwärts". Der Angeklagte schildert zunächst die die beleidigenden Worte begleitende Szene. Der alte Bergarbeiterverband in Recklinghausen habe Forellstraße 14 ein Haus gemietet, um dort Versammlungen abhalten zu können. Am 6. Mai 1906 sollte eine polizeilich angemeldete Versammlung des alten Bergarbeiterverbandes abgehalten werden. Nachdem diese Versammlung von Rüßler eröffnet worden und dem Referenten das Wort erteilt worden war, löste der die Versammlung überwachende Kommissar Johnen die Versammlung auf. Rüßler und Horn fragten nach den Gründen. Diese wurden ihnen jedoch nicht gegeben. Darauf sagte Rüßler: „Das ist doch niederträchtig."

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Recklinghausen gab Rüßler, wie auch heute, zu, die Aeußerung getan zu haben. Er wollte den Kommissar, den er nicht näher kannte, nicht beleidigen, sondern nur das System treffen. Das Schöffengericht verurteilte Rößler zu einer achttägigen Gefängnisstrafe unter der Begründung, daß, wenn es auch zutreffen sollte, daß nur das System getroffen werden sollte, die Worte eine Beleidigung enthielten. Rüßler hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung erklärte der erste Zeuge, Polizeikommissar Johnen, auf Befragen, daß er die Versammlung aufgelöst habe, weil das Haus noch nicht polizeilich abgenommen gewesen sei. Er hätte vollkommen aus eigener Initiative gehandelt. Im übrigen sei jedem Polizeibeamten bekannt, daß es zu seiner Pflicht gehöre, alle Sozialdemokraten scharf zu überwachen.

Herr Reichstagsabgeordneter Heine bemerkt, daß das Haus vorher bewohnt gewesen sei und daß, wenn auch Umänderungen vorgenommen sein sollten und der Polizei bekannt gewesen war, daß die polizeiliche Abnahme noch nicht erfolgt gewesen ist, es doch recht und billig gewesen wäre, der die Versammlung anmeldenden Person dies mitzuteilen und nicht erst abzuwarten, bis die Versammlung beginnt und sie dann aufzulösen, das wäre jedenfalls eine Rücksichtslosigkeit. Der zweite Zeuge Bergmann Martin bestätigt die Szene bei der Versammlungsauflösung. Er teilt dann folgenden Vorfall mit. Auf der Zeche, während der Arbeit, sei eines Tages der Steiger zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, ein Polizeibeamter sei zu ihm gekommen und habe bemerkt, wenn er (der Steiger) den Martin entlasse, würde man es gerne sehen, da er Sozialdemokrat sei. Der Steiger habe ihm aber das beste Zeugnis ausgestellt und ihn behalten. Es wird beschlossen, den betreffenden Steiger als Zeuge zu laden. Abgeordneter Sachse bekundet, daß erst kürzlich in Recklinghausen eine Versammlung aufgelöst worden sei, an der nur Vertrauensleute teilgenommen hätten. Dann käme es aber vor, daß Mitglieder des alten Verbandes ausgewiesen würden, weil sie dem Verbande angehörten. Die Polizei würde einzelnen Personen erklärt haben, wenn sie aus dem Verbande austreten und eine derartige Bescheinigung beibringen würden, könnten sie bleiben. Die Mitglieder seien dann zu ihm gekommen und hätten solche Bescheinigungen verlangt.

Erster Bürgermeister Heuser wird als Zeuge befragt, ob ihm bekannt sei, daß den Wirten, die ihre Säle zu gewerkschaftlichen Versammlungen hergaben, die Polizeistunde gekürzt oder sonst polizeiliche Maßregeln auferlegt wurden. Heuser erklärt, daß der Wirt Michael amtlich schriftlich mitgeteilt worden sei, daß sein Saal den Bestimmungen der Regierungspolizeiverordnung nicht entspreche. Als die Mängel beseitigt wurden, sei der Saal freigegeben worden. Auf die Frage des Verteidigers, ob dem Wirt Michael auch mitgeteilt worden ist, welche Mängel der Saal denn aufweise, konnte der Bürgermeister keine Antwort erteilen. Auf die Frage, warum der Bürgermeister in dem Saale die Abhaltung christlicher Gewerkschaftsversammlungen, Kriegervereinsfeste, Massenquartiere gestattet hat, nur den freien Gewerkschaften untersagte, dort zu tagen, erklärte der Bürgermeister, daß die Vereinsfeste usw. keine öffentliche Versammlung seien. Die Versammlungen des freien Bergarbeiterverbandes seien jedoch als öffentliche zu betrachten gewesen.

Die Zahlstellen entfalten eine völlig selbständige Tätigkeit. Die Lokalbehörden müssen das Recht haben, von den Zahlstellenvorstehern die Einreichung von Satzung und Mitgliederliste zu fordern. Dieser vereinsgesetzlichen Forderung widersetzen sich aber die Gewerkschaftszahlstellen noch immer. Ebenso wie die Versammlungen der freiorganisierten Bergarbeiter habe er auch diejenigen der Maurer und Bauhilfsarbeiter behandelt. Als diese Satzungen und Mitgliederlisten einreichten, haben sie auch in dem Michaelschen Saale tagen dürfen. Der Verteidiger erklärt, daß der Herr Erste Bürgermeister Heuser zwei Rechtsfragen miteinander vermischt. Die beiden Rechtsfragen haben miteinander gar nichts zu schaffen. Wenn der Saal für die freien Gewerkschaften wegen baupolizeilicher Mängel nicht geeignet war, so war er auch für andere Versammlungen nicht geeignet. Eine Versammlung wird doch erst dann zu einer öffentlichen, wenn es einer größeren Teilnehmerzahl, die außerhalb des Vereins steht, möglich ist, an den Versammlungen teilzunehmen. Das ist bei den Turn- und Kriegerfesten sicherlich nicht minder der Fall, wie bei den Bergarbeiterversammlungen der Recklinghäuser Zahlstelle der Bergleute. Es wird sodann der Fall Sanders behandelt. Das Sandersche Haus war an die Sozialdemokraten vermietet worden. Die Gewerkschaften wollten darin Versammlungen abhalten. Als sie die erste Versammlung abhalten wollten, wurde sie aufgelöst.

Der Erste Bürgermeister erklärt, die Gebrauchsabnahme der Räume wäre damals noch nicht erfolgt gewesen. Der Verteidiger rügt, daß man die Leute erst in einem baugefährlichen Hause sich versammeln ließ. Es konnte ihnen in diesem Falle ja die Decke auf die Köpfe fallen. Man hätte die Versammlung doch vorher verbieten müssen, wenn es bloß auf den Schutz der Menschen ankam. Die Abnahme der oberen Räume war bereits erfolgt, sie wurden seit vier Jahren benutzt. Die Abnahme der unteren Räume war noch nicht beantragt worden. Die in einer Verfügung gerügten Mängel: fehlender Fußboden, Putzbeschädigung, Risse in den Wänden, Fehlen der Fensterscheiben sollen bei Abhaltung der Versammlung, bereits beseitigt gewesen sein.

Bürgermeister Heuser: Davon ist mir nichts bekannt. Es wird dann seitens der Verteidigung geltend gemacht, daß, als der Saal an die freien Gewerkschaften vermietet wurde, von der Polizei neue Mängel an dem Hause bemerkt wurden. So seien Risse in den Wänden entstanden, die eine Abstützung nötig machten. Die vorhandenen Stützen waren zu schwach.

Es wird festgestellt, daß, obgleich die Räume baupolizeilich nicht abgenommen waren, doch eine Schreinerwerkstätte und eine Möbelhandlung darin betrieben wurden, und daß die Polizei es geduldet, jedenfalls nicht verhindert hat. Es wird bemängelt seitens der Verteidigung, daß der Sicherheitsschutz nicht schon diesen Personen zuteil wurde. Jedenfalls wurde festgestellt, daß eine polizeiliche Anzeigen gegen den Betrieb der Werkstätte in dem betreffenden Hause nicht vorlag. Die Verteidigung schließt daraus, daß, solange es sich um „gleichgültige Personen" handelte, die Polizei die Sache eben „laufen" ließ, daß sie erst munter wurde, als es sich darum handelte, den freien Gewerkschaften das Leben sauer zu machen.

Schließlich wird die Frage erörtert, auf welche Weise die Polizei von den neuen Mängeln des Sanders'schen Hauses Kenntnis erhielt. Der Baurat soll dem Zeugn Sanders gegenüber behauptet haben, es seien anonyme Briefe bei der Polizei eingegangen, die eine genaue Untersuchung des Hauses im Gefolge gehabt hatten. Der Baurat bestreitet, von anonymen Briefen gesprochen zu haben. Bürgermeister Heuser klärt aus den Akten die Sache dahin auf, daß ein Polizeisergeant Szernp eine Anzeige erstattet habe dahingehend, daß er aus Aeußerungen des Erbauers des Hauses, Schäfer, und aus eigenen Wahrnehmungen zu der Ansicht gekommen sei, daß das Haus nicht genügend bausicher sei.

Der Verteidiger R.-A. Heine fragt, ob nicht der Polizeisergeant zu Schaefer geschickt worden sei, um etwaige Mängel nachträglich zu erfahren, um so einen Grund zu bekommen, die Benutzung des Hauses durch die Gewerkschaften zu hintertreiben. Es wird erklärt, daß Schaefer mehrfach über die Mängel des Hauses gesprochen habe. Auch Bezirkskommissar Krohn erklärt, von Schaefer persönlich davon gehört zu haben, kann aber nicht mehr sagen, zu welcher Zeit. R.-A. Heine verlangt Ladung des Schaefer als Zeugen, um darüber Klarheit zu schaffen, wie die Polizei zur nachträglichen Kenntnis so erheblicher Baumängel gekommen sei.

Wenn festgestellt würde, daß die Polizei vor der Abgabe des Lokals die Gewerkschafte nKenntnis von den Mängeln hatte, so würde sich ergeben, daß sie bewußt polizeiwidrige ja lebensgefährliche Zustände geduldet hat, ohne einzuschreiten. Der Angeklagte habe das ganze Verfahren als niederträchtig bezeichnet. Gerade die genaue Feststellung des Tatbestandes in einem der Anklagefälle sei unbedingt notwendig. Die Ladung Schaefers müsse übrigens sofort erfolgen, damit der Zeuge nicht erst bearbeitet werden könne. Der Este Staatsanwalt beantragt seinerseits die Ladung des Polizeisergeanten Szerup.

(Fortsetzung folgt).

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Städtischer Viehhof. Zum gestrigen Zucht und Faselviehmarkt waren aufgetrieben 1117 Stück Großvieh, 557 Schweine inkl. Ferkel und 8 Pferde. Am Rindviehmarkte war der Handel sehr ruhig in allen Gattungen. Für beste Tiere hielten sich die Preise ziemlich auf seitheriger Höhe, im Uebrigen Preise gedrückt. Erheblicher Ueberstand. Am Schweinemarkt war das Geschäft mittelmäßig. Man zahlte für Achtwochenferkel 2—2,50 Mk pro Woche, für ½jährige Faselschweine 30—38 Mk., für ½jährige 50—58 Mk. pro Stück. Ein kleiner Posten blieb unverkauft. Pferdehandel still. Nächster Markt Mittwoch, 3. Juli cr.

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Liederabend des Ev. Männergesangvereins. Schon seit einer Reihe von Jahren veranstaltet Herr Knäpper in den Sommermonaten Juni, Juli und August an den Donnerstagabenden in den herrlichen Anlagen des Fredenbaumes eine Serie von Konzerten, zu denen hauptsächlich hervorragende Militärkapellen herangezogen werden. Diese Veranstaltungen erfreuen sich bei unserer Bürgerschaft einer wachsenden Beliebtheit, und tatsächlich ist es auch ein hoher Genuß, einige schöne Abendstunden unter den Wipfeln der alten Eichenriesen zu verbringen und guter Musik zu lauschen. Wie in früheren Jahren, so sind auch diesmal dem Ev. Männergesangverein zwei Donnerstage vorbehalten, nämlich der 20. Juni und der 8. August. Heute hat also der Verein in Verbindung mit der bekannten Kapelle des 56. Inf.-Regt. aus Wesel seinen ersten Liederabend, der ausschließlich dem Volksliede resp. dem volkstümlichen Liede gewidmet sein soll. Aus dem reichhaltigen Programm mögen nur erwähnt sein: „Wer hat dich du schöner Wald" von Mendelsohn-Barth, „Der Reiter und sein Lieb" von Schulte, „Mädel, wie blüht's" von Krause, „Sonnenuntergang" von Conradi, „Frühlingsnacht" von Fischer und „Gruß aus Ober-Inntal" von Fittig, „O, gönne mir den Frühlingstraum" von Krasinski. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Sprechsaal.

Teuerungszulagen an Beamte. In nächster Zeit findet an die preußischen Beamten und Unterbeamten die Auszahlung der bewilligten Teuerungszulage von 100 Mark statt. Hoffentlich wird diese nicht so viel Ungleichheiten hervorbringen, als die an die Reichs-Beamten und -Unterbeamten im Juni ausgezahlte einmalige Teuerungszulage. Bei uns kommt dabei hauptsächlich die Post in Betracht. 150 Mark erhielten die eben angenommenen Postgehülfinnen und Telephonistinnen, während die Postgehülfen unter 3jähriger Dienstzeit leer ausgingen. Die Postboten erhielten nach eben beendeter Probezeit 100 Mark, während Unterbeamte mit 25—40jähriger Dienstzeit, welche in ihrem ganzen Leben keine Teuerungszulage erhalten haben, entweder leer ausgingen oder 20 Mark erhielten. Beamte, welche mit Wohnungsgeld bis über 4500 Mark jährliche Einnahme zu verzeichnen haben, erhielten 150 Mark, während andererseits wieder Unterbeamte mit zusammen ca. 1500 Mark Einnahme von der Teuerungszulage ganz verschont blieben. Hätte man an die geringst besoldeten Beamten im Reiche, wie es jetzt in Preußen vorgesehen, nur 100 Mark verteilt und an die weiblichen Kräfte keine 150 Mark, so konnte man Millionen sparen und hätte dadurch auch eine Gleichstellung geschaffen. (Die ledigen weiblichen Kräfte bei der Post haben noch den Vorteil, daß diese das Wohnungsgeld der Subalternbeamten beziehen, warum ist unverständlich. Bei der Bahn beziehen diese Personen das Wohnungsgeld der Unterbeamten, dagegen ein Teil der Unterbeamten das Wohnungsgeld der Subalternbeamten; jedenfalls ist dies Verfahren auch ein viel gesunderes!) Ebenso konnte man doch auch sämtlichen älteren Unterbeamten, welche viele schlechte Jahre durchgemacht haben, noch eine außergewöhnliche Freude vor ihrem Abgange erteilen und ihnen die 100 Mark bewilligen. Jüngere Unterbeamte erhalten die frühere Teuerungszulage jetzt an Unterstützungen, werden also doppelt bedacht, die älteren Unterbeamten gehen zum großen Teil leer aus, möge es bei der Bahn jetzt anders ausfallen.

Standesamt Dortmund.

Vom 19. Juni.

Standesamt 1.

Geburten: Ein Sohn: Kaufmann Gerichtsassessor a. D. Brüggmann, Südwall 39. Orgeldreher Capocci, Leopoldstr. 33. Arbeiter Beling, Langestr. 5. Zwillinge.) Kesselstocher Blazejewski, Siegfriedstr. 15. Briefträger Frieling, Lindenstr. 34. Steinformer Drewes, Langestr. 15.

Eine Tochter: Malermeister Hünermund, Westerbleichstr. 33. Kassierer Altenbäumer, Friedrichstr. 57. Hochofenarb. Gedien, Leierweg 21. Schneider Renners, Neuestr. 2. Arbeiter Oldenburg, Langestr. 139.

Aufgebote: Handlungsgehilfe Christ. Engels und Martha Lubbermann. Vorarb. Johann Wiechers und Elisabeth Uetermeier. Hauer Paul Fuhrmann und Johanna Wierzba. Anstreicher Emil Sussieck und Bertha Held. Bäckermeister Ernst Kellermann und Emma Kahre. Brothändler Hermann Spottke und Theresia Teipel.

Gestorben: Anton Wozniak, Leierweg 24, 11 Tage. Erna Beerheide, Münsterstr. 220, 1 J. Arbeiter Karl Stats, Schlosserstr. 27a, 54 J. Johann Beling, Langestr. 5, 3 T. eBrnhard Kraft, Sunderweg 84, 6 M.

Standesamt 2.

Geburten: Ein Sohn: Lehrer Birkenfeld, Heroldstr. 6½. Arbeiter Strehlke, Neuestr. 2. Ziegelmeister Beermann, Feldstr. 61a. Schmelzmeister Dreesbeimdieck, Oesterholzstr. 114. Maschinenmeister Düppelstr. 24. Kaufmann Segall, Münsterstr. 1. Berthold, Körnerhellweg 37. Installateur Balke, Bergm. Kassing, Bornstr. 211. Kaufmann Brasse, Wenkerstr. 21.

Eine Tochter: Fraiser Beckmann, Bornstr. 103 Maschinenschlosser Recker, Oesterholzstr. 5. Sandformer Freitag, Burgholzstr. 31. Vorzeichner Richter, Lortzingstr. 18.

Aufgebote: Hilfsschaffner Friedrich Lütgebüter und Friederike Engelkert. Schlosser Konrad Pähler und Elisabeth Vonrüden. Buchbinder Joseph Clement und Johanne Mehler. Schmied Franz Lewandowski und Marilia Chilla. Postbote Heinrich Zimmer und Anna Henneböle.

Eheschließungen: Arbeiter Franz Zielinski und Marianna Duszynski. Schmied Richard Glaubitz und Elisabeth Meier. Regierungsassessor Dr. Max Peters und Theodore Brügmann.

Gestorben: Friedrich Holtmann, Bleichmärschstr. 19, 6 M. Rentenempfänger Joseph Lubowski, Körnerhellweg 63, 83 J.

Standesamt Schwerte.

Vom 1. bis 15. Juni.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarb. Jakob Rothenstein. Maschinensteller Ludwig Baretti. Fabrikarb. Andreas Wannenmacher. Eisenbahnschaffner August Strickroth. Lokomotivführer Karl Brodenbruch. Kutscher Otto Frahne. Fabrikarb. Adolf Böhnki.

1 Tochter: Arbeiter Egbert Rink. Bergmann Wilhelm Lahme. Lehrer Franz Grosche. Fabrikarbeit. Hermann Müller. Anstreicher Wilhelm Hassenpflug. Hülfsweichensteller Wilhelm Greve Schuhmacher Gustav Klockenhoff. Fabrikarbeiter Wilhelm Schubbe. Zimmermann Friedrich Preuß Maurermeister Wilhelm Becker.

Aufgebote: Fabrikarb. Franz Schumacher und Karoline Neugarten. Handlanger Arnold Maßring und Emma Grzywna. Fabrikarb. Gustav Gorski und Auguste Jeschorski. Polierer Oskar Thiem und Klara Zängerling. Karussellbesitzer August Isken und Wilhelmine Martius, Hagen. Bergm. Heinrich Hermann Tubbesing und Karoline Roeser, Wickede. Heilgehülfe Friedrich Unruh und Lisette Häckel, Hochemmerich und Schwerte. Oberlehrer Dr. phil. Paul Gehring und Therese Hartmann, Brandenburg und Hagen.

Eheschließungen: Straßenbahnführer Karl Siedler und Ida Pütter. Anstreichermeister Friedrich Störing und Rika Gräfe. Metalldrücker Albert Gräfe und Julie Acker.

Sterbefälle: Ehefrau Eisenfahrer Herm. Hohensee, Helene geb. Brehm, 29 J. Hertha Neugarten, 1 Mon. Invalide Wilhelm Börstinghaus, 70 Jahre. Konrad Weber, 8 Mon.



Kein Luxus

sondern ebenso notwendig wie die täglichen Reinigungen des Gesichtes und der Hände sind häufige Kopfwaschungen. Benutzen Sie hierzu das weltbekannte Haarwaschpulver „Shampoon mit dem schwarzen Kopf", so lassen Sie Ihrem Haar die denkbar beste Pflege angedeihen. „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven u. gibt spärlich. Haar volles Aussehen.

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pf., bei 6 Paketen das 7. gratis, in Apotheken, Drogen- u. Parfümeriegeschäften käuflich. Allein. Fabrik. Hans Schwarzkopf, Berlin W., Hardenbergstr. 18.

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Abnahme der Neststrecke von Zeche Graf Schwerin bis Gut Goldschmieding der Straßenbahnstrecke Graf Schwerin - Castrop-Bahnhof Rauxel ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten Termin auf

Freitag den 21. Juni 1907, nachmittags 4½ Uhr angesetzt. Treffpunkt in der Dortmunderstraße, Ecke Thomas- und Blücherstraße in Castrop. Etwaige Interessenten wollen sich zur gegebenen Zeit vor ihrer Besitzung einfinden.

Dortmund, den 18. Juni 1907.

Der Polizeiverwalter des Kreisausschusses.

Straßensperrung.

Die Kreuzstraße, von Hohe- bis Redtenbachstraße wird wegen Asphaltierung von **Montag den 24. d. M.** ab bis auf weiteres für Fuhrwerk gesperrt.

Dortmund, den 19. Juni 1907.

Polizeiverwaltung.

Zwangversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Dortmund** belegenen, im Grundbuche von Dortmund, Band 62, Artikel 23, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Anstreichermeisters **Robert Röllecke** in **Dortmund** eingetragenen Grundstücke Flur 2 No. 2437/89, 2488/89 u. 2489/89 der Steuergemeinde Dortmund

am 23. August 1907, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück Flur 2 No. 2489/89, Bleichmärschstr. 1, — 5,21 Ar groß, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Hintergebäude und Lagerschuppen und ist mit 1695 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die Grundstücke Flur 2 Nr 2487/89 und 2488/89, zusammen 3,91 Ar groß, Bleichmärschstraße 3, bestehen aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und sind mit 1160 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 7. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Für den Ostenfriedhof soll die Ausführung von (22565

Rinnen- und Wegeanlagen

vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Banbureau Zimmer 147, Bersworthstraße Nr. 2, 3. Obergeschoß eingesehen, auch soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Zahlung von 1 Mark von dort bezogen werden.

Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind postfrei bis **Donnerstag, den 27. Juni 1907** vormittags 11 Uhr an die **unterzeichnete Dienststelle** einzureichen.

Die Eröffnung geschieht um dieselbe Zeit im Geschäftszimmer Nr. 246 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dortmund, den 18. Juni 1907.

Städtisches Hochbauamt.

Ein Versuch mit 12 Flaschen meines spanischen Rotweines verschn. zu **M. 6.60** inkl. Flasch. u. Kist. überzeugt Jeden von dessen Güte u. Billigkeit, im Faß von 25 Litern an à 55 Pfg. per Liter. 17321

A. Joerger, Weinhandlung Köln a. Rh. 2

Sie sparen viel Geld wenn Sie statt der teuren Fabrikate meine tausendfach bewährte **extra starke**, garantiert mit Weingeist bereitete 14067

echte Hien-Fong-Essenz kaufen. Ind. Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 6.— portofrei.

Laboratorium E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Billige Möbel!

Kompl. Schlafzimmer, hochfein, in echt und imit., von 250 Mark an.

Speisezimmer, echt eichen, flämisch, mit großem Büffet, 500 Mark.

Wohnzimmer in jeder Ausführung, mit feinem Büffet od. Salonschrank zu nie dagewes. Preisen.

Echte Nussbaum Vertikows von 48 Mark an.

Echte Nußbaum **Bücherschränke** von 60 Mark an.

Echter Nußbaum **Schreibtisch** von 38 Mark an.

Echte Nußbaum ganz groß mit Aufsatz von 90 Mark an

Echt Nußbaum **Diplomat** mit Zügen von 75 Mark an.

Plüschgarnitur von 150 Mark an.

Plüschsofa von 50 Mark an.

Trumeaux, groß von 30 Mark an.

Kleiderschränke, zerlegbar von 38 Mark an.

Waschkommoden von 20 Mark an.

Nachtschränke von 8 Mark an.

Küchen komplett von 100 Mk. an bis 225 Mk.

Einzelne Küchenmöbel in den billigsten Preisen.

Noch besonders günstige Gelegenheit: 1 Bettstelle mit Patentmatratze, Auflegedecken und Auflegematratze zu dem Spottpreis von 40 Mk. Alle anderen Möbel und Federbetten wegen Ueberfüllung zu staunenden Preisen. Garantie und freie Lieferung. (46207

Nur Steinstr. 21.

Familiennachrichten

Geboren: Herrn F. Schwalenberg in Köln ein Sohn. Herrn Willy Becks in Düsseldorf eine Tochter. Herrn Wilh. Körzel in Essen ein Sohn.

Verlobt: Frl. Thea Filisch in Köln-Riehl mit Herrn Friedrich Egen in Neheim. Frl. Barb. Burkhardt mit Herrn Karl Keßler in Köln. Frl. Maria Wirtz mit Herrn Dietrich Dunker in Köln.

Verehelicht: Herr Adolf Krahnen jr. mit Frl. Elly Jacobs in Krefeld. Herr Hermann Rueß mit Frl. Mary Steinweg in Köln. Herr Adolf Cramer mit Frl. Aenne Proppe in Paderborn. Herr Dr. med. Alexander Basott mit Frl. Helene Verse in Elberfeld. Herr Bernhard Overdick mit Frl. Helene Klos in Düsseldorf. Herr Erich Müller mit Frl. Milly Heamann i. Barmen. Herr Otto Wuth mit Frl. Regina Menken in D.-Ruhrort. Herr Wilh. Gellermann mit Frl. Sophie Schmiedecke in Hannover. Herr Julius Gellermann mit Frl. Paula Schmiedecke in Hannover.

Gestorben: Frau Hermann Benölken in Schöppingen, 63 Jahre. Herr Ing. Harry Tebay in Düsseldorf, 59 J. Herr Fabrikdirektor a. D. Otto Maria Bongard in Letmathe, 63 J. Herr Hubert Niessen in Immekeppel, 80 Jahre. Herr Heinrich Huttanus in Düsseldorf, 64 J. Herr Hubert Fröhlings in Krefeld-Bockum, 47 Jahre. Herr Hotelbesitzer Heinrich Moers in D.-Ruhrort, 51 J. Herr Restaurateur Franz Josef Nenen in Münster, 73 Jahre. Frau Witwe Maria Richartzhagen in Afden-Herzogenrath, 96 J. Frau Wwe. Gutsbesitzer Jos. Nen in Baesweiler, 74 J. Herr Alwin Ester in Hannover, 57 J. Herr Julius Bicker in Hannover, 29 Jahre.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Friedr. Reinhardt

treten die Mitglieder am **Freitag, den 21. Juni cr., morgens 10 Uhr,** beim Kameraden **Heinrichs** an.
Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Näh- u. Zuschneide-Kursus
wird gründlich erteilt. Honorar 7.50 Mk. per Monat.
Frau Eugen Weber, Burgmundastr. 28, p. 44735

Schönste Frisur
erhält jede Dame durch meine leicht. Ersatzstücke, wie Frisets, Scheitel, Unterlagen, Zöpfe etc. in fachmännischer Ausführung zu billigsten Preisen.
K. Weber
Dortmund, Kuckelke 19.

Kalbfleisch
per Pfd. **75** und **80** Pfennig.
Humboldtstr. 17.

Plüsch- u. Ledersofa bill. zu verk. Mönchenwordt 3. (

1 sch. Eichen-Küchenschrank z. v. Brackelerstr. 3, II. (

Küchentische bill. z. verkauf. 1. Kampstr. 108, Hinterh. (

Raucht Eckstein-Zigaretten



Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität und Handarbeit** hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.
Man verlange **ausdrücklich**

Eckstein's Nr. 5

u. **prüfe genau,** daß jede Zigarette **die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne"** nebst Schutzmarke trägt.
(Arbeiterzahl über 800.)

Feuerwerkskörper

22631) **aller Art.**

Stets effektvolle Neuheiten.

Spezialität:

Abbrennen von Kunstfeuerwerke
bis zu den größten Ausführungen
unter persönlicher Leitung.

Illuminations- und Dekorations-Artikel
Aeußerst billige Preise. — Kein Laden-Geschäft.

Carl Bauer
57 Hansa-Strasse 57
vis-à-vis Althoff.



Da ich am 1. Juli umziehe, verkaufe Sofas, Plüschgarn., Vertikows, Trumeauxspieg., Kleiderschr., Bettstellen mit Matr., Gardienen, Portier., Rouleaux zu spottbill. Preis. 46248) Nordstraße 52.

Kompl. Wohnz., echt nußb., eleg. Vertikow, Herrensofa m. echt Gestell. Trumeaux u. 4 Stühle, neu, für 190 Mk. zu verkauf. Königswall 42, Eingang lks., 1. Et. (

Für Friseure. 1 Wascht. m. Marm.-Aufsatz u. 2 Becken, 3 Hänge-Consol. mit Mormorpl., 1 Abonnenten-Schrank mit 42 Gefäch., 4 hohe eis. Fußtritte sehr billig zu verkaufen. 46196) Kapellenstr. 30.

Plüsch- u. Stoffsofa 25 Mk. zu verk. Lütgebrückstr. 11, p.(

Ganzer Haushalt zu verk. Wiederverkäufer verbeten.) Burgholzstr. 18, I. r.

2tür. Kleiderschr., zerlegb., u. 1 **Spinnrad** m. sämtl. Zutat. zu verk. Alsenstr. 10, III

Versch. fast neue Möbel u. Oefen billig zu verkaufen.) Saarbrückerstr. 47, 2. Etg.

1 Gehrockanzug u. 3 Paletots bill. z. verk. Heiligerweg 2, im Tuchladen. (

2schläf. Bettstelle m. Str. u. Küchenschrank bill. zu vk.) Heroldstr. 72, 3. Et.

Kopierpresse zu verkaufen Schwanenwall 1.

Alte Dachpfannen
zu kauf. gesucht. **F. Dallmann,** Saarbrückerstr. 44. (46036

Kinderwag. m. Gummir., gut erhalten, zu verkaufen. 46192) Schubertstr. 24, p.

Sport- u. Kinderwagen bill. z. verk. Wambelerst. 8, 1. r.

1 Eisschrank, 1 Gaskocher, 1 Dezimalwage und 1 Tafelwage sow. 1 **Schaufenstervorsatz** bill. zu verkaufen.) Münsterstr. 130, 1. Et.

Umzugsh. **2 Bettstellen mit Matr.** billig zu verkaufen. Lindenhorst, Dortmunderstraße 34. (46130

Wenig gebr. **Phönix-Nähmaschine** sow. schön. **Bügelofen** billig zu verkaufen. (2. Kampstraße 8.

1 Sportwagen m. Verdeck b. z. verk. Kamenerstr. 2. (

1 Tafelherd billig zu verkaufen. Hohestr. 45, 1 Tr. (

Eleganter Landauer
steht preiswert zum Verkauf. 22574) Schützenstraße 144.

Karrenfuhrwerk gesucht.) Schümer, Siemensstr. 1.

Gutichl. Drossel mit Bauer zu verk. Kaiserstr. 173. (

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

wird garantirt durch die **Marke Pfeilring**

Rein, mild, neutral. Eine Fettseife 1. Ranges.

Preis 25 Pfg. **Lanolinfabrik Martinikenfelde**
Charlottenburg, Salzufer 16.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. 25450

Eine Wohltat
für Kranke ist unser 64 Seiten umfassendes illustriertes

Gratis-Buch



welches lehrt, wie man seine Gesundheit am raschesten wieder erlangen kann.
Wir empfehlen daher jedem Kranken, namentlich solchen die an **Nervosität, Neurasthenie, Rheumatismus, Rücken- u. Kopfschmerzen, Augen- und Darmbeschwerden, Herzschwäche, Lähmungen** etc. und **Schwächezuständen aller Art** leiden, sich unverzüglich an unser ärztlich geleitetes Institut zu wenden; und wer uns dies Inserat einsendet, erhält sofort obenerwähnte Broschüre **gratis und franko** zugesandt. (22563

Institut „Ares" Elektro-Terapie
München, Neuhauserstrasse 30/1 (Abteilung 17).

Erda

Der Schrecken aller Menschen ist **Haarausfall und Schuppen.** Gegen diese Leiden hilft nur **Erdapomade 2.50** u. **Erdawasser 3.00,** beides zusammen **5.00** Mark. Versand nur durch **R. Schönen,** Essen-R., Hoftr. 38. 6962

Die Beste von allen!





Fahrräder 41 M
O.G. schon für
Laufd. 2.90 3.75 5 M.
Schl. 2.30 2.75 3.50
Nähm. 27, 36, 44 M.
Motorr., Motorw. b.
Scholz, Fahrradw.
Steinau a. Od. 69/71.

Kupferne Brunnenpumpe
billig abzugeben. 22324
A. Rübenkamp, Kaiser Wilhelm-Allee 4.

Fahrräder

Prima Touren-Maschinen und Halbrenner,
mit **Doppelglockenlager** in versch. Facons,
— mit und ohne Freilauf —
zu sehr billigen Preisen!
Pneumatic, Pumpen, Glocken u. sonstige Zubehörteile verkaufen wir billig
Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando.
A. Eick & Comp.

20 Pianinos
einige Monate gebr., billig abzug
— **Miete und Kauf.** —
Wilh. Hohrath
Burgwall 21. **Fernspr. 845.**

Wichtig für Grossisten d. Reklame-Branche!



Cigarren- u. Cigaretten-Etuis in Leder-Imitat., m. Spiegel, Bilder, Schildchen etc. liefert die Maschinen-Cartonnag.- u. Pappenfabrik Wächtersbach **Friedr. Christian.**

Auf Abzahlung
50 Herzbettstellen mit Gurtmatr. 49, 52, 54 Mk., altdeutsch. Bettstell. m. Gurtmatratze 64, 65, 67 Mk. Abzahlung wöchentlich 1,50 Mk. 19787
Masthoff & Co., l. Kampstr. 46.



Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 6—10 Mk. Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 258 Schloßstr. 16

Frauenleiden
Unterleibsleiden, Erkältung, Weißfluß, Störungen etc. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 14212
Frau L. in P. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. reelle Bedienung zu danken, bin außerordentlich zufrieden u. werde Sie empfehlen." (Rückporto erbeten.)

Gerolsteiner Sprudel
Nur echt mit dem roten Stern.
General-Vertreter:
Hans Lapstich
Dortmund.
— Telefon 1438. —

Bekanntmachung.
Am **Freitag, den 21. Juni, vormittags 10 Uhr,** werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Merkert** hier, Auf der Berge 26,
1 Pianino, 1 Büffet, 1 Plüschsofa, 1 Bild, 1 grüner Teppich, 7 Geweihe, 1 Garderobenhalter mit Geweihe,
ferner um 12 Uhr an Ort und Stelle, Versammlung der Käufer beim Wirt Merkert hier:
1 Geldschrank
öffentl. meistbiet. zwangsweise gegen Barzahlung versteigern. (22583
Dortmund, d. 19. Juni 1907.
Steckel, Gerichtsvollzieher.

Jagdverpachtung.



Sonnabend, den 29. Juni ds. Js. soll in der Wohnung des Unterzeichneten Vormitt. 11 Uhr die **Gemeinde-Wald- u. Feldjagd,** bestehend in 1136 Acker Wald u. 1809 Acker Feldjagd öffentlich meistbietend verpachtet werden. 21612
Die Verpachtungsbedingungen werden in dem Termine bekannt gegeben.
Zwergen, den 11. Juni 1907.
Der Bürgermeister: Wiegand.

Vorzügliches Jagdrevier
in 1 Stunde zu erreichen, reich besetzt mit sämtlicher niederer Jagd, vorz. Rehe, Hasen u. Fasanen, unterhändig auf lange Jahre abzugeben, ev. Teilhaber ges. Schriftl. Ang. u. S. 4206 an die Geschst. d. Ztg. (

Fahrräder
nur beste Marken bei 20 bis 40 Mk. Anzahl. u. Abzahl. von 5—10 Mk. monatl. Alte Räder werden in Zahlung genomm. Ersatzteile spottbillig. Heroldstr. 10. (

2 vorzüglich gute, wenig gebrauchte erstklassige
Salon-Pianinos
(Fabrik m. gold. Med. prämiiert) gebe m. 10jähr. Garantie **billig** ab. 22571
H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15.

An- und Verkauf
getragener **Herren-, Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe.** Zahle höchste Preise. 37450
P. Wuhl, Steinstraße 17.
— Postkarte genügt. —

Sehr billig
abzugeben 1 groß., 2 kl. **Ladenregale, 3 gr. Tische, Herren- und Knaben-Büsten.**
H. Binnenthal, Werne bei Langendreer. 45482

Magenleidenden
teile aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von dies. qualvoll. Leid. sof. dauernd befreien kann. **M. Ohme,** Lehrer, 6798 **Schmölln S.-A. 41.**

Weg. Aufgabe des Milch- und Fuhrgeschäfts soll ich **Samstag, den 22. Juni, nachm. 5 Uhr,** in **Sodingen** b. Wirt **Wiesmann**
ein Pferd — 7jähr. braun. Wallach — 1 fast neue Milchkarre, 1 Kohlenkarre, 1 Langwagen, Pferdegeschirr, eine Partie Milchbüchsen usw.
öffentlich versteigern.
Besichtigung zwei Stunden vor dem Verkauf.
Herne, 18. Juni 1907.
Kogelheide, beeid. Auktionat.

Ein gut erhaltene
Landauer
billig abzugeben. (22338
Herne, Bahnhofstraße 122.

Federwagen, Dezimalwage u. Fenstervorsatz billig zu verk. Borsigstraße 55. (

Ein sehr gutes abgezahntes werftes 22503



Arbeitspferd
weil überzählig zu verkaufen.
Näheres bei **Hch. Wagener,** Hohensyburgstr. 48

Zugfestes Pferd, w. überzähl., f. 220 Mk. zu verkauf. 46154) Hüttemannstr. 31.

2 Doppel-Ponys
Isabellen, 4 u. 5 Jahre alt, ein- u. zweispännig fahrend sowie ein fast neuer **Bäckerwagen** billig abzugeben.
C. Schloßmacher, Steinst. 31.

Ein Pferd nebst Federwagen und Kohlenkarre
billig zu verkaufen. Näher. in d. Geschst. d. Ztg. (45772

Ein schöner



Schimmel-wallach
weil überzählig, preiswert zu verkaufen. Zugfest, lammfromm, 1,60 hoch. (2236)
Holzwickeder Dampfziegelei.

Wegen Aufg. des Geschäfts ein **gutes Pferd** zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Ztg. (45617

Pferd
Wagen und Geschirr passend für jedes Geschäft billig abzugeben 46057) Stahlwerkstraße 17.

Pferd zu verkaufen. (Borsigstraße 63.

Foxterrier zu kaufen ges.) Düppelstr. 17, 2. Et.

Kl. gt. Ziehkarre und gt. Schubkarre w. Mang. a. R. b. z. verk. Stahlwerkstr. 28.

Schöner schott. Schäferhund, 7 Monate, billig zu verkauf.) Rittershausstr. 11, 1. Etg.

Für Liebhaber!
Dobermannhündin, 5 Mon. alt, Ausstellungstier, mit pr. Stammb., Eltern nur 1. Pr. prämiiert, umständehalber zu verkaufen. (46175 Leopoldstr. 54, Bäckerladen.

Reelle Heirat.
Junger Mann, 29 Jahre, Bergmann, sucht Bekanntschaft eines properen Mädchens. Vermögen nicht erforderlich.
Briefe bis zum 23. Juni unter **W. H. 611 postlagernd Herne** erbeten. (22546

Junger Wirt, eigen. Besitztum, 24 J., evgl., sucht die Bekanntsch. ein. jungen Dame gleich. Alters, welche Lust und Liebe zum Gesch. hat, zwecks baldig. **Heirat.** Off. u. **F. G. 100 Bochum,** hauptpostlagernd. (

Gebild. Dame v. ausw., mit Vermög., welcher es an Herrenbek. fehlt, wünscht die **Bekanntschaft** e. autsituiert. Beamten. Anonym zwecklos. Ausf. schr. Bericht f. man u. K. K. 5935 an die G. d. Z.

Heirat! Techn. geb. Kaufm., Mitte 20er, ev., g. Charakt. u. angen. Aeuß., Inh. ein. flott. techn. Gesch. u. Verkaufsbureaus, sucht, da **alleinsteh.** u. es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, auf d. Wege ein hübsch. häusl. erzog. Fräul. im Alt. v. 18 b. 25 J. m. entsprech. Mitgift, welch. b. dem Materialismus d. heut. Zeit einmal Beding. mit ist, aus **recht bürgerl. Fam.,** zwecks bald. **Heirat** kennen zu lern. Nur wirkl. **reelle** Angeb. m. Ang. der genauest. Verhältn. u. Photographie u. **T. 9309** a. d. Geschst. d. Z. Anonym verb. u. gänzl. zweckl. Nichtpass. u. Versich. strengst. Diskret. sof. zurück. (45838

Zwei junge Mädchen such. die **Bekanntschaft** zweier Herren, nicht unter 23 Jahr. **zwecks Heirat.** Off. bis Sonntag zu richten an **E. M. 20 postl. Castrop.** (

Aufrichtig.
Wirt, 27 J. alt, hübsche Erschein., Besitzer ein. flotten Geschäftes, dem es an Damenbekanntsch. fehlt, sucht e.
Lebensgefährtin
Etw. Verm. erwünscht. Lust u. Liebe z. Gesch. aber Beding. Diskret. Ehrensache. **Anonym zweckl.** Off. a. l. m. Bild unter **A. B. 5939** an die Geschst. d. Z. 46074

J. Ingenieur, Deutscher, 30 J. alt, in gut. Posit., sucht die Bek. ein. i. einf. Mädch., auch Waise o. i. Witwe, zw. spät. **Heirat,** etw. Vermög. erwünscht, doch nicht Bed.; eventl. Annäherung könnte i. Ostende erfolg. Gefl. nicht anonyme Off. u. **K. L. M. 100 postl. Ostende, Belgien.**



Frische Fische
bekannte feinste Ware von der holländischen Küste.

Bratschellfisch	Pfd.	14 Pf
Mittelschellfisch	„	20 „
Gr. Angelschellf.	„	40 „
Grösst. holl. feinst. Angelschellfisch.	„	50 „
Nordsee-Kabeljau im Schnitt	„	35 „
Schollen, fein	„	25 „
„ wie Steinb.	„	60 „
Billig sind grosse Rotzungen nur	„	35 „
Seehecht i. Schn.	„	40 „
Tafelzander	„	70 „
Flusshecht	„	80 „

Steinbutt, Seezungen, Rheinsalm, Silbersalm.
Marx
Körnerplatz.

Zirka 100 Stück pr. westf.
Knochenschinken
à Pfund 1 Mark abzugeben Wo zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. (22532

Kartoffel-Versandgeschäft
sucht (infolge riesenhaften Abschlusses) zur diesjährigen Herbstlieferung noch
en gros Abnehmer
Zahlungsfähige Reflektanten wollen gefl. sich melden an **Kartoffel-Versandt-Geschäft Fr. Mettge,** 22520) Holzminden i. Br.

Sportwagen mit Gummiräd. bill. zu verkaufen. (46172 Publ, Königswall 91, I.



Unserem Oberfeuermann **Peters** zu seinem 37. Geburtstage ein **dreifach donnerndes Gut Schlauch!**
Wir halten treu zur Wehr
Und hoch die Führerschaft.
Zu teil sei auch die Ehr'
Ein Fäßchen Gerstensaft.
Die Schlauchbrüder der Feuerwehr Z. M. Achenbach.

Portemonnaie a. d. Brückstr. gef. m. Inh. u. Fahrk. m. d. Namen Kathr. Flüs. Abh. Leibnitzstr. 33, II. I. (

Airedale Terrier
mit Kette entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. 22567) Märkischestraße 42.

Windhund
abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. 46145) Hövelstraße 7. II.

Schwarz-weißer Hund zugelaufen. Bleichmärschstr. 54.

Nach Brackel.
Frei nach Schiller!
Fest geschlungen muß nun werden
Um die Wähler fest das Band,
Heut noch muß entschieden werden
Frisch, ihr Brüder, schnell zur Hand
Von der Stirne heiß
Rinnt dem Wähler Schweiß,
Soll man's denn nun wirklich loben,
Doch die Wahrheit kommt nicht oben.

Zur Wahl, die wir jetzt vorbereiten
Führt Mancher ein so groß. Wort
Wenn Lug und Trug ihn stets begleiten,
Dann bleibt die Wahrheit immer fort.
D'rum wollen wir denn jetzt betrachten,
Was durch die Mache dann entspringt.
Den schlechten Mann muß man verachten,
Der es zur Wahrheit nicht mehr bringt.

Nehmet ja die richtigen Manne,
Doch beeinflußt müssen sie sein,
Daß sie dem gewünschten Stamme
Passen in den Kram hinein.
Flammt der Entrüstungs Schrei,
Schnell noch einen Mann herbei,
Daß die Wahl im rechten Geleise
Gehe nach der alten Weise.

Was aus dem geheimen Bunde
Mit Unwahrheiten aufgebaut
Das hört man bald aus jedem Munde.
Fast jeder Mann erzählt es laut,
Doch fühlbar wird's in späteren Tagen.
Was dieser Unverstand erkor
Und tiefbetrübt wird mancher sagen,
Was war ich einstmals doch ein Tor. (46084

Mehrere Kandidaten ringen,
Jeder will der beste sein,
Seht sie übertüncht erscheinen.
Wer mag wohl der Beste sein
Drum, ihr Wähler, frisch,
Prüfet dies Gemisch,
Ob in dem Verwandtschaftszeichen
Unser Wohl ist zu erreichen.
Ein stiller Beobachter.

Mackintosh's Toffee.
Versuchen Sie bitte!

Berliner Börse, 19. Juni 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | 1 Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,12½ 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4¾. Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	99.20B
do. fäll. 1.7.08	3½	99.10B
do. fäll. 1.10.08	3½	98.90B
do. fäll. 1.4.09	3½	98.60B
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.20b
do.	3	83.40b
Preuss. cons. A.	3½	93.50b
do. do.	3	83.40b
Bad.St-Anl 1901	4	100.40G
do. do. 1902	3½	92.70bG
Bayer. St.-Anl.	4	100.50B
do.	3½	93.00G
Brem. Anl. 1899	3½	92.60G
Cass. Landescr.	3½	—
Hamb.am.St.99	3½	93.30b
do. 1902	3	82.00B
Hess.St.A.93/00	3½	92.50bG
do. 96 03 04 05	3	81.75b
do. do. 09	4	100.50G
Oldb.St.Kred.Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann.PA.VII.VIII	3	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	91.90bG
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	—.—
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	92.10bG
do. IX. XI. XIV.	3	83.50G
TeltowerAnleihe	4	100.50b
Westf. Prv.-Anl.	3	83.50G
do. do.	3½	93.20bG
do. do.	4	—.—
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
AltonaSt.A.1901	4	99.75bB
Barmer St.-Anl.	3½	92.50B
Berliner St.-Anl.	4	97.00G
do. 1882/98	3½	93.90bG
Bonn.St.A. 1901	3½	94.00G
BreslauerStA91	3½	92.40b
Bromberg.St.-A.	3½	93.25B
do. do.	4	100.10B
Charlottb.89/99	4	99.60bG
Cöln.St.-A.v.98	3½	92.30B
Crefelder St.-A.	3½	96.00G
Düssld.86/9903	3½	92.50G
Elberf.St.-O.99	4	100.00bB
do. do. 89	3½	—.—
Ess.St.IV.V(98)	3½	—.—
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	92.90b
Magdeburger	3½	94.25G
Mündener St.-A.	4	99.50G
PosenerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	92.25bG
W[illegible]sd. 1901	3½	92.30G
[illegible] Berl. Pfdbr.	5	122.50G
do. do.	4½	108.40G
do. do.	4	99.70G

BrlPfd.neue	3½	93.20G
do. do.	3	83.10G
Cent.Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	93.00bG
do. do.	3	83.30G
Kur u.Neum.	3½	94.25G
do. do.	3½	94.25G
Ostpreuss.	4	104.00G
do.	3½	93.00G
Pomm. Land	3½	93.00b
do. do.	3	82.80G
Posensche	4	100.90b
do.	3½	93.60G
Sächsische	4	103.00G
do.	3½	94.70b
do.	3	83.00B
Schls. altld.	3½	94.80b
do. do. L.A.	4	100.00b
do. do. L.C.	4	100.00b
Schl.Hst. Lc	3½	92.00b
Westf. Land	4	99.40G
do. do.	3½	92.60G
Westp.ritt.I.	3½	94.00B
do. do. I.	3	83.00G
Hannovrsch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	99.60B
do. do.	3½	—.—
Pommersch	4	99.50G
do.	3½	92.50b
Posensche	4	99.60b
do.	3½	92.50G
Preussisch.	4	99.75B
do.	3½	92.50G
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	—.—
Sächsische	4	99.60bG
Schlesische	4	99.70G
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	99.90bG
do.	3½	92.25b
Bad.Präm.-A.07	4	154.40b
Braunsch. 20TL	frc.	155.00bG
Cöln-Mind. P.-A.	3½	126.00b
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	—.—
Lübecker do.	3½	—.—
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	32.30b
Oldenb. 40Tl.-L.	3	124.60b
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl.v.87	5	98.50B
do. inn. 4000M.	4½	94.90B
do. äuss. 100Lvr	4½	91.80b
do. Gos. 8.8.96	4	85.70b
Bulg.St.-Anl.92	6	100.00G
Chile Gold-Anl.	5	91.00G
Chin.Anl.v.1895	6	102.90b
do. v.1896	5	100.00bG

Chin.Anl.v.1898	4½	96.00bG
Griech.A.81-84	1,5	50.50bG
Griech. Goldrnt.	1,4	38.75B
do.Monopol.	1½	49.80bG
JapAnl.II.10.I.7	4½	91.90bG
do.	4	85.30G
Italien. Rente	4	103.30bG
Mexikan.Anleihe	5	100.50b
Oesterr. Goldr.	4	98.50bG
do. Papier	4⅕	—.—
do. Silberr.	4⅕	—.—
do. 1860 Lose	4	150.25G
Port.St.A.unif.III	3	66.75bG
do. III. Sec.	frc.	11.10G
Român. 1903	5	100.10bG
do. 1898	4	88.25b
Russ. Anl. 1902	4	75.00bB
do. do. 1905	4½	90.40b
do. Goldrente	5	84.40bB
do. Staatsrt.	4	71.25b
do. Boden Cr.	5	—.—
Sao Paulo G. A.	5	94.80bG
Schwed.St.A. 86	3½	92.90b
Serb.am.Anl. 95	4	78.50bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA.03	4	94.75B
do. Bagdad-A.	4	94.70bG
do. 05	4	85.50B
do. Lose	frc.	136.30b
Ung. Goldrente	4	93.00G
do. Kronenrnt.	4	—.—
do. Staatsr. 97	3½	81.90G
Bucarest.Anl.84	4½	96.95G
B.Air.St.A.100L	4½	90.90b
do. do. Pes.	6	100.60b
Lissabon. St.-A.	4	80.60bG
Stockh.St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mast.abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb.	4½	89.70B
Braunschw. Ld.	7	138.25G
Crefelder	6	144.75G
Eutin-Lübeck	3½	—.—
Halberst.-Blank.	6	128.25G
Niederlausitzer	3½	68.50b
Nordh.Wern.L.A.	4½	99.75G
Oesterr. Staatsb	6	143.25bG
do. Südb.(Lb.)	0	27.90b
Warschau-Wien	10	86.75b
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Henri	6,6	130.40b
Westsiz. Eisenb.	0	76.20b
Zschipk. Finstw.	13½	276.50B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	78.00G
Elis.Westb.G.st.	3	—.—

Elis.Westb.1890	4	97.80G
FranzJos Silber	5	—.—
Galiz. CarlLudw.	4	97.90G
Kasch.Odb. Gold	4	96.10G
do. Silb. 89	4	95.60G
Oest.-Ung.St.alt	3	86.80B
do. Ergnzgsnetz	3	81.50bG
do. Staats Gold	4	97.70G
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	62.75G
do. Obl. Gold	5	103.75G
IvangorodDomb.	4½	65.70b
Koslow-Woron.	4	72.70b
Kursk-Kiew	4	80.40b
Mosc.-KiewWor.	4	74.50b
Mosco-Kursk	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	81.10bB
Mosc.-Smol.abg	4	74.80G
Orel-Griasi 89er	4	—.—
Rjäsan-Kozlow	4	73.50bB
do. 1897 gk. 08	4	72.40B
Rybinsk gar.	4	72.70b
Süd-Ost 1890	4	72.50B
Süd-Westbahn	4	72.00b
Wladikawkas 98	4	74.50G
Anat. Eisb.-Obl.	5	—.—
do. Ergänz.-Netz	5	101.75bG
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital.Eisb.C.st.g.	2,4	69.50G
Ital.Mittelmeer	4	161.50G
Centr.Pac.1949	4	—.—
Nrth.Pac.P.Lien	4	—.—
do. Gen.-Lien	3	—.—
S.Louis S.Franc.	4	78.60b
St.Louis S.West.	4	—.—
do. II. Inc. B.	4	—.—
South.Pac.1912	6	—.—
TehuantepecGA.	5	106.75G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk	4	97.60bG
do. do.	3½	91.25G
do.Iu.II.uk.1914	4	99.00bG
do.IIIu.IV.1915	4	99.50bG
Br. Hann. H.-B.	3½	94.40bG
do. XVI. XVIII.	4	98.60G
Dtsch. Grder. I.	3½	—.—
do. II.	3½	112.30bG
do. VIII.	3½	94.00G
do. IX u. IXa.	4	98.60G
do. Hyp.-B. VII.	4	98.20bG
do. do. VIII.	3½	92.75bG
do. do. X. 08	4	93.20bG
do. XI u. XII 10	4	98.75bG
Frkf. H. B. S.XIV.	4	98.50G
Hamb. Hypot.-B.	4	98.75bG
do. do. 1909	3½	92.00G
Hann. B. C. A. I.	3½	96.75G
do. do. II.	3½	93.50G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	99.00bG

Meckl. H.-Pfd. I.	3½	97.60G
Meckl.Str.H.-Pf.	[illegible]	100.30G
do. do.	[illegible]	—.—
Meining.H.-B.II	4	98.60bG
do. VI. VII.	4	98.80bG
do. VIII.	4	98.90bG
do. IX. u. 1914	4	99.20bG
do. XI. u. 1916	4	100.00bG
do. conv.	3½	93.00bG
do. unk. b. 07	3½	93.00bG
do. 1913	3½	93.50bG
do. Präm.-Pfb.	4	129.10b
Mitteld.Bod.-Cr.	4	98.50G
do. do. uk. 06	3½	94.00G
do. Grndcr.-B.	4	99.75G
Neue Bod.Cs.Ob.	4	93.75bG
do. do.	3½	88.90G
Nordd.Grder. III.	4	98.25bG
Preuss. Bodc.Pf.	4½	115.50G
do. X.	4	—.—
do. 1905 XIV.	4	98.60bG
do. XI.	3½	92.00bG
Pr.Cnt.Bd.Pf. 90	4	98.70bG
do. v. 03 uk. 12	4	98.90bG
do. v. 06 uk. 16	4	99.70b
do. v. 86.89.94	3½	92.30G
do. v. 04 uk. 13	3½	93.20bG
do.C.-0.96 uk06	3½	92.70bG
do. v. 06 uk. 16	3½	94.50G
Preuss.Hyp. A.B.	3,2	—.—
do. do. abg.	4	98.10bG
do. do. do.	3½	91.00bG
do. Hyp.-Vers.	4	98.00B
do. do.	3½	94.50G
do. Pfandbr.-B.	3½	92.10bG
do. do. 1909	4	99.00G
do.XX.XXI.uk.10	4	98.80G
do. XXII. 1912	4	99.30bG
do. XXV. 1914	4	99.00bG
do. XXVII. 1915	4	99.70b
do. XXIII. 1912	3½	96.00G
do. XXVI. 1914	3½	96.10bG
do. XXIV. 1912	3½	93.30bG
do. Kleinb.-Obl.	4	98.20G
do. Comm.-Obl.	3½	93.25G
do. 1912 S. III.	3½	93.25bG
Rhe. H.Pf. 83-85	4	98.60G
do. Ser. 69-82	3½	92.00bG
do. Comm.Obl.	3½	93.50G
Rhein.-W.B. I.II.	4	98.10bG
do. II. IV.	3½	92.10G
Sächs. Bodencr.	3½	94.50G
Schles.Bodcr.Pf	4	98.10G
do. do.	3½	90.10G
Westd. Bodencr.	4	99.60G
do. do. III.	3½	92.75G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	124.00bG
Berg.-Märk. Bk.	6½	154.00bG

Brl.Handels-Ges	9	150.25b
do.Hypoth.-B.-A.	5½	121.90B
do. Hypoth.-B.	5½	169.00bG
do. Kassenver.	5½	—.—
Brasil. Bank f.D.	10	152.50G
Braunschw. Bk.	6	—.—
Br.Hann. Hypoth.	7½	144.00bB
Bresl.Disc B.abg	6	107.50G
Bresl. Wechsl.-B.	6	102.50G
Darmstadt. Bank	8	127.75bG
Deutsche Bank	12	220.75b
Dtsch. Effect.-B.	5	135.00bG
do. Hyp.-Bk.100	7½	114.50bB
Disconto-Comm.	9	167.60b
Dresdner Bank	8½	137.50bG
Essen. Cred.-V.	8½	154.75G
Gothaer Grndcr.	8	148.30bG
Hambg. Hyp.-Bk.	8	159.50bG
Hannoversche B.	7	132.00bG
Königsb. Ver.-B.	6½	121.50G
Leipzig.Cred.-A.	9	162.30bG
Magdeb. Bankv.	7½	125.00bG
do. Privatbank	7	117.00bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	141.00B
Mitteld. Bodncr.	4½	89.50G
do. Creditb.	6½	115.75G
Mülh. Bank	6½	—.—
Nationalbk.f.Dt.	7½	119.00bG
Nordd. Grundcr.	5½	104.75bG
Osth.f.Hd.u.Gew	9	118.40b
Osnabrücker Bk.	7½	139.00bG
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	145.70bG
do. Ctr.Bd.Cr.80	7	103.25b
do.Hyp.-Act.-Bk.	5½	111.00bG
do. Leihhaus	6	111.10bG
do. Pfandbr.-Bk.	7½	137.00bG
Reichsbank	[illegible]	153.10b
Rhein. Disc.-Ges	7½	132.50bG
Rhein.HypothBk.	9	186.00b
Rh.Westf.Bodcr.	8	148.25G
Russ. Bk. f. a. H.	10	127.10b
Schaaffhaus.Bkv	8½	135.75bG
Schles. Bank-V.	7½	146.25G
Südd. Bodencr.	8	174.10G
Westd.Bodncr.B.	7	135.50G
Westf.Lipp.Ver.B	6½	106.25G
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	199.90bG
A.-G.f.Mont.Ind.	3	69.00b
AlfeldGronauPp.	9	131.50G
Allg. Elek.-Ges.	11	195.60b
AlsenPortl.Cem.	17	235.00bG
Angl. Continent.	7½	109.75bG
Anhalter Kohlen	5½	101.25bG
Aplerbeck Brgb.	12	160.00G
Arenberg. do.	45	727.00G
Bergm. Elektriz.	18	253.30b
Berg.-Mark. Ind.	7½	112.00bG
Berlin. Elekt.-W	10	165.50bG

Berl. Maschinb.	14	221.00bB
Bielefeld.Masch	28	370.00bB
Bismarckhütte	22	324.00bB
BlumweMach.Fb	7½	117.00bG
Bochum. Gussst.	15	223.00bB
Braunk. u.Brik.I.	12	159.00b
Braunschw. Jute	12	207.00b
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	230.00G
Caroline b.Offlb.	25	333.50bG
Cassel. Federst.	15	222.00G
CölnerBergw.-V.	30	459.50b
Cöln-Mus. Brgw	8	152.50b
Concordia Brgb.	22	331.00b
Consolidation	30	412.00bG
Crollwitzer Pap.	14	229.75G
Dessauer Gas	8	165.25bG
Dtsch. Gasglüht.	22	290.50bG
do.Waff.u.Mun.	20	256.00bB
Donnersmarckh.	14	267.00bG
Dortm.UnionL.C.	2	72.25b
do. Akt.-Br.	20	315.50bB
do. Union-Br.	20	354.50B
do. Victoriabr.	8	172.25G
Düsseld. Eisen	10	164.00bG
do. Waggon	19	286.00G
Dynamit Trust	10	151.75b
Egestorff Saline	9½	152.75G
Eilenburg Kattun	6½	120.00bG
Einr.Braunkohl.	20	350.00bG
Elberf. Farben	36	544.50b
do. Papierfabr.	7	100.00bG
Engl. Wollwaren	8	106.25b
Eschweil.Bergw.	14	213.00bG
EssenerSteink.B	10	141.00bG
FreundMaschin.	14	338.00G
Frister & Rossm.	7	114.00bG
Gelsenk. Bergw.	11	190.50bG
Georg Mar. Bgw.	9	75.75bG
do. St.-Pr.	0	93.00bG
GermaniaDortm.	12	182.75B
Gerresh. Glash.	15	216.50bG
Ges.f.elekt.Untr.	8	123.25bG
Gladbach.Spinn.	6	154.90G
GörlitzerEisenb.	18	298.00bG
Hagener Gussst.	5	95.75b
Hallesche Masch.	34	321.50G
Hannov. Masch.	20	368.50bG
Hrb.Wien Gummi	12½	222.25bB
Hark. Brückenb.	7½	102.50bG
Hark.Brgb. Pr.-A	12	136.75b
Harpener Bergb.	9	200.80b
Hasper Eisenw.	10	190.00bG
Hengstb. Masch.	10	139.50b
HerkulesBrauer.	11	190.20G
Hofmann Waggfb.	21	330.00bB
Hoesch, Eis. u. St.	15	227.00b
Höchst. Farbwk.	30	422.00bB
Howaldtwerke	0	90.50b
Ilse Bergbau.	18	335.50G

Isenbeck Brauer	5	85.50G
Kaliw. Aschersl.	10	151.00bG
Kattowitz.Bergb.	11	199.60bG
Kohlmann Stärk.	18	311.00B
Königs u.Laurah	10	223.25bG
König Wilh. cv.	20	267.00bG
Königsborn	12	174.00bG
Küpperbusch&S	14	199.00G
Lapp. Tiefbohr	[illegible]	84.25G
Lauchhamm. cv.	[illegible]	184.50bG
Leopold-Grube	[illegible]	107.25G
Linden. Brauer.	18	261.50bB
Lindenbr. Unna	4	67.60G
LouiseTiefb.P.A.	0	95.50bB
L.Löwe&C. Masch	16	240.50bG
Löwenbr. Dortm.	12	192.60G
Märk.Westf.Brgw	17	133.50b
Magdeb. Gas.	7	125.40bG
do. Bergwerk	38	519.50G
Marienb.Kotzen.	8	110.75b
Massen. Bergb.	8	126.75bG
Mend. & Schwert.	6	109.60bG
Nähm. Koch&Co.	10	176.75G
Neue Bod.-A.-G.	6½	113.60bG
Niederl.Kohlenw	8	151.00bG
Nordd. Wollkam.	10	142.25bG
Nordstern	22	395.00bG
Oberschl.Eisb.B.	7	110.60bG
do. Eisen-Ind.	6	151.50bG
do. Kokswerk.	9	147.75bG
do. Portl.Cem.	17	186.00bG
Oppeln.Cem.-W.	14	180.50G
Orenst.&Koppel	16	199.00b
Phönix, Lit. A.	15	200.10bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	214.50G
Rhein-Nassau	25	252.50b
Rhein.Stahlwerk	12	189.00bG
Rh.-Westf. Kalkw.	10	135.50bG
Riebeck,Mont.W	9	188.75b
Rombach. Hütt.	12	197.00bG
Rositzer Braunk.	14	211.10G
do. Zuckerf.	3	115.90b
Sächs.Gussstahl	20	265.75bG
Sangerh.Masch.	10	169.00bG
Schlegel Brauer.	10½	143.00b
Schles. Cement	13½	160.50bG
do. Zinkhütte	21	405.00bG
Schub. & Salzer	30	317.75bG
Schuckert Elekt.	5	102.80b
Schulz-Knaudt	11	152.00bG
SiemensGlasind	16	235.50G
Siem. & Halske	10	162.25b
Spinn & S. abg.	3	66.25G
Stadtberg. Hütte	0	113.25b
Steins Hohensalz.	5	120.75G
Stettiner Vulkan	14	244.75bG
Stolb. Zink-Akt.	10	147.50b
Ver.Cöln-Rttw. P	18	241.75bG
Victoria Fahrrad	8	115.50G
Vogt & Wolff.	11	190.00G

Vorwohl.Portl.C.	18	201.00b
Warst.Grab.V.A.	9	126.50bG
Wenderoth	5	98.00G
Westeregel. Alk.	15	209.40bB
Westfalia Cem.	20	195.50bG
Westf. Drahtind.	15	198.60b
do. Kupferw.	8	126.00bG
do. Stahlwerk	4	104.50bG
Wicking Cement	12	138.25b
Wickrath Leder	10	176.00G
Wickl. Küpper	14	205.60G
Wiel. & Hardtm.	6	110.50G
WilkeGasom.V.A.	6	106.75G
Wittener Gussst.	20	244.50bG
Zeitzer Maschin.	10	217.75G
Zellstoff-Verein	6	92.75bB
Strassen- u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	7	[illegible]9.00G
Argo Dpfsch	5	[illegible]3.00G
AllgBrlOmn.	5	142.50bG
AllgLok.u.St	7½	—.—
Brnsch. Str.	5½	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do. Strassb.	11	—.—
Cassel.Strb	4	101.80G
Elkt. Hochb.	4½	127.00bG
Gr. Brl.Strb.	8	165.30bG
Hmb. Packf.	10	130.00bG
do. Strassb.	10	180.00G
Hann. St.V.A.	1	—.—
Magdb. Str.	8½	163.00B
Hansa, Dpf.	6	122.00bG
Nrdd. Lloyd	8½	115.75bG
V.Eisb.B. VA	4	70.00G

Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	5	169.40B
Brüss u.Ant.	8 T.	5	81.00b
Kopenhag.	8 T.	6	112.20bB
London	8 T.	4	20.445b
do.	3 M.	4	20.25b
New York	—	—	41.925B
Paris	8 T.	3½	81.30bB
do.	2 M.	3½	80.80G
Wien	8 T.	4½	84.75bB
do.	2 M.	4½	—.—
Ital. Plätze	10 T.	5	81.25bG
Petersburg	8 T.	7	—.—

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.265b
Sovereigns pro St.	—.—
NeuRussGold p 100R	20.41b
Amerikanische Noten	418.00bG
Belgische Noten	417.25b
Englische Bankn. 1 L.	81.05b
Franz. Bankn. 100 fr.	20.455b
Holländ. Banknoten	81.25b
Oesterr. Not. 100 Kr	169.46bG
Russ. Noten 100 Rbl.	84.85b
Zoll-Coupons, kleine	[illegible]14.20b

Stellen

Schriftl. Nebenverdienst, hochlohn. Vertr. rc. Prosp. frei. Joh. H. Schultz, Verlag, 21918 Köln 31.

Lohnender Nebenverdienst durch Adressenschreiben (1000 Stück 8 Mark.) G. Scharafinski, Leipzig, Czermaksgarten 1. (

3-20 Mk. tägl. könn. Person. jed. Stand. verdien. Nebenerwerb durch Schreibarb. häusl. Tätigk. Vertr. rc. Näh. Erwerbscentrale i. Frankfurt a/M

Erste, leistungsfähige Lebens-Vers.-Anstalt sucht für Dortmund einen

Hauptagenten

gleichzeitig auch für die Uebernahme ihres Inkassos. Man reflektiert lediglich auf einen angeseh. Herrn mit Beziehg. zu besseren Kreisen, welcher sich, in Verbindung mit seiner anderen Tätigkeit, nebenbei auch um Gewinnung neuer Vers. bemühen will, wobei er durch Inspektionsbeamte unterstützt wird. 22513 Fr. Off. mit Refer. unt. L. F. 1605 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.

Inspektor

für sof. geg. fest. Gehalt für Feuer-, Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicher. gesucht. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Schr. Ang. unter E. 22385 an die G. d. Ztg.

Für mein Manufakturw.-Versandgesch. m. Teilzahl. suche z. Besuch v. Privat-Kundschaft mehr. tüchtige Reisende b. hoh. Salair. Solche d. gereist h., bevorz.) S. Blankenberg.

Jüngerer

Kommis

mit gut. Schulbildung und einig. Sprachkenntnissen, der guter Maschinenschreiber ist u. mögl. auch stenographier. kann, zum 1. Juli gesucht. Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. N. B. 4182 an d. G. erb.

Schreiner

mit eigen. Werkz. sucht Arbeit. 45498 Gnischederstr. 1.

Wir suchen für unsere Abteilung Eisenkonstruktion mehrere durchaus tüchtige (22516

Monteure u. Vorzeichner.

Jenrather Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft Benrath bei Düsseldorf.

Monteure u. Gehülfen

für Bade- und Wasseranlagen sucht Ferd. Oswald, Dortmund, Alsenstr. 84. (22542

Tücht. Monteure u. Hilfsmonteure

für elektr. Licht- und Kraftanlagen werden gesucht. (22576 Offerten erbeten an Ross & Gerards, Wetter a. d. Ruhr.

Lagermeister

von einer Eisen- u. Metallgroßhandlung gegen guten Lohn, freie Wohnung und frei Licht u. Brand z. bald. Eintritt gesucht. Bevorzugt werden solche, welche schon in Stabeisengroßhandlungen tätig waren, verheiratet sind und gute Zeugn. aufw. könn. Schriftl. Ang. unt. L. A. 4205 an die Geschft. d. Ztg.

Mehrere tüchtige 22225

Vorzeichner

und Monteure für Eisenkonstruktion sofort gesucht. Schriftl. Ang. u. E. 4171 an d Gesch.

Klempnergehülfe

ges. H. Strube, Mark b. Hamm.

Wir suchen auf sofort noch mehrere tüchtige (22359

Dreher

gegen hohen Lohn in dauernde Stellung.

N. W. Dinnendahl Aktiengesellschaft, Kunstwerkerhütte, b. Steele-Ruhr.

Erster

Feuerschmied

für Blech- und Winkelarbeiten gegen hohen Lohn, für dauernde Arbeit gesucht. 22383

Kesselfabrik H. W. Schäfer Dortmund-Körne.

Tüchtige 22218

Schmiede

die möglichst schon im Feldbahn- u. Waggonbau gearbeit. haben gegen hohen Lohn sofort gesucht

Glässing & Schollwer, Feldbahnfabrik. Schüren.

Schüren.

Sterbefallshalber ist per sof. oder später eine (22591

Huf- u. Wagenschmiede

unter günstigen Bedingungen zu vermieten. L. Brinkmann.

Tücht. Bauschlosser

für dauernd gesucht. 22322 Pohlschröder & Co. Geldschrankfabrik.

Zum baldigen Eintritt wird ein 22577

Maschinensteiger

gesucht. Derselbe soll gelernter Schlosser sein, womöglich einige Jahre in Maschinenfabriken gearbeitet und eine Fachschule besucht haben, sowie mit den maschinellen Anlagen einer größeren Zeche vertraut sein. Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche p. p. sind unter L. A. 4210 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Schlosser Zuschläger Nietenwärmer Hobler, Hilfsarbeiter

sucht für dauernde Beschäftigung Union, Abt. Weichenbau. Dortmund. Meldungen beim Portier VII, Sunderweg. 4862

Tüchtige

Walzmeister Schweißer Vorwalzer und Puddler

bei gutem Lohn gesucht. Schriftl. Offerten unter W. O. 4187 an die Geschäftsst. d. Z. (22389

Brückenbau-Schlosser Bohrer, Locher, Hülfsarbeiter, jugendliche Arbeiter, Nietenwärmer, Lehrlinge

sucht 22382 H. W. Schäfer Dortmund-Körne.

Schlosser für Aufbereitung

Schlosser und Nieter für Förderwagen, sowie

Platzarbeiter

finden sofort lohnende u. dauernde Beschäftigung. (22498

Harpener Bergbau-Akt.-Ges. Abt. Eisenkonstruktion Derne, Kr. Dortmund.

Ankörner Schlosser Zusammenbauer Fraiser Zuschläger Hülfsarbeiter Nietenwärmer (21952

finden dauernde Beschäftigung bei Dortmunder Brückenbau C. H. Jucho.

Kesselschmiede Stemmer, Nieter

bei hohem Lohn und Akkord, sowie einige 22594

Hülfsarbeiter

gesucht. Düsseldorf-Ratinger Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co. in Ratingen-Ost.

Heizer

u. f. Lokomotiven gel. Schlosser f. sof. Stellung. Schr. Ang. u. U. 9335 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zuverlässiger Heizer

mit guten Zeugnissen für sofort gegen hohen Lohn gesucht. Es werden nur Leute berücksichtigt, welche schon a. Heizer u. Maschinenwärter gearbeit haben. 22117 Exportbierbrauerei Th. Sengerling, Wanne i. W.

Kesselwärter

tüchtig und solide, für sofort in dauernde Stellung gesucht. Eckardt & Co., Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik. Herdecke-Nord. (22323

Tüchtige

Ofenleute

für sauren Siemens-Martinofen gegen hohen Lohn sofort gesucht Schriftl. Ang. u. O. T. 4200 an d. Gesch. d. Ztg.

Nietenwärmer

für Waggonbau suchen 22264 Both & Tilmann, Glückaufstr. 44.

Hülfsarbeiter

sofort gesucht. 22217 Glässing & Schollwer, Feldbahnfabrik. Schüren.

Hülfsarbeiter

gesucht von (22260 Dampfkesselfabrik Aug. Reinshagen, Langendreer.

Mehr. tücht. Arbeiter

sofort ges. Ausstellungsplatz Fredenbaum, Dortmund. (

Maurer und Handlanger auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. (22250 Kwitzerowski, Baugeschäft. Holzen bei Schwerte.

Ein tüchtiger

Lampenmeister

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß gelernter Klempner oder Schlosser sein. Bevorzugt wird ein solcher, welcher längere Zeit in einer Sicherheitslampen-Fabrik oder auf einer anderen Zeche beschäftigt gewesen ist. (22578 Meldungen sind an unsern Betriebsführer zu richt. Zeche ver. Carolinenglück Bochum.

Achtung! Maurer

namentlich Italiener! In Halle a. S. sind die Maurer seitens der Unternehmer ausgesperrt. Zuzug fernhalten. b45744 Der Gauvorstand des Zentralverbandes der Maurer. J. A.: F. Kahl.

Tüchtige Maurer und Handlanger

sucht W. Ehmann, Baugeschäft. Somborn, Post Klev. (22486

10 tüchtige (22482

Zimmerleute

ges. Jos. Baumeister, Baugesch., Dampfschreinerei, Mengede.

Zimmerleute

gesucht. Koloniebauten Zeche Scharnhorst. [illegible]

Suche auf sofort 3 bis 4 tüchtige (22227

Schreinergehülfen.

Es wollen sich nur solche melden, die selbständig arbeiten können. Carl Pütter, mechanische Bau- und Möbel-Schreinerei, Wetter.

Tüchtig. Bauschreiner

auf sofort für dauernd gesucht. Karl Heckmann, Cölde, mechan. Bauschreinerei. (22289

2 ordentliche

Sattler- und Polserergehülfen

finden dauernde Stellung bei G. Eybisch, Wanne i. W.

Sattler- u. Polserergehülf. sucht Heinr. Torspecken, Oespel, Kr. Dortmund.

Erfahr. Anstreicher-Gehülfen

sucht Heinrich Schmitz, 22258) Mißundestraße 3.

Tücht. Anstreichergehülfen

sofort gesucht. (46070 Otto Buse, Schillerstr. 79.

Anstreichergehülfen

gesucht. (22600 Eudemann, Sonnenstr. 64.

Ein tüchtiger Holzmaler (für Eichenholz) für mehr. Tage gesucht, sowie mehrere tücht. Anstreichergehülfen für dauernde Beschäftigung. Ewald Neufeld, Castrop.

Für unser Krüppelheim suchen wir zum 15. Juli d. J. einen soliden, evangel. unverheirateten

Schneider

der auch Lehrlinge ausbilden kann. Gehalt nach Uebereinkunft. Geeignete Personen, auch solche mit körperlichen Gebrechen, bittet um Meldung mit Zeugnissen Arndt, Pfarrer in Volmarstein.

Tücht. Grossstückmacher

auf 1. Tarif sucht (22317 Hans Zelenka, vorm. Karl Kleffmann, Marten, Kaiserstraße 52. Tüchtiger Arbeiter erhält erhöhten Tarif von 1 Mk.

Tüchtiger Schneidergeselle gesucht. Dresdenerstraße 10.

Schneider, welcher Westen mitmacht, sofort gesucht. (Heiligegartenstraße 23.

Tücht. Schneidergeselle

gesucht. Amalienstraße 10.

Tüchtiger Schneidergehülfe sofort gesucht. (22606 Hörde, Altestraße 8.

2 tücht. Schneidergehülfen ges. Lambachstraße 1. (

Jung. Schuhm.-Gehülfe sof. gesucht. Adlerstraße 1.

Junger solider Schuhmacher sofort gesucht. 46141 Karl Höller, Sunderweg 40.

Ein Schuhmacher gesucht. Henriettenstr. 30, an der Kaiserstraße. 46108

2 Schuhmachergeh. f. dauernde Arb. Schützenstr. 40. (

Bäcker u. Konditor ges.

L. Strughold, Walzwerkstr. 5.

Bäcker-Gehülfe, der schon am Kanalofen gearbeitet, z. 1. Juli gesucht. 46204 1. Kampstr. 87.

Ein ordentl. Bäckergehülfe

findet angenehme Stelle Ende ds. Mts. bei Carl Suberg, Asseln, Hellweg 335. 22536

Bäckergeselle

gesucht. (22337 Herne, Bahnhofstr. 122.

Konditorgehülfe

zum 1. Juli und 1 Lehrling sofort oder später gesucht. 22630) C. Jütte, Witten.

Für sofort ein perfekte

Konditor

geg. hohen Lohn ges., angenehme Stell. Casp. Rolte, Gerthe.

Ein tüchtiger 46076

Friseurgehülfe

gegen hohen Lohn gesucht. Fr. Schröer, Hamm i. W. Nordstraße 8.

Friseurgehülfe

erste Kraft, 45 M. Salair u. v. Pens. sucht z. 1. Juli Frz. Döring, Hoherwall 38.

Jg. Friseurgehülfen gesucht.) Wilh. Klodt, Barop.

Barbiergehülfe findet angenehme Stellung bei gutem Lohn. Dahms, Stockum, 22485) Annenerstr. 77.

Jung. tücht. Friseurgehülfe

sofort oder später gesucht. Heinrich Mühlenkamp, Wanne I, Bahnhofstr 12. (

Für Hiltroper Landwehr u. Gerthe wird ein zuverlässiger

Zeitungsbote

gesucht. Hauptagentur d. Zeitung H. Reinhardt, Castrop, Wittenerstraße.

Für Suderwich und für Sodingen

Zeitungsboten ges.

C. Meibert, Haupt-Agentur Castrop.

Ein tücht. starker **Arbeiter** sofort gesucht. Näher. Gebr. Kamp, Dortmund, Steinstr. 18.

Per sof. freundl., arbeitsf.

Hausdiener

für dauernde Stell. gesucht. Kräftige schulfreie Burschen, evtl. auch Halbinvaliden w. sich melden. Betenstraße 15.

Zuverl. Kutscher

bei hohem Lohn per sofort oder 1. Juli gesucht. 22253 Hauderei Wilh. Neff, Kamen i. W.

Gesucht

5 Ackerknechte

4 Fuhr- u. Zweitknechte, 2 Burschen v. 15—17 J., 3 Schweizer f. gute Stellen, 1 Bursche für Bierkeller. Heinrich Maagh, Stellenvermittler, Königswall 10, am Hauptbahnhof.

Gartenarbeiter

welcher mit der Sense zu mähen versteht, sofort gesucht. (46064 W. Thielenhaus, Gärtnerei, Dortmund-Körne, Altestr. 31.

Fleißiger, nüchterner (22537

Kupferputzer

bei hohem Lohn sofort gesucht. Hotel Lindenhof.

Suche braven, flinken Burschen vom Lande nicht unter 16 Jahren zum Fahren eines Flaschen-Milchwagens. F. Wortberg, Haus Dellwig in Kirchderne, Post Dortmund. 22609

Wintergarten. Brückstraße 39.

Fleißiger anständiger (22564

Spüljunge

bei guter Bezahlung für Sonnabend und Sonn- und Feiertage gesucht; nicht unter 16 Jhr. alt Zu melden 10—12 Uhr vormittags.

Per sofort tüchtiger Zapf-Jungen ges., Alter 17—18 J. Meld. Gildenhaus, Dortmund.

Zum 1. Juli ein gewandter

ehrlicher Laufbursche

gesucht. Glück-Auf-Apotheke, Münsterstraße 43. (22167

Kräft. Laufburschen

sucht sofort. Konditorei von der Heide, Westenhellweg. (

Junger Laufbursche gesucht. 1. Kampstraße 119.

Laufbursche gesucht.) Schwarzebrüderstraße 6.

Properer Laufbursche

gesucht. Steinstraße 12. (

Schulfreier Laufbursche ges. 1. Kampstr. 38. (

Lehrling

für Lager u. Bureau von einem techn. Spezialgeschäft sofort gesucht. Derselbe muß willig u. fleißig sein. Schr. Ang. u. E. 4183 an d. G. (

Für das Büro eines besseren, vielseitigen Agenturgeschäftes in Kolonialwaren und Getreide etc. wird unter günstigen Bedingungen zum sofortigen oder baldigen Eintritt

Lehrling

gesucht. 22247 Selbstgeschr. Angeb. unt. A. 2908 an Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Dortmund.

Baumaterialienhandlung sucht für sofort

kaufm. Lehrling.

Bedingungen günstig. Gediegene Ausbildung wird zugesichert. 21551 Schr. Off. u. B. 4098 a. die Gesch. d. Ztg.

Lehrling sucht Stempel-Boss Westenhellweg 73. (

Sohn achtbar. Eltern, der Lust hat d. Barbier u. Friseurgesch. zu erlern., erhält Stelle bei Ludw. Dawin, Herne, Friseur, Wischerst. 1

Suche f. meine Rind- u. Schweine-Metzgerei, elektr. Betrieb, Sohn anst. Elt. als

Lehrling

Ant. Gunst, Metzgermeister, Eving, Chausseestr. 27.

Tüchtige

Maschinenschreiberin und Stenotypistin

bei dauernder Stellung u gutem Gehalt sofort gesucht. (22505 Thalia-Theater, Elberfeld.

Für eine Margarinefabrik wird perfekte (22395

Schreibmaschinistin

welche auch flott stenographiert, gesucht. Schriftl. Angeb. nebst Gehaltsanspr. unter B. 4188 an die Geschäftsst d. Ztg.

Zur Leitung einer Brotfiliale auf sofort oder 1. Juli eine tüchtige jüngere (22435

Verkäuferin

gesucht. Schriftl. Angeb. unter S. 4195 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche per sofort oder später eine tüchtige jüngere (22423

Verkäuferin

für Rind- und Schweinemetzgerei. L. Schweisfurth, Herten i. W.

Zeche „Rheinpreußen" Wir suchen für unsere Konsum-Anstalt eine tüchtige

Verkäuferin

Näh.: Fr. Weimann, Verkaufsstelle 1, Hochheide bei Homberg am Rhein. (22180

Verkäuferin

Suche auf sofort eine bestempfohlene tüchtige Verkäuferin d. Kolonialwarenbranche. (22293 Hugo Sauer, Brambauer bei Dortmund, Zeche Minister Achenbach.

Suche sofort tüchtige

Verkäuferin

für meine Kolonial- u. Fettwarenhandlung. (22526 Hamburger Importhaus, Wanne.

Tüchtige (22523

Verkäuferin

als Filialleiterin für ein Spezial-Fettwarengeschäft bei hohem Gehalt gesucht. Schriftl. Angeb. u. S. 4203 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Eine kath.

Verkäuferin

für Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft für sofort gesucht. Gehalt monatlich 25 Mk. und freie gute Station. (22575 Postlagernd J. K. 100, Hamm i. Westf.

Suche zum 15. Juli eine angehende

Verkäuferin

oder ein Lehrmädchen, nicht unter 16 Jahren gegen sof. Verdienst in meinem Drogen- u. Kolonialw.-Geschäft. Näh. i. d. Gescht. (22631

Rock- u. Taillenarbeiterinnen für dauernde Beschäftigung gesucht. 46135 Schwanenwall 47.

Schneiderin für Knabenanzüge ins Haus gesucht. 46038) Holzhofstr. 29, p.

Modes.

Ich suche per 1. Juli oder später eine tüchtige

I. Arbeiterin

welche flott und chic arbeitet, bei angenehmer Jahresstellung. 22527 Carl Gries, Westenhellweg.

Tücht. Gehülfin, f. Kostüme gesucht. Neuer Graben 4. (

Gehülf. f. Schneiderei ges.) Hamburgerstraße 12.

Restaurationsköchin,

durchaus selbständig, welche die bessere Küche versteht, gesucht. Schriftl. Off. u. K. O. 4170 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf sofort eine junge Köchin gesucht. Gasthof „Zum gold. Stern", 46151) Steinstraße 25.

Für unsere Abteilung Schuhwaren (22599

Lehrmädchen

oder Volontärin mit Vergütung sowie angeh. jüngere

Verkäuferin

gesucht. Binnenrath's Schuhwaren- und Konfektionshaus Rheinischestraße 26½, Ecke Augustastraße.

Junges Mädchen, welches sich willig jeder Arbeit unterzieht, z. Erlern. d. Haush. ohne gegens. Vergüt. bald gesucht. Off. an Fr. Baus, Wesel, Sandstraße 976.

Zum 1. Juli od. 1. August suchen wir eine äußerst tüchtige, zuverlässige

Cassiererin.

Nur erste Kräfte, welche in großen Häusern tätig waren, wollen Offerten, enthaltend Zeugniscopien, Gehaltsansprüche und Photographie einsenden an (22518

S. Wronker & Co. St. Johann a. d. Saar.

Tüchtige Verkäuferinnen

bei hohem Salair für Kolonialwaren gesucht. (22534 Gebrüder Wolff, Hamm i. W.

Suche zum baldigen Eintritt 2 evangel.

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß evtl. Taschengeld. 2 Dienstmädchen vorhanden. (22529 Heinrich Wensmann, Gasthaus zur Post, Altenbögge, Krs. Hamm.

Zum baldigen Eintritt ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche u. des Haushalts gesucht. Lehrzeit 1 Jahr ohne gegenseit. Vergütung. 22616 Hotel Rüßmann, Hagen in Westf.

Lehrmädchen

gegen sofort. Vergütung gesucht. H. Feidelberg, 22611) Brückstraße 29.

Gesucht wird zum mögl. sofortigen Eintritt ein einf.

Fräulein

nicht unt. 20 Jahren zu 2 Kindern (4 u. 1½ J.) zur Stütze im Haush. Selb. m. selbständ. kochen können und Kenntnisse im Schneidern besitzen. Off. mit Bild und Zeugnissen erbeten an (Frau Fabrikbesitzer Pletsch, in Attendorn, Westfalen.

Auf einem Gut findet ein evangel. einfach. Fräulein angenehme Stellung zur

Stütze der Hausfrau

bei Familienanschluß. Eintritt Anfang Juli od. spät. Gefl. Off. u. S. T. 4209 a. d. Gescht. d. Z. 22573

Suche per 1. Juli ein perf.

Küchenmädchen

zur selbst. Führung meines Haushalts gegen hoh. Lohn. Frau J. Leyser, 22590) Westenhellweg 45.

Suche sofort evangel.

Küchenmädchen

für klein. Haushalt, 3 Pers. Zweitmädchen u. Waschfrau vorhanden. Lohn 240 Mark. Frau Dr. Sartorius, Elberfeld, Bankstr. 22.

Bess. ev. Küchenmädchen

mit guten Zeugn. für bald gesucht. Heiliger Weg 33. (

Kochlehrmädchen

aus besserer Familie gesucht ohne gegenseitige Vergütung A. H. Mellmann, „Zum schwarzen Raben" Dortmund, Wißstraße 51.

Gewandtes Mädchen

in ein Eier- und Obst-Versand-Geschäft gesucht. 22380 Gebr. Müller, Soest Brüdertor 2.

Wegen Heirat des jetzigen, wird zu Anfang Juli ein braves

kath. Dienstmädchen

gesucht. (22366 Hansemannstr. 7, parterre.

Ein ev. Zweitmädchen

per sofort für alle Hausarbeit gesucht. Küchen- und Drittmädchen vorhanden. 22381 Frau D. Langhoff Lütgendortmund.

Ein Morgenmädchen

sof. ges. Burgholzstr. 41, I. Etg.

Gesucht zum 1. Juli

2 Zimmermädchen, 2 Küchenmädchen, 1 Kochlehrfräulein.

Schr. Ang. u. B. L. 4179 a. d. Gescht. d. Ztg. (22330

Suche per sofort oder 1. Juli ein properes kath. 22075

Mädchen

welch. in Hausarbeit erfahren ist. Frau Wilh. Coenen, Stuckgeschäft, Wanne.

Dienstmädchen

od. Tagesmädchen sucht 22541 Hohestr., Ecke Dudenstr. 2, I.

Tücht. Mädchen

gesucht. Waschfrau vorhand. Gasthof z. Bahnhof Hörde.

Zum 1. Juli in bess. H. ein sauberes, ordentliches Mädchen gesucht, am liebst. v. Lande. Münsterstr. 63 1. Etage.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes (2253)

Mädchen

sof. gesucht Restaur. Suwalski, Barmen, Bredderstr 14.

Gesucht für den 1. oder 15. Juli ein

Tagesmädchen

als zweites Mädchen für Kinder u. Hausarb Frau Hermann Heineken, Knappenbergerstr 12

Prop. frdl. Mädchen

zur Hülfe im Geschäft und für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Photographie Münsterstraße 1.

Zum 15. Juli ein evangl.

Mädchen

mit gut. Zeugnissen gesucht. Frau K. Schulze, 22507) Goebenstr. 10.

Zum 15. August suche ich 2 perfekte evgl. (22533

Hausmädchen

die zu putzen, waschen und bügeln verstehen und gute Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern besitzen. Frau H. Jaeger Prinz Friedr. Karlstraße 26.

Flinkes, sauberes (22538

Zimmermädchen

sowie nicht zu junges

Hausmädchen

sucht sofort Hotel Lindenhof.

Ordtl. Mädchen

auf sofort gesucht. 46094 Sunderweg 28 I.

Ein junges ordentliches

Mädchen gesucht

Frau Otto Velten, Stollenstraße 12 am Nordmarkt.

Ordentl. Mädchen von 15 bis 17 Jahren gegen hohen Lohn u. gute Behandlung gesucht bei gründl. Ausbildung im Haushalt. 22568 Frau Heinrich Monhof, Ronsdorf bei Barmen, Wilhelmstraße.

Ich suche auf sofort ein prop.

Morgenmädchen

gegen guten Lohn. (46115 Frau H. Quadbeck Steinstraße 43.

Ein evangl. (46122

Mädchen

für besseren Haushalt zum 1. Juli gesucht. 1. Kampstr 53.

Zum 1. Juli ordentliches

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. 46210) Heiliger Weg 29. 2. Etg.

Mädchen

nicht über 20 Jahre, für sämtliche Hausarbeit sofort gesucht. Ernst Rosenkranz, Wirtschaft, Herne. (22592

Aelterer kinderloser Witwer sucht ein älteres (22629

Mädchen oder Witwe

z. Stütze, welche auch mit in der Metzgerei tätig sein muß. Briefe erb. unt. R. H. postlag. Witten

Wir suchen ein 22610

properes Mädchen

welches unsere Lagerräume sowie das Treppenhaus sauber halten, wischen und fegen kann u. beim Ein- und Auspacken von Waren behülflich sein muß. T. & M. Pinthus Dortmund, Brückstraße 44.

Jg. Mädchen

zur Erlernung der Küche gesucht Restaurant zur Krone 22619) Markt 10.

Saub. ordl. Mädchen

sof. oder später für kl. Haushalt gesucht. Brückstr. 17, part. (

Besseres Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht (2 Damen). Heiligerweg 17a. I.(

Aelt. tüchtiges, evangel.

Mädchen

od. auch Stütze d. Hausfrau, die alle Arbeit in einfachem Haushalt (Etagenwohnung) übernimmt, zu sofort b. hoh. Lohn gesucht. Frau Sickel, Hamm. Vorbergstr. 15, 1. E.

Suche für die Küche ein tüchtiges

Mädchen

gegen hoh. Lohn auf den 1. Juli. Frau H. Engelhardt, Metzgerei, Baukau b. Herne.

Zum 1. August ein pflichttr. älteres (22517

Mädchen

oder einf. Fräulein, welch. d. bürgerl. Küche, Wäsche, Nähen u. Hausarb. versteht, zur Stütze i. Privath. ges. Dienstm. vorh. Angeb. u. B. H. 4202 a. d. Geschft. d. Ztg.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit wegen Erkrankung des bisherigen auf sof. gesucht von Frau Alb. Bachmann, 22519) Rheinischestr. 61.

Tüchtiges Dienstmädchen

gesucht. Hohestraße 26. (

Prop. Mädchen

für Wirtschaft und leichte Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht. 22597 Frau Wilh. Sinder, Gasthof Glück-Auf, Castrop.

Zum 1. Juli im Hotel Kaiserhof in Schwerte ein zuverlässiges prop.

Mädchen

für Zimmer und Haushalt gesucht. (22626

Ein sauberes (22624

Morgen- oder Tagesmädchen

für einen herrschaftl. Haushalt gesucht. Heiligerweg 87.

Tücht. Mädchen

im Kochen u. Hausarb. erf., gesucht. Stelle ist angenehm und wird gut bezahlt. Frau D. Katzenstein, Derne b. Dortm., Bahnhofst.

Suche für sof. ein tücht. Erstmädchen, welches alle Hausarb. verst. Lohn 20 M. Zweitmädchen vorhanden. Julius Lindner, Metzgerei,) Steinstraße 4.

Ein properes Mädchen von 15—16 Jahren bei zwei erwachsen. Kindern sof. ges.) Oestermärschstraße 21.

Bess. ev. Mädchen, w. im Nähen erf., wird z. Servier. für Küche u. Hausarb. auf bald ges. Selb. wird Gelegenh. geboten, sich im Kochen auszubild. Schr. Ang. u. W. 5923 a. d. Gescht. d. Ztg.

Tücht. Tagesmädchen gegen guten Lohn sof. gesucht. 45890) Wilhelmstr. 39, 1. E.

Mädchen f. Küche u. Hausarbeit geg. guten Lohn gesucht. Heroldstraße 20.

Ordentl. Mädchen f. morg. von 7—11 Uhr gesucht. Arneckestr. 52, 1. Etage.

Mädchen für 7—10 Uhr morgens gesucht. Heller, Schwanenstr. 41, 2. Et.

Schulfr. Mädchen, sauber u. kinderlieb, tagsüber zu 2½jährigem Kinder gesucht. Ardeystr. 13, 1. Etg.

Morgenmädch. ges., L. 15 M. Prinz Wilhelmstr. 5, part.

Tücht. Mädchen sof. gesucht. 45571 Steinstraße 36.

Suche auf sofort ein prop. Morgenmädchen. 45708 Zu erfr. Kirchenstr. 40.

Suche v. bald ein ält. erf. Mädchen für Küche u. Hausarbeit. Noch ein Mädchen u. Waschfr. vorh. Zu erfragen Rheinischestr. 32. Restaur.

Wegen Krankheit des jetzigen sofort od. später ein pr. fleißiges Mädchen gesucht. Frau Fritz Schröer, Hörde, Benninghoferstr. 32. (

Ein braves, katholisches

Mädchen

für alle vork. Arbeiten und teilw. zur Bedien. d. Gäste auf sof. gesucht. Gute Beh. u. hoh. Lohn werd. zugesich. Schriftl. Ang. unter N. 9328 an die G. d. Ztg. (

Jüng. Morgenmädchen für kleinen Haushalt gesucht. 46050) Südwall 19, part.

Jung. pr. Mädchen für kl. Haushalt sofort gesucht. ( ) Münsterstr. 188, Laden.

Ordentl. jg. Mädchen f. kl. Geschäftshaush. sofort gesucht. A. Jury, Elberfeld, Bellealliancest. 13.

Prop. Dienstmädchen bei Familienanschluß sofort gesucht. Bornstr. 99, 1. Et.

Suche für mein. kl. Privathaushalt ein durchg. prop., zuverläss. Morgenmädchen. Küchenmädchen vorhanden. Frau Julius Meyer, Westenhellweg 54, 1. Etage, Seiteneingang. (46136

Morgenmädch. z. Aushülfe ges. Schwanenstr. 54, 1. E.

Suche sof. ein ordtl. Dienstmädchen. Heroldstr. 8½. (

Ordtl. Zweitmädch. p. sof. ges. Linienstraße 10. (

Evang. Mädchen für kl. Haushalt z. 1. Juli gesucht. Weisbachstr. 26, 2. Et., an der Hohestraße. (

Ein prop. fleißiges

Mädchen

gegen hohen Lohn per sofort oder 1. Juli gesucht. Frau Meyer, Westenhellweg 86. (

Aelteres Dienstmädchen zum 1. Juli gesucht. 46205) 1. Kampstr. 87.

Dienstmädchen gesucht. Zu erfragen in der Gescht. dieser Zeitung. 46112

Jg. Tagesmädchen sof. ges. Frau Dittner, Kesselstr. 41.

1 ordl. prop. Mädchen geg. hoh. Lohn i. Pr.-Haush. gesucht. Schützenstr. 26, 1. E. (

Tücht. ev. Mädchen zum 1. Juli ges. Schwanenstr. 56, I.

Fleißige Dienstmädchen sofort gesucht. (46251 Burgmundastr. 22, 2. E.

Mädch., 14—15 J. f. nachm. gesucht. Bornstraße 72. (

Pr. Dienstmädch. p. 1. Juli ges. Auf dem Berge 15. (

Pr. Morgen- o. Tagesmädch. gesucht. Stolzestr. 31, p. (

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Büffet gesucht. Näh. Münsterstr. 73, 1. E. (

Sauberes Morgenmädchen für sof. gesucht. Meld. zw. 4 und 6 Uhr nachmittags.) Dresdenerstr. 28, 2. Etg.

1 ordl. Tagesmädch. sof. ges. Friedrichstr. 51, 2. Etg. (

Nach Elberfeld wird zum 1. Juli od. später für einen kleinen Haushalt ein ord. ev. Mädchen gesucht. (22605 Zu erfr. Frau Neumann Hörde, Düppelstr. 14.

Zum 1. Juli j. ev. Dienstmädchen, a. l. v. ausw., ges. Meld. mittags 12—1½ Uhr.) Humboldtstr. 39, 1. E.

1 ordl. Dienstmädchen, welch. aus dem Hause schlafen kann, geg. hoh. Lohn gesucht. Schillerstr. 8, 1. E. I.

1 tücht. ält. Tagesmädchen sof. ges. Steinstr. 22, II. (

Zuverl. Tagesmädchen, 16 bis 17 Jahre, sofort ges. Westenhellweg. 134, 2. E. r.

Tüchtiges Mädchen ges. Wilh. Dannenbaum, Lütgendortmund, Oespelerstraße 81. (22628

Eine tüchtige

Kinderfrau

mit guten Empfehlungen, zu einem 2 Jahre alten Kinde gesucht. (22515 Frau Oscar Rüngeler, Ostenhellweg 18.

Suche eine ält. Haushälterin bei 3 schulpflichtigen Kindern. (46035 Schr. Offert. unt. H. A. 5934 an die Geschft. d. Ztg.

Suche einige jg. anständ. Mädchen für leichte Arbeit auf Reisen. Näheres Steinstr. 6, III. bei Biebahn,) Eingang Leopoldstraße.

Putzfrau od. ält. Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. 22607) Automat Hörde.

Eine Flickerin gesucht. 45608 Münsterstraße 11.

Prop. Laufmädchen

nach der Schule gesucht. 22584) Rheinischestraße 12. I.

Waschfrau gesucht.) 1. Kampstr. 123, 1. Et.

Ges. Amme 2 Mädchen v. 16 J. f. hier 1 Küchenmädch. für 2 Leute, 4 Zweit-, 4 Hausmädch., 2 Zimmermädch. für Hotel, 2 Ackerknechte 500 M., 2 Viehwärter 50—55 Mk. monatl. Suche für Köln 1 Stütze für 2 Personen, 2 einf. Kinderfrl., 1 Hausmädch. für einzelne Dame. Wwe. Henriette Blumenrath, Stellenvermittlerin,) 1. Kampstraße 9.

Weibliches Personal

sofort gesucht 3 Hotelköchinnen, 4 Privatköchinnen, 2 Mädch. z. 1 Dame, 1 Mädchen zu 2 Person., 3 Zweitmädchen, 5 Haus, 2 Zimmermädchen, 1 Zweit-Wärterin.

Empfehle bis z. 1. Juli 3 Mädchen mit guten Zeugnissen in kleinen Haushalt. Fr. Gertrud Maagh, Stellenvermittlerin, Dortmund, Schwarzebrüderstr. 12, F. 2840, hinter Warenhaus Althoff. (46265

Gef. Amme, 1 Restaur.-Köchin, 1 herrsch. Köchin, 2 Küchen-, 1 Kinder-, 3 Hausmädchen, 1 Spülmädchen, 6 Landmädch., 1 Schweizer, 2 Jungen von 15—17 J. könn. Stellen erhalt. Wwe. Elise Sievers, Stellenvermittlerin, Weberstraße 18. (

Achtung!

34jähr. verh. Mann, mit sehr gut. kaufm. u. techn. Kenntn., 8 J. selbständ., zur Zeit Werkzeugschlosser in größ. Fabrik, sucht seinen Kenntn. entspr. Stellung. Anfr. sind zu richten unt. X. S. 3414 an G. Geertens, Ann.-Exped., Hagen i. W. (

Suche Stellung als Bote, Kassierer od. ähnliche Besch. Kaution kann gestellt werd. Schriftl. Ang. u. S. 9333 an die Gescht. d. Ztg. (

Ordl. Mann sucht für nachmittags Beschäftigung.) Näh. Borsigstraße 61, II. r.

Lehrstelle

wird gesucht für einen Knaben bess. Familie, der Maschinen- od. Elektrotechniker werden will. Gefl. schriftl. Ang. u. H. H. 4208 an d. G.

Jüngere

Verkäuferin

d. Kolonialw.-Branche sucht Stell. per 1. Juli evtl. spät. Schriftl. Ang. u. L. 5937 an die Gescht. d. Ztg. (

Suche für meine Tochter, 20 Jahre alt, in Küche und Hausarb. erf., Stell. in kl. Haushalt als Stütze der Hausfrau per 1. Juli. (Frau Frenking, Lütgendortmund, Bahnhofstr. 109.